



Abschnitt C2

Marktredwitz bis Pfreimd

Unterlagen gemäß § 21 NABEG

Das Vorhaben Nr. 5 im SuedOstLink ist von der Europäischen Union gefördert; sie haftet nicht für die Inhalte.



Kofinanziert von der Fazilität
„Connecting Europe“ der Europäischen Union

Anlage H3 Formblätter zur Prüfung auf Verbotstatbestände

00	28.09.2023	Unterlage gemäß § 21 NABEG	ARGE U T. Rinner	ARGE U J. Spannagel	TenneT T. Arnold
Rev.	Datum	Ausgabe	Erstellt	Geprüft	Freigegeben

Festgestellt nach § 24 NABEG
Bonn, den

INHALTSVERZEICHNIS

1	FORMBLÄTTER ARTENSCHUTZFACHBEITRAG GEMÄß § 21 NABEG	6
1.1	Tierarten Anhang IV	6
1.1.1	Gelbbauchunke	6
1.1.2	Kammolch	11
1.1.3	Kleiner Wasserfrosch	16
1.1.4	Knoblauchkröte	21
1.1.5	Kreuzkröte	25
1.1.6	Laubfrosch	30
1.1.7	Moorfrosch	35
1.1.8	Schlingnatter	40
1.1.9	Zauneidechse	45
1.1.10	Abendsegler	50
1.1.11	Bartfledermaus	56
1.1.12	Bechsteinfledermaus	61
1.1.13	Brandtfledermaus	67
1.1.14	Braunes Langohr	73
1.1.15	Breitflügelfledermaus	79
1.1.16	Fransenfledermaus	83
1.1.17	Graues Langohr	89
1.1.18	Großes Mausohr	93
1.1.19	Kleinabendsegler	98
1.1.20	Kleine Hufeisennase	104
1.1.21	Mopsfledermaus	109
1.1.22	Mückenfledermaus	115
1.1.23	Nordfledermaus	120
1.1.24	Rauhautfledermaus	124
1.1.25	Wasserfledermaus	129
1.1.26	Zweifarbflodermas	135
1.1.27	Zwergfledermaus	139
1.1.28	Biber	143
1.1.29	Fischotter	149
1.1.30	Haselmaus	155
1.1.31	Wildkatze	160
1.1.32	Eremit	165
1.1.33	Große Moosjungfer	170
1.1.34	Sibirische Winterlibelle	174
1.1.35	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	178
1.1.36	Nachtkerzenschwärmer	183
1.1.37	Bachmuschel	188
1.2	Europäische Vogelarten - Einzelarten	192
1.2.1	Alpenbirkenzeisig	192
1.2.2	Baumfalke	196

1.2.3	Baumpieper	202
1.2.4	Bekassine	207
1.2.5	Blaukehlchen	212
1.2.6	Bluthänfling	215
1.2.7	Braunkehlchen	219
1.2.8	Dohle	224
1.2.9	Dorngrasmücke	227
1.2.10	Drosselrohrsänger	231
1.2.11	Eisvogel	236
1.2.12	Erlenzeisig	241
1.2.13	Feldlerche	245
1.2.14	Feldschwirl	251
1.2.15	Feldsperling	255
1.2.16	Fichtenkreuzschnabel	259
1.2.17	Fischadler	265
1.2.18	Flussregenpfeifer	269
1.2.19	Flussuferläufer	272
1.2.20	Gänsesäger	277
1.2.21	Gartenrotschwanz	283
1.2.22	Gelbspötter	287
1.2.23	Goldammer	291
1.2.24	Grauammer	296
1.2.25	Graugans	301
1.2.26	Graureiher	306
1.2.27	Grauschnäpper	310
1.2.28	Grauspecht	314
1.2.29	Grünspecht	319
1.2.30	Habicht	323
1.2.31	Habichtskauz	328
1.2.32	Haselhuhn	335
1.2.33	Haubentaucher	341
1.2.34	Heidelerche	346
1.2.35	Hohltaube	351
1.2.36	Karmingimpel	356
1.2.37	Kiebitz	360
1.2.38	Klappergrasmücke	366
1.2.39	Kleinspecht	370
1.2.40	Kolkrabe	375
1.2.41	Kranich	381
1.2.42	Krickente	386
1.2.43	Kuckuck	391
1.2.44	Lachmöwe	397
1.2.45	Löffelente	402
1.2.46	Mäusebussard	407

1.2.47	Nachtschwalbe	413
1.2.48	Neuntöter	417
1.2.49	Pirol	421
1.2.50	Raubwürger	426
1.2.51	Raufußkauz	431
1.2.52	Rebhuhn	437
1.2.53	Reiherente	442
1.2.54	Rohrweihe	447
1.2.55	Rotmilan	453
1.2.56	Schellente	458
1.2.57	Schlagschwirl	462
1.2.58	Schnatterente	466
1.2.59	Schwarzkehlchen	471
1.2.60	Schwarzmilan	475
1.2.61	Schwarzspecht	479
1.2.62	Schwarzstorch	485
1.2.63	Sperber	490
1.2.64	Sperlingskauz	495
1.2.65	Star	501
1.2.66	Steinschmätzer	505
1.2.67	Stieglitz	508
1.2.68	Tafelente	512
1.2.69	Trauerschnäpper	517
1.2.70	Tüpfelsumpfhuhn	521
1.2.71	Turmfalke	526
1.2.72	Turteltaube	531
1.2.73	Uhu	536
1.2.74	Wachtel	541
1.2.75	Wachtelkönig	548
1.2.76	Waldkauz	556
1.2.77	Waldlaubsänger	562
1.2.78	Waldohreule	566
1.2.79	Waldschnepfe	572
1.2.80	Waldwasserläufer	578
1.2.81	Wasserralle	583
1.2.82	Weißrückenspecht	588
1.2.83	Wendehals	593
1.2.84	Wespenbussard	597
1.2.85	Wiesenpieper	602
1.2.86	Wiesenschafstelze	606
1.2.87	Zwergtaucher	611
1.3	Formblatt Gilde / Artengruppe	616
1.3.1	Ubiquitäre Arten – Bodenbrüter Offen- und Halboffenland	616
1.3.2	Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Halboffenland	620

1.3.3	Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Wald	624
1.3.4	Ubiquitäre Arten - Gewässer und Verlandungszone	628
1.3.5	Ubiquitäre Arten - Sonstige	631
2	LITERATURVERZEICHNIS	634

1 Formblätter Artenschutzfachbeitrag gemäß § 21 NABEG**1.1 Tierarten Anhang IV****1.1.1 Gelbbauchunke**

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Gelbbauchunke war ursprünglich eine Art der natürlichen Bach- und Flussauen. Hier dienten ihr als Laichgewässer durch natürliche Dynamik entstandene besonnte, vegetationsarme Klein- und Kleinstgewässer. Da diese Biotope mittlerweile stark verändert wurden und kaum Dynamik aufweisen, besiedelt die Gelbbauchunke heute hauptsächlich Sekundärlebensräume wie wassergefüllte Wagenspuren auf unbefestigten Forstwegen, Abbaugruben und militärische Übungsplätze (GOLLMANN & GOLLMANN 2002). Im Umfeld ihrer bevorzugten Gewässer benötigen Unken deckungsreiche, nicht oder extensiv genutzte Landlebensräume, wobei unebenes Geländere relief favorisiert wird. Bevorzugte terrestrische Habitate sind Feuchtwiesen, Laub- und Mischwälder sowie Ruderalflächen mit einer mäßig bis üppig entwickelten Krautschicht als Vegetationsstruktur (LAUFER et al. 2007).</p> <p>Die Gelbbauchunke gehört zu den sogenannten „prolonged Breedern“. Anders als bei Fröhlai chern wie Erdkröte oder Grasfrosch wird die Fortpflanzungsperiode der Gelbbauchunke nicht durch das Erreichen einer bestimmten Durchschnittstemperatur gesteuert, sondern ist von einzelnen klimatischen Ereignissen wie z. B. ausgiebigen Sommergewittern abhängig. Die Laichphase der Art erstreckt sich von Mitte April bis Ende Juli. Adulte Tiere können zwischen Mitte März und Mitte Oktober im Bereich der Laich- und Aufenthaltsgewässer angetroffen werden (GÜNTHER 1996; HACHTEL et al. 2011).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Quer durch Deutschland verläuft die nördliche Verbreitungsgrenze. Die Schwerpunkte der Artvorkommen befinden sich im Hügelland und in Mittelgebirgslagen zwischen 100 bis 500 m ü. NN. Im Süden und Südwesten Deutschlands, besonders in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, ist die Art noch häufiger anzutreffen. Nach Norden hin dünnen die Vorkommen bereits in Hessen	Verbreitung Bayern Die Bestände in ganz Bayern gehen stark zurück, auch wenn die Art immer noch verbreitet ist. Größere Verbreitungslücken zeigen sich insbesondere in Unter- und Oberfranken (LFU 2021).

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>deutlich aus (BfN 2007). In Baden-Württemberg liegen Verbreitungsschwerpunkte im Kraichgau, Stromberg, Neckarbecken und dem Schwäbischen Keuper-Lias-Land, der mittleren und südlichen Oberrheinebene mit der sich daran anschließenden Vorbergzone des Schwarzwaldes, dem Bodenseebecken sowie weiten Teilen des Donautals. In Lagen über 750 m ü. NN fehlt die Art fast völlig (LUBW 2020a). In Hessen hat die Gelbbauchunke ihren Schwerpunkt im östlichen Mittelhessen und in Südhessen. Hier kommt sie in den Naturräumen des Ronneburger Hügellandes und des Büdinger Waldes, südlich des Vogelberges, in Teilen des Sandstein- und des Vorderen Odenwaldes und in der Rheinebene vor (HLNUG 2004).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Hinweise auf ein Gelbbauchunkenvorkommen liegen nicht vor. Vorkommen der Art sind potenziell möglich (SOL_C2_GW_2022_Z209). Jedoch ist lediglich an diesem einen der 19 Querungen (von insgesamt 172 Gewässerquerungen) mit Eignung für Amphibienvorkommen, Wanderkorridor oder Teillebensraum von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt (vgl. Teil L5.2.8).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3), • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Gelbbauchunke nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die auf Acker- und Ruderalflächen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (Teil H, Kap. 3.1.1).</p>	

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)															
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH													
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:															
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4" style="text-align: left; padding: 2px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 25%; padding: 2px;">69,0-70,5</td> <td style="width: 25%; padding: 2px;">73,0-73,5</td> <td style="width: 25%; padding: 2px;">76,5-77,0</td> <td style="width: 25%; padding: 2px;">79,5-80,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">84,0-84,5</td> <td style="padding: 2px;">85,0-87,0</td> <td style="padding: 2px;">88,5-89,5</td> <td style="padding: 2px;"></td> </tr> </tbody> </table>				Kilometerabschnitt [km]				69,0-70,5	73,0-73,5	76,5-77,0	79,5-80,5	84,0-84,5	85,0-87,0	88,5-89,5	
Kilometerabschnitt [km]															
69,0-70,5	73,0-73,5	76,5-77,0	79,5-80,5												
84,0-84,5	85,0-87,0	88,5-89,5													
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR2 „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung VAR2a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem bei der Gehölzentfernung im Zeitraum ab November bis Mitte Februar auf schweres Gerät verzichtet und die Streuschicht nicht verletzt wird (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6 „Aufstellen von Tierschutzzäunen“ in der Ausführung VAR6a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen der Gelbbauchunke in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Quermöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenktrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>															
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein															
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein															
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen															
Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Gelbbauchunke können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).															
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>															

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Gelbbauchunke keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes (3-1), • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR}2a und V_{AR}6a angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR}11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p>	

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.2 Kammolch

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kammolch wird gemeinsam mit dem Teich- und Seefrosch sowie der Rot- und Gelbbauchunke in die Artengruppe der Amphibien mit ganzjähriger bzw. nahezu ganzjähriger Gewässerbindung eingeordnet (GÜNTHER 1996). Er bevorzugt in der Regel größere, perennierende, sonnenexponierte, meso- bis eutrophe Gewässer mit ausgeprägter Unterwasservegetation. Ein weiteren wesentlichen Bestandteil des Gesamtlebensraumes stellen ein strukturreicher Wechsel aus strukturiertem Grünland (Feuchtwiesen, Weiden) mit angrenzenden Brachen / Ruderalflächen, Hecken, Gebüsch, Feldgehölzen oder Gärten und Parkanlagen sowie Feldern und Wäldern dar (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007). Der Kammolch nutzt zur Überwinterung hauptsächlich Kleinsäugerbauten, Steinhäufen und Totholz, seltener findet die Überwinterung im Gewässer oder in Stollen, Höhlen, Straßentunneln, Kellern oder Trockenmauern statt (LAUFER et al. 2007).</p> <p>Die Wanderungen vom Winterquartier zu den Laichgewässern finden in der Regel Februar bis Anfang April (Schwerpunkt März) statt. Die Paarungs- und Laichzeit erstreckt sich von März bis Juli. Oft ist ein Teil der adulten Individuen nach der Paarungs- und Laichzeit noch bis August / September im Gewässer oder im näheren Gewässerumfeld anzutreffen. Die Abwanderung der Jungtiere aber auch vieler Adulte erfolgt ab August und kann sich bis in den November erstrecken – einige Tiere überwintern im Gewässer (BLAB & VOGEL 2002).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art weit verbreitet, wenngleich ihr Verbreitungsgebiet immer wieder Lücken aufweist. Dies ist primär auf die Zerstörung seiner Lebensräume zurückzuführen, u. a. aufgrund einer Beeinträchtigung durch Nährstoffe und Biozide aus der Landnutzung. Daneben trug auch die Zerschneidung seiner Lebensraumkomplexe durch Verkehrsstrassen zu seiner Dezimierung bei. Er fehlt vor allem in den höheren Lagen und in ackerbaulich dominierten Gebieten (LFU 2022a).	Verbreitung Bayern In Bayern gehört der Kammolch zu den seltenen Amphibienarten, wenngleich die Verbreitungskarte für die Art noch eine großflächige Verbreitung zeigt. Lücken gibt es im Bayrischen Wald, in den Isar-Inn-Schotterplatten, Donau-Iller-Lech-Platten, im Spessart und im Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirge (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
<p>Hinweise auf ein Vorkommen des Kammolches liegen in den Gewässern mit der ID 03 (SOL_C2_GW_2022_036 und SOL_C2_GW_2022_Z022) vor. Weitere Vorkommen der Art sind anzunehmen (vgl. Teil L5.3). Jedoch sind lediglich diese drei der 19 Querungen (von insgesamt 172 Gewässerquerungen) mit Eignung für Amphibienvorkommen, Wanderkorridore oder Teillebensräume von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt (vgl. Teil L5.2.8).</p>			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <div style="text-align: right; margin-right: 50px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Kammolches nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>			
Kilometerabschnitt [km]			
1,0-1,5	2,5-5,0	8,5-9,0	10,0-11,0
11,5-12,0	12,5-16,0	18,5-19,0	23,0-23,5
34,5-35,0	35,5-36,0	39,0-39,5	40,0-40,5
42,0-43,0	43,5-44,0	44,5-45,5	46,0-46,5
47,0-47,5	49,0-51,0	51,5-52,0	53,5-55,0
55,5-56,5	57,5-58,0	59,0-60,0	60,5-61,0
61,5-63,0	69,5-70,0	72,5-73,5	78,0-78,5
79,5-80,5	81,5-82,0	84,0-84,5	86,5-87,0
88,5-89,5			
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR2 „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung VAR2a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden,</p>			

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>indem bei der Gehölzentfernung im Zeitraum ab November bis Mitte Februar auf schweres Gerät verzichtet und die Streuschicht nicht verletzt wird (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6 „Aufstellen von Tierschutzzäunen“ in der Ausführung VAR6a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Kammolchs in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung VAR7a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR7a: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Kammolches können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Kammolch keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes (3-1), Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2a und VAR6a angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz in der Ausführung VAR7a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem</p>	

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR2a}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • V_{AR6a}: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • V_{AR7a}: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Amphibien), • V_{AR11}: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.3 Kleiner Wasserfrosch

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland G <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kleine Wasserfrosch präferiert Böden mit hohem organischem Anteil. Im Vergleich zu anderen Amphibienarten wurde er häufiger in Mooren, Sümpfen, Auwäldern, Feuchtwiesen und Grünland nachgewiesen. Ufergehölze, Feldgehölze, Waldränder und Lichtungen stellen typische Landlebensräume dar. Als Reproduktionsgewässer kommen vor allem Altwässer, Teiche, Tümpel und Überschwemmungsflächen in Frage. Daneben besiedelt er Wiesengraben und -kanäle, eutrophe Weiher und Teiche der offenen Landschaft sowie Moorgewässer und Erlenbruchwälder (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007). Die Art nutzt zur Überwinterung vor allem Waldgebiete, wo sich die Individuen im Erdreich eingraben, gelegentlich findet auch eine Überwinterung im Gewässer statt (LAUFER et al. 2007).</p> <p>Die Wanderungen vom Winterquartier zu den Laichgewässern finden in der Regel ab März / April statt. Die Hauptpaarungszeit liegt zwischen Mitte Mai und Mitte Juni. Oft ist ein Teil der adulten Individuen nach der Paarungs- und Laichzeit noch im Gewässer oder im näheren Gewässerumfeld anzutreffen. Ab Mitte Juli bis Ende September ist in der Nähe der Laichgewässer mit frisch metamorphosierten Jungtieren zu rechnen, die sich in der Ufervegetation oder angrenzenden Bereichen auf Nahrungssuche aufhalten. Ab Ende August beginnt die Wanderung in die Winterquartiere, die bis einschließlich November andauern kann (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland ist die Verbreitung der Art nicht vollständig bekannt, da aufgrund der Bestimmungsschwierigkeiten bei vielen Bestandserfassungen nicht zwischen den drei Arten des Wasserfrosch-Komplexes unterschieden wird. Auffällig ist jedoch, dass anscheinend vollständige Fehlen der Art im äußersten Norden Deutschlands (Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern) (BfN 2008). Verbreitungsschwerpunkte sind das Alpenvorland, Ober- sowie Niederrhein, Brandenburg, Sachsen, Thüringen und Teile Nordbayerns.</p>	Verbreitung Bayern <p>Aufgrund der bisher nicht ausreichend sicheren Bestimmung ist die Verbreitung des Kleinen Wasserfroschs auch in Bayern noch nicht abschließend geklärt. Schwerpunkte der bekannten Nachweise liegen im Alpenvorland, sowie in der Region um Nürnberg, im Steigerwald und im Landkreis Hof (LFU 2021).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
Hinweise auf ein Vorkommen des Kleinen Wasserfrosches liegen nicht vor. Potenziellen Lebensraum für die Art bieten die Gewässer mit der ID SOL_C2_GW_2022_Z058, SOL_C2_GW_2022_Z148 und SOL_C2_GW_2022_Z209. Weitere Vorkommen der Art sind anzunehmen (vgl. Teil L5.3). Jedoch sind lediglich diese drei der 19 Querungen (von insgesamt 172 Gewässerquerungen) mit Eignung für Amphibienvorkommen, Wanderkorridore oder Teilhabensräume von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt (vgl. Teil L5.2.8).			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein			
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:			
<ul style="list-style-type: none"> Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3), Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 			
Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).			
Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Kleinen Wasserfrosches nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (Teil H, Kap. 3.1.1).			
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:			
Kilometerabschnitt [km]			
1,0-1,5	2,5-4,5	10,0-11,0	12,5-13,5
14,0-14,5	15,0-15,5	23,0-23,5	34,5-35,0
35,5-36,0	42,5-43,0	43,5-44,0	45,0-46,5
49,0-51,0	53,5-54,0	54,5-55,0	56,0-56,5
57,5-58,0	62,0-63,0	66,5-68,0	72,5-73,0
78,0-78,5	80,0-80,5	86,5-87,0	
Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme Var2 „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung Var2a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem bei der Gehölzentfernung im Zeitraum ab November bis Mitte Februar auf schweres Gerät verzichtet und die Streuschicht nicht verletzt wird (vgl. Teil H, Kap. 4.1).			
Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme Var6 „Aufstellen von Tierschutzzäunen“ in der Ausführung Var6a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Kammmolchs in Baustellenbereiche durch			

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH		
<p>artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung VAR7a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenktrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR7a: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Kleinen Wasserfrosches können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr> <td colspan="2"> <p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> </td> </tr>		<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Kleinen Wasserfrosch keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes (3-1), • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2a und VAR6a angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung VAR7a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenktrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), 	

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR7a: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Amphibien), VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.4 Knoblauchkröte

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Als ursprünglicher Steppenbewohner lebt die Knoblauchkröte vorzugsweise in offenen, meist ackerbaulich genutzten Habitaten des Flachlandes. Da sie leicht grabbare Böden bevorzugt, ist sie meist in Sandgebieten und Gegenden mit lehmigen Böden vorzufinden. Außerhalb der Fortpflanzungszeit vergräbt sie sich tagsüber zumeist im Boden und kommt nachts zur Nahrungssuche aus ihrem Versteck. Bevorzugte Beutetiere sind auf dem Boden lebende Käfer und Schmetterlingsraupen, Regenwürmer, Ameisen, Spinnen und sonstige Wirbellose (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p> <p>Als Laichgewässer bevorzugt die Knoblauchkröte besonnte, dicht bewachsene, nährstoffreiche Gewässer von kleinen Tümpeln über die Uferbereiche von Weihern und Seen bis zu Gräben und Gewässern in Abbaugeländen. Von März bis Ende Mai findet die Fortpflanzung und Laichabgabe statt. Die Kaulquappen schlüpfen nach wenigen Tagen und verlassen das Gewässer nach 70 bis 150 Tagen, hauptsächlich im Zeitraum zwischen Juli und September. Im Oktober und November wandern die Tiere in ihr Winterquartier, welches bis zu 1.000 m entfernt von ihrem Laichgewässer liegen kann. Hier gräbt sich die Art bis zu einem Meter tief in den Boden ein. Bei milden Witterungsbedingungen können die Tiere ihre Winterquartiere verlassen (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland hat sie ihre Verbreitungsschwerpunkte im Norden und Osten mit einem weitgehend geschlossenem Verbreitungsgebiet. Hingegen ist der Westen und Süden Deutschlands nur lückenhaft besiedelt, wobei im Westen vor allem die nördliche Oberrheinebene in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen ein Schwerpunkt vorkommen darstellt (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	Verbreitung Bayern <p>In der Vergangenheit konnte man in Bayern Knoblauchkröten vom Donautal aus nach Norden – östlich bis auf Höhe Würzburg – fast flächendeckend in geeigneten Tieflagen finden. In den letzten 20 Jahren scheinen allerdings viele der Fundorte erloschen zu sein (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH									
<p>Hinweise auf ein Vorkommen der Knoblauchkröte liegen innerhalb des UR vor. Im nördlichen Teil des Abschnitts C2 wurde die Knoblauchkröte bei Tirschenreuth, sowie nördlich von Plößberg und im mittleren Bereich des Abschnitts bei Neustadt an der Waldnaab nachgewiesen. Weitere Vorkommen entlang der Trasse sind anzunehmen. Jedoch sind lediglich in diesen drei Bereichen (von insgesamt 172 Gewässerquerungen) im Abschnitt C2 Querungen, Wanderkorridore oder Teillebensräume von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt (vgl. Teil L5.2.8).</p>											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3), • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Knoblauchkröte nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die auf Acker- und Ruderalflächen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> <tr> <td>31,5-33,0</td> <td>35,0-36,0</td> <td>49,0-49,5</td> <td>69,5-70,5</td> </tr> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR2 „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung VAR2a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem auf Eingriffe in den Boden auf Acker- und Ruderalflächen verzichtet wird (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Falls durch eine artspezifisch geeignete Kartierung von Laichgewässern der Knoblauchkröte aufgrund der Abwesenheit der Art nachgewiesen werden kann, dass im Umfeld dieser Gewässer (500 m) eine äußerst geringe Aufenthaltswahrscheinlichkeit von eingegrabenen Knoblauchkröten gegeben ist, kann die Maßnahme für Ackerflächen entfallen.</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6 „Aufstellen von Tierschutzzäunen“ in der Ausführung VAR6a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen der Knoblauchkröte in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln</p>				Kilometerabschnitt [km]				31,5-33,0	35,0-36,0	49,0-49,5	69,5-70,5
Kilometerabschnitt [km]											
31,5-33,0	35,0-36,0	49,0-49,5	69,5-70,5								

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Quermöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Knoblauchkröte können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Knoblauchkröte keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p>	

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Fazit: Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes (3-1), • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) 	
Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2a und VAR6a angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.	
Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V _{stA1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzgittern (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung 	
Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.5 Kreuzkröte

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Kreuzkröte besiedelt Habitate mit hohem Rohbodenanteil und flachgründigen Klein- und Temporärgewässern. Die Laichgewässer müssen frei von Fressfeinden, wie Fischen, sein. Die Lebensräume liegen im Offenland und sind wärmebegünstigt. Da die ursprünglich genutzten Habitate der Kreuzkröte, wie offene Sand- und Kiesbänke sowie Überschwemmungstümpel in den naturnahen Flussauen, kaum noch existieren, besiedelt die Kreuzkröte heutzutage offenes bis halboffenes, trocken-warmes Gelände mit meist lockerem Untergrund, wie sie es in Sekundärbiotopen wie Kies- und Sandgruben sowie Truppenübungsplätzen vorfindet. Als typische Laichplätze bevorzugt die Art sonnige, flache Kleinstgewässer mit spärlichem Pflanzenbewuchs da diese fischfrei und oft arm an wirbellosen Fressfeinden sind. Größere Gewässer können besiedelt werden, wenn sie entsprechende Flachwasserzonen aufweisen. Die zunehmende Verbuschung in Land- und Laichhabitaten führen zum Verschwinden der Kreuzkröte, was typisch für eine Pionierart ist. Als Winterquartier müssen frostfreie Verstecke, wie Tierbauten, Erd- und Gesteinsspalten, Holzstapel oder die Möglichkeit zum Eingraben in geeignete Böden vorhanden sein. Diese Orte werden auch während der aktiven Phase als Tagesverstecke genutzt (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p> <p>Ab Anfang April verlassen die Kreuzkröten ihre Winterquartiere und wandern zu geeigneten Laichgewässern. Bei dieser Art besteht keine enge Bindung zum eigenen Geburtsgewässer, so dass auch spontan neue Lebensräume besiedelt werden können. Die Laichperiode kann sich bis Anfang August erstrecken. Die Entwicklung der Larven erfolgt oft im Wettlauf mit dem Austrocknen des Gewässers. Bei hohen Temperaturen wachsen die Kaulquappen schneller als die von anderen Arten und können bereits nach vier Wochen das Gewässer verlassen. Die meisten Tiere sind sehr ortstreu und verbleiben in der Nähe des Gewässers. Im Herbst werden die Winterquartiere aufgesucht (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind Vorkommen der Kreuzkröte im Flach- und Hügelland aus allen Bundesländern bekannt. Verbreitungslücken finden sich in Regionen mit ungünstigen Lebensraumbedingungen aufgrund der Höhenlage (Mittelgebirge), Waldbedeckung oder	Verbreitung Bayern Die Verbreitungsschwerpunkte in Bayern sind das Mittelfränkische Becken, das Oberpfälzisch-Obermainische Hügelland, die Donau-Iller-Lech-Platten, das Donau-Isar-Hügelland und das untere Isartal. Die südliche Verbreitungsgrenze bildet das Alpenvorland,

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
<p>Bodenbeschaffenheit (Börden mit Löss) (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Hinweise auf ein Vorkommen der Kreuzkröte liegen innerhalb des Untersuchungsraumes vor. Nördlich von Plößberg wurde die Art nachgewiesen. Weitere Vorkommen entlang der Trasse sind anzunehmen. Jedoch ist lediglich in diesem Bereich im Abschnitt C2 die Querung, Wanderkorridor oder Teillebensraum von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt (vgl. Teil L5.2.8).</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3), • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Kreuzkröte nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die auf Acker- und Ruderalflächen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0,0-0,5</td> <td>10,0-11,0</td> <td>40,0-40,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR2} „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung V_{AR2a} Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem auf Eingriffe in den Boden auf Acker- und Ruderalflächen verzichtet wird (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR6} „Aufstellen von Tierschutzzäunen“ in der Ausführung V_{AR6a} Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen der Kreuzkröte in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und</p>			Kilometerabschnitt [km]			0,0-0,5	10,0-11,0	40,0-40,5
Kilometerabschnitt [km]								
0,0-0,5	10,0-11,0	40,0-40,5						

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Kreuzkröte können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Kreuzkröte keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes (3-1), • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR2a} und V_{AR6a} angewendet (vgl. 3a).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR11} „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Da es für die Kreuzkröte im Bereich von Kilometer 10,0 bis 10,5 zu einem Eingriff (5.111 m² Arbeitsfläche) in ein artenreiches Extensivgrünland kommt und es keine Ausweichflächen im räumlichen Zusammenhang gibt, sind temporäre Verluste von terrestrischen Sommerlebensräumen der Kreuzkröte auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich die Maßnahme A_{CEF2} (Aufwertung/Anlage terrestrischer Sommerlebensräume) zur Anwendung kommt. Durch diese Maßnahme können für die Kreuzkröte im räumlichen Zusammenhang zur Eingriffsfläche weiterhin geeignete Landlebensräume zur Verfügung gestellt werden (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR2a}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • V_{AR6a}: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), 	

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung, • ACEF2: Aufwertung/Anlage terrestrischer Sommerlebensräume <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.6 Laubfrosch

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Laubfrosch bevorzugt Lebensräume mit hohem, schwankendem Grundwasserstand und gebüschreichem, ausgedehntem Feuchtgrünland. Er ist eine Charakterart heckenreicher, extensiv genutzter Wiesen- und Auenlandschaften. Seine Laichgewässer weisen flache Ufer und vertikale Strukturen wie Röhricht auf und sind gut besonnt. Die geeigneten Lebensräume reichen von naturnahen Flussauen über Teichlandschaften bis hin zu Kies- und Tongruben. Der Laubfrosch meidet vollbeschattete Gewässer (LUBW 2020b).</p> <p>Laubfrösche sind sowohl tag- als auch nachtaktiv. Im Laubwerk von Hochstauden, Sträuchern oder lichten Bäumen sonnen sie sich oder jagen nach Beute. Das Nahrungsspektrum besteht vor allem aus Fliegen, Käfer und Spinnen. Die Larven weiden vornehmlich Algen ab, gedeihen aber besser, wenn auch tierische Nahrung verfügbar ist. Zur Paarungszeit halten sich die Männchen in Gruppen im oder am Laichgewässer auf und versuchen nach Sonnenuntergang durch ihren Balzgesang Weibchen anzulocken. Die Eier werden in Form von walnussgroßen Laichballen an Wasserpflanzen abgelegt. Nach knapp einer Woche schlüpfen die Larven aus den Eiern. Die Entwicklung von der Larve zum Jungfrosch dauert ca. 40 bis 90 Tage. Durch diese recht kurze Entwicklungsdauer ist die Art in der Lage, auch temporäre Gewässer zu besiedeln (LUBW 2020b).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Laubfrosch weit verbreitet, größere Verbreitungslücken bestehen jedoch im Nordwesten und Westen des Landes. Ein schmaler Streifen in Ost-West Richtung der Mitte Deutschlands ist kaum vom Laubfrosch besiedelt. In Baden-Württemberg liegen die Verbreitungsschwerpunkte der Art am Oberrhein, im südöstlichen Kraichgau und am Neckar mit seinen Nebenflüssen. Der Laubfrosch bevorzugt vor allem die tieferen Lagen, kann aber an geeigneten Standorten bis in Höhen von über 700 m ü. NN vorkommen (LUBW 2020b).	Verbreitung Bayern Vorkommensschwerpunkte sind die nordbayerischen Teichgebiete, das voralpine Moor- und Hügelland und die Täler von Donau, Isar und Inn, wobei die Art in Bayern eher lückig verbreitet ist (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
Hinweise auf ein Vorkommen des Europäischen Laubfrosches liegen innerhalb des Untersuchungsraumes vor. Die Art wurde in dem Gewässer mit der ID 12 bei Tirschenreuth nachgewiesen. Weitere Vorkommen entlang der Trasse sind anzunehmen. Jedoch ist lediglich in diesem Bereich im Abschnitt C2 die Querung, Wanderkorridor oder Teillebensraum von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt (vgl. Teil L5.2.8).			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?			
		<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:			
<ul style="list-style-type: none"> Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3), Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 			
Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).			
Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Laubfrosches nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die auf Acker- und Ruderalflächen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (Teil H, Kap. 3.1.1).			
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:			
Kilometerabschnitt [km]			
1,0-1,5	3,0-5,0	8,5-9,0	10,0-11,0
11,5-12,0	12,5-16,0	18,5-19,0	20,5-21,0
23,0-23,5	33,5-35,0	35,5-36,5	39,5-40,5
42,0-43,0	43,5-44,0	44,5-46,5	49,0-51,0
51,5-52,0	53,5-55,0	55,5-58,0	59,0-60,0
60,5-61,0	61,5-63,5	66,5-67,0	67,5-68,0
72,5-74,0	76,5-77,5	78,0-78,5	79,5-80,5
81,0-82,0	83,5-85,0	86,5-87,0	88,5-89,5
Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme Var2 „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung Var2a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden,			

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>indem bei der Gehölzentfernung im Zeitraum ab November bis Mitte Februar auf schweres Gerät verzichtet und die Streuschicht nicht verletzt wird (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6 „Aufstellen von Tierschutzzäunen“ in der Ausführung VAR6a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Laubfroschs in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen (Übersteigenschutz) zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung VAR7a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR7a: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Laubfroschs können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Laubfrosch keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes (3-1), • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2a und VAR6a angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung VAR7a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberrante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem</p>	

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (VstA1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Da es für den Laubfrosch im Bereich von Kilometer 4,0 bis 4,5 zu einem Eingriff (152 m² Arbeitsfläche) in ein periodisch unter Wasser stehendes Großseggenried kommt, welches für den Laubfrosch als Laichgewässer geeignet ist, und es keine Ausweichflächen im räumlichen Zusammenhang gibt, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich die Maßnahme ACEF3 „Neuanlage von Gewässern“ zur Anwendung kommt. Durch diese Maßnahme können für den Laubfrosch im räumlichen Zusammenhang zur Eingriffsfläche weiterhin geeignete Laichgewässer zur Verfügung gestellt werden (vgl. Teil H, Kap. 4.2). Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR7a: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung, • ACEF3: Neuanlage von Gewässern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.7 Moorfrosch

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Moorfrosch besiedelt ausschließlich Lebensräume mit hohen Grundwasserständen oder staunasse Flächen sowie Standorte periodischer Überschwemmungen. Hierbei handelt es sich vor allem um Hochmoor-Ränder, Zwischen- und Niedermoore, Au- und Bruchwälder, wechselfeuchte Kiefernwälder sowie Feucht- und Nasswiesen. Als Laichgewässer werden Teiche, Weiher, Altwässer, Überschwemmungstümpel, Gräben und Moorgewässer genutzt, sofern das Wasser schwach bis mäßig sauer ist (pH > 4,5). Als Anpassung an diesen Lebensraum weist der Moorfrosch eine Toleranz gegenüber leicht erhöhten Säurewerten auf. Um für den Moorfrosch geeignet zu sein, müssen die meso- bis dystrophilen Gewässer zudem gut besonnt sein und Flachwasserzonen sowie einen starken Bewuchs aufweisen. Sommerhabitate finden sich auf Flächen mit üppiger Krautschicht, meist in lichten Au- und Bruchwäldern, in wechselfeuchten Kiefernwäldern oder Moorflächen in der Nähe der Laichgewässer. Dort verstecken sie sich tagsüber in Binsen- und Grasbulten oder ähnlichen Strukturen, die Sicht-, Wind- und Sonnenschutz bieten. Im Herbst graben sie sich in lockeres Substrat ein oder suchen frostfreie Verstecke im Boden, wobei viele Tiere vorher bereits wieder in Richtung des Laichgewässers wandern. Seltener überwintern einzelne Tiere auch am Gewässergrund (LFU 2022a).</p> <p>Moorfrösche können ihre Winterquartiere bereits im Februar verlassen, sobald die Lufttemperatur an mehreren Tagen hintereinander über 10° C beträgt. Die Art gehört zu den "Explosivlaichern", d. h. alle Tiere einer Population laichen innerhalb weniger Tage. Da Moorfrösche auch zu den Frühlaichern gehören, passiert dies teilweise schon Anfang März, meist aber Ende März bis Anfang April. Nach Ablage der Laichballen halten sich die Moorfrösche noch mehrere Wochen in der Nähe der Laichgewässer auf. Die Kaulquappen schlüpfen nach 5-25 Tagen und benötigen 6-16 Wochen bis zur Metamorphose. Die ersten Jungfrösche können deshalb bereits ab Juni an Land gehen. Im Herbst (Oktober/ November) werden dann die Winterquartiere aufgesucht (LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland liegt der Verbreitungsschwerpunkt im Norden und Osten. Die Südgrenze der geschlossenen Verbreitung verläuft vom Niederrhein über den Nordrand der Mittelgebirge, den östlichen Harzrand und das östliche Thüringen bis nach Nordostbayern. Weitere Vorkommen liegen isoliert südlich davon, das größte geht vom	Verbreitung Bayern Die drei Hauptvorkommen sind in Bayern in den Teichen und Wäldern im Aischgrund nördlich von Nürnberg. Im Einzugsgebiet von Naab und Regen und in Nordostbayern sind zahlreiche Einzelvorkommen quer über den Freistaat verstreut (LFU 2022a).

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
<p>hessischen Unterlauf des Mains entlang des nördlichen Oberrheins bis etwa Rastatt (LFU 2022a).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Hinweise auf ein Vorkommen des Moorfrosches liegen innerhalb des Untersuchungsraumes westlich von Neustadt an der Waldnaab vor. Weitere Vorkommen entlang der Trasse sind anzunehmen. Jedoch ist lediglich in diesem Bereich im Abschnitt C2 die Querung, Wanderkorridor oder Teillebensraum von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt (vgl. Teil L5.2.8).</p>			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3), Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Moorfrosches nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die auf Acker- und Ruderalflächen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>			
Kilometerabschnitt [km]			
1,0-1,5	3,0-4,5	10,0-11,0	11,5-12,0
12,5-13,5	14,0-15,5	17,5-18,0	23,0-23,5
34,5-35,0	35,5-36,0	42,5-43,0	43,5-44,0
45,0-45,5	46,0-46,5	49,0-51,0	53,5-54,0
56,0-56,5	57,5-58,0	62,0-63,0	72,5-73,0
78,0-78,5	80,0-80,5	86,5-87,0	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR2 „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung VAR2a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem bei der Gehölzentfernung im Zeitraum ab November bis Januar auf schweres Gerät verzichtet und die Streuschicht nicht verletzt wird (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6 „Aufstellen von Tierschutzzäunen“ in der Ausführung VAR6a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Moorfroschs in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung VAR7a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR7a: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Moorfroschs können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Moorfrosch keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes (3-1), • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR}2a und V_{AR}6a angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR}11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur Verrieselung und Einleitung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p>	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR7a: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.8 Schlingnatter

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Art besiedelt ein breites Spektrum wärmebegünstigter, offener bis halboffener, strukturreicher Lebensräume. Entscheidend ist eine hohe Dichte an "Grenzlinienstrukturen", d. h. ein kleinräumiges Mosaik an stark bewachsenen und offenen Stellen sowie Gehölzen bzw. Gehölzrändern, gern auch mit Strukturen wie Totholz, Steinhäufen und Altgrasbeständen. Dort muss ein hohes Angebot an Versteck- und Sonnenplätzen, aber auch Winterquartieren und vor allem ausreichend Beutetieren (hauptsächlich Reptilien) vorhanden sein. Deshalb werden trockene und Wärme speichernde Substrate wie Hanglagen mit Halbtrocken- und Trockenrasen, Geröllhalden, felsige Böschungen oder aufgelockerte steinige Waldränder bevorzugt. Die Tiere besiedeln aber auch anthropogene Strukturen, insbesondere Bahndämme, Straßenböschungen, Steinbrüche, Trockenmauern, Hochwasserdämme oder (Strom- und Gas-) Leitungen, die auch als Wander- und Ausbreitungslinien wichtig sind (LFU 2021).</p> <p>Schlingnattern sind wie die meisten Reptilien tagaktiv und vorwiegend bei feucht-warmen Witterungsverhältnissen aktiv. Sie können über 10 Jahre alt werden, sind aber erst im 3. oder 4. Jahr geschlechtsreif. Die Paarung erfolgt von April bis Mai. Die lebendgebärenden Weibchen setzen Ende Juli bis September durchschnittlich 4-8 Jungtiere ab, pflanzen sich aber nur alle zwei Jahre fort. Die Winterruhe – meist einzeln, in trockenen, frostfreien Erdlöchern oder Felsspalten – beginnt je nach Witterungsverlauf Anfang Oktober bis Anfang November und endet Mitte März bis Anfang Mai (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Schwerpunkte sind in den klimatisch begünstigten Berg- und Hügelländern des Südens bzw. Südwestens (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Die Schlingnatter kommt im Flach- und Hügelland vor, mit Schwerpunkten im Jura, in den Mainfränkischen Platten, im Donautal und entlang der Voralpenflüsse. Sie erreicht an klimatisch begünstigten Stellen die (sub-)alpine Zone bis ca. 1200 m ü. NN, sehr selten auch höhere Lagen (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>Im Abschnitt C2 konnten auf zwei Untersuchungsflächen und verteilt auf drei Transekte (Rep_20_04, Rep_21_01 und Rep_21_03) Nachweise für Schlingnattervorkommen erbracht werden. Die Schlingnatter scheint entlang der Trasse nur punktuell verbreitet zu sein, jedoch ist an Bahntrassen, in strukturreichem Offenland und in offenen Waldlebensräumen in geeigneten Expositionen überall ein Vorkommen anzunehmen (vgl. Teil L5.3).</p>																	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Schlingnatter nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen insbesondere während der aktiven Phase für alle Entwicklungsstadien möglich. Juvenile und adulte Individuen sind auch während der inaktiven Phase gefährdet, da sie vor Fahrzeugen oder Maschinen nicht flüchten können, wenn im Zuge der Baufeldfreimachung Lebensraumrequisiten der Art entfernt werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.2).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.7) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33.33%;">69,5-70,5</td> <td style="width: 33.33%;">80,5-81,0</td> <td style="width: 33.33%;">86,5-87,0</td> </tr> <tr> <td>72,5-73,0</td> <td>81,5-82,5</td> <td>88,0-88,5</td> </tr> <tr> <td>75,5-77,5</td> <td>83,5-84,5</td> <td>89,5</td> </tr> <tr> <td>78,0-79,0</td> <td>85,5-86,0</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR2} „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung V_{AR2b} Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es durch Abfangen und Vergrämung, Individuenverluste zu vermeiden. Dabei werden die artspezifischen und witterungsbedingten Fortpflanzungs- und Entwicklungszeiträume, Aktivitätsphasen und Wanderkorridore berücksichtigt. Individuen im Baufeld werden abgefangen und in angrenzende, geeignete und nicht von den Vorhaben betroffene Zielhabitate umgesetzt. Durch ein Entfernen der Versteckmöglichkeiten im Baufeld und eine sukzessive Mahd der Flächen findet zusätzlich eine Vergrämung statt (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR6} „Aufstellen von Tierschutzzäunen“ in der Ausführung V_{AR6b} Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, durch einen Reptilienschutzzaun ein Abwandern von Individuen aus der Baustelle in geeignete Habitate zu ermöglichen und gleichzeitig ein Einwandern von Individuen in die Baustelle zu verhindern (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR7} „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung V_{AR7b} Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>			Kilometerabschnitt [km]			69,5-70,5	80,5-81,0	86,5-87,0	72,5-73,0	81,5-82,5	88,0-88,5	75,5-77,5	83,5-84,5	89,5	78,0-79,0	85,5-86,0	
Kilometerabschnitt [km]																	
69,5-70,5	80,5-81,0	86,5-87,0															
72,5-73,0	81,5-82,5	88,0-88,5															
75,5-77,5	83,5-84,5	89,5															
78,0-79,0	85,5-86,0																

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR2b: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Reptilien), VAR6b: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Reptilien), VAR7b: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Reptilien) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Schlingnatter im Rahmen von Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 „Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten“ angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass das Pflegeregime bzw. die Bewirtschaftung der Wiesenflächen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich ist (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Schlingnatter ist gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen. Sie reagiert nicht stark auf menschliche Anwesenheit, betreibt keine Brutpflege und kann selbst im Bereich der Baustellen</p>	

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>des Erdkabelvorhabens kleinräumig auf geeignete Habitate ausweichen, sodass weder störungsbedingte, sog. mittelbare Tötungen, noch störungsbedingte Verluste von Lebensstätten zu erwarten sind.</p> <p>Somit entstehen auch ohne den Einsatz von Maßnahmen keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes (3-1) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können die Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Schlingnatter nicht ausgeschlossen werden. Es besteht eine ganzjährige potenzielle Betroffenheit (vgl. Teil H, Kap. 3.1.2).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.7) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Baustellenfreimachung kommt es unter Anwendung der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR2b} Reptilien und V_{AR6b} Reptilien in einigen Fällen zu einem Abfangen und einer Vergrämung der Individuen sowie zu einem Verlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätte, ohne dass genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen. Auf bestimmten Flächen muss die Maßnahme daher in Verbindung mit den CEF-Maßnahmen A_{CEF5a} „Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien“ und A_{CEF7} „Aufwertung der Lebensräume für Reptilien“ durchgeführt wird. Für die vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen wird ein gestufter Ersatz im Verhältnis der Wertigkeit des Biotops (1; 0,5; 0,3) angesetzt, da es sich bei den betroffenen flächigen Strukturen um Habitate mit unterschiedlichem Habitatpotenzial handelt. Die CEF-Maßnahmen sind kurzfristig nach einer Dauer von einem Jahr wirksam (vgl. Teil H, Kap. 4.1 und 4.2). Für die Schlingnatter ergibt sich ein vorgezogener Ausgleichsbedarf von 0,5 ha (A_{CEF7}). Der Umfang des Eingriffs beträgt hierbei 1,3 ha (Anteile der Qualitätsstufen an der Gesamtfläche: ca. 74 % mäßig, 26 % gut und 0 % sehr gut geeignet). Die Gesamtzahl an Sonderstrukturen auf diesen Flächen beträgt drei Steinhäufen und drei Holzhäufen (jeweils A_{CEF5a}). Darüber hinaus profitiert die Schlingnatter ebenfalls von den CEF-Maßnahmen für die Zauneichechse.</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR7} „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung V_{AR7b} Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR2b}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Reptilien), 	

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR6b: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Reptilien), • VAR7b: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Reptilien), • ACEF5a: Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien, • ACEF7: Aufwertung der Lebensräume für Reptilien <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.9 Zauneidechse

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Zauneidechse besiedelt als Kulturfollower durch Mahd oder extensive Beweidung entstandene Heideflächen, Mager-, Trocken- und Halbtrockenrasen. Kleinflächig ist sie auch an Weg- und Waldrändern, Bahntrassen und in Steinbrüchen zu finden. Bevorzugt werden besonnte Böschungen mit Hangneigungen bis zu 50°. Ein Mosaik aus trockenwarmen, gut besonnten, strukturreichen Habitat-Elementen mit ausgeprägter Vegetationsschicht und sich schnell erwärmenden Substraten sollte auf engstem Raum vorhanden sein: Stellen mit niedriger Vegetation dienen als Jagdhabitate, auf Offenbodenbereichen, Steinen und Totholz sonnen sich die Tiere, während dichtere Vegetation als Deckung genutzt wird (BLAB & VOGEL 2002; DGHT 2017). Ihren Wärmebedarf decken Zauneidechsen durch ausgiebiges Sonnenbaden auf Steinen. Sie sind zwischen Ende März und Anfang September aktiv und ernähren sich vorwiegend von Käfern, Heuschrecken, Fliegen, Spinnen und Würmern. Auch wehrhafte Insekten wie Bienen, Wespen und Ameisen werden gelegentlich erbeutet. Die Paarungszeit erstreckt sich von Ende April bis Mitte Juni, Eiablagen finden etwa zwei Wochen nach der Paarung statt. Besonnte, vegetationsarme Stellen, die lockeres Substrat aufweisen und nicht zu trocken sind, werden als Eiablageplätze genutzt. Das Weibchen gräbt dort eine Grube in den Boden, legt fünf bis 14 weichschalige Eier hinein und verschließt die Grube wieder. Unter günstigen Bedingungen können Weibchen auch ein zweites Gelege produzieren. In Abhängigkeit von den herrschenden Temperaturen schlüpfen die Jungtiere nach vier bis zehn Wochen. Im dritten oder vierten Lebensjahr werden Zauneidechsen geschlechtsreif (BLAB & VOGEL 2002; DGHT 2017; HESSEN-FORST 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland ist die Art weit verbreitet und fehlt nur in den höheren Gebirgslagen und z. T. an der Nordseeküste (BLAB & VOGEL 2002; DGHT 2017). Vorkommensschwerpunkte liegen im Osten und im Südwesten des Bundesgebietes (LFU 2022a).</p>	Verbreitung Bayern <p>Bayern ist bis in den alpinen Bereich ebenfalls noch annähernd flächendeckend besiedelt. Durch großflächige Verluste von Habitaten sowie durch Zerschneidungen in den letzten Jahrzehnten klaffen allerdings immer größere Lücken im landesweiten Verbund. Lokal gibt es bereits deutliche Bestandsrückgänge zu beobachten (LFU 2022b).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)																																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																
<p>Im Abschnitt C2 konnten an 18 Transekten in 11 Untersuchungsflächen Nachweise für Zauneidechsenvorkommen erbracht werden. Hervorzuheben ist ein individuenreiches Vorkommen von Zauneidechsen entlang der Bahntrasse nordöstlich von Marktredwitz. An der Bahntrasse zwischen Wernberg-Köblitz und Pfreimd sowie der stillgelegten Bahntrasse nordöstlich Mitterteich wurden ebenfalls Vorkommen nachgewiesen, allerdings nur mit geringer Individuenanzahl. Neben den genannten Bahntrassen wurde die Zauneidechse auch in einer Vielzahl von anderen Habitaten, sowohl im Offenland als auch an Waldrändern nachgewiesen. Allgemein scheint die Zauneidechse aber nicht flächendeckend entlang der Trasse verbreitet zu sein. Dennoch ist an Bahntrassen, in struktureichem Offenland und in offenen Waldlebensräumen in geeigneten Expositionen überall ein Vorkommen der Art anzunehmen (vgl. Teil L5.3).</p>																																	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Zauneidechse nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen insbesondere während der aktiven Phase für alle Entwicklungsstadien möglich. Juvenile, subadulte und adulte Individuen sind auch während der inaktiven Phase gefährdet, da sie vor Fahrzeugen oder Maschinen nicht flüchten können, wenn im Zuge der Baufeldfreimachung Lebensraumrequisiten der Art entfernt werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.2).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.7) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>00,0-11,5</td> <td>29,5-31,0</td> <td>52,5-53,0</td> <td>72,0-74,0</td> </tr> <tr> <td>12,0-16,0</td> <td>31,5-34,5</td> <td>53,5-61,5</td> <td>74,5-82,5</td> </tr> <tr> <td>16,5-17,0</td> <td>35,0-38,0</td> <td>62,0-64,0</td> <td>83,0-87,5</td> </tr> <tr> <td>17,5-18,0</td> <td>38,5-40,5</td> <td>64,5-66,5</td> <td>88,0-89,5</td> </tr> <tr> <td>18,5-19,0</td> <td>41,5-43,5</td> <td>67,5-68,5</td> <td></td> </tr> <tr> <td>20,0-28,0</td> <td>44,5-45,0</td> <td>69,0-70,5</td> <td></td> </tr> <tr> <td>28,5-29,0</td> <td>46,5-52,0</td> <td>71,0-71,5</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR2 „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung VAR2b Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es durch Abfangen und Vergrämung, Individuenverluste zu vermeiden. Dabei werden die artspezifischen und witterungsbedingten Fortpflanzungs- und Entwicklungszeiträume, Aktivitätsphasen und Wanderkorridore der Art berücksichtigt. Die Individuen im Baufeld werden abgefangen und in angrenzende, geeignete und nicht von den Vorhaben betroffene Zielhabitate umgesetzt. Durch ein Entfernen der Versteckmöglichkeiten im Baufeld und eine sukzessive Mahd der Flächen findet zusätzlich eine Vergrämung statt (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p>		Kilometerabschnitt [km]				00,0-11,5	29,5-31,0	52,5-53,0	72,0-74,0	12,0-16,0	31,5-34,5	53,5-61,5	74,5-82,5	16,5-17,0	35,0-38,0	62,0-64,0	83,0-87,5	17,5-18,0	38,5-40,5	64,5-66,5	88,0-89,5	18,5-19,0	41,5-43,5	67,5-68,5		20,0-28,0	44,5-45,0	69,0-70,5		28,5-29,0	46,5-52,0	71,0-71,5	
Kilometerabschnitt [km]																																	
00,0-11,5	29,5-31,0	52,5-53,0	72,0-74,0																														
12,0-16,0	31,5-34,5	53,5-61,5	74,5-82,5																														
16,5-17,0	35,0-38,0	62,0-64,0	83,0-87,5																														
17,5-18,0	38,5-40,5	64,5-66,5	88,0-89,5																														
18,5-19,0	41,5-43,5	67,5-68,5																															
20,0-28,0	44,5-45,0	69,0-70,5																															
28,5-29,0	46,5-52,0	71,0-71,5																															

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6 „Aufstellen von Tierschutzzäunen“ in der Ausführung VAR6b Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, durch einen Reptilienschutzzaun ein Abwandern von Individuen aus der Baustelle in geeignete Habitate zu ermöglichen und gleichzeitig ein Einwandern von Individuen in die Baustelle zu verhindern (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Insgesamt wurde für die Zauneidechse unter Berücksichtigung des gestuften Ansatzes (vgl. Teil H, Kap. 4.2.5) ein vorgezogener Ausgleichsbedarf von 7,3 ha festgestellt (ACEF7). Diese CEF-Maßnahme kommt im Abschnitt C2 zum vorgezogenen Ausgleich für eine Eingriffsfläche im Gesamtumfang von insgesamt 18,3 ha (Anteile der Qualitätsstufen an der Gesamtfläche: 66 % mäßig, 28 % gut und 6 % sehr gut geeignet) zum Einsatz. Die Gesamtzahl an Sonderstrukturen auf diesen Flächen beträgt 73 Steinhäufen, 73 Totholzhaufen (jeweils ACEF5a) und 31 Sandhaufen (ACEF6; 22 à 160 qm und 9 à 100 qm).</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung VAR7b Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR2b: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Reptilien), VAR6b: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Reptilien), VAR7b: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Reptilien) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Zauneidechse im Rahmen von Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 „Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten“ angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass das Pflegeregime bzw. die Bewirtschaftung der Wiesenflächen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich ist (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Zauneidechse ist gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen. Sie reagiert nicht stark auf menschliche Anwesenheit, betreibt keine Brutpflege und kann selbst im Bereich der Baustellen des Erdkabelvorhabens kleinräumig auf geeignete Habitate ausweichen, sodass weder störungsbedingte, sog. mittelbare Tötungen, noch störungsbedingte Verluste von Lebensstätten zu erwarten sind.</p> <p>Somit entstehen auch ohne den Einsatz von Maßnahmen keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes (3-1) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können die Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zauneidechse nicht ausgeschlossen werden. Es besteht eine ganzjährige potenzielle Betroffenheit (vgl. Teil H, Kap. 3.1.2).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.7) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Baustellenfreimachung kommt es unter Anwendung der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2b Reptilien und VAR6b Reptilien in einigen Fällen zu einem Abfangen und einer Vergrämung der Individuen sowie zu einem Verlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätte, ohne dass genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen. Auf bestimmten Flächen muss die Maßnahme daher in Verbindung mit den CEF-Maßnahmen ACEF5a „Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien“, ACEF6 „Schaffung von Eiablageplätzen für die Zauneidechse“ und ACEF7 „Aufwertung der Lebensräume für Reptilien“ durchgeführt wird. Für die vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen wird ein gestufter Ersatz im Verhältnis der Wertigkeit des Biotops (1; 0,5; 0,3) angesetzt, da es sich bei den betroffenen flächigen</p>	

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Strukturen um Habitate mit unterschiedlichem Habitatpotenzial handelt. Die CEF-Maßnahmen sind kurzfristig nach einer Dauer von einem Jahr wirksam (vgl. Teil H, Kap. 4.1 und 4.2).</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ in der Ausführung VAR7b Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2b: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Reptilien), • VAR6b: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Reptilien), • VAR7b: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Reptilien), • ACEF5a: Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien, • ACEF6: Schaffung von Eiablageplätzen für die Zauneidechse, • ACEF7: Aufwertung der Lebensräume für Reptilien <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.10 Abendsegler

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Abendsegler besitzen ein ausgeprägtes Wanderverhalten mit Wanderungen, die Distanzen von über 1000 km überschreiten. Dies führt dazu, dass die Bestandszahlen in Bayern im Jahresverlauf stark schwanken. Zur Fortpflanzungszeit werden nur wenige Nachweise erbracht – meist von Männchen in Sommerquartieren – wohingegen im Winter und während der Zugzeiten zahlreiche Tiere nachzuweisen sind. Ihre Schwerpunktlebensräume befinden sich in tiefer gelegenen, gewässerreichen Lagen mit Auwäldern und anderen älteren Baumbeständen wie Laub- Mischwälder oder Parkanlagen. Ihr Jagdverhalten zeigt sich in verhältnismäßig hohen Höhen im freien Luftraum. Die Quartiertypen bestehen aus Baumhöhlen und ersatzweise Vogelnist- oder Fledermauskästen oder auch Außenverkleidungen und Spalten an hohen Gebäuden und Felsspalten. Diese können sowohl als Sommer- wie auch als Winterquartiere fungieren. Die Wochenstubengebiete werden von den Weibchen ab Mitte April aufgesucht, wo sie ein bis zwei Jungtiere gebären. Die Weibchen trennen sich in dieser Zeit von den Männchen, was zu kleinen Gesellschaften führt. Die Bestände werden aber im Juli und August durch zuwandernde Individuen wieder größer und ab November bilden sich große Wintergesellschaften, bei denen die Bestände über hundert Individuen umfassen (LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In ganz Deutschland findet sich der Große Abendsegler. Mit Schwerpunkten im Norddeutschen Tiefland (LFU 2022a).	Verbreitung Bayern Mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen, wo er allenfalls als Durchzügler in Erscheinung tritt, ist der Abendsegler in ganz Bayern zu erwarten. Seine Schwerpunkte findet man in Flussauen (z. B. Donau, Inn, Isar, Main, Regnitz) und in gewässerreichen Niederungen wie dem Aischgrund in Mittelfranken oder den Teichgebieten in der Oberpfalz. In Südbayern reicht seine Verbreitung bis zum Alpenrand und in die Alpentäler (z. B. Rosenheim, Kempten) (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Abschnitt C2 konnte der Abendsegler nachgewiesen werden (Nachweise an 36 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes sind Artnachweise erfolgt. Häufige Nachweise konzentrieren sich auf die Bereiche zwischen	

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																				
<p>Marktredwitz und Mitterteich, nördlich und südlich von Tirschenreuth, südöstlich von Neustadt an der Waldnaab sowie nördlich von Pfreimd. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art vor. Für den Abendsegler ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Zudem wurde nördlich von Mitterteich ein Männchen- oder Paarungsquartier der Art in einer Baumhöhle erfasst, welches sich jedoch ca. 360 m vom Untersuchungsraum entfernt befindet (vgl. Teil L5.2.3).</p>																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Der Abendsegler gilt als eine der größten Fledermausarten in Waldgebieten und nutzt eine breite Palette von Habitaten. Die Quartiertypen des Abendseglers bestehen aus Baumhöhlen sowie Außenverkleidungen, Spalten an hohen Gebäuden und Felsspalten.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben des Abendseglers aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Baumhöhlen, tiefem Fels und Mauerspalten, Höhlen, in Spalten hinter Fassadenverkleidungen sowie unter großen Brücken. Für Winterquartiere des Abendseglers in Baumhöhlen liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 25%;">4,0-4,5</td> <td style="width: 25%;">4,5-5,0</td> <td style="width: 25%;">5,5-6,0</td> <td style="width: 25%;">8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse)“ angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein</p>		Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																					
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																		
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																		
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																		
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																		

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für den Abendsegler keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Abendseglers, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Abendsegler Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Baumhöhlen, tiefem Fels und Mauerspalt, Höhlen, in Spalten hinter Fassadenverkleidungen sowie unter großen Brücken. Für Winterquartiere des Abendseglers liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine</p>	

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																					
<p>störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Abendsegler keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>																							
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren des Abendseglers kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für den Abendsegler konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th colspan="4" style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">4,0-5,0</td> <td style="padding: 5px;">5,5-6,0</td> <td style="padding: 5px;">5,5-6,5</td> <td style="padding: 5px;">6,0-7,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">7,5-8,0</td> <td style="padding: 5px;">8,0-9,0</td> <td style="padding: 5px;">23,5-26,5</td> <td style="padding: 5px;">63,5-65,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">67,5-69,0</td> <td style="padding: 5px;">68,5-69,0</td> <td style="padding: 5px;">75,0-76,0</td> <td style="padding: 5px;">80,0-80,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">84,0-85,0</td> <td style="padding: 5px;">84,5-85,5</td> <td style="padding: 5px;">85,0-86,0</td> <td style="padding: 5px;"></td> </tr> </tbody> </table>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-5,0	5,5-6,0	5,5-6,5	6,0-7,5	7,5-8,0	8,0-9,0	23,5-26,5	63,5-65,0	67,5-69,0	68,5-69,0	75,0-76,0	80,0-80,5	84,0-85,0	84,5-85,5	85,0-86,0	
Kilometerabschnitt [km]																							
4,0-5,0	5,5-6,0	5,5-6,5	6,0-7,5																				
7,5-8,0	8,0-9,0	23,5-26,5	63,5-65,0																				
67,5-69,0	68,5-69,0	75,0-76,0	80,0-80,5																				
84,0-85,0	84,5-85,5	85,0-86,0																					

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme ACEF8 „Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen“ notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für den Abendsegler langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (ACEF9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für den Abendsegler als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Tabelle 3c), wird die Maßnahme ACEF10 „Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate“ angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der Einsatz der Maßnahme ACEF10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt für den Abendsegler insgesamt 31,4 ha. (vgl. Anlage I2).</p> <p>Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für den Abendsegler betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 – Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p>	

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.11 Bartfledermaus

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Als Sommerquartier dienen Gebäudespalten wie Fensterläden, Holzverschalungen, Windbretter, Garagen oder Scheunen. Gelegentlich werden auch Einzeltiere und Kolonien in Fledermauskästen (Flachkästen) im Wald bzw. in Waldnähe außerhalb von Dörfern beobachtet. Die bekannten Winterquartiere befinden sich ausschließlich unterirdisch in Kellern, Höhlen und Stollen, da die Tiere eine hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen über Null Grad benötigen (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008). Die Kleine Bartfledermaus jagt sowohl in Wäldern als auch in gut strukturierten Landschaften mit Gehölzen wie Hecken oder Obstgärten und an Gewässern mit Ufergehölzen. Dabei zeichnet sie ein schneller, wendiger Flug aus, der in seiner Höhe stark variiert. Typisch für diese Fledermausart ist auch ein häufiger Wechsel zwischen verschiedenen Jagdgebieten, die sich in der Regel im Umkreis von 3 km um das Quartier befinden (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Das Verbreitungsgebiet der Kleinen Bartfledermaus umfasst ganz Deutschland. Allerdings dünnen sich die Nachweise nach Norden hin deutlich aus (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).	Verbreitung Bayern In Bayern ist die Kleine Bartfledermaus häufig und nahezu überall verbreitet. Besonders viele Nachweise gibt es im südlichen Oberpfälzer und Bayerischen Wald sowie südlich der Donau. Relativ selten nachgewiesen ist sie jedoch zum Beispiel im Raum Würzburg oder Bayreuth (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Abschnitt C2 konnte die Bartfledermaus flächendeckend nachgewiesen werden (Nachweise an 54 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Häufige Nachweise konzentrieren sich u. a. auf den Bereich zwischen Marktredwitz und Mitterteich.	
Im Abschnitt C2 konnte die Brandt- bzw. Bartfledermaus flächendeckend nachgewiesen werden (Nachweise an 54 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Die beiden Arten wurden als akustisch nicht trennbare Arten als Artenpaar betrachtet. Häufige Nachweise des Artenpaares konzentrieren sich u. a. auf den Bereich zwischen Marktredwitz und Mitterteich. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitatsignung für die Bartfledermaus vor.	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
<p>Für die Bartfledermaus ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise (vgl. Teil L5.2.3). Zudem wurden insgesamt 5 Quartiere erfasst, die sich sowohl in Gebäuden als auch in Baumhöhlen befinden (vgl. Teil L5.2.3). Ein Gebäudequartier (unbekannter Quartierstatus) befindet sich in ca. 320 m Entfernung zum Untersuchungsraum. Ungefähr 330 m vom Untersuchungsraum befinden sich drei Quartiere in unmittelbarer Nähe zueinander, dabei handelt es sich um zwei Wochenstuben in Gebäuden sowie um ein Baumhöhlenquartier mit unbekannten Quartierstatus. Ein weiteres Gebäudequartier liegt ca. 2.000 m vom Untersuchungsraum entfernt.</p>			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Durch ihre Anpassungsfähigkeit besiedelt die Bartfledermaus sowohl Wälder und kleingliedrige Kulturlandschaften als auch Siedlungsgebiete. Wochenstuben der Bartfledermaus sind in Baumhöhlen und hinter abstehender Borke und ebenso in und an Spalten von Gebäuden zu finden. Sommer- und Paarungsquartiere befinden sich auch unter anderem in Baumhöhlen und -spalten.</p> <p>Des Weiteren können Paarungs- und Sommerquartiere sowie Wochenstuben der Bartfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich unterirdisch in Kellern, Höhlen und Stollen. Für Winterquartiere der Bartfledermaus liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>			
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten</p>			

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und Kap. 3.1.3) sind für die Bartfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Bartfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Bartfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich unterirdisch in Kellern, Höhlen und Stollen. Für Winterquartiere der Bartfledermaus liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p>	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Bartfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Bartfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Nachgewiesene Quartiere der Art befinden sich nicht innerhalb der Wirkweite des Wirkfaktors 5-4 (Erschütterungen / Vibrationen). In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem</p>	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubezeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF8} „Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen“ notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Bartfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF9} – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Für die Bartfledermaus essenzielle Nahrungshabitate werden nicht in Anspruch genommen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für die Bartfledermaus betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 – Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF8}: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • A_{CEF9}: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (A_{CEF8}, A_{CEF9}) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.12 Bechsteinfledermaus

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Bechsteinfledermaus ist die am stärksten an sommergrüne Laubwälder gebundene Fledermausart Mitteleuropas, nutzt aber vor allem im Spätsommer auch strukturiertes Offenland, insbesondere Streuobstwiesen zur Jagd. Wochenstubenkolonien bestehen in der Regel aus 10-40 adulten Weibchen mit ihren Jungtieren. Als Wochenstubenquartiere werden vor allem Baumhöhlen genutzt. Eine Wochenstubenkolonie nutzt eine Vielzahl von Quartieren im Wechsel – im Jahresverlauf bis zu 50 Stück – weshalb Kolonien der Bechsteinfledermaus auf ein großes Quartierangebot im engen räumlichen Verbund angewiesen sind (DIETZ et al. 2007). Die zumeist solitär lebenden Männchen nutzen nicht nur Baumhöhlen, sondern bspw. Auch abstehende Rindenschuppen an Bäumen als Tagesschlafplatz. Im Winter suchen Bechsteinfledermäuse unterirdische und frostsichere Verstecke auf (z. B. Stollen, Höhlen, Keller), allerdings sind auch Überwinterungen in Bäumen nicht auszuschließen (BAAGØE 2001; DIETZ et al. 2007; ITN 2012; SCHLAPP 1990).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland liegen bis auf wenige Bereiche in Norddeutschland Fundnachweise vor. Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Süddeutschland (Hessen, Bayern, Baden-Württemberg) (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Die Bechsteinfledermaus ist in den großen Laubwäldern Frankens (Spessart, Haßberge, Steigerwald, Frankenalb) weit verbreitet. Dort befinden sich auch die höchsten in Deutschland bekannten Siedlungsdichten dieser Fledermausart. Im Gegensatz dazu ist ihre Verbreitung in Süd- und Ostbayern lückenhaft (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Abschnitt C2 konnte die Bechsteinfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 30 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Die Nachweise verteilen sich auf den gesamten Abschnitt. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt zudem gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor. Für die Bechsteinfledermaus ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Zudem wurden insgesamt 5 Quartiere erfasst (vgl. Teil L5.2.3), wovon zwei Baumhöhlenquartiere (vermutlich Wochenstuben) sich in aneinandergrenzenden	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
Waldbereichen befinden und ca. 280 m bzw. ca. 360 m vom Untersuchungsraum entfernt sind. Die anderen drei nachgewiesenen Quartiere der Art befinden sich am südlichen Ende des Abschnittes C2. Das zum Untersuchungsraum am nächsten gelegene Quartier (Wochenstube in Baumhöhle) ist ca. 110 m entfernt.			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <div style="text-align: right; margin-top: 5px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div>			
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen			
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 			
Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4- 1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Bechsteinfledermaus hat hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern, die in unregelmäßigen Abständen gewechselt werden.			
Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Bechsteinfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdischen und frostsicheren Verstecken, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Bechsteinfledermaus in Baumhöhlen oder unterirdischen Stollen liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.			
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:			
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V _{AR1a} „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.			

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für die Bechsteinfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Bechsteinfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Bechsteinfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln (bzgl. des Tötungsverbotes vgl. 3a). Diese Störungen sind jedoch nicht als erhebliche Störungen einzustufen (s.u.). Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdischen und frostsicheren Verstecken, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Bechsteinfledermaus in Baumhöhlen oder unterirdischen Stollen liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p>	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																					
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Bechsteinfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>																							
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind. Für die Bechsteinfledermaus als typische Art von Laubmischwäldern, die nur selten in fichtendominierten Waldbeständen vorkommt, ist i. d. R. eine Wirkweite von 40 m zu berücksichtigen, die für sonstige naturnahe Waldtypen gilt.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Bechsteinfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für die Bechsteinfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <tr> <th colspan="4" style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> <tr> <td style="width: 25%;">4,0-5,0</td> <td style="width: 25%;">5,5-6,0</td> <td style="width: 25%;">5,5-6,5</td> <td style="width: 25%;">6,0-7,5</td> </tr> <tr> <td>7,5-8,0</td> <td>8,0-9,0</td> <td>23,5-26,5</td> <td>63,5-65,0</td> </tr> <tr> <td>67,5-69,0</td> <td>68,5-69,0</td> <td>75,0-76,0</td> <td>80,0-80,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-85,0</td> <td>84,5-85,5</td> <td>85,0-86,0</td> <td></td> </tr> </table>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-5,0	5,5-6,0	5,5-6,5	6,0-7,5	7,5-8,0	8,0-9,0	23,5-26,5	63,5-65,0	67,5-69,0	68,5-69,0	75,0-76,0	80,0-80,5	84,0-85,0	84,5-85,5	85,0-86,0	
Kilometerabschnitt [km]																							
4,0-5,0	5,5-6,0	5,5-6,5	6,0-7,5																				
7,5-8,0	8,0-9,0	23,5-26,5	63,5-65,0																				
67,5-69,0	68,5-69,0	75,0-76,0	80,0-80,5																				
84,0-85,0	84,5-85,5	85,0-86,0																					

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme ACEF8 „Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen“ notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Bechsteinfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (ACEF9 - Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Bechsteinfledermaus als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Tabelle 3c), wird die Maßnahme ACEF10 „Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats“ angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der Einsatz der Maßnahme ACEF10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 31,4 ha. (vgl. Anlage I2).</p> <p>Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für die Bechsteinfledermaus betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern 	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.13 Brandtfledermaus

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Brandtfledermaus nutzt bevorzugt Waldlebensräume mit enger räumlicher Nähe zu Gewässern als Jagdrevier. Ihre Wochenstubenquartiere, die sie ab Ende April beziehen, befinden sich jedoch bevorzugt an Gebäuden oder in Baumhöhlen, Baumspalten und Nistkästen. Brandtfledermäuse sind dämmerungsaktiv. Im Flug schnell und wendig, jagen sie in niedriger Höhe in der Nähe von Gewässern kleine, nichtaquatische Insekten. Die Jungengeburt erfolgt in den letzten beiden Juniwochen. Eine gute Vernetzung zwischen Jagdrevier und Wochenstubenquartieren hilft dabei, den Lebensraum optimal zu gestalten. Im Winter ziehen sich die Tiere einzeln oder in kleinen Gruppen in die Winterquartiere zurück. Ihre Winterquartiere befinden sich in unterirdischen Hohlräumen, Stollen und Kellern (BFN 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind Wochenstuben aus verschiedenen Landesteilen mit einer leichten Häufung im Norden bekannt (HESSEN-FORST 2006a).	Verbreitung Bayern Sehr selten, aber in ganz Bayern verbreitet. Schwerpunkte liegen in manchen gewässerreichen Landschaften, im Bayerischen Wald und in den Alpen. In Bayern gibt es fast ausschließlich Nachweise für Sommerquartiere. Der bayerische Verbreitungsschwerpunkt liegt im Nordwesten, genauer im Spessart, der Südrhön, den Mainfränkischen Platten sowie dem Fränkischem Keuper-Lias-Land. Weitere bekannte Vorkommen gibt es im Bayrischen Wald, der Franken- und der Schwäbischen Alb, dem Oberpfälzisch-Obermainischen Hügelland und dem Oberpfälzer Wald. Insbesondere in letzteren Gebieten liegen oftmals nur Einzelnachweise vor, die Bestandsdichten sind eher gering. Südlich der Donau gibt es auf weiter Fläche nur einzelne, zerstreute Nachweise der Art. Der einzige südbayerische Fortpflanzungsnachweis stammt aus dem Ebersberger Forst (LBV 2022; LFU 2017).

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																					
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C2 konnte die Brandt- bzw. Bartfledermaus flächendeckend nachgewiesen werden (Nachweise an 54 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Die beiden Arten wurden als akustisch nicht trennbare Arten als Artenpaar betrachtet. Häufige Nachweise des Artenpaares konzentrieren sich u. a. auf den Bereich zwischen Marktedwitz und Mitterteich. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitataignung für die Brandtfledermaus vor. Für die Brandtfledermaus ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise (vgl. Teil L5.2.3). Zudem wurden insgesamt 4 Quartiere erfasst, diese sind mindestens 1.700 m vom Untersuchungsraum entfernt.</p>																							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Brandtfledermaus besiedelt vorzugsweise wald- und gewässerreiche Landschaften. Wochenstuben der Brandtfledermaus sind sowohl in Baumhöhlen und hinter abstehender Borke als auch in und an Spalten von Gebäuden zu finden. Sommer- und Paarungsquartiere befinden sich auch unter anderem in Baumhöhlen und -spalten.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Brandtfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich vor allem in Hohlräumen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere der Brandtfledermaus liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4,0-4,5</td> <td>4,5-5,0</td> <td>5,5-6,0</td> <td>8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																							
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																				
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																				
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																				
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																				

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und Kap. 3.1.3) sind für die Brandtfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Brandtfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Brandtfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf</p>	

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
<p>Winterquartiere. Diese befinden sich vor allem in Hohlräumen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere der Brandtfledermaus liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Brandtfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Brandtfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für die Brandtfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>			
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-5,0	5,5-6,0	5,5-6,5	6,0-7,5

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
7,5-8,0	8,0-9,0	23,5-26,5	63,5-65,0
67,5-69,0	68,5-69,0	75,0-76,0	80,0-80,5
84,0-85,0	84,5-85,5	85,0-86,0	

Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.

Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme ACEF8 „Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen“ notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Brandtfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (ACEF9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).

Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Brandtfledermaus als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Tabelle 3c), wird die Maßnahme ACEF10 „Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats“ angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kap. 4.2).

Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der Einsatz der Maßnahme ACEF10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt für die Brandtfledermaus insgesamt 31,4 ha. (vgl. Anlage I2).

Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen.

Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für die Brandtfledermaus betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse),
- ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen,

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.14 Braunes Langohr

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Braune Langohr gilt als charakteristische Waldart und nutzt hier eine breite Palette von Habitaten, auch Nadelholzbestände und Gehölzbestände in Siedlungen. Ab Anfang April werden die Sommerquartiere bezogen, welche sowohl in Gebäuden (z. B. hinter Außenverkleidung) als auch in Baumhöhlen, Vogel- und Fledermauskästen zu finden sind. Innerhalb der Gebäude werden vor allem Dachböden (auch Kirchtürme) genutzt, in denen sie durch ihre Neigung, sich in Zapfenlöcher, Balkenkehlen und Spalten zu verstecken, oft schwierig zu entdecken sind. Die Winterquartiere sind unterirdische Quartiere aller Kategorien: neben Höhlen, Stollen, Kasematten und großen Kellern kommen auch kleinräumige Lagerkeller in Frage, in denen andere Arten meist weniger zu erwarten sind. Dort hängen die Tiere von Oktober/ November bis März/ April sowohl in Spalten und geschützten Ecken als auch frei an den Wänden. Die Jagd findet auch in dichter Vegetation statt. Als Hauptnahrung dienen neben Zweiflüglern vor allem Schmetterlinge (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist das Braune Langohr eine häufige, verbreitete Art, insbesondere in den Mittelgebirgen (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).	Verbreitung Bayern Die Verbreitung des Braunen Langohres in Bayern ist flächendeckend. Vor allem im Sommer werden alle Naturräume gleichmäßig besiedelt. Im Winter verschiebt sich der Verbreitungsschwerpunkt – aufgrund der Abhängigkeit von unterirdischen Winterquartieren – in den Norden Bayerns. Aus dem südlichen Bayern liegen nur wenige Winternachweise vor, und hier überwiegend aus Kellern in den Donau-Iller-Lechplatten. Das Braune Langohr ist eine der am häufigsten nachgewiesenen Fledermausarten in Bayern, von der auch die meisten Winterquartiere bekannt sind (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
<p>Im Abschnitt C2 wurden an 36 Standorten das Braune bzw. Graue Langohr akustisch nachgewiesen. Die beiden Arten wurden als akustisch nicht trennbare Arten als Artenpaar betrachtet. Häufige Nachweise des Artenpaars konzentrieren sich auf die Bereiche zwischen Marktredwitz und Mitterteich und südlich von Weiden in der Oberpfalz. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor. Durch die Netzfänge konnte das Braune Langohr in den Jahren 2019-2021 nachgewiesen werden (vgl. Teil L5.2.3). Für das Braune Langohr ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Zudem wurden insgesamt 26 Quartiere erfasst, von denen sich mehrere in unmittelbarer Nähe zum Untersuchungsraum befinden. In ca. 60 m Entfernung befindet sich ein Baumhöhlenquartier (vermutlich ein Einzelquartier), ebenfalls in einer Baumhöhle befindet sich eine Wochenstube oder ein Einzelquartier (ca. 110 m vom Untersuchungsraum entfernt) sowie in ca. 130 m Entfernung vom Untersuchungsraum eine Wochenstube in einer Baumhöhle (vgl. Teil L5.2.3).</p>			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Das Braune Langohr gilt als charakteristische Waldart und nutzt eine breite Palette von Habitaten. Sommerquartiere und Wochenstuben des Braunen Langohrs sind sowohl in Baumhöhlen als auch in Gebäuden zu finden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben des Braunen Langohrs aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdische Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere des Braunen Langohrs in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>			
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für das Braune Langohr keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="2" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="2" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Braunen Langohrs, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Braunen Langohr Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdische</p> </td> </tr>		b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Braunen Langohrs, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Braunen Langohr Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdische</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)					
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Braunen Langohrs, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Braunen Langohr Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdische</p>					

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere des Braunen Langohrs in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für das Braune Langohr keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/ Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren des Braunen Langohrs kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für das Braune Langohr konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>	

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-5,0	5,5-7,5	8,0-9,0	23,5-25,5
25,0-26,5	75,0-76,0	80,0-80,5	84,0-84,5
85,0-86,0			

Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.

Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für das Braune Langohr langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).

Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für das Braune Langohr als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Tabelle 3c), wird die Maßnahme A_{CEF}10 „Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats“ angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kap. 4.2).

Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt für das Braune Langohr insgesamt 22,5 ha (vgl. Anlage I2).

Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen.

Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für das Braune Langohr sowie ein nachgewiesenes Quartier (Kilometerabschnitt 75,0 - 75,5) der Art betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse),
- A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen,
- A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus,

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.15 Breitflügelfledermaus

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Breitflügelfledermaus ist eine typische gebäudebewohnende Fledermausart. Wochenstubenkolonien nutzen Mauerspalt, Holzverkleidungen, Dachüberstände und Zwischendächer. Die Art gilt als ortstreu, da die Weibchen in der Regel jedes Jahr dasselbe Wochenstubengebäude (bzw. denselben Quartierkomplex) aufsuchen. Einzeltiere nutzen eine Vielzahl von Quartieren, darunter auch Baumquartiere und Fledermauskästen. Die Nahrungsräume der Breitflügelfledermaus liegen überwiegend im Offenland. Baumbestandene Weiden, Gärten, Parks, Hecken und Waldränder werden hier häufig genutzt. Im Siedlungsbereich jagen sie oft die Insekten im Licht der Straßenlaternen. Die Winterquartiere liegen meist nahe der Sommerlebensräume, nicht selten wird das Sommerquartier auch im Winter genutzt. Den Winter überdauert ein Großteil der Tiere damit in bzw. an Gebäuden oder in Felsspalt, Bodengeröll und Höhlen (BAAGØE 2001; BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Innerhalb Deutschlands ist sie im norddeutschen Flachland wesentlich häufiger als in den Mittelgebirgen und im Süden (LFU 2022a).	Verbreitung Bayern Im Sommer verbreitet bis lokal häufig ist die Breitflügelfledermaus nur in Schwaben, Mittelfranken und in Teilen Ostbayerns, im übrigen Gebiet fehlt die Art über weite Strecken oder ist selten. Ihre Verbreitung im Freistaat ist daher als lückig zu beschreiben. Eine Erklärung für dieses Verbreitungsbild gibt es aktuell nicht. Die winterliche Verbreitung der Breitflügelfledermaus zeigt eine hohe Übereinstimmung mit der Sommergebreitung. Dieser Umstand lässt den Rückschluss zu, dass die Breitflügelfledermaus im Verlauf des Jahres nur kurze Distanzen zwischen Sommer- und Winterquartieren überbrückt. Bayerischen Winterquartiere sind bekannt aus der Frankenalb, dem Mittelfränkischen Becken sowie den Mainfränkischen Platten. Aus den Alpen sind vereinzelte Vorkommen bekannt (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum	

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																				
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </div> <p>Im Abschnitt C2 konnte die Breitflügelfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 7 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Ein Großteil dieser Nachweise lässt sich auf zwei Bereiche im Abschnitt C2 verorten. Sowohl nördlich von Mitterteich als auch nordwestlich von Pfreimd konnte die Art mehrfach nachgewiesen werden. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor. Für die Breitflügelfledermaus ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Im Abschnitt C2 und in der näheren Umgebung konnten keine Quartiere der Art nachgewiesen werden (vgl. Teil L5.2.3).</p>																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <div style="text-align: right; margin-right: 100px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Breitflügelfledermaus als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist hier ebenfalls zu berücksichtigen, da zeitweise auch Tagesverstecke in Baumhöhlen von Einzeltieren aufgesucht werden.</p> <p>Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren der Breitflügelfledermaus, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, da die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4,0-4,5</td> <td>4,5-5,0</td> <td>5,5-6,0</td> <td>8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																					
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																		
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																		
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																		
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																		

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für die Breitflügelfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Breitflügelfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume nur gelegentlich als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere von der Breitflügelfledermaus befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5) Die Wochenstuben oder Winterquartiere der Breitflügelfledermaus liegen jedoch nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Breitflügelfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kap. 2.3.5). Eine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Breitflügelfledermaus durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.16 Fransenfledermaus

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Fransenfledermaus ist sowohl in Wäldern als auch in Siedlungen anzutreffen. Für Wochenstuben und Einzelquartiere werden im Wald Baumhöhlen und ersatzweise Fledermaus- oder Vogelnistkästen gewählt. In Ortschaften siedeln Fransenfledermäuse gerne in Hohlblocksteinen von Stallungen oder Maschinenhallen, aber auch in Spalten im Gebälk von Dachböden oder Kirchtürmen. Als Winterquartiere dienen unterirdische Höhlen, Stollen oder Keller, in denen eine hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 2-8 °C herrschen. Hier sind die Tiere meist in Spalten versteckt. Viele Winterquartiere dienen auch als Schwärmquartiere im Spätsommer und Herbst. Fransenfledermäuse nutzen bevorzugt Wälder und gehölzreiche Landschaftsteile (z. B. Parks und Gärten) für die Jagd. Sie sind bezüglich des Lebensraumes Wald nicht so stark spezialisiert und kommen regelmäßig auch in Nadelwäldern vor, in denen sie meist auf das Vorhandensein von Kästen angewiesen sind. Fransenfledermäuse können ihre Beute (Spinnen und tagaktive Insekten) im Flug von Ästen und Blättern absammeln. Darüber hinaus jagt die Art auch ortsnah auf insektenreichen Flächen oder in Stallungen (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art in allen Bundesländern nachgewiesen, sie fehlt jedoch im Nordwesten. Die Fransenfledermaus kommt europaweit fast flächendeckend vor und wird als mäßig häufig vorkommend angesehen (DIETZ et al. 2007; KRETZSCHMAR 2003; SKIBA 2009).	Verbreitung Bayern Die Fransenfledermaus ist in allen Naturräumen Bayerns zu finden und kommt vergleichsweise häufig vor. Lücken im Verbreitungsbild sind vermutlich auf Erfassungsdefizite zurückzuführen (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Abschnitt C2 konnte die Fransenfledermaus mit der höchsten Stetigkeit unter den Myotis-Arten nachgewiesen werden (Nachweise an 52 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes sind Artnachweise erfolgt. Häufige Nachweise konzentrieren sich auf den Bereich zwischen Marktredwitz und Mitterteich. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art vor. Für die Fransenfledermaus ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Zudem wurden insgesamt	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
13 Quartiere erfasst (vgl. Teil L5.2.3). Die geringste Entfernung zum Untersuchungsraum weisen zwei Wochenstuben auf, die sich jeweils in einem Gebäude befinden (ca. 290 m bzw. ca. 380 m vom Untersuchungsraum entfernt).			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Fransenfledermaus nutzt eine breite Palette von Habitaten. Sommerquartiere und Wochenstuben der Fransenfledermaus sind sowohl in Baumhöhlen als auch in bzw. an Gebäuden zu finden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Fransenfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern. Für Winterquartiere der Fransenfledermaus in Baumhöhlen, unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>			
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p>			

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für die Fransenfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Fransenfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Fransenfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern, in denen eine hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 2-8°C herrschen. Für Winterquartiere der Fransenfledermaus in Baumhöhlen, unterirdischen Höhlen, Stollen und Kellern liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p>	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																	
<p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Fransenfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>																			
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.		<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein																
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																			
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?		<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein																
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen																	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt																			
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:																			
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 																			
<p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p>																			
<p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Fransenfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für die Fransenfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p>																			
Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:																			
<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4,0-5,0</td> <td>5,5-6,5</td> <td>6,0-6,5</td> <td>6,5-7,5</td> </tr> <tr> <td>23,5-25,5</td> <td>25,0-26,5</td> <td>63,5-65,0</td> <td>67,5-69,0</td> </tr> <tr> <td>80,0-80,5</td> <td>84,0-85,5</td> <td>85,0-86,0</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-5,0	5,5-6,5	6,0-6,5	6,5-7,5	23,5-25,5	25,0-26,5	63,5-65,0	67,5-69,0	80,0-80,5	84,0-85,5	85,0-86,0	
Kilometerabschnitt [km]																			
4,0-5,0	5,5-6,5	6,0-6,5	6,5-7,5																
23,5-25,5	25,0-26,5	63,5-65,0	67,5-69,0																
80,0-80,5	84,0-85,5	85,0-86,0																	
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche</p>																			

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 „Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen“ notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Fransenfledermaus im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Fransenfledermaus als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Tabelle 3c), wird die Maßnahme A_{CEF}10 „Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate“ angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt für die Fransenfledermaus insgesamt 25,0 ha. (vgl. Anlage I2).</p> <p>Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für die Fransenfledermaus betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • A_{CEF}10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (A_{CEF}8, A_{CEF}9, A_{CEF}10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im</p>	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.17 Graues Langohr

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Graue Langohr ist als Bewohner von Siedlungs- und Ortsrandbereichen ein klassischer Kulturfolger, eine typische Dorffledermaus. Die Art wohnt im Sommer- oder Wochenstubenquartier in Gebäuden und geräumigen Dachstühlen der Ortschaften. Ab Ende April werden die Wochenstuben bezogen und beherbergen in Bayern i. d. R. höchstens 20- 30 Tiere. Zählungen werden bestenfalls am frühen Abend vor der Ausflugszeit durchgeführt, denn die Tiere ziehen sich bei Störungen schnell zurück. Ende August bis Mitte September werden die Wochenstuben wieder verlassen.</p> <p>Als Winterquartiere nutzt die Art Keller, Gewölbe u. Ä. oder Dachböden in Spalten des Dachgebälks in der Nähe zu ihren Sommerquartieren. Ein größerer Teil der Population überwintert oberirdisch in Gebäuden. Unterirdisch sind nur wenige Funde bekannt. Vereinzelt wurden Tiere außerhalb Bayerns auch schon in Felsspalten bei der Überwinterung beobachtet. In der Regel sind nur Einzeltiere in einem Winterquartier anzutreffen. Winterquartiere sind oft trocken und kühl. Als Jagdgebiete werden Grünland einschließlich Weiden, Brachen und gehölzreiche Siedlungsbereiche und andere Lebensräume wie Streuobstwiesen und Gärten am Ortsrand bevorzugt. Aber auch in Laub- und Mischwald wurden bereits Tiere bei der Jagd beobachtet. Die gute Manövrierfähigkeit dieser Art ermöglicht es den Tieren, auch innerhalb von Gehölzen bis in die Kronen hoher Laubbäume zu jagen (LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Verbreitungsschwerpunkt innerhalb Deutschlands liegt in Süd- und Mitteldeutschland (LFU 2022a).	Verbreitung Bayern Man findet das Graue Langohr fast flächendeckend in Unter- und Mittelfranken, im westlichen Oberfranken (Mainfänkische Platten, Fränkisches Keuper-Lias-Land), sowie im Vorderen Bayrischen Wald, der Donauniederung, Ostbayern und Nordschwaben (Donau-Iller-Lechplatten). Sonst tritt das Graue Langohr nur vereinzelt auf oder fehlt, vor allem in höheren Mittelgebirgen, im südlichen Alpenvorland und den Alpen. Winterquartiere des Grauen Langohrs liegen meist in unmittelbarer Nähe zu den Sommerquartieren. Daher sind die Verbreitungsgebiete im Winter und im Sommer nahezu identisch. Allerdings sind aus den Haßbergen und dem Steigerwald, also in etwas höheren Lagen, ebenfalls Winterquartiere bekannt,

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																				
<p>während Sommerquartiere in den wärmeren Tieflagen zu lokalisieren sind. Südlich der Städte Augsburg und München liegen keine Winterfunde für die Art vor (LfU 2022a).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C2 wurden an 36 Standorten das Braune bzw. Graue Langohr akustisch nachgewiesen, ein sicherer Nachweis des Grauen Langohrs konnte allerdings nicht erbracht werden (vgl. Teil L5.2.3). Häufige Nachweise des Artenpaars konzentrieren sich auf die Bereiche zwischen Marktedwitz und Mitterteich und südlich von Weiden in der Oberpfalz. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor. Für das Graue Langohr konnten im Abschnitt C2 weder Reproduktionsnachweise noch Quartiere im Abschnitt C2 oder in der näheren Umgebung ermittelt werden (vgl. Teil L5.2.3).</p>																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Obwohl das Graue Langohr bisher nicht sicher nachgewiesen werden konnte, ist ein potenzielles Vorkommen möglich. Daher ist das Graue Langohr hier zu berücksichtigen, da diese Art in Einzelfällen auch Baumhöhlen als Tagesquartiere nutzt.</p> <p>Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren des Grauen Langohrs, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, weil die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <tr> <th colspan="4" style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> <tr> <td style="width: 25%;">4,0-4,5</td> <td style="width: 25%;">4,5-5,0</td> <td style="width: 25%;">5,5-6,0</td> <td style="width: 25%;">8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von</p>		Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																					
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																		
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																		
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																		
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																		

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Baumquartieren, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für das Graue Langohr keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für das Graue Langohr, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume lediglich selten als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere des Grauen Langohrs befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H Kap. 2.3.5). Die Wochenstuben oder Winterquartiere des Grauen Langohrs liegen jedoch nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.</p> <p><u>Fazit:</u></p>	

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für das Graue Langohr keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kap. 2.3.5). Eine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauen Langohrs durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.18 Großes Mausohr

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Große Mausohren sind typische Gebäudefledermäuse, die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil vorkommen (DIETZ et al. 2007). Wochenstuben befinden sich überwiegend auf Dachböden, seltener in Brücken oder Kellern. Die Winterquartiere liegen meist 50-100 km vom Sommerlebensraum entfernt in Höhlen, Stollen oder Kellern (DIETZ et al. 2007). Quartiere in Baumhöhlen werden von Weibchen gelegentlich als Zwischen- oder Ausweichquartier, von Männchen aber regelmäßig genutzt. Die Jagdgebiete liegen überwiegend in geschlossenen Waldgebieten. Bevorzugt werden Altersklassen-Laubwälder mit geringer Kraut- und Strauchschicht und einem hindernisfreien Luftraum in den unteren 2 m (z. B. Buchenhallenwälder). Seltener werden auch andere Waldtypen oder kurzrasige Offenlandbereiche bejagt (z. B. Äcker, Wiesen, Obstgärten). Auf dem Weg vom Quartier zu den Jagdhabitaten nutzt diese Fledermausart traditionelle Flugrouten und meidet dabei Licht. Die Flugrouten folgen häufig Strukturen wie z. B. Hecken. Die individuellen Jagdgebiete der sehr standorttreuen Weibchen sind oftmals sehr groß. Sie liegen meist innerhalb eines Radius von 10-15 km um die Quartiere. Zwischen den Quartieren einer Region findet über eine kleine Anzahl von Quartieren ein regelmäßiger Austausch statt (ROER 1962; SKIBA 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art weit verbreitet und in allen Bundesländern anzutreffen. Im Süden und in den Mittelgebirgslagen ist das Große Mausohr häufiger als in Norddeutschland, wo es in Schleswig-Holstein seine nördliche Arealgrenze hat (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern In Bayern finden sich etwa 290 Kolonien, so viele wie in keinem anderen Bundesland. Wochenstuben fehlen nur in den höheren Lagen der Alpen und Mittelgebirge (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008). Mit etwa 80.000 Tieren beherbergt Bayern die mit Abstand größten Bestände in Mitteleuropa. In Bayern ist diese Fledermausart – mit Ausnahme der Hochlagen der Gebirge und zu ausgeräumten Agrarlandschaften – fast flächendeckend verbreitet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																					
<p>Im Abschnitt C2 konnte das Große Mausohr nachgewiesen werden (Nachweise an 43 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes sind Artnachweise erfolgt. Häufige Nachweise konzentrieren sich auf den Bereich südlich von Weiden in der Oberpfalz. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor. Für das Große Mausohr ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Quartiernachweise für die Art liegen im Abschnitt C2 oder in der näheren Umgebung nicht vor (vgl. Teil L5.2.3).</p>																							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Quartiere in Baumhöhlen werden von männlichen Großen Mausohren regelmäßig genutzt, während die Weibchen Baumhöhlen nur als Zwischen- oder Ausweichquartier nutzen. Die Wochenstuben des Großen Mausohrs befinden sich vor allem in Gebäuden, als Winterquartiere werden Höhlen, Stollen oder Keller aufgesucht (vgl. 2. Bestand und Empfindlichkeit).</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere des Großen Mausohrs aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da i. d. R. keine Wochenstuben des Großen Mausohrs in Baumhöhlen zu erwarten sind. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdische Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere des Großen Mausohrs in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th colspan="4" style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">4,0-4,5</td> <td style="padding: 5px;">4,5-5,0</td> <td style="padding: 5px;">5,5-6,0</td> <td style="padding: 5px;">8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">25,0-25,5</td> <td style="padding: 5px;">30,0-30,5</td> <td style="padding: 5px;">35,5-36,0</td> <td style="padding: 5px;">51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">52,5-53,0</td> <td style="padding: 5px;">67,5-68,0</td> <td style="padding: 5px;">71,5-72,0</td> <td style="padding: 5px;">79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">84,0-84,5</td> <td style="padding: 5px;">84,5-85,0</td> <td style="padding: 5px;">85,0-85,5</td> <td style="padding: 5px;">85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen</p>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																							
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																				
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																				
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																				
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																				

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und Kap. 3.1.3) sind für das Große Mausohr keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Großen Mausohrs, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Großen Mausohr Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Da i. d. R. keine Wochenstuben des Großen Mausohrs in Baumhöhlen zu erwarten sind, ist nicht von einer Betroffenheit durch den Wirkfaktor 5-4 auszugehen. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdische Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere des Großen Mausohrs in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Zwischen den Tagesquartieren der Art, vor allem Männchen nutzen häufig Baumhöhlen als Tagesquartier, findet ein regelmäßiger Wechsel statt, wodurch keine Störung zu erwarten ist. Hinsichtlich für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor in Bezug auf Tagesquartiere jedoch auch nicht relevant.</p>	

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen kann daher ausgeschlossen werden. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für das Große Mausohr keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren des Großen Mausohrs kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für das Große Mausohr konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere</p>	

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubezeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 „Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen“ notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für das Große Mausohr langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Für das Große Mausohr essenzielle Nahrungshabitate werden nicht in Anspruch genommen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für das Große Mausohr betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 – Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (A_{CEF}8, A_{CEF}9) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.19 Kleinabendsegler

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland D <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Laub- und gewässerreiche Landschaften gehören zu den bevorzugten Lebensräumen des Kleinabendseglers (auch: Kleiner Abendsegler). Die Sommerquartiere und Wochenstuben befinden sich meist in hoch gelegenen Baumhöhlen, die in unregelmäßigen Abständen gewechselt werden. Dabei gehören bis zu 50 verschiedene Quartiere zu einem Quartierkomplex. Gebäudequartiere in Mauerspaltten oder hinter Verkleidungen sind seltener. Die bis zu 17 km entfernten Jagdgebiete liegen in Wäldern, im Offenland, an Gewässern sowie im Siedlungsbereich und werden rasch innerhalb einer Nacht gewechselt. Aufgrund der häufigen Quartierwechsel und der Nutzung spezieller Balzquartiere stellt der Kleine Abendsegler besonders hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern. Die Winterquartiere liegen oft mehr als 400 km, teilweise auch über 1.000 km vom Sommerlebensraum entfernt. Als Winterquartier dienen Baumhöhlen, Fledermauskästen und Gebäude (BENK & BERNDT 1981; DIETZ et al. 2007; HESSEN-FORST 2006b; SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998; SCHORCHT 2002). Gem. BfN (2022b) befinden sich Winterquartiere der Art, abgesehen von nachgewiesenen Winterquartieren in Baden-Württemberg, außerhalb Deutschlands.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland liegen aus den meisten Bundesländern Wochenstubennachweise vor. Im Norden und Nordwesten sind die Funde bislang jedoch noch spärlich (DIETZ et al. 2007). Die Überwinterungsgebiete der Art liegen zum größten Teil außerhalb Deutschlands. Nur aus Baden-Württemberg sind Überwinterungsnachweise bekannt. Zumeist werden nur Einzeltiere oder kleine Gruppen überwinternder Kleiner Abendsegler in Deutschland in Höhlen, Nist- und Flachkästen gefunden (BRAUN & HÄUSSLER 2003; FISCHER 1999; SCHORCHT & BOYE 2004; SHIEL & FAIRELY 2000; WALK & RUDOLPH 2004; WINDELN 2009).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Bestände sind überall gering und die Verbreitung in Bayern zeigt einen deutlichen Schwerpunkt im Nordwesten mit Spessart, Südrhön, Mainfränkischen Platten sowie Fränkischem Keuper-Lias-Land. Vorkommen sind weiterhin im südlichen Bayerischen Wald, der Franken- und Schwäbischen Alb, dem Oberpfälzisch-Obermainischen Hügelland und dem Oberpfälzisch-Obermainischen Hügelland und dem Oberpfälzisch-Obermainischen Hügelland bekannt. Die Bestände sind jedoch überall gering und bei letzteren Gebieten liegen oftmals nur Einzelnachweise vor. Südlich der Donau fehlen Nachweise des Kleinen Abendseglers auf weiten Flächen, der einzige Fortpflanzungsnachweis aus Südbayern stammt aus dem Ebersberger Forst von München. In Bayern sind praktisch nur Sommerquartiere bekannt, die etwa von April bis Oktober bezogen werden (LFU 2022a).</p>

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																					
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C2 konnte der Kleinabendsegler nachgewiesen werden (Nachweise an 34 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes sind Artnachweise erfolgt. Häufige Nachweise konzentrieren sich auf die Bereiche zwischen Marktredwitz und Mitterteich und nördlich von Pfeimd. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor. Für den Kleinabendsegler ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Zudem wurden östlich von Marktredwitz zwei Quartiere der Art nachgewiesen. Bei beiden handelt es sich um Wochenstuben in Baumhöhlen (vgl. Teil L5.2.3), welche sich ca. 80 m bzw. ca. 200 m vom Untersuchungsraum entfernt befinden.</p>																							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Der Kleinabendsegler hat besonders hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern, die in unregelmäßigen Abständen gewechselt werden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben des Kleinabendseglers aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Für Winterquartiere des Kleinabendseglers liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Winterquartiere der Art befinden sich in Baumhöhlen, Fledermauskästen und Gebäuden, liegen gemäß BfN (2022b) jedoch größtenteils außerhalb Deutschlands, abgesehen von nachgewiesenen Winterquartieren in Baden-Württemberg. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">4,0-4,5</td> <td style="padding: 5px;">4,5-5,0</td> <td style="padding: 5px;">5,5-6,0</td> <td style="padding: 5px;">8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">25,0-25,5</td> <td style="padding: 5px;">30,0-30,5</td> <td style="padding: 5px;">35,5-36,0</td> <td style="padding: 5px;">51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">52,5-53,0</td> <td style="padding: 5px;">67,5-68,0</td> <td style="padding: 5px;">71,5-72,0</td> <td style="padding: 5px;">79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">84,0-84,5</td> <td style="padding: 5px;">84,5-85,0</td> <td style="padding: 5px;">85,0-85,5</td> <td style="padding: 5px;">85,5-86,0</td> </tr> </table>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																							
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																				
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																				
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																				
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																				

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und Kap. 3.1.3) sind für den Kleinabendsegler keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Kleinabendseglers, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Kleinabendsegler Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Für Winterquartiere des</p>	

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Kleinabendseglers liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Winterquartiere der Art befinden sich in Baumhöhlen, Fledermauskästen und Gebäuden, liegen gemäß BfN (2022b) jedoch größtenteils außerhalb Deutschlands, abgesehen von nachgewiesenen Winterquartieren in Baden-Württemberg.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt hingegen mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Kleinabendsegler keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren des Kleinabendseglers kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für den Kleinabendsegler konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>	

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-5,0	5,5-6,0	6,5-7,5	7,5-8,0
23,5-25,5	25,0-26,5	63,5-65,0	67,5-69,0
80,0-80,5	84,0-85,5	85,0-86,0	
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für den Kleinabendsegler langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für den Kleinabendsegler als essenzielle Nahrungshabitate dienen (Tabelle 3c), wird die Maßnahme A_{CEF}10 (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 23,9 ha. (vgl. Anlage I2).</p> <p>Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für den Kleinabendsegler betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 – Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, 			

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.20 Kleine Hufeisennase

Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Kleine Hufeisennase besiedelt wärmebegünstigte Tieflagen, aber auch Bergland in klimatisch günstigen Bereichen bis 2.000 m. Der Lebensraum zeichnet sich durch einen hohen Strukturreichtum aus, wobei die Entfernung zwischen Winter- und Sommerrevier nicht zu weit sein darf. Die Jagdgebiete liegen fast ausschließlich im Wald, wobei die Nähe zu Gewässern von Bedeutung ist (DIETZ et al. 2007). Die weiblichen Kleinen Hufeisennasen nutzen als Wochenstubenquartiere fast ausnahmslos Dachböden von Wohnhäusern oder größeren Gebäuden wie Kirchen und Schlössern. Sommerquartiere für männliche Artgenossen stellen Höhlen, Stollen und größere Felsspalten dar. Baumhöhlen und -spalten werden von der Kleinen Hufeisennase in Mitteleuropa lediglich als Zwischenquartiere genutzt (BfN 2022a). Die Jungen kommen von Mitte Juni bis Mitte Juli zur Welt und können bereits mit vier bis sechs Wochen selbstständig Nahrung suchen. Etwa im August lösen sich die Wochenstuben allmählich wieder auf. Die Art zeigt ein stark differenziertes Sozialverhalten. Als Winterquartier nutzen die Tiere über fünf Grad warme, unterirdische Quartiere wie Höhlen und Stollen oder geräumige Keller. Bei der Nutzung ihrer Winterquartiere besteht i. d. R. eine äußerst starke Quartiertradition (DIETZ et al. 2007; LFU 2022b).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland besiedelt die Art vornehmlich Teile Mitteldeutschlands in Sachsen, Thüringen, Hessen und Sachsen-Anhalt sowie Bayern (LFU 2022b).	Verbreitung Bayern Die Kleine Hufeisennase kommt v. A. im südlichen Alpenvorland und in den oberbayerischen Alpen vor. Dort sind 12 Wochenstuben und auch Fortpflanzungsstätten nachgewiesen. In Nordbayern werden pro Winter knapp 20 Individuen in der nördlichen Frankenalb gefunden. Im Landkreis Bayreuth befindet sich ein Sommerbestand von 40-50 Tieren mit drei bis vier Reproduktionszellen. Der Gesamtbestand in Bayern umfasst über 1.200 erwachsener Tiere (LFU 2022b).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																					
<p>Im Abschnitt C2 konnte die Kleine Hufeisennase nachgewiesen werden (Nachweise an einem Standort) (vgl. Teil L5.2.3). Der Nachweis wurde in ca. 300 m zum Untersuchungsraum erbracht. Für die Art konnten im Abschnitt C2 weder Reproduktionsnachweise noch Quartiere im Abschnitt C2 oder in der näheren Umgebung ermittelt werden (vgl. Teil L5.2.3). In Teil L5.2.3 werden die Hufeisennasen <i>Rhinolophus spec.</i> aufgrund ihrer Seltenheit gesondert betrachtet.</p>																							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Quartiere in Baumhöhlen werden von der Kleinen Hufeisennase teilweise als Zwischen- oder Ausweichquartier genutzt. Die Wochenstuben der Art befinden sich vor allem in Gebäuden, als Winterquartiere werden Höhlen, Stollen oder Keller aufgesucht (vgl. 2. Bestand und Empfindlichkeit).</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere der Kleinen Hufeisennase aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da i. d. R. keine Wochenstuben der Kleinen Hufeisennase in Baumhöhlen zu erwarten sind. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdische Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für diese genannten Winterquartiere der Kleinen Hufeisennase liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th colspan="4" style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">4,0-4,5</td> <td style="padding: 5px;">4,5-5,0</td> <td style="padding: 5px;">5,5-6,0</td> <td style="padding: 5px;">8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">25,0-25,5</td> <td style="padding: 5px;">30,0-30,5</td> <td style="padding: 5px;">35,5-36,0</td> <td style="padding: 5px;">51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">52,5-53,0</td> <td style="padding: 5px;">67,5-68,0</td> <td style="padding: 5px;">71,5-72,0</td> <td style="padding: 5px;">79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">84,0-84,5</td> <td style="padding: 5px;">84,5-85,0</td> <td style="padding: 5px;">85,0-85,5</td> <td style="padding: 5px;">85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers</p>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																							
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																				
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																				
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																				
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																				

Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und Kap. 3.1.3) sind für die Kleine Hufeisennase keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Kleinen Hufeisennase, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Kleinen Hufeisennase Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Da i. d. R. keine Wochenstuben der Art in Baumhöhlen zu erwarten sind, ist nicht von einer Betroffenheit durch den Wirkfaktor 5-4 auszugehen. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdische Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere der Art in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Zwischen den Tagesquartieren der Art, findet ein regelmäßiger Wechsel statt, wodurch keine Störung zu erwarten ist. Hinsichtlich des Störungsverbots wäre dieser Wirkfaktor in Bezug auf Tagesquartiere jedoch auch nicht relevant.</p>	

Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen kann daher ausgeschlossen werden. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Kleine Hufeisennase keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Männchen- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Kleinen Hufeisennase kommen (Wirkfaktor 5-4), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für die Kleine Hufeisennase konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass</p>	

Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Kleine Hufeisennase langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind der Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Für die Kleine Hufeisennase essenzielle Nahrungshabitate werden nicht in Anspruch genommen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für die Kleine Hufeisennase betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 – Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2, Teil I). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (A_{CEF}8, A_{CEF}9) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.21 Mopsfledermaus

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wochenstuben der Mopsfledermaus befinden sich überwiegend hinter Holzverkleidungen, Fensterläden, in Spalten an Gebäuden oder hinter sich lösender Borke von absterbenden oder toten Bäumen. Aufgrund von Telemetriestudien in Bayern sind Wochenstuben und Quartiere von Einzeltieren in Eichenwäldern der Mainfränkischen Platten und von Fichten- und Buchenwäldern des Hinteren und Vorderen Bayerischen Waldes bekannt. Die Quartiere werden oft gewechselt und in der Regel nur wenige Tage lang genutzt; daher ist die Mopsfledermaus auf ein hohes Quartierangebot angewiesen. Ähnlich wie die Bechsteinfledermaus bildet auch sie Wochenstubenverbände, bei denen die Teilkolonien aus einzelnen Weibchen mit Jungen bis hin zu kleinen Gruppen bestehen. Die Art ist sehr mobil und jagt innerhalb eines Radius von 4-5 km rund um das bewohnte Quartier. Die Jagdgebiete der Mopsfledermaus sind Wälder unterschiedlichster Art, von Nadelwald über Mischwald zu Laub- und Auwäldern. Die Winterquartiere liegen meist unterirdisch in Höhlen oder Gewölben von Festungen, Schlössern und Burgen (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland fehlt die Art nur im Norden und Nordwesten, hat allerdings im restlichen Gebiet größere Verbreitungslücken und ist vor allem im Westen seltener (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Mopsfledermaus ist auch in Bayern nicht flächig verbreitet. Höhere Nachweisdichten gibt es vor allem im Norden, Osten und Süden Bayerns. Die Art ist eher selten, auch wenn in den letzten Jahren durch gezielte Untersuchungen die Zahl der bekannten Wochenstubenquartiere und der Einzelnachweise erhöht werden konnte. In ganz Bayern sind nur etwa 40 Wochenstuben bekannt (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Abschnitt C2 konnte die Mopsfledermaus flächendeckend nachgewiesen werden (Nachweise an 54 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Häufige Nachweise konzentrieren sich auf den südlichen Teil des Abschnittes. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor. Für die Mopsfledermaus ergaben</p>	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																				
<p>sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Zudem wurden zwischen Marktredwitz und Mitterteich zwei Quartiere der Art in unmittelbarer Nähe zum Untersuchungsraum (weniger als 150 m Entfernung) erfasst. Bei den Quartieren handelt es sich um eine Wochenstube und ein Einzelquartier der Mopsfledermaus (vgl. Teil L5.2.3).</p>																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Mopsfledermaus gilt als charakteristische Waldart und nutzt eine breite Palette von Habitaten. Wochenstuben oder Quartiere der Mopsfledermaus sind sowohl in Baumhöhlen als auch in bzw. an Gebäuden zu finden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Mopsfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdisch in Höhlen oder Gewölben von Festungen, Schlössern und Burgen, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Mopsfledermaus in Baumhöhlen, unterirdischen Höhlen oder Gewölben liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4,0-4,5</td> <td>4,5-5,0</td> <td>5,5-6,0</td> <td>8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im</p>		Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																					
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																		
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																		
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																		
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																		

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für die Mopsfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Mopsfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Mopsfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln (bzgl. des Tötungsverbotes vgl. 3a). Diese Störungen sind jedoch nicht als erhebliche Störungen einzustufen (s. u.). Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdisch in Höhlen oder Gewölben von Festungen, Schlössern und Burgen, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Mopsfledermaus in Baumhöhlen, unterirdischen Höhlen und Gewölben liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine</p>	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
<p>störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Mopsfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>			
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.		<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Mopsfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für die Mopsfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>			
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-5,0	5,5-6,5	6,0-6,5	6,5-7,5
23,5-25,5	25,0-26,5	63,5-65,0	67,5-69,0
80,0-80,5	84,0-84,5		

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Mopsfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (ACEF9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Mopsfledermaus als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Tabelle 3c), wird die Maßnahme ACEF10 (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der Einsatz der Maßnahme ACEF10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt für die Mopsfledermaus insgesamt 19,0 ha. (vgl. Anlage I2).</p> <p>Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für die Mopsfledermaus betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p>	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.22 Mückenfledermaus

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Mückenfledermäuse beziehen ihre Quartiere an Gebäuden, allerdings ist auch die Nutzung von Spalten in Totholz, von Baumhöhlen und Fledermauskästen bekannt. Paarungsquartiere liegen u. A. auch in exponierten Baumhöhlen. Die Lebensräume scheinen in Gewässernähe zu liegen. Typische Jagdgebiete sind naturnahe Auwälder sowie Teichlandschaften. Bei der Jagd werden hauptsächlich kleine Fluginsekten (besonders Zweiflügler) gefangen. Über das Zugverhalten gibt es wenige gesicherte, eindeutige Erkenntnisse. In Hessen z. B. ist die Überwinterung von Tieren im Wochenstubenquartier belegt, es sind jedoch auch schon Migrationsbewegungen beschrieben worden. Die Überwinterung erfolgt in Baumhöhlen, Gebäuden und anderen Quartiertypen (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011; NIETHAMMER & KRAPP 2001). Gem. BfN (2022b) befinden sich Winterquartiere meist in Gebäuden, jedoch sind auch überwinternde Tiere an den Standorten von Paarungs- oder Sommerquartieren belegt.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art in verschiedenen Regionen und im gesamten Bundesgebiet nachgewiesen, in den Auwaldgebieten des Oberrheins scheint sie häufig zu sein (DIETZ et al. 2007). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Auch in Bayern ist die Verbreitung der Mückenfledermaus noch nicht abschließend untersucht. Prinzipiell ist sie, mit Ausnahme des Hochgebirges, im ganzen Land zu erwarten. Es gab Funde in Landshut, im Raum Passau und in Lindau (LFU 2022a). <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Abschnitt C2 konnte die Mückenfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 42 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes sind Artnachweise erfolgt. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art vor. Für die Mückenfledermaus ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Zudem wurden nordöstlich von Neustadt an der Waldnaab zwei Wochenstuben der Art in Gebäuden nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.3), welche sich ungefähr 460 m vom Untersuchungsraum entfernt befinden.	

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Mückenfledermaus nutzt vor allem Auwälder und gewässernahe Laubwälder als Habitate. Wochenstuben der Mückenfledermaus sind sowohl in Baumhöhlen als auch in Gebäuden zu finden, wobei diese sich überwiegend an Gebäuden befinden. Sommer- und Paarungsquartiere befinden sich oft in Baumhöhlen, während die Nutzung von Baumhöhlen als Winterquartiere zumindest gelegentlich nachgewiesen wurde.</p> <p>Des Weiteren können Sommer- und Paarungsquartiere sowie Wochenstuben der Mückenfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich meistens in Gebäuden, jedoch können Baumhöhlen und -spalten ebenfalls als Winterquartier genutzt werden (vgl. BfN 2022b). Für Winterquartiere der Mückenfledermaus liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4,0-4,5</td> <td>4,5-5,0</td> <td>5,5-6,0</td> <td>8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, ggf. Winterquartiere etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch den Verschluss der Quartiere wird darüber hinaus gewährleistet, dass die betroffenen Baumhöhlen auch nicht als Winterquartiere genutzt werden.</p>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																							
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																				
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																				
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																				
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																				

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und Kap. 3.1.3) sind für die Mückenfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Mückenfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Mückenfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich meistens in Gebäuden, jedoch können Baumhöhlen und -spalten ebenfalls als Winterquartier genutzt werden (vgl. BfN 2022b). Für Winterquartiere der Mückenfledermaus liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p>	

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Mückenfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Gelegentlich können sich auch Winterquartiere in Baumhöhlen befinden, auch wenn diese im vorliegenden Abschnitt C2 nicht nachgewiesen wurden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Mückenfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für die Mückenfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p>	

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Mückenfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Für die Mückenfledermaus essenzielle Nahrungshabitate werden nicht in Anspruch genommen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für die Mückenfledermaus betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 – Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (A_{CEF}8, A_{CEF}9) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.1.23 Nordfledermaus

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Nordfledermaus ist eng an menschliche Siedlungen gebunden. Wochenstuben der Art sind meist in Spalten an Gebäuden, häufig im Bereich von Fassaden- und Kaminverkleidungen sowie Dachfirsten zu finden. Quartiere einzelner Tiere befinden sich auch in Wäldern. Während der Wochenstubenzeit werden Jagdgebiete in unmittelbarer Umgebung der Quartiere genutzt, im Spätsommer auch weiter entfernte Gebiete (15 km und mehr). Gejagt werden dabei Fluginsekten (Zuckmücken, größere Dipteren) in verschiedenen Waldtypen und an Gewässern, im Frühjahr und Herbst eher in Siedlungsgebieten, wobei vermehrt Kleinschmetterlinge gefangen werden. Die Nordfledermaus bezieht im Winter Quartiere in trockenen, unterirdischen Kellern und Stollen, möglicherweise auch in Spalten an Gebäuden (DIETZ et al. 2007; GERELL & RYDELL 2001).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland liegen Wochenstubenfunde aus den waldreichen Regionen in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (Harz), Thüringen, Bayern und Sachsen (Erzgebirge) vor. Nachweise von den Küsten und dem Norddeutschen Tiefland sind nicht bekannt (DIETZ et al. 2007).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Nordfledermaus besiedelt die östlichen Mittelgebirge vom Frankenwald bis in den Bayerischen Wald sowie die Alpen, das Alpenvorland und die nördliche Frankenalb relativ häufig. Im Rest Bayerns sind Vorkommen selten und beschränken sich – abgesehen von zerstreuten Wochenstuben wie es sie z. B. im Landkreis Ansbach gibt – meistens auf Einzelnachweise. Im Winter liegen die höchsten Nachweisdichten im Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirge, im Oberpfälzer Wald, im Bayrischen Wald und in der nördlichen Frankenalb (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Abschnitt C2 konnte die Nordfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 37 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Häufige Nachweise konzentrieren sich auf die Bereiche zwischen Marktredwitz und Mitterteich, südöstlich von Weiden in der Oberpfalz sowie nördlich von Pfreimd. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitatsignung für die Art vor. Die Nordfledermaus konnte im Abschnitt C2 mit einem generell reproduzierenden</p>	

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																				
Weibchen nachgewiesen werden, welches zum Zeitpunkt des Fangs jedoch nicht erkennbar gravide war (vgl. Teil L5.2.3). Nachweise von Quartieren der Art im Abschnitt C2 oder in der näheren Umgebung liegen nicht vor (vgl. Teil L5.2.3).																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																					
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <div style="float: right; text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div>																					
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen																					
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 																					
Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Nordfledermaus als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist hier ebenfalls zu berücksichtigen, da sie in Einzelfällen auch Tagesquartiere in Baumhöhlen aufsucht.																					
Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren der Nordfledermaus, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, da die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.																					
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:																					
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <tr> <th colspan="4" style="background-color: #d3d3d3;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> <tr> <td>4,0-4,5</td> <td>4,5-5,0</td> <td>5,5-6,0</td> <td>8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </table>		Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																					
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																		
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																		
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																		
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																		
Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.																					
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) 																					
<u>Fazit:</u>																					

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für die Nordfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Nordfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume lediglich selten als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere der Nordfledermaus befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Die Wochenstuben oder Winterquartiere der Nordfledermaus liegen jedoch nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Nordfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kap. 2.3.5). Eine Betroffenheit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nordfledermaus durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.	
<u>Fazit:</u> Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.24 **Rauhautfledermaus**

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Rauhautfledermaus gilt als eine typische Waldart (MESCHEDI & HELLER 2000), die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil vorkommt. Besiedelt werden Laub- und Kiefernwälder, wobei Auwaldgebiete in den Niederungen größerer Flüsse bevorzugt werden. Als Jagdgebiete werden Waldränder, Gewässerufer, Bachläufe und Feuchtgebiete in Wäldern genutzt. Die Rauhautfledermaus nutzt überwiegend Baumhöhlen und abstehende Rinde, sie ist aber auch unter Holzverkleidungen an Gebäuden zu finden. Die Tiere legen häufig mehrere hundert Kilometer bis in ihr Winterquartier zurück. Zur Überwinterung werden Baumhöhlen und Holzstapel genutzt, aber auch Spalten an Gebäuden und Felsen (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011; SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998; SKIBA 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Rauhautfledermaus in allen Bundesländern nachgewiesen, Wochenstuben sind aber nur aus Norddeutschland bekannt (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern In Bayern kann die Art überall mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen angetroffen werden, wobei sich je nach Jahreszeit unterschiedliche Verbreitungsmuster abzeichnen. Aus den Mittelgebirgen und den an Stillgewässern armen Naturräumen liegen nur wenige Nachweise vor. Möglicherweise werden sie auf den Wanderungen gemieden. Die wenigen Nachweise in diesen Gebieten erfolgten fast ausschließlich in den Flusstälern (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Abschnitt C2 konnte die Rauhautfledermaus nahezu flächendeckend nachgewiesen werden (Nachweise an 55 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitatsignung für die Art vor. Ein Reproduktionsnachweis für die Art im Abschnitt C2 gelang durch den Fang eines	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																				
Jungtiers. Ein Quartier der Rauhautfledermaus konnte in einem Gebäude nordöstlich von Marktredwitz erfasst werden, welches sich ca. 600 m entfernt vom Untersuchungsraum befindet (vgl. Teil L5.2.3).																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Rauhautfledermaus hat hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern, die in unregelmäßigen Abständen gewechselt werden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Rauhautfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Baumhöhlen und Holzstapel, aber auch Spalten an Gebäuden und Felsen zu finden. Für Winterquartiere der Rauhautfledermaus in Baumhöhlen, Holzstapel oder an Felsen liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4,0-4,5</td> <td>4,5-5,0</td> <td>5,5-6,0</td> <td>8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																					
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																		
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																		
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																		
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																		

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für die Rauhautfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Rauhautfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Rauhautfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln (bzgl. des Tötungsverbotes vgl. 3a). Diese Störungen sind jedoch nicht als erhebliche Störungen einzustufen (s.u.). Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Baumhöhlen und Holzstapel, aber auch Spalten an Gebäuden und Felsen zu finden. Für Winterquartiere der Rauhautfledermaus in Baumhöhlen, Holzstapel oder an Felsen liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p>	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Rauhautfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind. Für die Rauhautfledermaus als typische Art von Laub- und Kiefernwäldern, die nur selten in fichtendominierten Waldbeständen vorkommt, ist i. d. R. eine Wirkweite von 40 m zu berücksichtigen, die für sonstige naturnahe Waldtypen gilt.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Rauhautfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für die Rauhautfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem</p>	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubezeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF8} „Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen“ notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Rauhautfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF9} - Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Für die Rauhautfledermaus essenzielle Nahrungshabitate werden nicht in Anspruch genommen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für die Rauhautfledermaus betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 – Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF8}: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • A_{CEF9}: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (A_{CEF8}, A_{CEF9}) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.25 Wasserfledermaus

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland ° <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Wasserfledermäuse beziehen typischerweise Baumhöhlen als Wochenstubenquartiere, vereinzelt werden auch Gebäudequartiere genutzt. Die Wochenstubenquartiere im Wald werden regelmäßig gewechselt, so dass ein Quartierverbund für die Art notwendig ist. Wasserfledermäuse jagen fast ausschließlich an stehenden oder langsam fließenden Gewässern, welche bis zu 8 km von ihren Wochenstuben entfernt liegen können. Bei der Jagd werden Beutetiere oft direkt über der Wasseroberfläche gefangen, wobei die Schwanzflughaut als Kescher eingesetzt wird. Somit sind sie auf Gewässer in der Nähe ihrer Quartiere sowie Leitstrukturen zu diesen Gewässern angewiesen. Ihre Winterquartiere befinden sich meist weniger als 100 km entfernt von ihren Sommerquartieren in Höhlen, Kellern, Felsspalten und Bunkeranlagen: Dort bilden sie Massenüberwinterungsgesellschaften mit mehreren 1.000 Tieren. Winterquartiere in Baumhöhlen können jedoch nicht ausgeschlossen werden (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; HOLTHAUSEN & PLEINES 2001; KRAPP & NIETHAMMER 2011; SKIBA 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art flächendeckend, jedoch in unterschiedlicher Dichte, verbreitet. Ihren Verbreitungsschwerpunkt hat die Art in den wald- und seenreichen Gebieten des norddeutschen Tieflands, Mittelfrankens und der Lausitz (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Die Wasserfledermaus ist in Bayern flächig verbreitet, sommerliche Verbreitungslücken gibt es südlich der Donau und in Nordwestbayern. Man trifft man die Art überall an, wo Wasser und geeignete Unterschlupfmöglichkeiten vorhanden sind. Die meisten bekannten Winterquartiere liegen in Nordbayern, aufgrund der vielen unterirdischen Quartiere. Im Winter ist die Wasserfledermaus in Nordbayern die dritthäufigste Art. Nach starken Rückgängen vor einigen Jahrzehnten ist der Bestand der Wasserfledermaus in Bayern heute wieder auf einem stabilen Niveau (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																					
<p>Im Abschnitt C2 konnte die Wasserfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 40 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes sind Artnachweise erfolgt. Häufige Nachweise konzentrieren sich auf die Bereiche nördlich und südlich von Tirschenreuth sowie nördlich von Pfreimd. In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor. Für die Wasserfledermaus ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Zudem wurden insgesamt 14 Quartiere erfasst, die sich sowohl in Gebäuden als auch in Baumhöhlen befinden. Bei den Quartieren handelt es sich um Einzel- und Sommerquartiere sowie Wochenstuben der Art. In unmittelbarer Nähe zum Untersuchungsraum befinden sich zwei Wochenstuben der Wasserfledermaus (jeweils in Auflösung) zwischen Marktredwitz und Mitterteich sowie ein Quartier mit unbekannten Quartierstatus nordöstlich von Neustadt an der Waldnaab (vgl. Teil L5.2.3). Diese Quartiere befinden sich zwar außerhalb des Untersuchungsraumes, sind von diesem jedoch weniger als 150 m entfernt.</p>																							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Wasserfledermaus hat hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern, die in regelmäßigen Abständen gewechselt werden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Wasserfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Höhlen, Kellern oder Felsspalten, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Wasserfledermaus in Baumhöhlen, Höhlen oder Felsspalten liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th colspan="4" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">4,0-4,5</td> <td style="padding: 5px;">4,5-5,0</td> <td style="padding: 5px;">5,5-6,0</td> <td style="padding: 5px;">8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">25,0-25,5</td> <td style="padding: 5px;">30,0-30,5</td> <td style="padding: 5px;">35,5-36,0</td> <td style="padding: 5px;">51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">52,5-53,0</td> <td style="padding: 5px;">67,5-68,0</td> <td style="padding: 5px;">71,5-72,0</td> <td style="padding: 5px;">79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">84,0-84,5</td> <td style="padding: 5px;">84,5-85,0</td> <td style="padding: 5px;">85,0-85,5</td> <td style="padding: 5px;">85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																							
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																				
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																				
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																				
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																				

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für die Wasserfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Wasserfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Wasserfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln (bzgl. des Tötungsverbotes vgl. 3a). Diese Störungen sind jedoch nicht als erhebliche Störungen einzustufen (s.u.). Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf</p>	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Winterquartiere. Diese sind vor allem in Höhlen, Kellern oder Felsspalten, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Wasserfledermaus in Baumhöhlen, Höhlen oder Felsspalten liegen im Abschnitt C2 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Wasserfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kap. 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind. Für die Wasserfledermaus als typische Art von Laubmischwäldern, die nur selten in fichtendominierten Waldbeständen vorkommt, ist i. d. R. eine Wirkweite von 40 m zu berücksichtigen, die für sonstige naturnahe Waldtypen gilt.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Wasserfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (100 m) befinden (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5). Für die Wasserfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p>	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:			
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-5,0	5,5-6,5	6,0-6,5	6,5-7,5
23,5-25,5	25,0-26,5	63,5-65,0	67,5-69,0
80,0-80,5	84,0-85,5	85,0-86,0	
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Wasserfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 - Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Wasserfledermaus als essenzielle Nahrungshabitate dienen (Tabelle 3c), wird die Maßnahme A_{CEF}10 „Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate“ angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kap. 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 40 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C2 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 29 Bäume im Abschnitt C2. Für alle potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Ein temporärer Verlust von (potenziellen) Quartieren, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, wurde nicht festgestellt. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 25,0 ha. (vgl. Anlage I2). Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen.</p> <p>Von der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen sind 30 Bäume (47 Höhlen, Spalten oder andere Strukturen) mit Quartiereignung für die Wasserfledermaus betroffen. Diesbezüglich ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, 			

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.26 Zweifarbfledermaus

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland D <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Zweifarbfladermäuse beziehen im Sommer wie im Winter Spalten an und in Gebäuden z. B. zwischen Balken und Brettern auf Dachböden oder hinter Holzwandverschalungen. Sowohl die Weibchen als auch die Männchen können im Sommer große Kolonien bilden, die bis zu mehrere hundert Tiere umfassen. Die Wochenstubenquartiere sind überwiegend in niedrigen Wohnhäusern in eher ländlicheren Regionen, häufig in der Nähe von Stillgewässern zu finden. Eine Wochenstube umfasst meist 20-60, die bislang größte nachgewiesene Wochenstube über 300 Weibchen. Häufig werden mehrere nah beieinander gelegene Quartiere genutzt und diese oft gewechselt. Zur Paarungszeit und im Winter ist die Zweifarbfledermaus vor allem an sehr hohen Gebäuden wie Kirchen oder Hochhäusern, auch in Städten, zu finden (LIEGL 2004). Die Jagdgebiete befinden sich im freien Luftraum in 10-40 m Höhe, größtenteils über Gewässern und deren Uferzonen, sowie in Offenlandbereichen und Siedlungen (BfN 2018).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Innerhalb Deutschlands gilt Bayern als Verbreitungsschwerpunkt (LFU 2022a).	Verbreitung Bayern Der Freistaat ist vermutlich sowohl Durchzugs- als auch Überwinterungsgebiet, auch wenn noch keine Nachweise von Winterquartieren gelungen sind. Schwerpunktmäßig tritt sie im Osten und Süden Bayerns auf, die größten Quartierdichten wurden im Oberpfälzer und im Bayrischen Wald nachgewiesen. Regelmäßige Vorkommen gibt es auch in den Naturräumen südlich der Donau, sowie in der Südlichen Frankenalb. Im Nordwesten Bayerns (z. B. Spessart, Odenwald, Rhön, Mainfränkische Platten, Mittelfränkisches Becken) sind Nachweise der Art selten. Die Zweifarbfledermaus gilt als kälteresistent und ist nahezu in allen Höhenlagen anzutreffen. In Bayern wurden vereinzelt Wochenstuben nachgewiesen, aber auch arttypische sommerliche Männchenkolonien mit bis zu 300 Tieren an traditionellen Hangplätzen (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum	

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																				
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </div> <p>Im Abschnitt C2 konnte die Zweifarbfledermaus nicht sicher nachgewiesen werden, jedoch ist ein unentdecktes Vorkommen dieser Art denkbar (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art vor. Ein Reproduktionsnachweis für die Art im Abschnitt C2 konnte nicht erbracht werden. Es konnten zwei Männchenquartiere der Art nordöstlich von Marktredwitz erfasst werden, die sich in Gebäuden eines landwirtschaftlichen Betriebs befinden (vgl. Teil L5.2.3). Die Quartiere liegen ca. 1.900 m vom Untersuchungsraum entfernt.</p>																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <div style="text-align: right; margin-right: 50px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Zweifarbfledermaus gilt zwar als vorwiegend gebäudebewohnende Art, kann aber auch alte Bäume als Tagesverstecke von Einzeltieren beziehen. Obwohl sie bisher im Abschnitt C2 nicht sicher nachgewiesen werden konnte, ist die Art hier ebenfalls zu berücksichtigen.</p> <p>Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren der Zweifarbfledermaus, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, weil die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4,0-4,5</td> <td>4,5-5,0</td> <td>5,5-6,0</td> <td>8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																					
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																		
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																		
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																		
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																		

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für die Zweifarbfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Zweifarbfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume, in äußerst seltenen Fällen als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzen. Wochenstuben oder Winterquartiere der Zweifarbfledermaus befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5) Die Wochenstuben oder Winterquartiere der Zweifarbfledermaus liegen nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Zweifarbfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Zweifarbflodermmaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kap. 2.3.5). Eine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zweifarbfledermaus durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.27 Zwergfledermaus

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Zwergfledermäuse beziehen ihre Quartiere in kleinen Spalten an der Außenseite von Gebäuden, z. B. hinter Schiefer- und Faserzementverkleidungen, Verschalungen oder in Zwischendächern. Die Wochenstubenkolonien wechseln regelmäßig ihr Quartier, wodurch ein Quartierverbund entsteht, der in regelmäßig neu zusammengesetzten Gruppen von Individuen des Wochenstubenverbands einzelne Quartiere des Verbunds nutzt. Sowohl im Sommer als auch im Winter werden fast ausschließlich Gebäudequartiere genutzt, jedoch können im Sommerhalbjahr Einzeltiere in Baumquartieren angetroffen werden. Jagdgebiete der Zwergfledermaus sind Waldränder, Hecken und andere Grenzstrukturen, sie jagt aber auch an und über Gewässern. Die Jagdgebiete liegen meist in einem Radius von etwa 2 km um das Quartier (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Die Art ist in Deutschland die am häufigsten nachgewiesene Fledermausart und kommt flächendeckend vor (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Bayern ist fast flächendeckend von der Zwergfledermaus besiedelt. Die Art ist häufig und nicht gefährdet (LFU 2022a; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Abschnitt C2 konnte die Zwergfledermaus flächendeckend nachgewiesen werden (Nachweise an 56 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C2 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor. Für die Zwergfledermaus ergaben sich im Abschnitt C2 durch den Fang reproduzierender Weibchen Reproduktionsnachweise. Zudem wurde nordöstlich von Marktredwitz ein Quartier der Art nachgewiesen, welches sich jedoch ca. 500 m vom Untersuchungsraum entfernt befindet. Ein weiteres Quartier der Zwergfledermaus befindet sich östlich von Marktredwitz in ca. 800 m Entfernung zum Untersuchungsraum. Bei den beiden nachgewiesenen Quartieren handelt es sich jeweils um Gebäudequartiere (vgl. Teil L5.2.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Zwergfledermaus als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist hier ebenfalls zu berücksichtigen, da sie zumindest zeitweise auch Tagesverstecke in Baumhöhlen aufsucht.</p> <p>Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren der Zwergfledermaus, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, weil die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 25%;">4,0-4,5</td> <td style="width: 25%;">4,5-5,0</td> <td style="width: 25%;">5,5-6,0</td> <td style="width: 25%;">8,5-9,0</td> </tr> <tr> <td>25,0-25,5</td> <td>30,0-30,5</td> <td>35,5-36,0</td> <td>51,5-52,0</td> </tr> <tr> <td>52,5-53,0</td> <td>67,5-68,0</td> <td>71,5-72,0</td> <td>79,0-79,5</td> </tr> <tr> <td>84,0-84,5</td> <td>84,5-85,0</td> <td>85,0-85,5</td> <td>85,5-86,0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>				Kilometerabschnitt [km]				4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0	25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0	52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5	84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0
Kilometerabschnitt [km]																							
4,0-4,5	4,5-5,0	5,5-6,0	8,5-9,0																				
25,0-25,5	30,0-30,5	35,5-36,0	51,5-52,0																				
52,5-53,0	67,5-68,0	71,5-72,0	79,0-79,5																				
84,0-84,5	84,5-85,0	85,0-85,5	85,5-86,0																				

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und 3.1.3) sind für die Zwergfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein 	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 	
Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Zwergfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume nur gelegentlich als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere von der Zwergfledermaus befinden sich vorwiegend an Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5) Die Wochenstuben oder Winterquartiere der Zwergfledermaus liegen jedoch nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.	
<u>Fazit:</u>	
Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Zwergfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein 	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 	

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kap. 2.3.5). Eine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zwergfledermaus durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.28 Biber

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Typische Biberlebensräume sind Fließgewässer inklusive ihrer Auen, wobei ausgedehnte Weichholzauen bevorzugt werden. Zudem nutzt die Art Gräben, Altwässer und verschiedene Stillgewässer. Biber benötigen ausreichend Nahrung und grabbare Ufer zur Anlage von Wohnhöhlen. Ist eine ständige Wasserführung nicht gewährleistet, bauen die Tiere Dämme, um den Wasserstand entsprechend zu regulieren und um sich neue Nahrungsressourcen zu erschließen (LFU 2022a). Biber sind Nagetiere, die primär submerse Wasserpflanzen, krautige Pflanzen und junge Weichhölzer nahe dem Ufer fressen. Im Winter kommen Baumrinde und Wasserpflanzenrhizome hinzu. Da die Uferhöhlen (Burgen), von denen Biber mehrere in ihrem Revier besitzen können (ANL 2010), zum Jahresende winterfest gemacht und am Baueingang unter Wasser oft Nahrungsvorräte angelegt werden, ist die Nage- und Fällaktivität im Spätherbst am höchsten. Biber bilden Familienverbände, mit zwei Elterntieren und mehreren Jungtieren bis zum 3. Lebensjahr. Die Reviere werden gegen fremde Artgenossen abgegrenzt und umfassen – je nach Nahrungsangebot – ca. 1-5 Kilometer Gewässerufer, an dem ca. 10-20 Meter breite Uferstreifen genutzt werden. Gut drei Monate nach der Paarung, die zwischen Januar und März erfolgt, werden in der Regel 2-3 Jungtiere geboren. Mit Vollendung des 2. Lebensjahres wandern die Jungbiber ab und suchen sich ein eigenes Revier. Dabei legen sie Entfernungen von durchschnittlich 4-10 (max. 100) km zurück. Die Tiere werden durchschnittlich knapp 10 Jahre alt (LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Heute kommt der Biber in Ostdeutschland wieder nahezu flächendeckend vor, nur die küstennahen Bereiche Mecklenburg-Vorpommerns und das südöstliche Sachsen sind nicht besiedelt. In weiten Teilen Bayerns, ebenso wie am Oberrhein (Baden-Württemberg) und im südwestlichen Nordrhein-Westfalen leben Biber, die auf Wiederansiedlungsprojekte mit Tieren aus Osteuropa und Skandinavien zurückgehen. Im Saarland, im südöstlichen Hessen, im westlichen Nordrhein-Westfalen und in Niedersachsen siedelnde Populationen gehen auf Wiederansiedlungen mit dem Elbebiber zurück (BfN 2014).</p>	Verbreitung Bayern <p>Der Biber kommt infolge von Wiederansiedlungsprojekten und anschließender Ausbreitung wieder fast überall in Bayern entlang von Fließ- und Stillgewässern vor. Mittlerweile geht man landesweit von ca. 20.000 Individuen aus, wobei in vielen Gebieten alle Reviere besetzt sind, sodass dort eine "Sättigung" erreicht ist. Der Ausbreitungsprozess setzt sich derzeit vor allem noch in Südbayern und in Mittel- und Unterfranken fort (LFU 2022a).</p>

Biber (<i>Castor fiber</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
<p>Der gesamte Bestand in Deutschland liegt heute bei über 40.000 Tieren (LFU 2022a).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Der Biber weist im Untersuchungsraum eine flächendeckende Verbreitung auf. Daher wird an allen geeigneten Gewässern ein Vorkommen angenommen (vgl. Teil L5.3).</p>			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Bei dem offenstehenden Kabelgraben in der offenen Bauweise oder etwaigen Baugruben für Nebenanlagen und -bauwerke besteht für den Biber ein fallbedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) und der Anlage des Kabelgrabens (offene Bauweise) sowie ggf. von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen nicht ausgeschlossen werden (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Da hochwertige Gewässer inkl. Uferstrukturen geschlossen gequert werden, können Tötungen in Bezug auf die Art i. d. R. ausgeschlossen werden. Es verbleibt jedoch für die Art ein geringes Restrisiko in Bezug auf weit ins Land hineinragende Biberrohre (max. bis zu 30 m), da sich in Einzelfällen Individuen in diesen aufhalten können.</p> <p>Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Biber Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser). In der Zeit der Jungenaufzucht besteht eine Bindung an den Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers. Störungen können folglich in solchen Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverlusten führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Außerhalb dieser sensiblen Phase ist ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich, sodass keine indirekten Tötungen als Folge von Störungen eintreten.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>			
Kilometerabschnitt [km]			
0,0-0,5	22,0-22,5	45,0-48,0	67,0-68,0
3,0-3,5	23,0-23,5	48,5-50,0	69,0-70,0
4,0-4,5	29,0-29,5	50,5-51,5	72,5-74,0
10,0-11,0	30,0-30,5	53,5-55,0	78,0-78,5

Biber (<i>Castor fiber</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
11,5	31,5-32,0	55,5-56,5	79,5-80,5
14,0-16,0	34,0-35,0	57,5-58,0	81,5-82,0
17,5-18,0	35,5-36,0	59,5-60,5	86,5-87,0
19,5-20,5	42,5-43,0	62,0-62,5	88,5-89,5

Grundsätzlich gilt für den Biber, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen einer Biberburg im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.

Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6C „Aufstellen von Tierschutzzäunen (Biber und Fischotter)“ angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass ein fallbedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko in nicht abgeböschte, offenstehende Kabelgräben in der Nähe von Fließ- und Stillgewässern über Nacht ausgeschlossen werden kann. Abgeböschte Kabelgräben benötigen keine Sicherung, müssen allerdings mit einer Ausstiegshilfe versehen werden, um ggf. hineingeratenen Individuen ein Hinausgelangen zu erleichtern bzw. zu gewährleisten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).

Akustische bzw. optische Störungen gilt es während der Jungenaufzucht bei Biberburgen, die sich im Umfeld der Vorhaben (100 m) befinden, zu vermeiden, da diese zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverluste führen können. Daher wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR3a „Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn“ bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten angewendet. Ziel der Maßnahme ist ein räumliches Ausweichen des Familienverbands außerhalb der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht und somit eine Vermeidung baubedingter Störungen (vgl. Teil H, Kap. 4.1).

Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Bibers, zwischen Anfang April und Ende Juni, durchgeführt (VAR1b). Unter diesen Voraussetzungen besteht kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle),
- VAR3a: Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn,
- VAR6C: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Biber und Fischotter)

Fazit:

Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☐ Ja ☒ Nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und Kap. 3.1.4) sind für den Biber keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen.

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch betriebsbedingte Auswirkungen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Biber Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser) und mit einer temporären Entwertung der betroffenen Lebensstätte einhergehen. Relevant für das Störungsverbot sind diese Wirkfaktoren lediglich während der Jungenaufzucht, da während dieser Zeit eine Bindung an den Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen können folglich in solchen Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverlusten führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist daher nicht auszuschließen. Außerhalb dieser sensiblen Phase ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Grundsätzlich gilt für den Biber, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen einer Biberburg im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Vor Baustart sollte eine Prüfung des 100 m-Umfelds der Bohrgruben und der Arbeitsflächen bei Vorhandensein von geeigneten Gewässerhabitaten nach vorhandenen Biberburgen zwischen Anfang Januar und Ende März durchgeführt werden. Wenn sich zu diesem Zeitpunkt eine Biberburg im Umfeld der Vorhaben (100 m) befindet, wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR3a} „Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn“ bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten (vgl. 3a) angewendet, um ein räumliches Ausweichen des Familienverbands zu erzielen und somit akustische bzw. optische Störungen während der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht zu verhindern (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt somit nicht ein. In der Regel befinden sich innerhalb eines Biberreviers mehrere Burgen (ANL 2010). Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p>	

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Bibers, zwischen Anfang April und Ende Juni, durchgeführt (V_{AR}1b). Unter diesen Voraussetzungen kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • V_{AR}3a: Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1), • Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), • Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Naturschutzfachlich hochwertige Gewässer inkl. deren Uferstrukturen werden geschlossen gequert, wodurch die für den Biber essenziellen Habitatrequisiten, welche nahezu ausschließlich direkt an diesen Gewässern vorkommen, nicht betroffen sind. Ein geringes Restrisiko für eine potenzielle Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung) besteht bei weit ins Land hineinragende Biberröhren (max. bis zu 30 m). Im seltenen Einzelfall können weit ins Land hereinragenden Biberröhren auch bei baubedingten Bodenarbeiten oder dem Befahren mit schwerem Gerät beschädigt werden (Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds) (Teil H, Kap. 3.1.4). Durch akustische und/oder optische Reize während des Baubetriebs kann es zu Störungen von Lebensstätten des Bibers kommen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Lebensstätten einhergehen können (vgl. 3b).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Grundsätzlich gilt für den Biber, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen einer Biberburg im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken</p>	

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR3a „Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn“ bei Erfordernis in den o. g Kilometerabschnitten (vgl. 3a) angewendet, um akustische bzw. optische Störungen während der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht zu verhindern (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Da der Familienverbund im Vorfeld der Jungenaufzucht räumlich ausweichen kann, kommt es zu keiner störungsbedingten Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten.</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Bibers, zwischen Anfang April und Ende Juni, durchgeführt (VAR1b).</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt. Somit kann eine Beschädigung oder Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten verhindert werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR3a: Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.29 Fischotter

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Grundsätzlich sind Fischotter hinsichtlich ihrer Lebensraumansprüche sehr flexibel und anpassungsfähig, dennoch gibt es einige Mindestanforderungen an die Qualität der Habitate. Als semiaquatisches Säugetier beansprucht der Fischotter alle vom Wasser beeinflussten Lebensräume. Er nutzt durchaus auch vom Menschen geschaffene oder gestaltete Gewässer, wie z. B. Teichwirtschaften. Als wesentliche Rahmenbedingungen gelten jedoch ein erhöhtes Vorkommen von Ufer- und Biotopverbundstrukturen, Ruhezeiten, Nahrungsangebot sowie eine geringe Schadstoffbelastung. Fischotter sind ausgesprochen mobil und beanspruchen daher große Reviere (v. a. bei Rüden ist ein Revier entlang von ca. 40 km Flusslänge möglich, bei Weibchen ca. 20 km). Fischotter sind vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, dabei jagen sie sowohl im Wasser als auch an Land. Der Fischotter ist ein Nahrungsopportunist. Der ernährt sich hauptsächlich von Fischen, erbeutet aber auch Amphibien, Muscheln, Ratten, Mäuse, Käfer, Regenwürmer, Krebse und Wasservögel. Tagsüber verstecken sie sich in über- oder unterirdischen Tagesverstecken (verlassene Bisam-Baue, Reisig - oder Steinhäufen, unterspülte Baumwurzeln). Während der Aufzucht der Jungen legen sie auch eigene Bauten an (LfU 2022a). Außer während der Paarungs- und Aufzuchtzeit sind die Tiere Einzelgänger. Eine feste Paarungszeit gibt es nicht. Die Jungtiere (1-5 pro Wurf) brauchen bis zu einem Jahr, um selbstständig zu sein, und werden im zweiten Lebensjahr geschlechtsreif (BN 2017; PETERSEN et al. 2004).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der deutschlandweite Verbreitungsschwerpunkt liegt in den östlichen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen. Größere Bestände gibt es in Sachsen-Anhalt, dem östlichen Niedersachsen und dem Bayrischen Wald (HAUER et al. 2009)	Verbreitung Bayern Vorkommen des Fischotters gibt es im Osten Bayerns in den Mittelgebirgen – Thüringisch-Fränkisches Mittelgebirge, Oberpfälzisches Hügelland, Bayrischer Wald, Isar-Inn-Hügelland. Diese Vorkommen reichen nach Süden bis in die Berchtesgadener Alpen. Westlich davon fehlt der Fischotter nahezu vollständig (LfU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
Der Fischotter weist im Untersuchungsraum eine flächendeckende potenzielle Verbreitung auf. Daher wird an allen geeigneten Gewässern ein Vorkommen angenommen (vgl. Teil L5.3).			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?			
		<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:			
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser (5-2) 			
Bei dem offenstehenden Kabelgraben in der offenen Bauweise oder etwaigen Baugruben für Nebenanlagen und -bauwerke besteht für den Fischotter ein fallbedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust).			
Im Zuge der Baufeldfreimachung (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) und der Anlage des Kabelgrabens (offene Bauweise) sowie ggf. von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen nicht ausgeschlossen werden (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Der Fischotter ist nur hinsichtlich seiner Wurfhöhlen empfindlich. Da hochwertige Gewässer inkl. Uferstrukturen geschlossen gequert werden, können Tötungen in Bezug auf die Art i. d. R. ausgeschlossen werden.			
Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Fischotter Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser). In der Zeit der Jungenaufzucht besteht eine Bindung an den Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers. Störungen können folglich in solchen Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverluste führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Während dieser Zeit sind auch Fischotter, die ansonsten als etwas unempfindlicher eingestuft werden, ebenfalls sehr sensibel. Außerhalb dieser sensiblen Phase ist ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich, sodass keine indirekten Tötungen als Folge von Störungen eintreten.			
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:			
Kilometerabschnitt [km]			
0,0-0,5	22,0-22,5	45,0-48,0	67,0-68,0
3,0-3,5	23,0-23,5	48,5-50,0	69,0-70,0
4,0-4,5	29,0-29,5	50,5-51,5	72,5-74,0
10,0-11,0	30,0-30,5	53,5-55,0	78,0-78,5
11,5	31,5-32,0	55,5-56,5	79,5-80,5
14,0-16,0	34,0-35,0	57,5-58,0	81,5-82,0
17,5-18,0	35,5-36,0	59,5-60,5	86,5-87,0

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
19,5-20,5	42,5-43,0	62,0-62,5	88,5-89,5
<p>Grundsätzlich gilt für den Fischotter, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen eines Fischotterbaus im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6c „Aufstellen von Tierschutzzäunen (Biber und Fischotter)“ angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass ein fallbedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko in nicht abgeöschte, offenstehende Kabelgräben in der Nähe von Fließ- und Stillgewässern über Nacht ausgeschlossen werden kann. Abgeöschte Kabelgräben benötigen keine Sicherung, müssen allerdings mit einer Ausstiegshilfe versehen werden, um ggf. hineingeratenen Individuen ein Hinausgelangen zu erleichtern bzw. zu gewährleisten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Akustische bzw. optische Störungen gilt es während der Jungenaufzucht bei Fischotterbauten, die sich im Umfeld der Vorhaben (100 m) befinden, zu vermeiden, da diese zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverluste führen können. Daher wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR3a „Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn“ bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten angewendet. Ziel der Maßnahme ist ein räumliches Ausweichen des Familienverbands außerhalb der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht und somit eine Vermeidung baubedingter Störungen (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Fischotters durchgeführt (VAR1b). Der Fischotter kann das ganze Jahr über Nachwuchs bekommen, jedoch liegt die Hauptwurfzeit in Deutschland zwischen Juni und November (BfN 2022a). In Bayern lässt sich der Schwerpunkt der Wurfzeit auf Basis der Angaben des LFU (2022a) auf April bis Mai eingrenzen. Sobald die Jungen nach ca. 6 Wochen das Schwimmen erlernt haben, treten negative Auswirkungen durch Störungen nicht mehr ein, da der Familienverband dann räumlich ausweichen kann. Unter diesen Voraussetzungen besteht kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR3a: Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn, • VAR6c: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Biber und Fischotter) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und Kap. 3.1.4) sind für den Fischotter keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen.</p>			

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch betriebsbedingte Auswirkungen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Fischottern Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser) und mit einer temporären Entwertung der betroffenen Lebensstätte einhergehen. Relevant für das Störungsverbot sind diese Wirkfaktoren lediglich während der Jungenaufzucht, da während dieser Zeit eine Bindung an den Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen können folglich in solchen Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverlusten führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist daher nicht auszuschließen. Außerhalb dieser sensiblen Phase ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Grundsätzlich gilt für den Fischotter, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen eines Fischotterbaus im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Vor Baustart sollte eine Prüfung des 100 m-Umfelds der Bohrgruben im Bereich von Gewässern nach Hinweisen auf vorhandene Otterbauten durchgeführt werden. Wenn sich zu diesem Zeitpunkt ein Fischotterbau im Umfeld der Vorhaben (100 m) befindet, wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR3a} „Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn“ bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten angewendet, um ein räumliches Ausweichen des Familienverbands zu erzielen und somit akustische bzw. optische Störungen während der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht zu verhindern (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt somit nicht ein.</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Fischotters</p>	

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>durchgeführt (VAR1b). Der Fischotter kann das ganze Jahr über Nachwuchs bekommen, jedoch liegt die Hauptwurfzeit in Deutschland zwischen Juni und November (BfN 2022a). In Bayern lässt sich der Schwerpunkt der Wurfzeit auf Basis der Angaben des LFU (2022a) auf April bis Mai eingrenzen. Sobald die Jungen nach ca. 6 Wochen das Schwimmen erlernt haben, treten negative Auswirkungen durch Störungen nicht mehr ein, da der Familienverband dann räumlich ausweichen kann. Unter diesen Voraussetzungen kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR3a: Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Während der Bauarbeiten kommt es an verschiedenen Stellen zu Überbauungen und Versiegelungen. Naturschutzfachlich hochwertige Gewässer inkl. deren Uferstrukturen werden geschlossen gequert, wodurch die für den Fischotter essenziellen Habitatrequisiten, welche nahezu ausschließlich direkt an diesen Gewässern vorkommen, nicht betroffen sind. Für den Fischotter können somit Habitatverluste infolge der baubedingten Flächeninanspruchnahme, die zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten führen könnte, ausgeschlossen werden.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Grundsätzlich gilt für den Fischotter, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen eines Fischotterbaus im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR3a „Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn“ bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten angewendet, um akustische bzw. optische Störungen während der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht zu verhindern (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Da der Familienverbund im Vorfeld der Jungenaufzucht räumlich ausweichen kann, kommt es zu keiner störungsbedingten Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p>	

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Bibers, zwischen Anfang April und Ende Juni, durchgeführt (VAR1b).</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt. Somit kann eine Beschädigung oder Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten verhindert werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR3a: Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.30 Haselmaus

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Haselmaus kommt in allen von Gehölzen dominierten Biotopen vor, mit Ausnahme von Kiefernforsten auf Sandböden sowie regelmäßig überschwemmten Auenwäldern (BÜCHNER et al. 2017). Diese Biotope sind nicht als Überwinterungshabitat geeignet, allerdings eignen sie sich als Sommerhabitate (Nahrungs- und Wanderhabitate). Bevorzugt werden jedoch vorrangig strukturreiche Laub- oder Laub-Nadel-Mischwäldern mit gut entwickeltem Unterholz. Typische Habitate der Haselmaus sind insbesondere Verjüngungsbestände, Sukzessionsflächen, Windwurfflächen sowie Waldränder, mit einem ausreichenden Angebot an blühenden und fruchtbaren Sträuchern (BÜCHNER 2009; JUŠKAITIS & BÜCHNER 2010). In gut mit Hecken vernetzten Landschaften kann die Haselmaus aber auch in sehr waldarmen Gegenden vorkommen und ist sogar an Hecken- und Gehölzbeständen entlang von Straßen- und Autobahnböschungen zu finden. Haselmäuse sind ausgezeichnete Kletterer und verbringen mehr als 95 % ihrer nächtlichen Aktivität im Kronenbereich von Bäumen und Sträuchern (BRIGHT & MORRIS 1991). Selbst kleinere Exkursionen auf den Boden werden weitestgehend vermieden, jedoch konnten in Einzelfällen Ortswechsel im Offenland über mehr als 500 m und selbst das Queren von Straßen belegt werden (BÜCHNER et al. 2017). Adulte Haselmäuse sind sesshaft und nutzen feste Streifgebiete, wobei die Größe der Aktionsräume bei höherer Individuendichte zunimmt (JUŠKAITIS & BÜCHNER 2010). Die Populationsdichte liegt in durchschnittlich geeigneten Habitaten bei 1-2 adulten Haselmäusen pro Hektar (BÜCHNER et al. 2017).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland gibt es aktuelle Nachweise aus allen Flächenländern mit Ausnahme von Brandenburg (weite Teile der nordostdeutschen Tiefebene sind ohne Haselmausvorkommen). Die meisten Nachweise stammen aus den laubholzreichen Mittelgebirgen Süd- und Südwestdeutschlands. Schwerpunkte der Verbreitung sind v. a. Hessen, Rheinland-Pfalz, in den südlichen Teilen Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens, in Baden-Württemberg und Bayern, in den südlichen und südwestlichen Teilen Sachsens-Anhalts und Thüringens sowie im Süden Sachsens (JUŠKAITIS & BÜCHNER 2010).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern scheint die Haselmaus landesweit verbreitet zu sein, mit Schwerpunkten in Nordwest- und Nordostbayern. Insbesondere im Tertiärhügelland und den überwiegend landwirtschaftlich genutzten, waldarmen Regionen sowie in von Kiefernforsten dominierten bodensauren Gebieten dürfte die Art heute selten sein oder gebietsweise fehlen (LFU 2022a).</p>

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C2 konnten im Jahr 2020 auf 49 von 93 Probestellen Nachweise für Haselmausvorkommen erbracht werden (vgl. Teil L5.2.6). Insgesamt zeigen die Ergebnisse eine flächendeckende Verbreitung der Haselmaus an (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Haselmaus nicht ausgeschlossen werden (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Haselmaus hält ihren Winterschlaf in der Streuschicht von Wäldern und angrenzenden Gehölzbereichen und ist daher besonders während der inaktiven Zeit gefährdet. Sie ist jedoch auch während ihrer aktiven Phase an Gehölzbestände gebunden, sodass eine ganzjährige potenzielle Betroffenheit besteht.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.6) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>			
Kilometerabschnitt [km]			
04,0-09,0	23,5-26,0	44,0	67,5-69,5
10,0-10,5	28,0-28,5	44,5-45,0	71,0-73,0
11,5-12,5	29,0-29,5	45,5-46,5	74,5-77,5
13,0-14,0	34,5-35,0	47,0-48,0	78,0-78,5
17,5	38,5-39,5	48,5-51,0	79,0-79,5
19,5-20,0	40,0-40,5	54,5-55,0	80,0-81,0
20,5-21,0	42,0-42,5	55,5-56,0	82,0-83,5
22,0-22,5	43,0	57,5-58,5	84,0-86,5
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme Var2 „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ in der Ausführung Var2c Kleinsäuger (Haselmaus) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste durch Vergrämung und bei Erfordernis durch Umsiedlung zu vermeiden, indem die Gehölzentfernung in der Winterschlafphase der Haselmaus (Mitte Oktober - Ende April) im Zeitraum von Mitte Oktober bis Ende Februar ohne den Einsatz von schwerem Gerät und ohne eine Verletzung der Streuschicht durchgeführt wird. Die Entfernung der Stubben kann ab Anfang Mai erfolgen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Da sich die vergrämen Tiere nach der Entfernung der Gehölze außerhalb der Aktivitätsphasen i. d. R. nicht auf den freigestellten und für sie unattraktiven Flächen aufhalten, wird ein Individuenverlust durch Baustellenverkehr nach der Gehölzentfernung als sehr unwahrscheinlich betrachtet. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls eine Fallenwirkung durch die nur temporär bestehenden Baugruben auszuschließen, zumal solche potenziellen Gefahren und Hindernisse durch ihre entsprechende sensible Sinneswahrnehmung (Schnurrhaare, taktil) rechtzeitig erkannt oder durch ihre guten Kletterfähigkeiten überwunden werden.</p>			

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR2c: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Haselmaus im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Entfernung von Gehölzen innerhalb des Schutzstreifens zu erwarten ist.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 „Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten“ angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen sowie die Versetzung von Benjeshecken zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich ist (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Haselmaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p>	

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Fazit: Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant: <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können die Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Haselmaus nicht ausgeschlossen werden. Die Haselmaus ist stets an Gehölzbestände gebunden, sodass eine ganzjährige potenzielle Betroffenheit besteht.	
Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.6) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.	
Durch eine Vergrämung und bei Erfordernis durch eine Umsiedlung der Haselmaus aus den zu beanspruchenden Bereichen (Var2c) kann eine Beschädigung oder Zerstörung von aktuell genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 im Rahmen der Flächeninanspruchnahme vollständig vermieden werden. Um sicher zu stellen, dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird und für die vergränten Haselmäuse genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen, muss die Maßnahme in Verbindung mit den CEF-Maßnahmen ACEF5b „Anlage von Ausgleichshabitaten für Haselmäuse“, ACEF13 „Anbringen von Haselmauskästen“ und ACEF14 „Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen“ durchgeführt werden. Die CEF-Maßnahme ACEF5b ist nach 2-5 Jahren wirksam, die CEF-Maßnahme ACEF13 ist kurzfristig wirksam und die CEF-Maßnahme ACEF14 wirkt sofort, aber als Nahrungshabitat erst nach 3-5 Jahren (vgl. Teil H, Kap. 4.1 und 4.2). Diese CEF-Maßnahmen kommen im Abschnitt C2 zum vorgezogenen Ausgleich für eine Eingriffsfläche im Gesamtumfang von ca. 38,2 ha (inkl. 0,43 ha [lineare Habitate]) flächiger Strukturen (ACEF5b, Anteile der Qualitätsstufen an der Gesamtfläche: 27 % mäßig, gut 36 % und 37 % sehr gut geeignet) und 600 m linearer Strukturen (ACEF14) zum Einsatz. Unter Berücksichtigung des gestuften Ansatzes bei der Ermittlung des Ausgleichsbedarfs für flächige Strukturen wurde ein Gesamtbedarf von Flächen mit einer sehr guten Habitateignung im Umfang von 24,6 ha festgestellt. Für die vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ACEF14 wird ein Ersatz im Verhältnis von 1 : 1 angesetzt, da es sich bei den betroffenen linearen Strukturen um Hecken, also Habitate mit sehr hohem Habitatpotenzial, handelt. Es werden unter Berücksichtigung des räumlichen Zusammenhangs und der Ausdehnung der aufzuwertenden Habitate zudem 493 Haselmauskästen ausgebracht (ACEF13) (vgl. Teil H, Kap. 4.2).	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Schädigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Haselmaus im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Entfernung von Gehölzen innerhalb des Schutzstreifens zu erwarten ist. Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme Var10 „Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten“ angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen sowie die Versetzung von Benjeshecken zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten	

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>geschont werden und für betroffene Individuen ein Ausweichen auf geeignete Habitate im räumlichen Zusammenhang im Anschluss an die Pflegemaßnahmen weiterhin möglich ist (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2c: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung, • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten, • ACEF5b: Anlage von Ausgleichshabitaten für Haselmäuse, • ACEF13: Anbringen von Haselmauskästen, • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.31 Wildkatze

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wildkatze bevorzugt größere mehr oder weniger geschlossene Laub- und Mischwaldgebiete mit Waldsäumen, Waldwiesen, Sukzessions- und Windwurfflächen sowie einem hohen Anteil an Alt- und Totholz. Weitere wichtige Faktoren für die wärmeliebende Wildkatze sind sonnige Bereiche, ungestörte Ruhezone sowie die Nähe zu Gewässern oder feuchte Stellen (HESSEN-FORST 2004). Zudem müssen für die Jungenaufzucht warme, trockene, ungestörte und sichere Versteckmöglichkeiten vorhanden sein. Diese können sich in Felsspalten oder Geröll, Dickichten und Brombeergestrüpp, Baumhöhlen, unter Wurzeltellern oder in Kronen umgeworfener Bäume sowie alten Fuchs- und Dachsbauten befinden (ANGERMANN et al. 2009). Phasenweise und bei entsprechend deckungsreicher Struktur, nutzen die Tiere auch das Offenland, z. B. bei der Nahrungssuche. Die Paarungszeit (Ranz) findet in den Monaten (Januar) Februar bis März statt, die Aufzucht der Jungtiere von April bis August (TRINZEN & KLAR 2010). Während der Aufzuchtphase wechselt die Katze mit ihrem Nachwuchs mehrmals das Versteck (HESSEN-FORST 2004; TRINZEN & KLAR 2010), sodass ein ausreichend großes Angebot an sicheren Unterschlupfmöglichkeiten zur Verfügung stehen muss. Nach frühestens fünf Monaten sind die Jungtiere selbstständig und begeben sich auf die Suche nach einem eigenen Revier. Wildkatzen sind Einzelgänger, jedoch nicht streng reviergebunden, sodass sich Streifgebiete verschiedener Wildkatzen überlappen können. Saisonal verlagern Wildkatzen oftmals ihre Streifgebiete, sodass sich sehr große Gesamtaktionsräume ergeben können. Der Flächenbedarf einer Wildkatze umfasst in der Regel zwischen 200 und 1.000 Hektar, es sind jedoch auch Streifgebiete von bis zu 5.000 Hektar möglich (STEMELF 2018). Im Schnitt durchlaufen Weibchen Streifgebiete von etwa 700 ha. Die Streifgebiete der Männchen sind etwa doppelt so groß und beinhalten oft Streifgebiete mehrerer weiblicher Katzen. In ihren Kernlebensräumen kommen Wildkatzen mit einer Dichte von etwa 0,3-0,5 Individuen pro km² vor (KLAR 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind zwei große Vorkommen bekannt. Diese sind zum einen das Hauptvorkommen in Eifel, Hunsrück, Pfälzer Wald und Taunus, zum anderen das Vorkommen in den Wäldern im Harz, Solling und Kyffhäuser, den übrigen Waldgebieten Nordthüringens, dem Hainich und Bayrischen Wald.	Verbreitung Bayern In Bayern wurde die Art durch Auswilderung von Nachzuchten aus Zoos und Tierparks - seit 1984 ca. 600 Tiere - wieder angesiedelt. Dadurch sowie durch natürliche Zuwanderung scheint die Wildkatze im Spessart, in der Rhön und in den Haßbergen wieder Fuß gefasst zu haben. Einzelfunde gibt es aus dem Fichtelgebirge und dem Amberger Raum (LFU 2022a).

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich			
Im Abschnitt C2 wurde die Wildkatze nordöstlich von Neustadt an der Waldnaab nachgewiesen (Lockstocknachweis 048) und es wird ein Vorkommen für die Wildkatze im nördlichen Teil der Trasse angenommen (vgl. Teil L5.2.5).			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein			
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen			
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:			
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), Störung (baubedingt) - Optische Reizauslöser (5-2) 			
Im Zuge der Baufeldfreimachung (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) und der Anlage des Kabelgrabens (offene Bauweise) sowie ggf. von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen nicht ausgeschlossen werden (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust).			
Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können bei Wildkatzen Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser). In der Zeit kurz nach der Geburt der Jungtiere besteht die Gefahr der Aufgabe des Nachwuchses und die damit verbundenen Individuenverluste (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Außerhalb dieser sensiblen Phase ist ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich, sodass keine indirekten Tötungen als Folge von Störungen eintreten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).			
Unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.5) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:			
Kilometerabschnitt [km]			
4,0-9,0	11,5-12,5	51,0-52,0	52,5-53,0
Baubedingte akustische und optische Reize (Wirkfaktoren 5-1 und 5-2) im Zuge des Baustellenbetriebs können Wildkatzen stören und bei diesen Flucht- und Meideverhalten auslösen. Da die Tiere sehr mobil sind und einen großen Aktionsradius aufweisen (BUND 2023), können sie i. d. R. problemlos auf ungestörte Habitate ausweichen, sofern es sich lediglich um Streifzüge im UR des Vorhabens handelt. Allerdings können Wurfplätze im artspezifischen UR der Vorhaben (100 m) nicht ausgeschlossen werden. Bei Störungen an Wurfplätzen besteht insbesondere im Zeitraum kurz nach der Geburt der Jungtiere die Gefahr der Aufgabe des Nachwuchses und die damit verbundenen Individuenverluste.			
Störungen können durch den Einsatz der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V _{AR3a} „Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn“ in den o. g. Kilometerabschnitten angewendet vermieden werden, sodass vor dem sensiblen Zeitraum in der Wurfzeit eine Ansiedlung der Wildkatze im UR bereits mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht erfolgt. Kommt es aus z. B. technischen Gründen zu einer Verzögerung zwischen Baufreimachung und Baubeginn muss die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V _{AR3b} „Vergrämung der Wildkatze – Ausführungsvariante 2 - Aktive Vergrämung“ in den o. g. Kilometerabschnitten erfolgen. Hierbei sollte			

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>schonend vorgegangen werden, sodass das Muttertier den Wurf nicht aufgibt, sondern diesen nach und nach in einen neuen Unterschlupf verbringt (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR3a: Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn, VAR3b: Vergrämung der Wildkatze – Ausführungsvariante 2 - Aktive Vergrämung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kap. 2.3 und Kap. 3.1.4) sind für die Wildkatze keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch betriebsbedingte Auswirkungen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), Störung (baubedingt) - Optische Reizauslöser (5-2) <p>Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können bei Wildkatzen Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser) und mit einer temporären Entwertung der betroffenen Lebensstätte einhergehen. Relevant für das Störungsverbot sind diese Wirkfaktoren lediglich In der Zeit kurz nach der Geburt der Jungtiere besteht die Gefahr der Aufgabe des</p>	

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Nachwuchses und die damit verbundenen Individuenverluste (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Außerhalb dieser sensiblen Phase ist ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich, sodass keine indirekten Tötungen als Folge von Störungen eintreten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.5) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Akustische und optische Reize (Wirkfaktoren 5-1 und 5-2) im Zuge des Baustellenbetriebs können Wildkatzen stören und bei diesen Flucht- und Meideverhalten auslösen. Da die Tiere sehr mobil sind und einen großen Aktionsradius aufweisen (BUND 2023), können sie i. d. R. problemlos auf ungestörte Habitate ausweichen, sofern es sich lediglich um Streifzüge im UR des Vorhabens handelt. Allerdings können Wurfplätze im artspezifischen UR des Vorhabens (100 m) nicht ausgeschlossen werden. Bei Störungen an Wurfplätzen besteht insbesondere im Zeitraum kurz nach der Geburt der Jungtiere die Gefahr der Aufgabe des Nachwuchses und die damit verbundenen Individuenverluste. Störungen können durch den Einsatz der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR3a „Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn“ in den o. g. Kilometerabschnitten angewendet vermieden werden., sodass vor dem sensiblen Zeitraum der Wurfzeit eine Ansiedlung der Wildkatze im UR bereits mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht erfolgt (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Kommt es aus technischen Gründen zu einer Verzögerung zwischen Baufreimachung und Baubeginn muss die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR3b „Vergrämung der Wildkatze – Ausführungsvariante 2 - Aktive Vergrämung“ in den o. g. Kilometerabschnitten erfolgen. Hierbei sollte schonend vorgegangen werden, sodass das Muttertier den Wurf nicht aufgibt, sondern diesen nach und nach in einen neuen Unterschlupf verbringt (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR3a: Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn, • VAR3b: Vergrämung der Wildkatze – Ausführungsvariante 2 - Aktive Vergrämung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), • Störung (baubedingt) - Optische Reizauslöser (5-2) 	

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können die Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wildkatze nicht ausgeschlossen werden. Durch akustische und/oder optische Reize während des Baubetriebs kann es zu Störungen von Lebensstätten der Wildkatze kommen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Lebensstätten einhergehen können (vgl. 3b).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.5) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Grundsätzlich gilt für die Wildkatze, dass sie sehr mobil sind und die Reviere sehr groß sind (BUND 2023), sodass das Vorkommen im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR3a „Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn“ und VAR3b „Vergrämung der Wildkatze – Ausführungsvariante 2 - aktive Vergrämung“ bei Erfordernis in den o. g Kilometerabschnitten (vgl. 3a) angewendet, um akustische bzw. optische Störungen während der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht zu verhindern (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Da der Familienverbund im Vorfeld der Jungenaufzucht räumlich ausweichen kann, kommt es zu keiner störungsbedingten Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten.</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt. Somit kann eine Beschädigung oder Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten verhindert werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR3a: Vergrämung der Wildkatze, des Bibers und des Fischotters – Ausführungsvariante 1 - Vorfristiger Baubeginn, • VAR3b: Vergrämung der Wildkatze – Ausführungsvariante 2 - Aktive Vergrämung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit ausgeschlossen werden</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.1.32 Eremit

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Eremit lebt in Baumhöhlen alter, anbrüchiger, meist einzelnstehender Bäume in Laubwäldern, Alleen und Parks. In dem Mulm der Bäume, dem durch Pilzzersetzung und Larvenkot entstandene Abfallprodukt, wachsen die Larven heran, die die Weibchen in Form von 20 bis 80 Eiern ablegen. Nur entsprechend alte, und mächtige Bäume bieten unter ausreichender Besonnung und mit angemessenem Nässegrad die ideale Voraussetzung als Lebensraum. Die Larve benötigt für ihre Entwicklung zum Käfer drei bis vier Jahre und reife Larven bauen sich bereits im September/ Oktober eine Puppenwiege, in der sie als Vorpuppen überwintern. Die Verpuppung selbst findet aber erst im darauffolgenden Frühjahr zwischen April und Juni statt. Als ausgewachsene Käfer fressen die Tiere kaum noch und Männchen sterben nach wenigen Wochen, Weibchen überleben bis zu drei Monaten. Die Tiere verlassen selten ihre Baumhöhle, sie sitzen am Höhleneingang der Brutbäume und fliegen nur unter besonderen Umständen umher. Eremiten gelten als sehr standorttreu und wenig ausbreitungsfreudig und ihr Aktionsradius beträgt in der Regel weniger als 200 m. Die Tiere sind allerdings keine Einsiedler, wie der Name vermuten lassen könnte, sondern eine einzige Höhle kann durchaus von mehreren Tieren genutzt werden (LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Eremit kommt nahezu in allen Bundesländern vor. Verbreitungsschwerpunkte sind in Ostdeutschland, genauer in Mecklenburg und von Sachsen über das Altenburger Land in Thüringen bis Sachsen-Anhalt (LFU 2022a)</p>	Verbreitung Bayern <p>Im gesamten Laubwaldgebiet unterhalb von 550-500 m ist die Art zu erwarten, wobei sich vorwiegend zerstreute Verbreitungsareale zeigen. Schwerpunkte befinden sich im Raum Nürnberg sowie nordöstlich von Landshut (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen wurden auf 180 Untersuchungsflächen im Abschnitt C2 die Altholzbestände aufgenommen. Auf 39 Flächen wurden die Habitatstrukturen als potenziell Habitatbäume für xylobionte Käfer eingestuft. Direkt von den Vorhaben betroffen ist eine Eiche mit Stammhöhle und Stammfressung, die in einer temporären Arbeitsfläche erfasst wurde. Eine Untersuchung auf das Vorkommen xylobionter Käfer erbrachte keinen</p>	

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
Nachweis des Eremiten, sodass ein Vorkommen nicht anzunehmen ist. Hingegen ist für die nachfolgend geprüften Strukturen ein zukünftiges Besiedlungspotenzial gegeben (vgl. Teil L5.2.10).								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Für den flugfähigen Eremiten können Fallenwirkungen ausgeschlossen werden. Eine Entfernung besiedelter Habitate (Brutbäume) der Art im Bereich der Zuwegungen und BE-Flächen kann jedoch mit einer Tötung aller das jeweilige Gehölz besiedelnder Individuen inklusive ihrer Entwicklungsstadien einhergehen (vgl. auch Wirkfaktor 2-1 „Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen“).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.10) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <tr> <th style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;"></th> <th style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;"></th> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">17,5-18,0</td> <td style="padding: 5px;">25,5</td> <td style="padding: 5px;">62,0-62,5</td> </tr> </table> <p>Im Kilometerabschnitt 17,5-18,0 wurde im Bereich einer geschlossenen Querung ein potenzieller Habitatbaum (C2_003) xylobionter Käfer erfasst. Laut der technischen Planung bleibt der Baum erhalten. In einem vorsorglichen Ansatz kommt die Maßnahme V_{AR7} „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ zum Einsatz, um Schädigungen des potenziellen Habitatbaumes zu vermeiden. Durch die Vermeidung von Eingriffen am Habitatbaum wird die Tötung adulter Individuen oder Entwicklungsstadien des Eremiten ausgeschlossen, falls der unwahrscheinliche Fall eintreten sollte, dass der Baum im Zeitraum zwischen den Kartierungen und dem Beginn der Arbeiten besiedelt werden sollte.</p> <p>Ein weiterer potenzieller Habitatbaum xylobionter Käfer wurde im Kilometerabschnitt 25,5 im Bereich der temporären Arbeitsfläche erfasst. Es handelt sich um eine Eiche, die eine große Blitzrinne mit beginnender Überwallung in ca. 8,5 m Höhe und eine Stammfressung in ca. 6,5-7 m Höhe aufweist. Der Brusthöhendurchmesser beträgt 60-70 cm. Gemäß dem Kartierbericht (vgl. Teil L5.2.10, Kap. 5.2) konnten keine Hinweise auf einen Besatz durch den Eremiten festgestellt werden. Laut der technischen Planung befindet sich der Baum C2_005 im Arbeitsstreifen und daher kommt vorsorglich die Maßnahme V_{AR5a} „Versetzung von Habitatbäumen xylobionter Käferarten“ zum Einsatz, um den Baum auch in Zukunft als potenzielles Habitat zu erhalten. Durch die Versetzung des potenziellen Habitatbaumes kann eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos adulter Individuen oder Entwicklungsstadien des Eremiten, falls es zu einer Besiedlung kommen sollte, ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Kilometerabschnitt 62,0-62,5 wurden im Bereich des Arbeits- und Schutzstreifens zwei Eichenalleen (C2_021) mit einem Brusthöhendurchmesser von 90-100 cm kartiert (vgl. Teil L5.2.10). Hierbei handelt es sich um künftige Habitatbaumpotenziale für xylobionte Käfer. Deshalb wurde die Maßnahme V_{AR5a} für diese Alleen ausgesprochen, um die hochwertigen Strukturen zu erhalten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR5a}: Versetzung von Habitatbäumen xylobionter Käferarten, 			Kilometerabschnitt [km]			17,5-18,0	25,5	62,0-62,5
Kilometerabschnitt [km]								
17,5-18,0	25,5	62,0-62,5						

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Es ergibt sich kein Verdacht auf einen Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine betriebsbedingte Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Eremit ist, wie alle altholzbewohnenden Käferarten, gegenüber Bauarbeiten als störungsunempfindlich einzustufen. Somit entstehen auch ohne den Einsatz von Maßnahmen keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p>	

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahmen (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Habitatbäumen kommen, welche sich in alten Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen befinden. Ein dauerhafter Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung kann punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke, z. B. Linkboxen, entstehen. Ein gänzlicher Verlust oder eine Minderung der Eignung von Habitaten ist auf den bauzeitlich beanspruchten Flächen allerdings nicht gegeben, da bereits aufgrund der Baufeldfreimachung der Lebensraum im Wald verloren geht.</p> <p>Insbesondere Eingriffe in Altgehölze (Baumreihen, Alleebestände, Waldbiotope) im Rahmen der Baustellenfreimachung können, je nach Eingriffsintensität, zu Habitat- bis hin zu lokalen Bestandsverlusten führen, wenn Habitatbäume der Art entfernt werden müssen. Aus der baubedingten Entfernung von Habitatbäumen können zudem dauerhafte Auswirkungen resultieren, da die verlorenen Habitate nur schwer regenerierbar sind. Zudem kann durch die Baufeldfreimachung in der offenen Bauweise und die damit entstehende Waldschneise eine Änderung des Waldklimas in naturnahen Wäldern hervorgerufen werden. Diese wirkt sich jedoch nicht negativ auf den Eremiten aus, da die Art lichte Altbaumbestände mit einem entsprechenden Mikroklima bevorzugt.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.10) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Im Kilometerabschnitt 17,5-18,0 wurde im Bereich einer geschlossenen Querung ein potenzieller Habitatbaum (C2_003) xylobionter Käfer erfasst. Laut der technischen Planung bleibt der Baum erhalten. In einem vorsorglichen Ansatz kommt die Maßnahme V_{AR7} „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ zum Einsatz, um Schädigungen des potenziellen Habitatbaumes zu vermeiden. Durch die Vermeidung von Eingriffen am Habitatbaum kommt es zu keiner Beschädigung oder Zerstörung einer potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätte.</p> <p>Ein weiterer potenzieller Habitatbaum xylobionter Käfer wurde im Kilometerabschnitt 25,5 im Bereich der temporären Arbeitsfläche erfasst. Es handelt sich um eine Eiche, die eine große Blitzrinne mit beginnender Überwallung in ca. 8,5 m Höhe und eine Stammfäule in ca. 6,5-7 m Höhe aufweist. Der Brusthöhendurchmesser beträgt 60-70 cm. Gemäß dem Kartierbericht (vgl. Teil L5.2.10, Kap. 5.2) konnten keine Hinweise auf einen Besatz durch den Eremiten festgestellt werden. Laut der technischen Planung befindet sich der Baum C2_005 im Arbeitsstreifen. Daher kommt im vorsorglichen Ansatz die Maßnahme V_{AR5a} „Versetzung von Habitatbäumen xylobionter Käferarten“ zum Einsatz, um den Baum auch in Zukunft als potenzielles Habitat zu erhalten. Somit wird sichergestellt, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig gewahrt bleibt.</p> <p>Im Kilometerabschnitt 62,0-62,5 wurden im Bereich des Arbeits- und Schutzstreifens zwei Eichenalleen (C2_021) mit einem Brusthöhendurchmesser von 90-100 cm kartiert (vgl. Teil L5.2.10). Hierbei handelt es sich um künftige Habitatbaumpotenziale für xylobionte Käfer. Deshalb wurde vorsorglich die Maßnahme V_{AR5a} für diese Alleen ausgesprochen, um die hochwertigen Strukturen zu erhalten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR5a}: Versetzung von Habitatbäumen xylobionter Käferarten, • V_{AR7}: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.1.33 Große Moosjungfer

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Große Moosjungfer bevorzugt kleine, fischfreie und besonnte Gewässer mit nicht zu dichten Pflanzenbeständen und einem mittleren Nährstoffgehalt, die durch Torf und Huminstoffe geprägt sind. Dazu zählen z. B. Moorgewässer oder Torfstiche. Typischerweise kommt im Lebensraum das Schwimmende Laichkraut (<i>Potamogeton natans</i>) vor (BELLMANN 2009; BfN 2014). Das Weibchen legt seine Eier zwischen Halme an der Wasseroberfläche in Ufernähe ab. Die Larven halten sich im Schlamm oder in dichter Unterwasservegetation auf. Es dauert zwischen 2 und 3 Jahren, bis die Entwicklungszeit der Larven abgeschlossen ist. Ende April bis Mitte Mai beginnt die Schlupfzeit. Nach dem Schlupf beginnen die Reifephase und die Nahrungssuche. Ein Teil der Population kehrt dann wieder zu dem Fortpflanzungsgewässer zurück, ein anderer wandert ab (BfN 2014; HESSEN-FORST 2006c).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Die Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland sind die norddeutschen Niederungen und das Alpenvorland. Aus den Mittelgebirgen sind nur einzelne, verstreute Funde bekannt (BfN 2014).</p>	Verbreitung Bayern <p>Aus Nordbayern liegen zerstreute Nachweise vorwiegend aus dem Fränkischen Keuperland, dem Oberpfälzisch-obermainischen Hügelland, dem Thüringisch-fränkischen Mittelgebirge und dem Voralpinen Hügel- und Moorland vor (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Für die Große Moosjungfer wurden im Untersuchungsraum keine Kartierungen durchgeführt, da eine physische Betroffenheit ökologisch hochwertiger Gewässer aufgrund der Umgehung durch die Trasse auszuschließen ist. Die Große Moosjungfer ist laut der Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie des BfN (2019) im Untersuchungsgebiet verbreitet. Daher wird auf allen geeigneten Flächen ein Vorkommen angenommen (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Veränderung der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>In seltenen Fällen kann es durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen bei der offenen und geschlossenen Bauweise sowie durch die Errichtung von Nebenanlagen und Bauwerken zu einer Absenkung des Grundwasserstandes (Wirkfaktor 3-3) bis hin zum Trockenfallen von kleinen Larven- und Eiablagegewässern und somit zu Verlusten von Entwicklungsstadien (Larven, Eier) der Großen Moosjungfer kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt: Absenktrichter für HDD</td> </tr> <tr> <td>39 - 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt: Absenktrichter für HDD</td> </tr> </tbody> </table> <p>Um im konservativen Ansatz potenzielle Restrisiken aufgrund hydrologischer Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenktrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}11 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten eines potenziellen Verbotstatbestands wird unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da die genannte Maßnahme artunabhängig bei Gewässerbeeinträchtigungen punktuell durchgeführt wird, besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch baubedingte Auswirkungen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Art mit enger Bindung an Gewässerhabitate ist die Große Moosjungfer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste in der Betriebsphase.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt: Absenktrichter für HDD	39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt: Absenktrichter für HDD
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt: Absenktrichter für HDD									
39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt: Absenktrichter für HDD									

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Da sich die Wirkfaktoren auf das potenzielle Absinken der Gewässeroberkante beschränken und Baugruben sowie Arbeitsflächen keinen direkten Kontakt zu geeigneten Gewässern vorweisen, ist mit keiner Störung der lokalen Population der Libellenart zu rechnen.</p> <p>Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderung der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>In seltenen Fällen kann es durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen bei der offenen und geschlossenen Bauweise sowie durch die Errichtung von Nebenanlagen und Bauwerken zu einer Absenkung des Grundwasserstandes (Wirkfaktor 3-3) bis hin zum Trockenfallen von kleinen Larven- und Eiablagegewässern und somit zu temporären Verlusten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Großen Moosjungfer kommen. Trockenfallende Krautschichten an Uferbereichen können dann nicht mehr für die Eiablage genutzt werden.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) sind die ermittelten Konflikte tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Um im konservativen Ansatz potenzielle Restrisiken aufgrund hydrologischer Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkestrichters zu vermeiden, wird ein Absinken der Gewässeroberkante und somit der Trockenlegung geeigneter Eiablageplätze in Ufernähe durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus</p>	

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten eines potenziellen Verbotstatbestands wird unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da die genannte Maßnahme artunabhängig bei Gewässerbeeinträchtigungen punktuell durchgeführt wird, stehen geeignete Habitate und somit auch Eiablageplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.34 Sibirische Winterlibelle

Sibirische Winterlibelle (<i>Sympecma paedisca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Vorkommen gibt es an Moorgewässern, Verlandungsrieden von Seen und Weihern, sowie an Staumulden und Senken mit quelligen Grundwasseraufstößen. Reproduktionsgewässer sind meist Schlenken in leicht verschliffenen Steifeggenrieden, Schneidriede und andere Großseggengesellschaften (LFU 2022a). Zur Fortpflanzung werden meist kleinere, wasserführende Senken – so genannte Schlenken – in der Verlandungszone oder in windgeschützten Buchten der Gewässer genutzt. Der Bewuchs dieser Bereiche besteht aus Seggenriedern (<i>Carex spp.</i>), Schneidrieden (Riedbestände der Binsen-Schneide, <i>Cladium mariscus</i>) oder Rohrglanzgras-Röhrichten (Röhrichte mit <i>Phalaris arundinacea</i>), die locker von Schilf (<i>Phragmites australis</i>) durchsetzt sein können (PETERSEN et al. 2003). Die Gewässer sind meist voll besonnt oder nur wenig durch Ufergehölze beschattet (BfN 2014). Die Entwicklung der Larven dauert nur zwei bis drei Monate. Somit findet der Schlupf der Imagines Anfang bis Mitte August statt (LFU 2022a). Die Überwinterung erfolgt als Imagines sowohl in gewässernahem Uferbewuchs (HIEMEYER et al. 2001) als auch in größerer Entfernung zu den Fortpflanzungsgewässern, wo die Art den Winter vermutlich in geschützten Gehölzbeständen wie Gebüsch und krautreichen Wäldern verbringt (BfN 2014). Nach der Beendigung der Winterruhe erfolgt die Paarungszeit und Eiablage im Frühjahr.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Ein Teilareal der Art erstreckt sich von Nordpolen über Mecklenburg-Vorpommern, Nordbrandenburg und Niedersachsen bis nach Holland. Das andere verläuft entlang des nördlichen Alpenrands bis zum Wallis (LFU 2022a).</p>	Verbreitung Bayern <p>Verbreitungsschwerpunkt in Bayern ist das voralpine Hügel- und Moorland (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Für die Sibirische Winterlibelle wurden im Untersuchungsraum keine Kartierungen durchgeführt, da eine physische Betroffenheit ökologisch hochwertiger Gewässer aufgrund der Umgehung durch die Trasse auszuschließen ist. Die Sibirische Winterlibelle ist laut der Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie des BfN (2019) im Untersuchungsgebiet verbreitet. Daher wird auf allen geeigneten Flächen ein Vorkommen angenommen (vgl. Teil L5.3).</p>	

Sibirische Winterlibelle (<i>Sympecma paedisca</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderung der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>In seltenen Fällen kann es durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen bei der offenen und geschlossenen Bauweise sowie durch die Errichtung von Nebenanlagen und Bauwerken zu einer Absenkung des Grundwasserstandes (Wirkfaktor 3-3) bis hin zum Trockenfallen von kleinen Larven- und Eiablagegewässern und somit zu Verlusten von Entwicklungsstadien (Larven, Eier) der Sibirischen Winterlibelle kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden potenzielle Konflikte im folgenden Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>79,0 – 80,0</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt: Absenkrichter für HDD</td> </tr> </tbody> </table> <p>Um im konservativen Ansatz potenzielle Restrisiken aufgrund hydrologischer Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{sta}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten eines potenziellen Verbotstatbestands wird unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da die genannte Maßnahme artunabhängig bei Gewässerbeeinträchtigungen punktuell durchgeführt wird, besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch baubedingte Auswirkungen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Art mit enger Bindung an Gewässerhabitate ist die Sibirische Winterlibelle nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	79,0 – 80,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt: Absenkrichter für HDD
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
79,0 – 80,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt: Absenkrichter für HDD						

Sibirische Winterlibelle (<i>Sympecma paedisca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste in der Betriebsphase.</p> <p>Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Da sich die Wirkfaktoren auf das potenzielle Absinken der Gewässeroberkante beschränken und Baugruben sowie Arbeitsflächen keinen direkten Kontakt zu geeigneten Gewässern vorweisen, ist mit keiner Störung der lokalen Population der Libellenart zu rechnen.</p> <p>Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderung der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>In seltenen Fällen kann es durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen bei der offenen und geschlossenen Bauweise sowie durch die Errichtung von Nebenanlagen und Bauwerken zu einer Absenkung des Grundwasserstandes (Wirkfaktor 3-3) bis hin zum Trockenfallen von kleinen Larven- und Eiablagegewässern und somit zu temporären Verlusten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Sibirische Winterlibelle kommen. Trockenfallende Krautschichten an Uferbereichen können dann nicht mehr für die Eiablage genutzt werden.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) sind die ermittelten Konflikte tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Um im konservativen Ansatz potenzielle Restrisiken aufgrund hydrologischer Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkefunnel zu vermeiden, wird ein Absinken der Gewässeroberkante und somit der Trockenlegung geeigneter Eiablageplätze in Ufernähe durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 „Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung“). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der</p>	

Sibirische Winterlibelle (<i>Sympecma paedisca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gewässeroberrante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten eines potenziellen Verbotstatbestands wird unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da die genannte Maßnahme artunabhängig bei Gewässerbeeinträchtigungen punktuell durchgeführt wird, stehen geeignete Habitate und somit auch Eiablageplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.35 Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Dieser Tagfalter besiedelt bevorzugt extensiv genutzte Feuchtwiesen und Feuchtwiesenbrachen sowie unregelmäßig gemähte oder beweidete Graben-, Weg- und Wiesenränder. Wesentlicher Bestandteil des Habitats sind Bestände des namensgebenden Großen Wiesenknopfes (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und Nester der Haupt-Wirtsameise (<i>Myrmica rubra</i>), auf welcher der Tagfalter in seiner Entwicklung angewiesen ist (BfN 2008; HESSEN-FORST 2008). Die Weibchen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings legen ihre Eier bevorzugt auf Einzelblüten der rötlich gefärbten Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfes ab. Die jungen Raupen bohren sich zunächst in die Blüten und fressen sie aus. Der Große Wiesenknopf dient den Faltern auch als Nektarquelle, außerdem werden seine Blütenköpfchen als Schlaf-, Balz- und Paarungsplatz genutzt. Es können bis zu sechs Raupen in einem Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfs heranwachsen. Halberwachsen fallen sie von den Blütenköpfchen und lassen sich von der Rotgelben Knotenameise (<i>Myrmica rubra</i>) in deren Nest tragen, wo sie sich den Winter über von Ameisenbrut ernähren und im Gegenzug ein zuckerhaltiges Sekret für die Ameisen hinterlassen. Bis zu vier Raupen können in einem Ameisennest ihre Entwicklung erfolgreich abschließen. Die Flugzeit des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings erstreckt sich vor allem ab Anfang Juli bis Mitte August. Schutzmaßnahmen und Biotoppflege müssen die Biologie der Wirtsameise berücksichtigen (BfN 2008; HESSEN-FORST 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Im Süden und in der Mitte Deutschlands ist die Art weit verbreitet. In der norddeutschen Tiefebene fehlt die Art dagegen fast völlig (BfN 2008; HESSEN-FORST 2008).	Verbreitung Bayern In Bayern ist <i>P. nausithous</i> weit verbreitet, jedoch in sehr unterschiedlicher Vorkommensdichte. Regional kann die Art recht selten auftreten, z. B. im Tertiären Hügelland. Die Art fehlt klimabedingt in Teilen der östlichen Mittelgebirge sowie in den Alpen außerhalb der Tallagen (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)																																						
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																					
<p>Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling wurde auf sechs Untersuchungsfächen mit insgesamt 55 Einzelindividuen nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.9). Unter Berücksichtigung dieser Kartierungsergebnisse und der HPA (vgl. Teil L5.3) wird daher auf allen geeigneten Flächen ein Vorkommen angenommen.</p>																																						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																						
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings nicht ausgeschlossen werden. Da die Eier, Raupen und Puppen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings als weitestgehend stationäre Entwicklungsstadien nicht in der Lage sind in andere Gebiete abzuwandern, geht eine Inanspruchnahme ihrer Habitate während ihrer Aktivitätszeit immer mit einer Tötung der Individuen einher.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Kartierungen (Teil L5.2.9) und der HPA (Teil L5.3) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>11 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>17 - 18</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>26 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>35 - 36</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>51 - 53</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>54 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>56 - 57</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>62 - 64</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>67 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>77 - 78</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Bei der Maßnahme „VAR5c Umsiedlung von Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten“ werden im Falle einer Inanspruchnahme von wechselfeuchtem Grünland mit Beständen des Großen Wiesenknopfes (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und einem damit einhergehenden Potenzial für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Exemplare der darauf befindlichen Wirtspflanze inkl. der Raupen raumnah, aber außerhalb des Baugebietes, umgepflanzt. Es muss beachtet werden, dass in dem Zielhabitat auch die vom Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling benötigte Wirtsameisenart, die Rote Knotenameise, vorkommt bzw. diese bei der Umsetzungsmaßnahme ebenfalls erfolgreich umgesiedelt wird. Sind die genannten Konditionen im Zielhabitat vorhanden, ist die Maßnahme sofort wirksam.</p> <p>Zum Schutz essenzieller Lebensräume und damit einhergehend zur Vermeidung von Individuenverlusten werden sensible Habitatstrukturen (Vegetationsbestände mit Großem Wiesenknopf, s. o.) bei der Maßnahme VAR7d „Aufstellen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	17 - 18	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	54 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	56 - 57	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	62 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	77 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																				
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
17 - 18	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
51 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
54 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
56 - 57	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
62 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				
77 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																				

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>von Schutzzäunen zum Habitat- Vegetations- und Gebietsschutz“, als Bautabubereiche abgesteckt, um sicherzustellen, dass sie weder befahren noch als Arbeits- oder Lagerfläche genutzt werden.</p> <p>Eine Abweichung von dem vorgenannten Vorgehen ist in Abstimmung mit der Behörde unter Einbeziehung von Faunisten möglich, falls im Rahmen einer Vorabbegehung ein Vorkommen des Großen Wiesenknopfs und somit ein Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings ausgeschlossen werden konnte. Unter diesen Voraussetzungen besteht kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR5c: Umsiedlung von Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten, VAR7d: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat- Vegetations- und Gebietsschutz <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Mahd innerhalb des Schutzstreifens nach der Flugzeit der Falter zu erwarten ist und sich folglich Eier oder Raupen auf Vegetationsbeständen von geeigneten Wirtspflanzen befinden. Für Puppen besteht indes kein erhöhtes Risiko, da sich diese im Ameisenbau befinden und nach der Etablierung des Schutzstreifens keine umfangreichen Bodeneingriffe mehr stattfinden.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 „Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten“ angewendet. Hierbei soll eine stabile, vielfältige und standortgerechte Pflanzengesellschaft gefördert werden. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Mahd von Pflanzenbeständen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich ist (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)														
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Aufgrund der Unempfindlichkeit des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings gegenüber baubedingten Störungen (vgl. Teil H, Kap. 2.3.5 und Kap. 3.1.7) ergibt sich kein Verdacht auf einen Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>														
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen kann es zu Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kommen.</p> <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Schädigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Mahd innerhalb des Schutzstreifens nach der Flugzeit der Falter zu erwarten ist und sich dort Vegetationsbestände von geeigneten Wirtspflanzen (ggf. besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten) befinden. Für Ruhestätten von Puppen besteht indes kein erhöhtes Risiko, da sich diese im Ameisenbau befinden und nach der Etablierung des Schutzstreifens keine umfangreichen Bodeneingriffe mehr stattfinden.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.9) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter 3a gelistet.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>26 - 27</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>51 - 53</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>62 - 64</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	62 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
51 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
62 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bei der Maßnahme „VAR5c Umsiedlung von Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten“ werden im Falle einer Inanspruchnahme von wechselfeuchtem Grünland mit Beständen des Großen Wiesenknopfes (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und einem damit einhergehenden Potenzial für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Exemplare der darauf befindlichen Wirtspflanze inkl. der Raupen raumnah, aber außerhalb des Baugebietes, umgepflanzt. Es muss beachtet werden, dass in dem Zielhabitat auch die vom Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling benötigte Wirtsameisenart, die Rote Knotenameise, vorkommt bzw. diese bei der Umsetzungsmaßnahme ebenfalls erfolgreich umgesiedelt wird. Sind die genannten Konditionen im Zielhabitat vorhanden, ist die Maßnahme sofort wirksam.</p> <p>Zum Schutz essenzieller Lebensräume werden diese, bei der Maßnahme VAR7d „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“, als Bautabubereiche abgesteckt, um sicherzustellen, dass sie weder befahren noch als Arbeits- oder Lagerfläche genutzt werden.</p> <p>Da es für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling in den Bereichen von Kilometer 26,0-26,5, 52,5-53,0 und 62,0-62,5 zu Eingriffen (ca. 0,25 ha Arbeitsfläche inkl. Flächen im Schutzstreifen) in hochwertige Habitats kommt und der alleinige Einsatz der Maßnahme VAR5c zur Wahrung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang ggf. nicht ausreicht, kommt hier zusätzlich Maßnahme ACEF17 zur Anwendung. Durch die CEF-Maßnahme ACEF17 „Etablierung eines Randstreifens mit wertgebenden Wirtspflanzen“ wird sichergestellt, dass genügend Ausgleichshabitats bestehen und den Faltern auf angrenzenden Flächen bzw. im nahen Umfeld der Eingriffsflächen geeignete Vegetationsbestände der Wirtspflanze für die Eiablage zur Verfügung stehen.</p> <p>Im Hinblick auf betriebsbedingte Auswirkungen wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 „Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten“ angewendet. Hierbei soll eine stabile, vielfältige und standortgerechte Pflanzengesellschaft gefördert werden. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Mahd von Pflanzenbeständen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten (d. h. Standorte der Wirtspflanze) geschont werden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Hierdurch kann im Zuge dieser Maßnahme sichergestellt werden, dass die Vegetationsstandorte zum Zeitpunkt der Mahd nicht durch die Art besiedelt sind und sich somit keine besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Baufeld befinden. Der Große Wiesenknopf, die Wirtspflanze des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings, zeigt hohe Ansprüche an seinen Lebensraum, er wächst bevorzugt in wechselfeuchten Nass- und Moorwiesen und sein Bestand ist rückläufig. Jedoch sind im vorliegenden Abschnitt nur kleine Habitatflächen betroffen. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR5c: Umsiedlung von Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten • VAR7d: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz, • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten, • ACEF17: Etablierung eines Randstreifens mit wertgebenden Wirtspflanzen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.36 Nachtkerzenschwärmer

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Nachtkerzenschwärmer lebt in verschiedenen Offenlandbiotopen, die sich durch feuchtwarmes Mikroklima auszeichnen. Das Vorkommen der Pflanzenarten <i>Epilobium hirsutum</i>, <i>E. angustifolium</i> und <i>Oenothera biennis</i> dient dem Nachtkerzenschwärmer als Raupenfutterpflanzen. Kiesgruben, Wiesengraben, Bachufer oder auch feuchte Waldränder spiegeln den Lebensraum der Art wider. Auf möglichst vollsonnigen Raupennahrungspflanzen findet die Eiablage statt. Von Mai bis Juli reicht die Flugzeit der Falter (LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Aktuell ist der Nachtkerzenschwärmer in Deutschland in allen Bundesländern vertreten, zum Teil tritt er jedoch nur lokal auf. Aus den nördlichen Bundesländern liegen lediglich vereinzelte Funde der Wärme liebenden Art vor. Dabei ist unklar, ob es sich um die Etablierung von dauerhaften Vorkommen oder um Schwankungen am Rande des Verbreitungsgebiets handelt. HERMANN & TRAUTNER (2011) zeigen eine relativ gleichmäßige Verbreitung im mittleren und südlichen Deutschland. Die bisherigen Angaben weisen auch auf einen deutlichen Schwerpunkt der Vorkommen im Bereich bis zu 500 m ü. NN hin (RENNWALD 2005). Insgesamt zeigt sich somit eine weite, wenngleich lückige Verbreitung in Deutschland (Gabriel HERMANN 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Die Funde in Bayern sind weit gestreut. Die Art scheint von der Klimaerwärmung zu profitieren (LFU 2022a). <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Der Nachtkerzenschwärmer ist laut der Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie des BfN (2019) im Untersuchungsgebiet verbreitet. Daher wird auf allen geeigneten Flächen ein Vorkommen angenommen (vgl. Teil L5.3).</p>		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Nachtkerzenschwärmers nicht ausgeschlossen werden. Da die Eier, Raupen und Puppen des Nachtkerzenschwärmers nicht in der Lage sind in andere Gebiete abzuwandern, geht eine Inanspruchnahme ihrer Habitate während ihrer Aktivitätszeit immer mit einer Tötung der Individuen einher.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt.</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
0 - 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
11 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
31 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
47 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
49 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
54 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
56 - 57	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
58 - 60	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
62 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
65 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
75 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
84 - 85	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
86 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
<p>Bei der Maßnahme V_{AR2d} „Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ (Schmetterlinge) werden geeignete Habitatflächen (Biotopfläche) auf das Vorhandensein von geeigneten Futterpflanzen im Jahr vor Baubeginn/Baustellenfreimachung überprüft. Falls ein Nachweis geeigneter Futterpflanzen erfolgt, sind die von den Vorhaben betroffenen</p>		

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Vegetationsbestände geeigneter Wirtspflanzenarten vor der Flugzeit der Falter (Mai) mit Hilfe einer Mahd unattraktiv zu gestalten, sodass keine Ansiedlung (Eiablage) erfolgen kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Schmetterlinge) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Nachtkerzenschwärmer im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Mahd innerhalb des Schutzstreifens nach der Flugzeit der Falter zu erwarten ist und sich folglich Eier oder Raupen auf Vegetationsbeständen von geeigneten Wirtspflanzen befinden. Für Puppen besteht indes kein erhöhtes Risiko, da sich diese in Erdhöhlen befinden und nach der Etablierung des Schutzstreifens keine umfangreichen Bodeneingriffe mehr stattfinden.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 „Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten“ angewendet. Hierbei soll eine stabile, vielfältige und standortgerechte Pflanzengesellschaft gefördert werden. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Mahd von Pflanzenbeständen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich ist (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Aufgrund der Unempfindlichkeit des Nachtkerzenschwärmers gegenüber baubedingten Störungen ergibt sich kein Verdacht auf einen Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen kann es zu Zerstörungen von Fortpflanzung und Ruhestätten des Nachtkerzenschwärmers kommen.</p> <p>Bei der Maßnahme „VAR2d Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ werden geeignete Habitatflächen (Biotopfläche) auf das Vorhandensein von geeigneten Futterpflanzen im Jahr vor Baubeginn/Baustellenfreimachung überprüft. Falls ein Nachweis geeigneter Futterpflanzen erfolgt, sind die von den Vorhaben betroffenen Flächen vor der Flugzeit der Falter (Mai) mit Hilfe einer Mahd unattraktiv zu gestalten, sodass keine Ansiedlung (Eiablage) erfolgen kann.</p> <p>Zum Schutz essenzieller Lebensräume werden diese, bei der Maßnahme „VAR7d Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat- Vegetations- und Gebietsschutz“, als Bautabubereiche abgesteckt, um sicherzustellen, dass sie weder befahren noch als Arbeits- oder Lagerfläche genutzt werden.</p> <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Schädigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Nachtkerzenschwärmer im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Mahd innerhalb des Schutzstreifens nach der Flugzeit der Falter zu erwarten ist und sich dort Vegetationsbestände von geeigneten Wirtspflanzen (ggf. besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten) befinden. Für Ruhestätten von Puppen besteht indes kein erhöhtes Risiko, da sich diese in Erdhöhlen befinden und nach der Etablierung des Schutzstreifens keine umfangreichen Bodeneingriffe mehr stattfinden.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) angewendet. Hierbei soll eine stabile, vielfältige und standortgerechte Pflanzengesellschaft gefördert werden. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Mahd von Pflanzenbeständen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten geschont werden (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Hierdurch kann im Zuge dieser Maßnahme sichergestellt werden, dass die Vegetationsstandorte zum Zeitpunkt der Mahd nicht durch die Art besiedelt sind und sich somit keine besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Baufeld befinden. Die Wirtspflanzen des Nachtkerzenschwärmers gelten als häufig und weit verbreitet, während die Art selbst ein von Jahr zu Jahr volatiles Verbreitungsmuster zeigt. Zudem sind die Imagines hoch mobil, sodass die Falter geeignete Standorte von Wirtspflanzen auch über größere Entfernungen erreichen können. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt.</p>	

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Schmetterlinge), • VAR7d: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat- Vegetations- und Gebietsschutz, • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.37 Bachmuschel

Bachmuschel (<i>Unio Crassus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Lebensraum der Bachmuschel besteht aus sauberen, eher nährstoffreichen Bächen und Flüssen mit i. d. R. mäßig strömendem Wasser und sandig-kiesigem Substrat. Sie ernährt sich dabei von feinen und feinsten organischen Teilchen.</p> <p>Mit 3-4 Jahren sind Bachmuscheln geschlechtsreif und bleiben fast während ihres gesamten Lebens fortpflanzungsfähig. Allerdings nimmt die Fruchtbarkeit in alten Populationen stark ab, sodass dort kaum noch junge Muscheln vorhanden sind. Um sich erfolgreich fortzupflanzen ist die Bachmuschel allerdings auf bestimmte Wirtsfische angewiesen, an die sich die befruchteten Eier der Muschel nach 3-6 Wochen anheften und nach weiteren 2-6 Wochen vom Wirtsfisch abfallen. Gut geeignete Wirtsfischarten sind Döbel (<i>Leuciscus cephalus</i>), Elritze (<i>Phoxinus phoxinus</i>), Flussbarsch (<i>Perca fluviatilis</i>), Rotfeder (<i>Scardinius erythrophthalmus</i>), Mühlkoppe (<i>Cottus gobio</i>) und Dreistachliger Stichling (<i>Gasterosteus aculeatus</i>). Die Vermehrung der Bachmuschel und die selbsterhaltende Reproduktion erfolgt nur ab einer gewissen kritischen Populationsdichte (LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Die Bachmuschel war vermutlich einst die häufigste Fließgewässermuschel in Mitteleuropa. Heute ist sie deutschlandweit nur noch in Restbeständen vorhanden. Die Hauptvorkommen befinden sich im gebirgigen Süddeutschland und den großen Seen durchfließenden Gewässern der Jungmoränen Mecklenburg-Vorpommerns (NLWKN 2011).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern war diese Art einst sehr häufig, die meisten Vorkommen sind heute erloschen. Oft existieren nur noch Restvorkommen, die sich nicht mehr fortpflanzen können, weil sie entweder zu alt sind oder weil die kritische Populationsdichte (s. u.) unterschritten ist. Eine Häufung von aktuellen Vorkommen zeigt sich in Schwaben und im oberbayerischen Donaumoos (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Eine Verbreitung im Untersuchungsraum liegt nicht vor, ist aber aufgrund der Nähe zur Waldnaab (bei Gewässerverbund ausschließlich flussabwärts der Gewässer im Untersuchungsraum) und der dort nachgewiesenen Population potenziell möglich, da eine Verbreitung der Art über Wirtsfische auch flussaufwärts in den Untersuchungsraum möglich ist. Im</p>	

Bachmuschel (<i>Unio Crassus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Rahmen der HPA (Teil L5.3) wurden Vorkommen der Art in hochwertigen Fließgewässern im UR innerhalb ihres Verbreitungsgebietes ausgewiesen.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>In seltenen Fällen kann es durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen bei der offenen und geschlossenen Bauweise sowie durch die Errichtung von Nebenanlagen und Bauwerken zu einer Absenkung des Grundwasserstandes (Wirkfaktor 3-3) bis hin zu Wasserstandsabsenkungen von kleineren Fließgewässern kommen. Stärkere Absenkungen der Gewässeroberrante können Larven bzw. Jungmuscheln verlanden lassen, wodurch diese absterben.</p> <p>Da die Bachmuschel bevorzugt Fließgewässerabschnitte mit stark strukturierter Ufergestaltung besiedelt, ist ein Vorkommen der Bachmuschel aufgrund der hauptsächlich landwirtschaftlich geprägten Uferzonen in den durch Absenkrichter beeinflussten Bachabschnitten insgesamt unwahrscheinlich, wurde aber zur Berücksichtigung von Restrisiken weiter betrachtet.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden keine Konflikte festgestellt. Dies gilt insbesondere, da die geschlossenen Querungen im Umfeld der potenziellen Vorkommen über eine geringe Distanz gebaut werden, und somit der Bau innerhalb weniger Wochen abgeschlossen wird. Auch die erhöhte Lage diverser geschlossener Querungen gegenüber dem Gewässer schließt eine signifikante Wirkung durch Grundwasserabsenkung aus. Minimale Änderungen der Gewässeroberrante von Oberflächengewässern sind bereits durch klimatische Einflüsse gegeben, und beeinflussen die mittig im Bach- bzw. Flussbett befindlichen Individuen Bachmuschel kaum bis geringfügig.</p> <p>Da Bausickerwasser über Einleitstellen wieder dem Gewässerlauf zugeführt wird, ist auch flussabwärts eine Beeinträchtigung der Gewässer und mithin der Bachmuschel auszuschließen. Eine Wirkung flussaufwärts ist ausgeschlossen. Der Extremfall des Trockenfalls eines Fließgewässers ist aufgrund des unbeeinflussten Oberlaufs nicht zu erwarten.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Aufgrund der Vorkommen sowie der Wiederzuführung von Bausickerwasser besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch baubedingte Auswirkungen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Bachmuschel (<i>Unio Crassus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Bachmuschel ist als Gewässerbewohner nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste.</p> <p>Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Bachmuschel ist gegenüber Bauarbeiten nicht als störungsempfindlich einzustufen. Somit entstehen auch ohne den Einsatz von Maßnahmen keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>In seltenen Fällen kann es durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen bei der offenen und geschlossenen Bauweise sowie durch die Errichtung von Nebenanlagen und Bauwerken zu einer Absenkung des Grundwasserstandes (Wirkfaktor 3-3) bis hin zu Wasserstandsabsenkungen von kleineren Fließgewässern kommen. Stärkere Absenkungen der Gewässeroberrante können Larven bzw. Jungmuscheln verlanden lassen, wodurch diese absterben. Die Verbreitung der Eier und Larven der Art kann bei Trockenfall der Gewässer aufgrund mangelnder Mobilität der Wirtsfische verhindert werden. Das vollständige oder teilweise Trockenfallen eines besiedelten Fließgewässers stellt damit eine Schädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten dar, da Bachmuscheln aufgrund ihrer sessilen Lebensweise nicht räumlich ausweichen können.</p> <p>Da die Bachmuschel bevorzugt Fließgewässerabschnitte mit stark strukturierter Ufergestaltung besiedelt, ist ein Vorkommen der Bachmuschel aufgrund der hauptsächlich landwirtschaftlich geprägten Uferzonen in den durch Absenkrichter beeinflussten Bachabschnitten insgesamt unwahrscheinlich, wurde aber zur Berücksichtigung von Restrisiken weiter betrachtet.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden keine Konflikte festgestellt. Dies gilt, insbesondere, da die geschlossenen Querungen im Umfeld der potenziellen Vorkommen über eine geringe Distanz gebaut werden,</p>	

Bachmuschel (<i>Unio Crassus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>und somit der Bau innerhalb weniger Wochen abgeschlossen wird. Auch die erhöhte Lage diverser geschlossener Querungen gegenüber dem Gewässer schließt eine signifikante Wirkung durch Grundwasserabsenkung aus. Minimale Änderungen der Gewässeroberkante von Oberflächengewässern sind bereits durch klimatische Einflüsse gegeben, und beeinflussen die mittig im Bach- bzw. Flussbett befindliche Bachmuschel kaum bis geringfügig.</p> <p>Da Bausickerwasser über Einleitstellen wieder dem Gewässerlauf zugeführt wird, ist auch flussabwärts eine Beeinträchtigung der Gewässer sowie der Bachmuschel auszuschließen. Eine Wirkung flussaufwärts ist ausgeschlossen. Der Extremfall des Trockenfalls eines Fließgewässers ist aufgrund des unbeeinflussten Oberlaufs nicht zu erwarten.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Aufgrund der Vorkommen sowie der Wiederaufzuführung von Bausickerwasser wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2 Europäische Vogelarten - Einzelarten**1.2.1 Alpenbirkenzeisig**

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Früher war der Alpenbirkenzeisig, wie es der Name sagt, in den Alpen zu Hause. In den letzten Jahrzehnten hat er sein Areal erweitert und besiedelt auch tiefere Lagen. Je nach Verbreitungsschwerpunkt besiedelt der Alpenbirkenzeisig verschiedene Lebensräume. In den Alpen befindet er sich an der Baumgrenze, in der Krummholzzone, im aufgelockerten subalpinen Nadelwald und an Waldrändern um höher gelegene Almen, in Hoch- und Übergangsmooren am Alpenrand und im ostbayerischen Grundgebirge vorzugsweise an Koniferen, zunehmend auch in Birkenbeständen. Nach der Einwanderung in Tal- und Siedlungsgebiete ist der Alpenbirkenzeisig Brutvogel in Hausgärten, Friedhöfen und Parks mit locker oder einzeln stehenden Koniferen oder Birkengruppen, aber auch in anderen Laubbäumen und Gartensträuchern verschiedener Art. Bevorzugt werden offenbar mehr oder minder isolierte oder stark aufgelockerte Baum- und Gebüschgruppen mit Grünlandflächen.</p> <p>Die ganzjährig sozialen Vögel brüten oft in lockeren Kolonien von 5 bis 10 Paaren, der Nestabstand zu benachbarten Paaren beträgt aber mindestens fünf Meter (LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Abhängig vom Nahrungsangebot kann es zu evasionsartigen Wanderbewegungen der Art kommen. Im Winter kann es deshalb zu Beobachtungen der Art in ganz Deutschland kommen (TREPTE 2021). Der deutsche Brutbestand wird mit 8.500-14.000 Brutpaaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020)	Verbreitung Bayern Der Alpenbirkenzeisig ist in Bayern zerstreut bis regional verbreitet. Zerstreute Vorkommen beziehen sich vornehmlich auf Ortschaften und Flussniederungen. Verbreitungsschwerpunkte sind die Alpen und das Alpenvorland, sowie die ost- und nordostbayerischen Mittelgebirgslagen (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der durchgeführten Brutvogelkartierung 2020 konnten auf keiner der Probeflächen Reviernachweise der Art erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete	

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)																																																		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																	
Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).																																																		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																																		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Alpenbirkenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>2 - 5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>19 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>30 - 31</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>34 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>46 - 47</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>49 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>61 - 63</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>66 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 73</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>78 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 86</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	78 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																
2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
71 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
78 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
84 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Alpenbirkenzeisig durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme V_{AR}10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Alpenbirkenzeisig wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Alpenbirkenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Alpenbirkenzeisigs kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Alpenbirkenzeisig handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Alpenbirkenzeisigs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.2 Baumfalke

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Baumfalke tritt in halboffenen bis offenen (häufig gewässerreichen) Landschaften auf. Als Bruthabitat werden Lichtungen oder Randbereiche lichter, mindestens 80-100 jährige Kiefernwälder bevorzugt. Es werden aber auch regelmäßig Nistplätze in Feldgehölzen, Baumgruppen oder Baumreihen und regional auch verstärkt in Einzelbäumen und Hochspannungsmasten genutzt. Bedeutende Nahrungshabitate sind Moore, Gewässer, Heidewälder, Trockenrasen, Waldränder und Waldlichtungen sowie auch Parkanlagen, Dörfer und Friedhöfe. Die Entfernung zwischen Brutplatz und Nahrungshabitat kann zum Teil sehr groß sein (bis zu 6,5 km nachgewiesen) (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Baumfalke ab Ende April bis Anfang Mai in den Brutgebieten an. Er macht nur eine Jahresbrut, wobei es zu Nachgelegen kommen kann, wenn die erste Brut verloren geht. Ab Mitte August bis Anfang Oktober verlassen die Baumfalken ihre Brutgebiete und ziehen in die afrikanischen Überwinterungsgebiete (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird ein Bestand von 5.000 bis 7.000 Brutpaaren angegeben (RYSŁAVY et al. 2020), wobei die Art in allen Naturräumen Deutschlands verbreitet ist (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 1.100-1.300 Brutpaaren aus (LFU 2022a). Schwerpunkte des Vorkommens liegen in den Donau-Iller-Lech-Platten und in der Südlichen Frankenalb.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Für den Baumfalken wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Für die Art konnte innerhalb des UR ein Reviernachweis nordöstlich von Pilmersreuth an der Straße ca. 90 m südwestlich der Bundesstraße B15 sowie 4 Horste mit sicherem Besatz erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Bei weiteren 24 Horsten mit sicherem Besatz und 49 Horsten mit unsicherem Besatz kann aufgrund nicht ausreichender Merkmale der Horste eine eindeutige Artzuweisung nicht vorgenommen werden. Der Baumfalke gilt zwar als reviertreu, jedoch kann es durch seine Eigenschaft als Nachnutzer von Krähen- oder Greifvogelnestern zu spontanen Ansiedlungen kommen. Daher und aufgrund der weiten Verbreitung sowie der</p>	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
vorgenannten Hinweise kann ein potenzielles Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen werden (vgl. Teil L5.3 HPA).		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Baumfalke durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
0 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)
1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
17 - 18	Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
19 - 20	3x Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
29	Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
34	Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
39 - 41	3x Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
44 - 45	Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
56 - 57	Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
60 - 61	Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
80 - 81	Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
84 - 85	Horst außerhalb des Schutzstreifens	Indirekte Tötung (Störung)
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt

Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1C}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.

Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Baumfalken innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Baumfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- V_{AR1C}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle),
- V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln

Fazit:

Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:

- Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2)

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für Baumfalken durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass ein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen auszuschließen ist. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere die Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a,b und c aufgeführt werden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Baumfalken innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Baumfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p>	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, werden folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Baumfalken im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Baumfalken nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Baumfalken kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Baumfalke durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Baumfalken handelt es sich um einen Baumbrüter, welcher in alten Nestern von Krähen, Kolkraben und anderen Greifvögeln brütet. Demzufolge stehen ihm jedes Jahr neue Nester anderer Arten zur Verfügung, weshalb das Entfernen</p>	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Zudem sind geeignete ältere Bäume, gemessen an der Reviergröße bzw. dem Gesamtlebensraum der Art, durch die Vorhaben nicht im hohen Maße betroffen.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Baumfalken innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester innerhalb des Reviers und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Baumfalken mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Baumfalken im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Baumfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.3 Baumpieper

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Baumpieper bevorzugt offenes bis halboffenes Gelände mit hohen Singwarten und gut ausgebildeter Krautschicht für den Neststandort. Das Nest wird unter niederliegendem Gras, im Heidekraut oder in anderer Bodenvegetation angelegt. Der Baumpieper besiedelt lockere, sonnige Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, Aufforstungen (Frühstadien), Heide- und Moorflächen, lichte Wälder, Auwälder, Feldgehölze und Streuobstbestände mit Brachestadien. Er ernährt sich hauptsächlich von kleinen Insekten, die er auf Äckern, Brachen, Wiesen oder Weiden findet (BAUER et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Baumpieper ab Ende März im Brutgebiet an. Das Nest wird auf dem Boden mit Sicht- und Wetterschutz durch z. B. Grasbüsche oder Zwergsträucher und langgezogenem Zugang angelegt. Meist erfolgen ein bis zwei Jahresbruten mit Gelegegrößen von drei bis sechs Eiern. Die Brutsaison kann sich bis September ziehen, allerdings beginnt der Abzug in die Wintergebiete bereits im August und erstreckt sich bis in den Oktober hinein (BAUER et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wurden 252.000-360.000 Reviere ermittelt (RYSŁAVY et al. 2020), wobei das Norddeutsche Tiefland den Verbreitungsschwerpunkt der Art darstellt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>Der Bestand von Baumpiepern in Bayern, wird auf 11.500 - 26.000 Brutpaare geschätzt und ist eher lückenhaft (LFU 2022a). Die höchsten Dichteschätzungen stammen vorwiegend aus den nordbayerischen Verbreitungszentren, dem Bayerischen Wald sowie dem Ammer-Loisach-Hügelland.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung konnten auf 11 der 16 Probeflächen Baumpieper nachgewiesen werden. Mit 26 Revieren weist der Baumpieper unter den Halboffenlandarten eine besonders hohe Abundanz auf. Schwerpunktmäßig kommt die Art im zentralen Bereich von C2 vor. Insbesondere die Probefläche C2-10 südlich von Störnstein war mit 9 Revieren dichter besiedelt. In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete</p>	

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)																																															
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																																													
Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).																																															
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																															
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																															
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumpieper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenziell Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>10 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>18 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>29 - 32</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>33 - 37</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 48</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>49 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>56 - 59</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>60 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 82</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>83 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (V_{AR4} „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	10 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	18 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	29 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	33 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	56 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	60 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 82	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	83 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																													
1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
10 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
18 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
29 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
33 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
44 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
56 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
60 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
71 - 82	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
83 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u> Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Baumpieper durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Da der Baumpieper auf dem Boden in Gehölznähe brütet, sind die Pflegemaßnahmen, insbesondere die Pflege von Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit zu begrenzen. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Baumpieper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p>	
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	
<p>Bei dem Baumpieper handelt es sich um einen Bodenbrüter, der häufig zudem in Gehölznähe nistet. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p>	
<p>Durch Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p>	
<p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme V_{AR4} „Vergrämnung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p>	
<p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 	

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in nachgewiesene Revierstandorte sowie in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Baumpiepers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.4 Bekassine

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Bekassine besiedelt offene bis halboffene Niederungslandschaften von unterschiedlicher Ausprägung: Niedermoore, Hoch- und Übergangsmoore, Marschen, Feuchtwiesen, Streuwiesen, nasse Brachen, Verlandungszonen stehender Gewässer (Seggen- und Binsenriede sowie lockerer Röhrichte) aber auch am Rand lichter Bruchwälder. Von besonderer Bedeutung für die Ansiedlung sind hoch anstehende Grundwasserstände, Schlammflächen und eine hohe Deckung bietende und nicht zu dichte Vegetation. Das Nest wird auf nassem bis feuchten Untergrund unter anderem zwischen Seggen, Gräsern und Zwergsträuchern angelegt (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Bekassine ist ein Teil- bzw. Kurzstreckenzieher und kommt i. d. R. zwischen Ende Februar/ Anfang März und Mitte Mai im Brutgebiet an. Die Eiablage beginnt ab Anfang April, wobei es zu 1-2 Jahresbruten kommt. Die Bekassine ist ein Einzelbrüter, brütet aber auch in geringerem Nestabstand zueinander. Jungvögel sind ab Ende April zu erwarten. Der Abzug aus dem Brutgebiet findet ab Mitte Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 2.900-4.500 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt überwiegend im Norddeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015). In der Mittelgebirgsregion sind die hessische Wetterau, Teile der Rhön, der Fränkischen Alb sowie des oberen Altmühltals noch vergleichsweise dicht besiedelt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern werden 600-900 Brutpaare angenommen (LFU 2022a). Die Bekassine ist außerhalb der Mittel- und Hochgebirge in ganz Bayern verbreitet, wobei die Vorkommen meist regional begrenzt sind und räumlich durch größere Verbreitungslücken getrennt sind. Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken und im voralpinen Hügel- und Moorland.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Bekassine nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)																													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																												
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																													
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Bekassine, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 50 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Bekassine durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>30 - 31</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>35 - 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>42 - 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>55 - 58</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>63 - 64</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>66 - 68</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>69 - 71</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für die Bekassine jedoch, dass ein Vorkommen dieser inzwischen seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist, zumal aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	55 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	63 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	69 - 71	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																											
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																											
30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																											
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																											
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																											
55 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																											
63 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																											
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																											
69 - 71	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																											

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind Vergrämuungsmaßnahmen (V_{AR4} „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <p>V_{AR4}: Vergrämuung von Brutvögeln</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel offener bis halboffener Niederungslandschaften ist die Bekassine nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 50 m zum Vorhaben zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für</p>	

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>die Bekassine jedoch, dass ein Vorkommen dieser inzwischen seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist, zumal aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Falls Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit begonnen wird, keine Brutansiedelung der Bekassine innerhalb einer Entfernung von 50 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Bekassine im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, werden folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Bekassine im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Bekassine nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Akustische Reize / Optische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bekassine kommen. Baubedingt können temporäre Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung auftreten. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Bekassine, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bekassine kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 50 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Bekassine durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitats</p>	

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für die Bekassine jedoch, dass ein Vorkommen dieser inzwischen seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist, zumal aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Als Fortpflanzungsstätte gilt in Bezug auf die Bekassine in erster Linie der Bereich der Neststandorte und darüber hinaus auch regelmäßig genutzte Balzplätze und Paarungsgebiete (BERNSHAUSEN & KREUZIGER 2012). Bei der Bekassine ist die strukturelle Ausprägung der näheren Umgebung für die Anlage von Fortpflanzungs- und Ruhestätten relevant. Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedlung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen. Spezielle CEF-Maßnahmen sind vor dem Hintergrund der o. g. geringen Wahrscheinlichkeit für eine Besiedlung nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bekassine im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitats der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.5 Blaukehlchen

Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Lebensraum des Blaukehlchens umfasst Flusssufer, Altwässer und Seen mit Verlandungszonen (Schilf-, Rohrglanzgras-, Rohrkolben- und Weideröschenbeständen). Des Weiteren ist es an Erlen- oder Weiden-Weichholzlauen, Nieder- und Übergangsmoore und Hochmoore mit Gagelgebüsch anzutreffen. Wichtige Strukturen sind eine dichte Vegetation als Nistplatz, erhöhte Singwarten und schütter bewachsene oder vegetationslose Bereiche zur Nahrungssuche (primär Sukzessionsstadien). Bei entsprechender Strukturierung ist das Blaukehlchen auch im Bereich von Abbaugewässern, Spülfeldern oder Teichen sowie in Ackerlandschaften anzutreffen (SÜDBECK et al. 2005). Das Blaukehlchen ist ein Mittel- und Langstreckenzieher. Der Heimzug findet zwischen Mitte März und Ende Mai statt. Die Hauptlegezeit ist zwischen Ende April und Anfang Mai. Flüge Jungvögel sind ab Ende Mai zu beobachten. Insgesamt sind 1-2 Jahresbruten möglich. Zweitbruten im Flachland finden bereits ab Anfang Juni statt. Der Abzug findet ab Mitte Juli bis August/ September statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Das Blaukehlchen ist in Deutschland nur lückenhaft verbreitet. Die bundesweit bedeutendsten Vorkommen liegen in der Watten- und Marschregion des Nordwestdeutschen Tieflandes zwischen Ost- und Nordfriesland. Weitere Verbreitungsschwerpunkte stellen die Niederungsgebiete der größeren Flüsse in der Mittelgebirgsregion dar. Für Deutschland wird ein Bestand von 12.000-21.000 Revieren angegeben (RYSŁAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern liegen die Verbreitungsschwerpunkte in den Flussniederungen des Mains und der Regnitz sowie deren Zuflüssen, im Aischgrund, entlang der Donau und im Niederbayerischen Hügelland (LFU 2022a). Größere lokale Vorkommen gibt es im Altmühl- und Regental, in den Niedermoorresten im Erdinger Moos und im Alpenvorland. Das Brutareal dehnt sich auch in bisher unbesiedelte Gebiete aus, so z. B. ins Ries oder zum Roten Main hin. Der Brutbestand beläuft sich in Bayern insgesamt auf 2.000-3.200 Brutpaare (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung 2020 konnten auf einer Probefläche (BV_03) nordöstlich von Mitterteich insgesamt zwei Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen	

Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Blaukehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen außerhalb von geeigneten Habitaten stattfinden. Somit besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Blaukehlchens im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für das Blaukehlchen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist das Blaukehlchen nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert?</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Das Blaukehlchen wird als Kleinvogelart, die häufig auch anthropogen geprägte Sekundärhabitats besiedelt, nicht als störungsempfindlich eingestuft. Es reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Blaukehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Blaukehlchens kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen außerhalb von geeigneten Habitats stattfinden. Somit besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Blaukehlchens im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind, kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Blaukehlchens. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.6 Bluthänfling

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Bluthänfling tritt in offenen bis halboffenen Landschaften mit Gebüsch, Hecken oder Einzelbäumen auf. Man findet ihn sowohl in Agrarlandschaften mit Hecken (Ackerbau und Grünland), Heiden, verbuschten Halbtrockenrasen, Zwergstrauchgürteln oberhalb der Waldgrenze (Alpen), als auch in Brachen, Kahlschlägen und Baumschulen. Er dringt zudem bis in Dörfer und Stadtrandbereiche vor (Gartenstadt, Parkanlagen, Industriegebiet). Als Bruthabitate dienen strukturreiche Gebüsch oder junge Nadelbäume, aber auch Dornsträucher und Kletterpflanzen. Bedeutende Nahrungshabitate sind Hochstaudenflure und andere Saumstrukturen (SÜDBECK et al. 2005). Der Bluthänfling ist ein Kurzstrecken- bzw. Teilzieher und kommt im Brutgebiet meist Mitte März bis Ende April an. Die Paarbildung beginnt nach der Ankunft im Brutgebiet, aber vor der Besetzung der Nestterritorien. Der Bluthänfling ist ein Einzelbrüter, brütet jedoch auch häufig in lockeren Kolonien. Die Balz beginnt Anfang April und die Hauptlegezeit beginnt Mitte bzw. Ende Mai. Der Abzug von den Brutplätzen findet Ende Juni statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland ist der Bluthänfling mit etwa 110.000- 205.000 Revieren nahezu flächendeckend verbreitet (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Besiedlungsdichte nach Süden hin abnimmt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern gibt es schätzungsweise 8.500-15.000 Brutpaare (LFU 2022a). Eine nahezu flächige Verbreitung erreicht er in weiten Teilen Nordbayerns mit Verbreitungszentren in Nordbayern und Schwaben (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierungen 2019 und 2020 konnten auf fünf Probeflächen, verteilt über den Verlauf der Trasse, jeweils ein Reviernachweis erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)																																																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Bluthänfling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Hinblick auf das im Umfeld der Arbeitsflächen nachgewiesene Vorkommen (PF 01; s. o.) ist eine Betroffenheit jedoch von vornherein auszuschließen, da die geeigneten Bruthabitate im Bereich des Fundpunktes in geschlossener Bauweise gequert werden.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>2 - 5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>6 - 7</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>19 - 21</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>22 - 23</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>29 - 31</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 39</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>46 - 47</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>48 - 51</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>52 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>61 - 63</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>66 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>72 - 73</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>78 - 79</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>80 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	6 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	22 - 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	48 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	52 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	72 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	78 - 79	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	80 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																			
2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
6 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
22 - 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
48 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
52 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
72 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
78 - 79	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
80 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Bluthänfling durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Bluthänfling wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Bluthänfling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bluthänflings kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Bluthänfling handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Bluthänflings im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.7 Braunkehlchen

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Braunkehlchen bevorzugt offene Landschaften mit vertikal strukturierter Vegetation, die als Jagd- und Singwarte dienen, sowie bodennaher Deckung zum Nestbau. So ist das Braunkehlchen in Niedermooren, Übergangsmooren, Uferstaudenfluren und trockenen Altschilfbeständen mit Weiden in Flussauen zu finden. In der Kulturlandschaft werden brachliegende Gras-Kraut-Fluren, Ackerbrachen, Grabensysteme mit saumartigen Hochstaudenfluren und Staudensäume in Grünland- und Ackerkomplexen besiedelt. Das Nest wird hier auf den Boden gesetzt oder in kleine Vertiefungen in dichter Vegetation versteckt (SÜDBECK et al. 2005). Das Braunkehlchen ist ein Langstreckenzieher, wobei sich der Heimzug von Anfang April bis Ende Mai erstreckt. Die Legeperiode beginnt i. d. R. Anfang Mai, flügge Jungvögel sind ab Ende Mai anzutreffen. Diese verlassen das Nest oft schon 4-6 Tage vor Flüggewerden. Die Dismigration der Jungvögel beginnt Anfang Juli, der Wegzug aus dem Brutgebiet findet Anfang August statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wird der Bestand auf 19.500-35.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich eine großflächig zusammenhängende und dichte Besiedlung vor allem im Norddeutschen Tiefland zeigt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Bestand auf 1.200-1.900 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a). Die höchsten Braunkehlchen-Dichten werden in Mooren des Voralpenlandes (Murnauer Moos, Loisach-Kochelseemoore) und in der Hohen Rhön erreicht.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung 2020 konnten auf drei Probeflächen (BV_03, BV_06, BV_14) jeweils ein Reviernachweis erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Braunkehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 2</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>4 - 5</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>17 - 18</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (V_{AR4} „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, V_{AR4}: Vergrämnung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	4 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	17 - 18	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																		
1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
4 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
17 - 18	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																		
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel des Offenlandes ist das Braunkehlchen nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Das Braunkehlchen wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Es reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Braunkehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Braunkehlchens kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Braunkehlchen handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demnach wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die</p>	

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Da es für das Braunkehlchen im Bereich von Kilometer 1 bis 2 und von Kilometer 67 bis 68 zu großflächigeren Eingriffen (ca. 0,3 ha Arbeitsfläche inklusive 0,11 ha Schutzstreifen) in hochwertige Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF22c zur Anwendung kommt. Darüber hinaus ist im Bereich von Kilometer 17 bis 18 ein Brutpaar des Braunkehlchens innerhalb landwirtschaftlich genutzter Flächen betroffen. Für dieses Brutpaar wird ein Ausgleichsbedarf von 0,5 ha angesetzt (vgl. Teil I2).</p> <p>Ziel der Maßnahme ACEF22c ist die Anlage von Ausgleichsflächen für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten des Braunkehlchens zum Erhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich-funktionalen Zusammenhang. Für die Durchführung der Maßnahme sollte eine Anbindung an bereits vorhandene Feuchtlebensräume oder degradierte Flächen gegeben sein (Teil H, Kap. 4.2). In Bayern konnten 1995 Revierdichten des Braunkehlchens von bis zu 9,60 BP/10ha nachgewiesen werden (FEULNER & FÖRSTER 1995). Heutige Dichten liegen aufgrund des starken langfristigen Bestandsrückgangs der Art jedoch deutlich niedriger und werden selbst in potenziellen Optimalhabitaten i. d. R. nicht mehr erreicht. Folglich drängte sich eine Ermittlung der Revierdichte im Kartierbericht (Teil L5.2.2) nicht auf. Somit kann auf der Eingriffsfläche bei einer Reviergröße von 0,3 – 3 ha von ein bis zwei Brutpaaren ausgegangen werden, wobei der gegenwärtige Raumbedarf vor dem Hintergrund, der sich stetig verschlechternden Habitatbedingungen meist am oberen Ende der Spanne liegen dürfte. Das hier beschriebene Vorgehen stellt einen konservativen Ansatz dar, bei dem die Anzahl der betroffenen Brutpaare (hier 1-2 BP) zugunsten der betroffenen Vögel aufgerundet wird. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 1 zur Eingriffsfläche bzw. 0,5 ha für das betroffene Brutpaar in der Agrarlandschaft.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • ACEF22c: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in nachgewiesene Revierstandorte sowie in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Braunkehlchens im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Braunkehlchens ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF22c) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.8 Dohle

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Dohle ist ein Brutvogel lichter Wälder (insbesondere alte Buchenwälder) mit angrenzenden offenen Nahrungsräumen. Die Brutplätze liegen in Altholzbeständen oder Felswänden mit Höhlenangebot. In Deutschland besiedelt diese Art heute überwiegend Ersatzlebensräume im Siedlungsbereich und ist bevorzugt in Gartenstädten, Hof- oder Dorfgehölzen, randlich in geringer Entfernung (max. bis 800 m) zu offenen, möglichst extensiv landwirtschaftlich genutzten Nahrungsräumen, aber auch in Großstadtkernen mit nischenreichen Gebäuden, Altbaublocks, Brückenkonstruktionen oder in Parkanlagen mit Altbaumbestand zu finden. Als Nahrungshabitate dienen hier (Industrie-)Brachen, Scherrasen z. B. von Sportplätzen, Müllkippen, Hafenanlagen, Bahnhofsanlagen, große (auch stark versiegelte) Plätze. Die Art hat sich z. T. an anthropogene Fütterungen angepasst. Die Dohle ist ein Höhlenbrüter und Gebäudebrüter, seltener ein Baum- und Felsbrüter. Das Nest kann auch in Spechthöhlen (i. d. R. Schwarzspechthöhlen), in Höhlenbildungen ausgefallter Kronen und Stammbrüchen liegen. Die Brut erfolgt selten in Offennestern (z. B. in Saatkrähenkolonien) und gelegentlich auch in Bodenhöhlen (z. B. alte Kaninchenbaue auf den Ostfriesischen Inseln) oder in Felswänden und Steinbrüchen. Im Siedlungsbereich werden überdachte Nischen, Löcher, Vertiefungen, Schächte, Eulenkästen und häufig auch Schornsteine genutzt.</p> <p>Die Dohle ist ein Standvogel, sie legt jedoch auch als Teilzieher Kurz- bis Mittelstrecken zurück. Die Balz und der Nestbau beginnen ab Ende Februar. Die Art ist Einzel- und Koloniebrüter und hat in monogamer Dauerehe eine Jahresbrut. Nach der Aufzucht verlassen die Jungtiere nach Flüggewerden ab Ende Juni das Nest. Eine Fütterung der Jungtiere erfolgt noch bis zu vier Wochen nach dem Ausfliegen.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 83.000– 140.000 Brutpaare (RYSŁAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum	Verbreitung Bayern Die Dohle ist in Bayern nur lückig verbreitet und fehlt in den Alpen und den höheren Lagen der Mittelgebirge. Verbreitungsschwerpunkte sind die Südrhön, die Fränkische Alb, Schwaben (Donau-Iller-Lechplatten), das östliche Niederbayern sowie das voralpine Hügel- und Moorland. Der gesamte bayerische Bestand wird auf 5.500-9.500 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a).

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung 2020 konnte auf einer Probefläche (BV_09) jeweils ein Reviernachweis erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen außerhalb von geeigneten Habitaten der Dohle stattfinden. Eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen kann folglich auch ohne Maßnahmen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da das Vorkommen von Brutpaaren der Dohle im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors als unwahrscheinlich anzusehen ist, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Dohle. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Aufgrund fehlender geeigneter Habitats im UR ist nicht mit dem Vorkommen der Dohle zu rechnen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert?</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Dohle wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in mögliche Bruthabitate der Dohle eingegriffen wird. Folglich es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dohle im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Folglich Damit kommt es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.9 Dorngrasmücke

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Dorngrasmücke brütet vorzugsweise in Randzonen, offenen Landschaften und landwirtschaftlich wenig gebrauchten Flächen mit hohem Anteil an Hecken und Gebüsch, aber auch in reinen Agrarflächen (z. B. Raps). Des Weiteren findet man sie an Feldrainen, Grabenrändern, Böschungen an Verkehrswegen, Trockenhängen, frühen Sukzessionsstadien von Halden, Abgrabungsflächen, Industriebrachen, Schonungen mit Gräsern und üppiger Krautschicht, gebüschreichen Verlandungsflächen und Mooren sowie bebuschten Streuwiesen. Die Dorngrasmücke nistet hier oft in Dornestrüppen, Staudendickichten, Schilf oder Brennesseln (SÜDBECK et al. 2005). Die Dorngrasmücke ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug von Mitte April bis Anfang Juni stattfindet. Der Legebeginn startet frühestens Ende April, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Flüge Jungvögel sind ab Ende Mai zu beobachten, die Dismigration findet ab Juni statt. Der eigentliche Wegzug aus dem Brutgebiet startet ab Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland umfasst der Brutbestand 600.000-950.000 Reviere (RYSŁAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Der Bestand in Bayern wird auf 10.000-22.000 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a). Dichteschwerpunkte liegen in Franken, vor allem in offenen Landschaften mit überdurchschnittlicher Ausstattung mit trockenen Lebensräumen und Hecken. <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung 2020 konnten auf acht Probeflächen verteilt auf den gesamten Abschnittsverlauf insgesamt 20 Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)																										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Dorngrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0 - 17</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>18 - 37</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>41 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>70 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>13 - 14</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>79 - 80</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämnung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	0 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	18 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	41 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	70 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	13 - 14	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	79 - 80	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																								
0 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																								
18 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																								
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																								
41 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																								
70 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																								
13 - 14	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																								
79 - 80	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																								

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Dorngrasmücke durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Dorngrasmücke wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Für die Dorngrasmücke wird eine planerisch zu berücksichtigende Distanz von 10 m angenommen, damit reagiert die Art nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010). Die Art zeigt zudem auch gegenüber akustischen Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>	

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Beim Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich ist vorsorglich davon auszugehen, dass die Mönchsgrasmücke von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Dadurch kann es im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dorngrasmücke kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Als Freibrüter baut die Dorngrasmücke jedes Jahr ein neues Nest und nutzt derartige Anlagen nicht traditionell weiter (SÜDBECK et al. 2005). Wird das Nest nach dem Ende der Brutzeit entfernt, stellt dies entsprechend der Brutbiologie der Art keine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Dorngrasmücke im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Nistplätze betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Dorngrasmücke im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.10 Drosselrohrsänger

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Drosselrohrsänger besiedelt Ufer von Seen und Flüssen mit ins offene Wasser vordringenden, buchtenreichen Altschilf- bzw. Schilf-Rohrkolbenbeständen. Der Vogel ist an hohe vertikale Strukturen gebunden, bzw. zumindest vorjähriges, wasserseitig lockeres Schilf mit hohen dicken Halmen. Ebenso werden Verlandungszonen kleiner Waldseen und schilfgesäumte Randbereiche von (Erlenbruch-)Wäldern als Habitate genutzt. Zudem können kleinflächige Schilfbestände, welche in der Umgebung Nahrung bieten und geeignete Habitatstrukturen beinhalten, ausreichen. In der Kulturlandschaft können dies beispielsweise z. T. sehr schmale Röhrichsäume an Gräben und Teichen sein (SÜDBECK et al. 2005). Der Drosselrohrsänger ist ein Freibrüter, der sein Nest zwischen Röhrichthalmen aufhängt. Aus einer monogamen Saisonehe bzw. regelmäßiger Polygamie resultiert eine Jahresbrut, wohingegen Zweitbruten selten sind. Nachgelege sind möglich. Ein Gelege umfasst 4-7 Eier und wird 13-15 Tage lang bebrütet. Die Nestlingsdauer beträgt 10-15 Tage. Der Langstreckenzieher beginnt mit dem Heimzug im Süden ab Anfang April bis Anfang/ Mitte Juni. Die Hauptbrutzeit findet zwischen Mitte Mai und Ende Juni statt, Spät- und Zweitbruten sind bis in den Juli möglich. Der Abzug beginnt ab August und dauert bis in den Oktober an (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In der Nordostdeutschen Tiefebene liegt der Verbreitungsschwerpunkt dieses Rohrsängers. Im übrigen Deutschland beläuft sich das Vorkommen des Drosselrohrsängers auf 18.500-29.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Der Drosselrohrsänger ist in Bayern lokal verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte liegen am mittleren Main und dem Steigerwald, im Aischgrund, an der schwäbischen Donau, dem unteren Inn sowie an Ammersee, Chiemsee und Ismaninger Speichersee (LFU 2022a). <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Drosselrohrsängers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Zwergtauchers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Drosselrohrsänger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen</p>	

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<p>führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Drosselrohrsänger ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%; padding: 5px;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%; padding: 5px;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">23 - 24</td> <td style="padding: 5px;">Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td style="padding: 5px;">Indirekt (HDD)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Innerhalb der relevanten Wirkweite der Vorhaben konnte lediglich ein Gewässer mit einer Eignung für ein potenzielles Vorkommen des in der Planungsregion sehr seltenen Drosselrohrsängers identifiziert werden. Für dieses Gewässer wird aufgrund des Vorhandenseins eines verlandeten Teichs (Röhricht) eine hohe Besiedelungswahrscheinlichkeit durch die Art angenommen.</p> <p>Im vorliegenden Fall ist durch die Lärmemissionen der gesamte Umfang der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Zudem liegen keine weiteren Flächen geeigneter Habitate in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone, die als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Auch wenn die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt ist und insgesamt im günstigsten Fall wenige Wochen andauert, kann eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung und mithin eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population für den Drosselrohrsänger im konservativen Ansatz ggf. dennoch nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen nur außerhalb der artspezifischen Phase der Revieretablierung (01.05. bis 31.07.) erfolgt (VAR1c; vgl. Teil H, Kapitel 4.1), entstehen keine erheblichen Störungen des Drosselrohrsängers während der Brutzeit im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat. Unter diesen Voraussetzungen kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise nur dort innerhalb der Brutzeit stattfindet, wo keine Brutpaare des Drosselrohrsängers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bohrung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Drosselrohrsängers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center; margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache												
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)												
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>														

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <div><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</div> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den Drosselrohrsänger ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten. potenzielle Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3b gelistet.</p> <p>Innerhalb der relevanten Wirkweite der Vorhaben konnte lediglich ein Gewässer mit einer Eignung für ein potenzielles Vorkommen des in der Planungsregion sehr seltenen Drosselrohrsängers identifiziert werden. Für dieses Gewässer wird aufgrund des Vorhandenseins eines verlandeten Teichs (Röhricht) eine hohe Besiedelungswahrscheinlichkeit durch die Art angenommen.</p> <p>Im vorliegenden Fall ist durch die Lärmemissionen der gesamte Umfang der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Zudem liegen keine weiteren Flächen geeigneter Habitate in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone, die als Ausweichmöglichkeiten im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung stehen. Auch wenn die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt ist und insgesamt im günstigsten Fall wenige Wochen andauert, kann eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung für den Drosselrohrsänger im konservativen Ansatz ggf. dennoch nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen nur außerhalb der artspezifischen Phase der Revieretablierung (01.05. bis 31.07.) erfolgt (VAR1c; vgl. Teil H, Kapitel 4.1), entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Drosselrohrsängers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, da eine Revieretablierung innerhalb seiner Brutzeit ohne Einschränkungen möglich ist.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Drosselrohrsängers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird zudem gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise nur dort innerhalb der Phase der artspezifischen Phase der Revieretablierung stattfindet, wo keine Brutpaare des Drosselrohrsängers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bohrung ansässig sind. Folglich kommt es infolge von Dauerlärm nicht zu einem indirekten Verlust von geeigneten Bruthabitaten des Drosselrohrsängers. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <div style="float: right; text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.11 Eisvogel

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Eisvogel bevorzugt als Habitat langsam fließende und stehende, idealerweise klare Gewässer mit einem reichhaltigen Angebot an kleinen Fischen. Wichtige Strukturelemente sind ausreichend Sitzwarten und mindestens 50 cm hohe, idealerweise krautfreie Bodenabbruchkanten, die ihm das Graben von Niströhren gestatten. Geeignete Brutwände stellen meist Steilufer dar, daneben auch Bodenabbrüche, Sand- und Kiesgruben und Wurzelteller in mehreren 100 m Entfernung zu Gewässern. Der Vogel ist in der Lage unterschiedliche Lebensräume zu besiedeln (SÜDBECK et al. 2005). Der Höhlenbrüter geht meist eine monogame Saisonehe ein, Partnerwechsel, Bigynie und Biandrie sind ebenfalls möglich. Zumeist erfolgen zwei Jahresbruten, zudem sind Dritt- und Viertbruten keine Seltenheit. Die Gelege umfassen 6-7 Eier und werden über 18-21 Tage bebrütet. Die Nestlingsdauer beträgt 22-28 Tage und ist abhängig von der Fütterungsaktivität. Der Teilzieher beginnt mit der Paarbildung ab Januar/Februar und besetzt sein Revier meist im März. Die Brutperiode dauert von März bis September an. Legebeginne mit bis zu drei Gipfeln finden Mitte April, Mitte Juni und Anfang Juli statt. Die Wanderneigung stellt sich ab August/Oktobre ein, daneben ist ein monatelanges Ausharren von Alt- und Jungvögeln in Brutplatznähe möglich (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland 9.500-15.000 Brutpaare brüten in Deutschland (RYSŁAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern In Bayern kommt er zwar an Gewässern im ganzen Freistaat vor, ist aber ziemlich selten. Maximale Dichten, die zum Teil auf die Bereitstellung künstlicher Brutröhren zurückzuführen sind, wurden lokal aus der Oberpfalz, von der Donau, Regnitz, Wiesent, Amper und der niederbayerischen Isen gemeldet (LFU 2022a). <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung 2020 konnten auf sechs Probeflächen verteilt auf den gesamten Trassenabschnitt jeweils ein Reviernachweis erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Ein Hinweis auf ein weiteres Revier konnte im Rahmen der Kartierung von Reptilien an der Luhe ca. 250 m westlich der Vorhaben erbracht werden. In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)																																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																																							
Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).																																									
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																									
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Eisvogel durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>3 - 5</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>9 - 11</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>29 - 32</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>33 - 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>42 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>45 - 48</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>49 - 52</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>53 - 58</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>59 - 60</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>62 - 64</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>66 - 68</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	3 - 5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	9 - 11	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	29 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	33 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	45 - 48	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	49 - 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	53 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	59 - 60	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	62 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																							
3 - 5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
9 - 11	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
29 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
33 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
45 - 48	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
49 - 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
53 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
59 - 60	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
62 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
69 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
73 - 74	Nachgewiesenes Vorkommen (Zusatzfund) im Rahmen der Reptilien-Kartierung	Indirekt (jedoch nicht einschlägig aufgrund Sichtverschattung und Entfernung zu den Vorhaben)
78 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt

Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Eisvogels innerhalb einer Entfernung von 80 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Eisvogels im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.

Es ist hierbei zu erwähnen, dass sich unter Berücksichtigung der zwischen Vorhaben und dem Gewässer liegenden Entfernung und der Sichtverschattung durch ein dichtes gewässerbegleitendes Gehölz für den Bereich von Kilometer 73 – 74 keine Störwirkungen aufdrängen. Verbotstatbestände treten auch ohne den Einsatz der Vermeidungsmaßnahme mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:

- VAR4: Vergrämung von Brutvögeln

Fazit:

Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Eisvogels durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☐ Ja ☒ Nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Eisvogel nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Eisvogel durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, eine Brutansiedelung des Eisvogels innerhalb einer Entfernung von 80 m zu den Vorhaben während der Bauzeit nicht zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Eisvogels im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 80 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Es ist hierbei zu erwähnen, dass sich unter Berücksichtigung der zwischen Vorhaben und dem Gewässer liegenden Entfernung und der Sichtverschattung durch ein dichtes gewässerbegleitendes Gehölz für den Bereich von Kilometer 73 – 74 keine Störwirkungen aufdrängen. Verbotstatbestände treten auch ohne den Einsatz der Vermeidungsmaßnahme mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, werden folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Eisvogels im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Eisvogels nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Eisvogel durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, eine Brutansiedlung des Eisvogels innerhalb einer Entfernung von 80 m zu den Vorhaben während der Bauzeit nicht zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang in der Nähe unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 80 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Es ist hierbei zu erwähnen, dass sich unter Berücksichtigung der zwischen Vorhaben und dem Gewässer liegenden Entfernung und der Sichtverschattung durch ein dichtes gewässerbegleitendes Gehölz für den Bereich von Kilometer 73 – 74 keine Störwirkungen aufdrängen. Verbotstatbestände treten auch ohne den Einsatz der Vermeidungsmaßnahme mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Eisvogels im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.12 Erlenzeisig

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Erlenzeisig bewohnt Nadel- und Mischwälder, wobei er hohe Fichtenbestände bevorzugt. Er ist zudem in Tannen- und seltener in Kiefernbeständen zu finden, vor allem in Gebirgen aber auch im Flachland. Seine Nistplätze befinden sich in lichten Waldungen, an Lichtungen, Kahlschlägen und Bestandsrändern, häufig in der Nähe von Waldtümpeln. In einzelnen Fällen wurde er auch im Flachland in koniferenreichen Gärten, Parks und Friedhöfen beobachtet. Das Nest befindet sich meist hoch in Außenzweigen von Nadelgehölzen (SÜDBECK et al. 2005). Der Erlenzeisig ist ein Teil- bzw. Kurz- bis Mittelstreckenzieher. Die Eiablage beginnt ab Ende März, wobei die Hauptlegezeit in den April fällt. Die Brutdauer beträgt 11-14 Tage, die Nestlingsdauer 13-16 Tage. Nach dem Ausfliegen werden die Jungen noch mehrere Wochen gefüttert. Im Juli halten sich Altvögel und flügge Jungvögel bereits außerhalb der Brutgebiete auf (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Etwa 21.000-51.000 Reviere gibt es in Deutschland (RYSILAVY et al. 2020). Schwerpunktmäßig brütet die Art im Schwarzwald, Harz, Erzgebirge, Böhmerwald, Thüringer Wald, Alpen und Alpenvorland, im Bereich vom Sauerland bis zum Westerwald und in der Fränkischen Alb (GEDEON et al. 2015). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Für Bayern werden 5.500-10.500 Brutpaare angenommen (LFU 2022a). Schwerpunkt der Brutverbreitung sind die Alpen, das Alpenvorland und die ostbayerischen Grenzgebirge. <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung 2020 konnten auf vier Probeflächen (BV_02, BV_06, BV_07, BV_11) jeweils ein Reviernachweis erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)																																																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Erlenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>2 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>21 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>29 - 30</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>34 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>39 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>51 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>59 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>67 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 72</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>74 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	2 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	21 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	59 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	74 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																			
2 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
21 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
59 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
71 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
74 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Erlenzeisig durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Erlenzeisig wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Erlenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Erlenzeisigs kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Erlenzeisig handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Erlenzeisigs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.13 Feldlerche

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Feldlerche ist ein typischer Vogel des Offenlandes. Die natürlichen Lebensräume der Feldlerche sind Steppen und Heidegebiete. Bei uns in Mitteleuropa besiedelt die Art vor allem Sekundärbiotope wie Ackerflächen und Grünlandbereiche. Dabei werden vor allem trockene bis wechselfeuchte Standorte besiedelt. Ihr Nest legt die Feldlerche am Boden in einer kleinen Kuhle meist in niedriger Vegetation (15-20 cm) an (SÜDBECK et al. 2005). Als Kurzstreckenzieher kommt die Feldlerche in einigen Regionen schon ab Ende Januar wieder im Brutgebiet an. In den klimatisch ungünstigeren Regionen kommt sie dagegen erst Mitte März an. Die Feldlerche hat in vielen Gebieten zwei Jahresbruten und beginnt mit der Eiablage ab Anfang April. Der Abzug aus den Brutgebieten setzt ab Anfang September ein und hält bis in den Dezember an, wobei es in milden Wintern auch zu Überwinterungen in klimatisch begünstigten Brutgebieten kommen kann (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland leben etwa 1,2-1,85 Mio. Brutpaare (RYSŁAVY et al. 2020), wobei die Feldlerche am häufigsten in den ausgedehnten Agrarlandschaften im Osten auftritt (GEDEON et al. 2015). In der Mittelgebirgsregion ist die Feldlerche in den höchsten, überwiegend bewaldeten Lagen sowie im Inneren der großen geschlossenen Waldlandschaften vielerorts selten (z. B. Odenwald, Schwarzwald) (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Brutbestand auf 54.000-135.000 Paare geschätzt (LFU 2022a). Die höchsten Dichten werden vor allem in den Mainfränkischen Platten, im Grabfeld, im Fränkischen Keuper-Lias-Land und auf den Donau-Iller-Lech-Platten erreicht.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Revierkartierungen konnten 273 Reviernachweise der Art innerhalb aller Probeflächen auf Offenland erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Feldlerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
0 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
8 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
15 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
18 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
27 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
41 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
46 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
56 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
70 - 75	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
77 - 79	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
80 - 84	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
16 - 19	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
26 - 28	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
32 - 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
36 - 38	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
40 - 42	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
44 - 46	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
49 - 50	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
55 - 56	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
59 - 60	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,	Direkt

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
64 - 66	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt						
69 - 71	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt						
75 - 77	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt						
79 - 80	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt						
86 - 88	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt						
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4: „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Feldlerche nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Optische Reizauslöser - Anlagebedingte Kulissenwirkung (5-2) </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Optische Reizauslöser - Anlagebedingte Kulissenwirkung (5-2) 		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Optische Reizauslöser - Anlagebedingte Kulissenwirkung (5-2) 								

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Feldlerche wird als Kleinvogelart grundsätzlich nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Jedoch ist für den vorliegenden Abschnitt C2 mit Auswirkungen durch eine von der Kabelabschnittsstation (KAS) ausgehenden Kulissenwirkung zu rechnen.</p> <p>Im Hinblick auf die infolge von Kulissenwirkungen durch die KAS eintretenden Habitatentwertung ist auf Basis der Revierdichte (gem. Teil L5.2.2; vgl. Ausführungen zu Abschnitt 3c) der Verlust von geeigneter Habitatfläche insgesamt für insgesamt ein Brutpaar zu erwarten (zugunsten der Art großzügig aufgerundet). Selbst unter zusätzlicher Berücksichtigung dauerhafte Flächeninanspruchnahme durch die Errichtung der LWL-ZS und der KAS ist nur ein äußerst geringer Bruchteil der großen zusammenhängenden lokalen Population der Feldlerche betroffen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ist daher auszuschließen. Bezüglich der Schädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten siehe Abschnitt 3c.</p> <p>Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Optische Reizauslöser - Anlagebedingte Kulissenwirkung (5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Feldlerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Feldlerche kommen.</p> <p>Zur Entwertung von Habitaten durch anlagebedingte optische Reizauslöser kann es im vorliegenden Fall für Vogelarten wie die Feldlerche kommen, die den Bereich der Höchstspannungsfreileitung meiden, sodass es zu einer verminderten Nutzung kommt. Diese Meideffekte werden durch sogenannte Kulissenwirkungen hervorgerufen, die von den vertikalen Strukturen der Nebenanlagen (hier nur KAS) ausgehen (analog zu Hoch- u. Höchstspannungsfreileitungen). Ähnliche Wirkungen entfalten z. B. Waldkulissen, größere Feldgehölze, Gebäude und stärker befahrene Straßen sowie andere kulissenhafte Bauten. Die Kulissenwirkung führt allerdings nicht zu einem vollständigen Funktionsverlust der ansonsten potenziell geeigneten Habitats, sondern zu einer teilweisen Entwertung, die zu einer Abnahme der Siedlungsdichte der jeweiligen Art führen kann.</p> <p>Für die Feldlerche wird ein derartiges Meideverhalten entlang des Ersatzneubaus bis in eine Entfernung von 100 m angenommen (vgl. ALTEMÜLLER & REICH 1997). Hierdurch kommt es zu einem potenziellen Flächenverlust geeigneter Habitats (50 %). Die dadurch bedingte Abundanzabnahme führt in der Summe zu einem Verlust potenzieller Brutpaare in der Fläche. Für jedes dieser Brutpaare wird der Verlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätte als gegeben betrachtet.</p>	

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte im Zusammenermittelt mit dauerhaften Flächeninanspruchnahmen und Kulissenwirkungen ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	temporärer/dauerhafter Verlust
18 - 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (LWL-ZS)
81 - 83	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (KAS)
81 - 83	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (Kulissenwirkung KAS)
<p>Bei der Feldlerche handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demnach wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Da es für die Feldlerche im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF24a zur Anwendung kommt.</p> <p>Das Ziel der Maßnahme ACEF24a ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche des Bauvorhabens. Insgesamt soll die Maßnahme für eine Stabilisierung des Bestandes der Feldlerche im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen. Die Maßnahme dient zum Ausgleich des Habitatverlustes von insgesamt 46 Feldlerchenrevieren:</p> <p>Als Grundlage zur Ermittlung des vorgenannten temporären Verlustes von Habitaten für Brutpaare der Feldlerche dienen die Daten der Brutvogelkartierung. Aus der nachgewiesenen Gesamtanzahl an Revieren der Feldlerche auf den Probestflächen im Trassenkorridor (273 BP) wurden für grundsätzlich geeignete Habitatkomplexe durchschnittliche Siedlungsdichten ermittelt. Demnach beträgt die maßgebliche Revierdichte pro 10 ha geeigneter HBK 2,71.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der ermittelten Revierdichte entsprechend dem Kartierbericht (Teil L5.2.2) ein Bedarf von Maßnahme ACEF24a (temporär) für innerhalb der Arbeitsflächen liegenden Habitatflächen von 46 Revieren innerhalb des Abschnitts C2.</p> <p>Wie eingangs erwähnt wird für die Feldlerche im vorliegenden übereinstimmend mit der Fachliteratur angenommen, dass sie infolge von Kulissenwirkungen durch Vertikalstrukturen und anderer Vorbelastungen innerhalb einer Entfernung von 100 m zu verschiedenen der genannten Strukturen (v. a. Vertikalstrukturen) einer Abnahme der Revierdichte unterliegt (vgl. ALTEMÜLLER & REICH 1997). Die dadurch bedingte Abundanzabnahme von ca. 50 % führt dazu, dass die in den potenziell geeigneten, aber durch Vorbelastung geprägten Habitaten innerhalb der Arbeitsflächen lediglich geringfügige Anteile von Revieren durch die Vorhaben betroffen sind, sodass sich für diese aufgrund ihrer reduzierten</p>		

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Habitateignung ein Verlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht aufdrängt, zumal die Flächen lediglich temporär in Anspruch genommen werden.</p> <p>In der Ausführung der Maßnahme A_{CEF}24a werden für jedes der betroffenen 46 Feldlerchenreviere je fünf 5 x 5 m Feldlerchenfenster (vegetationslose Schwarzbrache) sowie je ein Buntbrachestreifen von 10 x 25 m für eine Erhöhung blütenreicher Bestände angelegt, um das Nahrungsangebot der Feldlerche durch erhöhtes Insektenangebot auszugleichen.</p> <p>Im Hinblick auf die dauerhafte Flächeninanspruchnahme durch die Errichtung der LWL-ZS und der KAS sowie der infolge von Kulissenwirkung durch die KAS eintretenden Habitatentwertung ist auf Basis der Revierdichte (s.o.) der Verlust von geeigneter Habitatfläche insgesamt für insgesamt zwei Brutpaare zu erwarten (zugunsten der Art großzügig aufgerundet). Hier kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}24a in Form einer langfristig durchzuführenden Ausführungsvariante zum Einsatz.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • V_{AR}4: Vergrämung von Brutvögeln, • A_{CEF}24a temporär: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen, • A_{CEF}24a dauerhaft: dauerhafte Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Feldlerche während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (V_{AR}4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Feldlerche ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF}24a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.14 Feldschwirl

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Lebensraum umfasst das offene bis halboffene Gelände mit einer mindestens 20-30 cm hohen Krautschicht, bevorzugt aus schmalblättrigen Halmen, Stauden, Gebüsch, oft Schilfhalme als Singwarte, auch landseitige Verlandungszonen, Großseggensümpfe, extensiv genutzte Feuchtwiesen (oder Weiden), Pfeifengraswiesen, Hochstaudenflächen, Brachen, Brombeergebüsch, aber auch trocknere Flächen wie vergraste Heiden, stark verkrautete Waldränder (-lichtungen), selbst entsprechend strukturierte Kahlschläge und Nadelholzschonungen sowie Ruderalfluren und verkrautete Felder. Reine Schilfgebiete sind hiervon ausgeschlossen (SÜDBECK et al. 2005). Der Feldschwirl ist ein Langstreckenzieher, dessen Heimzug von Mitte April bis Anfang Juni erfolgt. Die Legeperiode ist im Mai und Juni. Hierbei wird in monogamer Saisonehe in der Regel eine Jahresbrut aufgezogen. Abzug der Brutvögel erfolgt vorwiegend im August und September (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Feldschwirl kommt aufgrund des von ihm genutzten breiten Lebensraumspektrums in ganz Deutschland vor, wobei der Norden nahezu flächendeckend, Teile Süddeutschlands und die westlichsten Regionen aber lückenhaft besiedelt sind (GEDEON et al. 2015). Der deutsche Bestand wird mit 25.000-43.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern gibt es etwa 4.600-8.000 Brutpaare (LFU 2022a). Schwerpunkte mit mehr als 20 geschätzten Revieren liegen an Main und Donau und in großen oberbayerischen Niedermoorkomplexen.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Kartierungen konnte der Feldschwirl auf zwei Probeflächen als Durchzügler nachgewiesen werden (vgl. Teil L5.2.2). Hinweise auf Revierbesatz wurden keine gefunden. In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Feldschwirl, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 2</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>23 - 27</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>52 - 53</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4: „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	52 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung															
1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt															
23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt															
52 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt															
67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt															
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p>																	

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Feldschwirl durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die Pflegemaßnahmen, insbesondere die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, werden möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Feldschwirl wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Feldschwirl handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Feldschwirls im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.15 Feldsperling

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Feldsperling kann als Nahrungsgeneralist unterschiedliche Lebensräume wie Waldränder oder die reich strukturierte Agrarlandschaft nutzen. Wichtige Bruthabitatstrukturen sind Bruthöhlen (natürliche oder Brutkästen), Gebüsche (Schutz, Schlafplätze) und spärlich bewachsene Flächen (Hauptnahrungsplätze). Die Nahrungsplätze liegen fast immer in oder dicht bei den Schutzzonen (vor allem Hecken). Die Nahrungssuche kann bei Nahrungsknappheit fast die gesamte Photoperiode andauern. Der großen Ähnlichkeit zum Haussperling zum Trotz, ist der Feldsperling sehr scheu. Er hält Nachtruhe an Gemeinschaftsschlafplätzen, die auch zusammen mit Finken, Ammern und Drosseln geteilt werden und zeichnet sich durch ausgesprochene Nistplatztreue aus (SÜDBECK et al. 2005). Der Feldsperling ist ein Standvogel, bei dem die Paarbildung schon ab Herbst beginnt. Die Besetzung der Brutplätze erfolgt durch die Männchen meist ab Mitte März. Die Eiablage beginnt ab Anfang April, Jungvögel sind i. d. R. ab Anfang Juni zu erwarten. Der Feldsperling ist meist ein Einzelbrüter, bildet jedoch auch lockere Kolonien bzw. baut seine Nester mit geringem Abstand (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 840.000-1.250.000 Reviere gezählt (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Schätzungen für Bayern gehen von 285.000-750.000 Brutpaaren aus (LFU 2022a). Der Feldsperling ist nahezu flächendeckend in Bayern verbreitet; er fehlt aber weitgehend in den Alpen. <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Revierkartierungen konnten 28 Reviernachweise der Art innerhalb aller Probeflächen erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Feldsperling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>30 - 31</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>71 - 72</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>79 - 80</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Gehölzstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	79 - 80	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																		
30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																		
51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)																		
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																		
71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																		
79 - 80	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Höhlenbrüter ist der Feldsperling nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das</p>																				

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Feldsperling wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlings kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Feldsperling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlings kommen.	
Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.	
Beim Feldsperling handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden sechs Höhlenbäume in Anspruch genommen, die potenziell für den Feldsperling geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um acht betroffene Baumhöhlen, die potenziell vom Feldsperling besetzt werden.	
Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische	

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten (insgesamt acht geeignete Baumhöhlen) vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Feldsperling Nistkästen schnell annimmt (SÜDBECK et al. 2005). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Feldsperling mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Feldsperlins im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlins ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlins im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.16 Fichtenkreuzschnabel

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Fichtenkreuzschnabel ist ganzjährig in montanen Nadelwäldern, bevorzugt in Fichtenforst, anzutreffen. Im Flachland kommt er auch in Kiefernbeständen vor. Als Nahrungsspezialist bevorzugt er Wälder mit Fichten, Tannen und Kiefern mit gerade fruchtenden Beständen. Der Fichtenkreuzschnabel ist ein Freibrüter, der seine Nester häufig hoch in der Spitze oder an den Außenzweigen von Nadelbäumen baut. Er wählt meist Bäume an Wegen geschlossener Nadelwälder und -forste, an Forststraßen, Schneisen, Kahlschlägen, Schonungen und Lichtungen. Der Fichtenkreuzschnabel ist ein Teilzieher, der ganzjährig mit Schwerpunkt in Winter- und Frühjahrsmonaten brütet. Aus einer monogamen Saisonhe gehen 0-2 Jahresbruten hervor. Die Hauptlegeperiode ist von Dezember bis April. Regionale Unterschiede sind auf die jahreszeitlich voneinander abweichenden Samenreife fruchtender Nadelbäume zurückzuführen. Das Gelege von 3-4 Eiern wird 13-15 Tage lang bebrütet, die Nestlingsdauer beträgt 14-16 Tage. Flüge Jungtiere werden nach dem Ausfliegen noch einige Wochen von den Eltern betreut (SÜDBECK et al. 2005; GEDEON et al. 2015).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Etwa 32.000 bis 85.000 Reviere gibt es in Deutschland. (RYSILAVY et al. 2020). Schwerpunktmäßig brütet die Art im Schwarzwald, Thüringer Wald, Harz, Erzgebirge, in der Fränkische Alb, im Bayrischen Wald sowie in den Alpen und im Alpenvorland. (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung in Bayern Für Bayern werden 10.000-18.500 Brutpaare angenommen. Schwerpunkt der Brutverbreitung sind die Nadelwälder der Alpen, das Alpenvorland und der Bayrische Wald.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Es handelt sich bei der hier betrachteten Art um eine ungefährdete Brutvogelart ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumansprüche) zu erwarten ist. Hierbei ist jedoch von Bedeutung, dass der Fichtenkreuzschnabel aufgrund seiner starken Abhängigkeit vom mehrjährigen Zyklus der Fichtenmast (ca. alle drei bis vier Jahre) ein hochdynamisches räumliches und zeitliches Verteilungsmuster zeigt, durch das tatsächliche Vorkommen vorübergehenden und lediglich punktuellen Charakter besitzen.</p>	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)																																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																									
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem höchst vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Fichtenkreuzschnabel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind potenzielle Konflikte entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten (größere Nadelwaldbestände) zu erwarten. Dies betrifft die folgenden Kilometerabschnitte:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>5,0 – 6,5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>8,0 – 8,5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11,5 – 12,5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>24,0 – 26,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>63,5 – 64,5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>68 – 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>74,5 – 75,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>75,0 – 75,6</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>76,9 – 77,1</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>79,0 – 79,1</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>80,2 – 80,5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84,3 – 85,9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der genannten Maßnahme Berücksichtigung finden, sind in Bezug auf die hier betrachtete, ganzjährig brütende Art jedoch nur bedingt wirksam (Hauptlegeperiode zwischen Dezember und April), sofern es im äußerst seltenen Falle zu einem örtlichen und zeitlichen Zusammentreffen von Rodungsarbeiten mit der Fichtenmast und einer gleichzeitigen Brut der Art kommt. Die Entfernung von Gehölzen kann demnach nicht zur Gänze außerhalb der artspezifischen Brutzeit durchgeführt werden, sodass es im seltenen Ausnahmefall zu einem Verlust von Jungvögeln oder Gelegen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommen kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch unter Einsatz der folgenden Maßnahme nicht ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5,0 – 6,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	8,0 – 8,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11,5 – 12,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	24,0 – 26,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	63,5 – 64,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	68 – 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	74,5 – 75,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	75,0 – 75,6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	76,9 – 77,1	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	79,0 – 79,1	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	80,2 – 80,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84,3 – 85,9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																							
5,0 – 6,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
8,0 – 8,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
11,5 – 12,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
24,0 – 26,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
63,5 – 64,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
68 – 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
74,5 – 75,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
75,0 – 75,6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
76,9 – 77,1	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
79,0 – 79,1	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
80,2 – 80,5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
84,3 – 85,9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit</u></p> <p>Auch unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme kann nicht mit letzter Sicherheit gewährleistet werden, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind und kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG besteht. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit nicht ausgeschlossen werden, auch wenn lediglich Restrisiken für den Eintritt des Verbotstatbestands bestehen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Freibrüter in Nadelbäumen ist der Fichtenkreuzschnabel nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Fichtenkreuzschnabel wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem zeichnet sich die hier betrachtete Art aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern kann. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p>	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem höchst vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Fichtenkreuzschnabel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Fichtenkreuzschnabels kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind potenzielle Konflikte entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten (größere Nadelwaldbestände) zu erwarten, die tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet sind.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der genannten Maßnahme Berücksichtigung finden, sind in Bezug auf die hier betrachtete ganzjährig brütende Art jedoch nur bedingt wirksam (Hauptlegeperiode zwischen Dezember und April), sofern es im äußerst seltenen Falle zu einem örtlichen und zeitlichen Zusammentreffen von Rodungsarbeiten mit der Fichtenmast und einer gleichzeitigen Brut der Art kommt. Die Entfernung von Gehölzen kann demnach nicht zur Gänze außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden, sodass es im seltenen Ausnahmefall zu einem Verlust von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommen kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch unter Einsatz der folgenden Maßnahme nicht ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Auch unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme kann nicht mit letzter Sicherheit gewährleistet werden, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit nicht ausgeschlossen werden, auch wenn hierfür lediglich Restrisiken bestehen.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input checked="" type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
a) Ausnahmegründe	
<p>Die Vorhaben werden durchgeführt</p> <p><input type="checkbox"/> im Interesse der Gesundheit des Menschen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> im Interesse der öffentlichen Sicherheit</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art:</p> <p>Die Realisierung der Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a ist nach der ausdrücklichen gesetzlichen Festlegung in § 1 Satz 3 NABEG und § 1 Abs. 1 Satz 2 BBPIG. im „Interesse der öffentlichen Sicherheit“ als auch „aus Gründen eines überragenden öffentlichen Interesses“ erforderlich.</p>	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Ausnahmegründe sind ausführlich in Teil H, Kap. 6 dargestellt. Die Prüfung der Ausnahmegründe erfolgt in einem höchst vorsorglichen Ansatz.		
Ausnahmegrund liegt vor	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
b) Alternativenprüfung		
Angaben zu geprüften Alternativen		
Technische Alternativen, z. B.:		
<ul style="list-style-type: none"> in Form einer verlängerten geschlossenen Querung kommen aufgrund von Aspekten der Zumutbarkeit (Wirtschaftlichkeit) sowie etwaiger Zielkonflikte mit anderen artenschutzrechtlichen Arten durch andere Wirkfaktoren (z. B. Dauerlärm und langanhaltende Störungen störungsempfindlicher Vogelarten durch lange Unterbohrungen) nicht ernsthaft in Betracht. in Form einer Freileitung mit Waldüberspannung kommen nicht ernsthaft in Betracht. 		
Räumliche Alternativen kommen nicht ernsthaft in Betracht:		
<ul style="list-style-type: none"> kein Unterschied feststellbar, da es sich um eine weit verbreitete, häufige Art handelt, die auch bei alternativen Trassenverläufen nach wie vor regelmäßig betroffen wäre. Dies gilt sowohl für alternative Trassenverläufe innerhalb des festgelegten Trassenkorridors als auch andere im Rahmen der Bundesfachplanung gemäß § 8 NABEG abgeschichtete Korridoralternativen. 		
Alle denkbaren Alternativen, für die weiterhin eine Betroffenheit des Fichtenkreuzschnabels besteht, sind hinsichtlich ihrer Konfliktschwere gleichwertig eingestuft. Die Prüfung von Alternativen ist ausführlich in Teil H, Kap. 6 dargestellt. Die Prüfung der Ausnahmegründe erfolgt in einem höchst vorsorglichen Ansatz.		
Ausnahmegrund liegt vor	<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
c) Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes		
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population?		
	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?		
	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
<input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen		
Ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes oder eine Verfestigung eines ungünstigen Erhaltungszustandes der Population zu befürchten?		
	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
Alle Ausnahmebedingungen sind erfüllt	<input checked="" type="checkbox"/> Ja; Zulassung ist möglich	
	<input type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist nicht möglich	
5. Fazit		
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen in Form von		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen		
<input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen		

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind im zu verfügenden Plan (LBP, landschaftspflegerische Maßnahmen) dargestellt.	
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst	
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht ein, sodass keine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input checked="" type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, sodass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.	

1.2.17 Fischadler

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Fischadler besiedelt waldreiche Seengebiete und gewässerreiche Flussniederungen, die einen großen Fischreichtum bieten. Horste baut er bevorzugt auf störungsarmen, exponierten hohen Bäumen, oft auf Kiefern, zunehmend auch auf Strommasten. Die Neststandorte befinden sich entweder direkt am Ufer oder bis zu mehreren Kilometer vom Nahrungsgewässer entfernt (SÜDBECK et al. 2005). Die Jagdgebiete des Fischadlers sind vor allem Fischteiche, Seen, Küstengewässer und Flüsse (FLADE 1994; GEDEON et al. 2015).</p> <p>Als Mittel- bis Langstreckenzieher trifft der Fischadler frühestens Mitte März am Brutplatz ein. Der Zeitraum der Eiablage liegt zwischen Anfang April und spätestens Ende Mai. Die sensible Phase der Aufzucht der Jungvögel erstreckt sich folglich i. d. R. von Mitte Mai bis ca. Ende August. Der Abzug vom Brutplatz beginnt mitunter ab Anfang August (SÜDBECK et al. 2005; BAUER et al. 2012; LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland wird der Brutbestand auf 700-750 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), was einen Gesamtanteil an der europäischen Population von mindestens 5 % ausmacht. Von 1990-2009 waren Bestandszunahmen zu beobachten. Zu den Vorkommensschwerpunkten zählen die Seen- und Flusslandschaften der Nordostdeutschen Tiefebene, z. B. die Müritz als herausragendes Dichtezentrum und die östlich benachbarte Mecklenburgische Seenplatte, sowie die Uckermark, das Havelland und die Niederlausitz (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen </p>	Verbreitung Bayern <p>Der Fischadler ist in Bayern lokal und mit wenigen Brutplätzen verbreitet – der Bestand wird auf 16 Brutpaare geschätzt. Es werden überwiegend künstliche Nisthilfen genutzt. Alle bekannten Vorkommen liegen in der Oberpfalz (LFU 2022a).</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der Revierkartierung und Horstkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere oder Horste des Fischadlers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Jedoch wurde der Fischadler während der Revierkartierung zweimal als überfliegend beobachtet (vgl. Teil L5.2.2).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Fischadlers gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da keine Reviere im Untersuchungsraum kartiert werden konnten. Somit besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Im Zuge der Vorhaben kommt es nicht zu einer Beschädigung eines Horstbaumes des Fischadlers oder zu Konflikten innerhalb der Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010), da keine Brutpaare der Art im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel lichter Altholzbestände (insbesondere Flussauen), Waldränder oder Feldgehölzen mit entsprechend dimensionierten Bäumen ist der Fischadler nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das</p>	

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sich im Untersuchungsraum keine Reviere des Fischadlers befinden. In Bezug auf überfliegende Individuen oder Beobachtungen als Nahrungsgast können Auswirkungen durch Störungen ebenfalls ausgeschlossen werden, da kein Bezug zum Brutplatz besteht. Somit treten keine baubedingten Störungen für den Fischadler auf, sodass eine erhebliche Störung der Art auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden kann.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es befindet sich kein Revier innerhalb der artspezifischen Wirkweite von baubedingten Störungen (Fluchtdistanz). Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Fischadlers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Fischadlerhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Durch die Baumaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sich keine Brutplätze der Art im Untersuchungsraum befinden. In Bezug auf überfliegende Individuen oder Beobachtungen als Nahrungsgast können Auswirkungen durch Störungen ebenfalls ausgeschlossen werden, da kein Bezug zum Brutplatz besteht. Somit treten für den Fischadler keine baubedingten Störungen auf und es besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es werden innerhalb der Vorhaben keine Fischadlerhorste beschädigt oder zerstört. Zudem befindet sich kein Revier innerhalb der artspezifischen Wirkweite von baubedingten Störungen (Fluchtdistanz). Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Fischadlers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.18 Flussregenpfeifer

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
1. Schutz- und Gefährdungsstatus					
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV					
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt				
2. Bestand und Empfindlichkeit					
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Die ursprünglichen Bruthabitate (Primärhabitate) sind unbewachsene Schotter, Kies- und Sandufer sowie kahle oder spärlich bewachsene abtrocknende, schlammige Uferstreifen von Flüssen und auch Sandufer großer Seen. Heute findet man den Flussregenpfeifer fast ausschließlich in künstlichen Lebensräumen (Sekundärhabitate) und besiedelt dort Kies- und Sandgruben, Spülfelder, Klärteiche, Rieselfelder und Torfflächen in Hochmooren, gelegentlich ist er auch auf Äckern und Kahlschlägen zu finden. Der Flussregenpfeifer ist ein Bodenbrüter, dessen Nest auf kahler, übersichtlicher Fläche mit kiesigem bzw. schottrigem Untergrund liegt (SÜDBECK et al. 2005). Der Flussregenpfeifer ist ein Langstreckenzieher und kommt zwischen Mitte März und Mitte Mai im Brutgebiet an. Die Hauptlegezeit liegt zwischen Ende April und Ende Mai. Die Vögel sind Einzelbrüter, aber sie können z. T. in hoher Dichte (Nestabstand <10 m) brüten. Innerhalb der saisonalen Monogamie wird i. d. R. nur eine Jahresbrut angelegt, aber Zweitbruten oder Schachtelbruten sind möglich. Jungvögel sind ab Anfang/Mitte Mai zu erwarten. Der Abzug von den Brutplätzen beginnt ab Ende Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>					
Verbreitung <table border="0"> <tr> <td> Verbreitung in Deutschland In Deutschland leben Schätzungen zu Folge 4.800-7.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Auffällige Dichtezentren sind hier in großen Flusstälern zu verzeichnen, die bedeutendsten Vorkommen verteilen sich auf das Westdeutsche und Nordostdeutsche Tiefland, welches in weiten Bereichen besiedelt ist (GEDEON et al. 2015). </td> <td> Verbreitung Bayern Aus Bayern werden 950-1.300 Brutpaare gemeldet (LFU 2022a). Die Verbreitungsschwerpunkte des Flussregenpfeifers liegen an den Geschiebe führenden Abschnitten der großen Zuflüsse zur Donau und in deren Umfeld sowie am Main und der Pegnitz. </td> </tr> <tr> <td> Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen </td> <td> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </td> </tr> </table> <p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Flussregenpfeifers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>		Verbreitung in Deutschland In Deutschland leben Schätzungen zu Folge 4.800-7.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Auffällige Dichtezentren sind hier in großen Flusstälern zu verzeichnen, die bedeutendsten Vorkommen verteilen sich auf das Westdeutsche und Nordostdeutsche Tiefland, welches in weiten Bereichen besiedelt ist (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Aus Bayern werden 950-1.300 Brutpaare gemeldet (LFU 2022a). Die Verbreitungsschwerpunkte des Flussregenpfeifers liegen an den Geschiebe führenden Abschnitten der großen Zuflüsse zur Donau und in deren Umfeld sowie am Main und der Pegnitz.	Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Verbreitung in Deutschland In Deutschland leben Schätzungen zu Folge 4.800-7.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Auffällige Dichtezentren sind hier in großen Flusstälern zu verzeichnen, die bedeutendsten Vorkommen verteilen sich auf das Westdeutsche und Nordostdeutsche Tiefland, welches in weiten Bereichen besiedelt ist (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Aus Bayern werden 950-1.300 Brutpaare gemeldet (LFU 2022a). Die Verbreitungsschwerpunkte des Flussregenpfeifers liegen an den Geschiebe führenden Abschnitten der großen Zuflüsse zur Donau und in deren Umfeld sowie am Main und der Pegnitz.				
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich				

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da keine direkten Eingriffe in geeignete Habitate im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA) mit dem UR stattfinden. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit auch ohne Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Flussregenpfeifers im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Flussregenpfeifer. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Flussregenpfeifer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Flussregenpfeifer wird als Kleinvogelart, die häufig auch anthropogen geprägte Sekundärhabitats besiedelt, nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer oder geeignete Sonderstandorte eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen. Somit kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Flussregenpfeifers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird, sodass es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.19 Flusssuferläufer

Flusssuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Flusssuferläufer bevorzugt sandig-kiesige, vegetationsarme, aber auch mit Gehölzen bewachsene Flusssufer, oft auf Flussinseln, seltener an Stillgewässern (Baggerseen). Das Nest wird auf kiesige oder sandige Bereiche gebaut, welche gut versteckt an höher, krautiger Vegetation, Treibholz oder Baumstümpfen liegen (SÜDBECK et al. 2005). Die Brutplätze sind weniger von der Neubildung von Kiesbänken abhängig als beim Flussregenpfeifer, aber doch vom Wasserdurchfluss stark beeinflusst. Waldbruten als Ausweichhabitat in ungestörten Gebieten oder bei Nachgelegen durch Hochwasserverlust wurden am Schwarzen Regen und Ammer beobachtet (LFU 2022a). Der Flusssuferläufer ist ein Mittel- und Langstreckenzieher, wobei er frühestens Anfang/Mitte April (im Süden Ende März) im Brutgebiet ankommt. Im Süden beginnt die Eiablage schon früh ab Ende April, sonst ab Anfang Mai. Beim Flusssuferläufer gibt es nur eine Jahresbrut, wobei Nachgelege möglich sind. Flüge Jungvögel werden ab Ende Juni erwartet. Der Wegzug aus dem Brutgebiet beginnt ab Ende Juni/ Anfang Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 210-290 Brutpaare geschätzt (RYSŁAVY et al. 2020), wobei sich die Vorkommen zum einen im Nordostdeutschen Tiefland und zum anderen im Alpenvorland und in den Alpen konzentrieren (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Etwa 150-190 Brutpaare gibt es in Bayern (LFU 2022a). Das Brutareal konzentriert sich vor allem auf die dealpinen Flüsse (Ammer und Isar), die Regensenke im Bayerischen Wald und den Obermain (Lkr. Lichtenfels).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurde ein Revier des Flusssuferläufers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (Wirkfaktor 5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können jedoch Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Flussuferläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>3 - 4</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>2 - 5</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>86 - 87</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Flussuferläufers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Flussuferläufers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Flussuferläufers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	3 - 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	86 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
3 - 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt												
2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt												
86 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt												

Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Flussuferläufer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (Wirkfaktor 5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zum Vorhaben zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Flussuferläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Flussuferläufers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Flussuferläufers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Flussuferläufers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Flussuferläufers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2</p>	

Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (Wirkfaktor 5-1 und 5-2) 	
Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.	
Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Flussuferläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.	
Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.	
Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, eine Brutansiedlung des Flussuferläufers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit nicht zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang in der Nähe unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m weiterhin möglich ist.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
<u>Fazit:</u>	
Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Flussuferläufers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.20 Gänsesäger

Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Gänsesäger besiedelt ein breites Spektrum an Gewässern. So findet man ihn an großen Seen, Weihern, Flüssen und größeren Bächen oder mit Bäumen bestandene Steilküsten. Im norddeutschen Binnenland werden vor allem oligotrophe bis schwach eutrophe Seen besiedelt sowie große Flüsse mit Altarmen oder Gräben in den Auen. Voraussetzung für die Ansiedlung sind geeignete Höhlen in Altbaumbeständen in Gewässernähe, in denen der Gänsesäger brüten kann. Hierbei bevorzugt er Eichen und Rotbuchen (Schwarzspechthöhlen) aber auch Kopfweiden und Pappeln werden angenommen. Mitunter brütet er auch in Felsnischen, Mauerwerk oder an Gebäuden (SÜDBECK et al. 2005). Der Gänsesäger ist ein Kurzstreckenzieher und kommt Anfang März im Brutgebiet an. Mitte März beginnt bereits die Legeperiode, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Nachgelege und sogar Mehrfachgelege in einer Höhle sind jedoch möglich. Flüge Jungvögel sind ab Ende Juni zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005)</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland konnten 850-1.000 Brutpaare verzeichnet werden (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich die Vorkommen in drei große, voneinander getrennte Regionen verteilen: den Ostseeraum, die Flusstäler von Oder und Neiße sowie die Alpen mit dem Alpenvorland (GEDEON et al. 2015)</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern geht man von 420-550 Brutpaaren aus. Gänsesäger brüten von einigen Alpentälern über die dealpinen Flüsse und Stillgewässern im Alpenvorland bis in das Donautal. Ebenfalls gibt es Brutnachweise in den Stadtgebieten von München und Augsburg.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden zwei Reviere des Gänsesägers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4). Eine nachweislich durch die Art besetzte Höhle konnte jedoch nicht identifiziert werden.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Baumhöhlen, die für den Gänsesäger geeignet wären, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern (Baumhöhlen) aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Gänsesäger durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Bruthabitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>83 - 87</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in für den Gänsesäger geeignete Baumhöhlen, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden.</p> <p>Innerhalb der relevanten Wirkweite der Vorhaben konnte lediglich im Bereich der Naab ein Vorkommen nachgewiesen werden (zwei Brutzeitfeststellungen). Sonstige geeignete Gehölzbestände und Gewässer mit einer Eignung für ein potenzielles Vorkommen des in der Planungsregion sehr seltenen Gänsesägers konnten innerhalb des Einflussbereichs nicht identifiziert werden.</p> <p>Im vorliegenden Fall liegen die Fundpunkte des Gänsesägers innerhalb der artspezifisch relevanten Wirkweite im Bereich der Naab, die sich als Aufzuchtgewässer eignet. Während der Aufzucht der Jungvögel sind Gänsesäger jedoch mobil und nicht mehr auf die Bruthöhle als fest verortetes Element ihres Reviers angewiesen. Bruthöhlen, die durch die Art besetzt werden könnten, befinden sich i. d. R. in der Nähe der Aufzuchtgewässer. Diese wurden nicht nachgewiesen, können aber im weiteren Einflussbereich des Vorhabens insbesondere in den gewässerbegleitenden Auwaldbereichen nicht ausgeschlossen werden, da die Fluchtdistanz über den Untersuchungsraum für die Baumhöhlenkartierung (Teil L5.2.4) hinausgeht. Es ist dennoch ergänzend zu berücksichtigen, dass im nordwestlichen Umfeld der Naab durch den Verlauf der Autobahn mitsamt dichter Gehölzriegel eine Art Sichtverschattung vorliegt, sodass der Eintritt von Störwirkungen reduziert wird. In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Gehölzvegetation südwestlich der Naab, die dort den Bahndamm zwischen Arbeitsfläche und der Flussaue säumt.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	83 - 87	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
83 - 87	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt						

Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Gänsesägers innerhalb des Einflussbereichs der Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Eine Besiedlung der gewässernahen Gehölzbestände mit ggf. vorhandenen geeigneten Baumhöhlen ist vor dem Hintergrund der Sichtverschattung weiterhin möglich. Mithin entstehen durch den zeitlich vorgeschalteten Beginn der Baumaßnahmen keine abrupten Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Gänsesägers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von Altbaumbeständen in Gewässernähe ist der Gänsesäger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen mit jungen Gehölzaufwuchs zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich</p>	

Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Innerhalb der relevanten Wirkweite der Vorhaben konnte lediglich im Bereich der Naab ein Vorkommen nachgewiesen werden (zwei Brutzeitfeststellungen). Sonstige geeignete Gehölzbestände und Gewässer mit einer Eignung für ein potenzielles Vorkommen des in der Planungsregion sehr seltenen Gänsesägers konnten innerhalb des Einflussbereichs nicht identifiziert werden.</p> <p>Im vorliegenden Fall liegen die Fundpunkte des Gänsesägers innerhalb der artspezifisch relevanten Wirkweite im Bereich der Naab, die sich als Aufzuchtgewässer eignet. Während der Aufzucht der Jungvögel sind Gänsesäger jedoch mobil und nicht mehr auf die Bruthöhle als fest verortetes Element ihres Reviers angewiesen. Bruthöhlen, die durch die Art besetzt werden könnten, befinden sich i. d. R. in der Nähe der Aufzuchtgewässer. Diese wurden nicht nachgewiesen, können aber im weiteren Einflussbereich des Vorhabens insbesondere in den gewässerbegleitenden Auwaldbereichen nicht ausgeschlossen werden, da die Fluchtdistanz über den Untersuchungsraum für die Baumhöhlenkartierung (Teil L5.2.4) hinausgeht. Es ist dennoch ergänzend zu berücksichtigen, dass im nordwestlichen Umfeld der Naab durch den Verlauf der Autobahn mitsamt dichter Gehölzriegel eine Art Sichtverschattung vorliegt, sodass der Eintritt von Störwirkungen reduziert wird. In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Gehölzvegetation südwestlich der Naab, die dort den Bahndamm zwischen Arbeitsfläche und der Flussaue säumt.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Gänsesägers innerhalb des Einflussbereichs der Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Eine Besiedlung der gewässernahen Gehölzbestände mit ggf. vorhandenen geeigneten Baumhöhlen ist vor dem Hintergrund der Sichtverschattung weiterhin möglich. Mithin entstehen durch den zeitlich vorgeschalteten Beginn der Baumaßnahmen keine abrupten Störwirkungen und somit auch keine erheblichen Störungen des Gänsesägers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Gänsesägers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Gänsesägers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p>	

Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gehölze mit für den Gänsesäger geeigneten Höhlen eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Gänsesäger durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Bruthabitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L.5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in für den Gänsesäger geeignete Baumhöhlen, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden.</p> <p>Innerhalb der relevanten Wirkweite der Vorhaben konnte lediglich im Bereich der Naab ein Vorkommen nachgewiesen werden (zwei Brutzeitfeststellungen). Sonstige geeignete Gehölzbestände und Gewässer mit einer Eignung für ein potenzielles Vorkommen des in der Planungsregion sehr seltenen Gänsesägers konnten innerhalb des Einflussbereichs nicht identifiziert werden.</p> <p>Im vorliegenden Fall liegen die Fundpunkte des Gänsesägers innerhalb der artspezifisch relevanten Wirkweite im Bereich der Naab, die sich als Aufzuchtgewässer eignet. Während der Aufzucht der Jungvögel sind Gänsesäger jedoch mobil und nicht mehr auf die Bruthöhle als fest verortetes Element ihres Reviers angewiesen. Bruthöhlen, die durch die Art besetzt werden könnten, befinden sich i. d. R. in der Nähe der Aufzuchtgewässer. Diese wurden nicht nachgewiesen, können aber im weiteren Einflussbereich des Vorhabens insbesondere in den gewässerbegleitenden Auwaldbereichen nicht ausgeschlossen werden, da die Fluchtdistanz über den Untersuchungsraum für die Baumhöhlenkartierung (Teil L5.2.4) hinausgeht. Es ist dennoch ergänzend zu berücksichtigen, dass im nordwestlichen Umfeld der Naab durch den Verlauf der Autobahn mitsamt dichter Gehölzriegel eine Art Sichtverschattung vorliegt, sodass der Eintritt von Störwirkungen reduziert wird. In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Gehölzvegetation südwestlich der Naab, die dort den Bahndamm zwischen Arbeitsfläche und der Flussaue säumt.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Gänsesägers innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Eine Besiedlung der gewässernahen Gehölzbestände mit ggf. vorhandenen geeigneten Baumhöhlen und damit im räumlichen Zusammenhang ist vor dem Hintergrund der Sichtverschattung weiterhin möglich. Folglich entsteht durch den zeitlich vorgeschalteten Beginn der Baumaßnahmen kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m Abs. 5 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gänsesägers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen</p>	

Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.21 Gartenrotschwanz

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Gartenrotschwanz bevorzugt lichte, aufgelockerte Altholzbestände. So findet man ihn in hohen Dichten in alten Weidenauwäldern. Aber auch Hecken mit alten Überhältern in halboffenen Agrarlandschaften, Feldgehölze, Hofgehölze, Streuobstwiesen, Alleen und Kopfweidenreihen in Grünlandbereichen, Altkiefernbestände auf sandigen Standorten, gehölzreiche Einfamilienhaussiedlungen, Parks und Grünanlagen mit altem Baumbestand, Kleingartengebiete und Obstgärten werden von ihm bewohnt. Der Gartenrotschwanz ist ein Halbhöhlenbrüter, nistet jedoch auch in Bäumen und sogar in trockenen Waldpartien auf dem Boden (SÜDBECK et al. 2005). Der Gartenrotschwanz ist ein Langstreckenzieher und kommt im Brutgebiet hauptsächlich zwischen Anfang und Ende April an. Der Gartenrotschwanz geht monogame Saisonhehen ein, aber auch Umpaarungen nach der ersten Brut sind möglich sowie Bigynie. Meist wird jedoch nur eine Jahresbrut angelegt. Die Eiablage findet von Mitte April bis Mitte Mai statt, flügge Junge trifft man ab Mitte Mai bis Anfang August an. Ab Anfang Juli beginnt die Abwanderung der Jungvögel, der Wegzug ab Anfang August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind es 91.000-155.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Über den größten Teil des Norddeutschen Tieflandes erstreckt sich eine zusammenhängend besiedelte Fläche bis in angrenzende Bereiche der östlichen Mittelgebirge (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 4.200-7.000 Brutpaare (LFU 2022a). Fast flächendeckend brütet die Art in Unterfranken und Teilen Ober- und Mittelfrankens sowie dem Bayerischen Wald und zeigt auch regionale Häufungen in anderen Landesteilen. Dagegen findet man in den Nordostbayerischen Mittelgebirgen, der Frankenalb, in den Donau-Iller-Lech-Platten und dem Voralpinen Hügel- und Moorland die geringsten Dichten. Eine Wiederbesiedelung ist im Nationalpark Bayerischer Wald zu beobachten.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden fünf Reviere des Gartenrotschwanzes nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Gartenrotschwanz geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Gartenrotschwanz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 33%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>30 - 31</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1C, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1C Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)						

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Gartenrotschwanz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Gartenrotschwanz wird als regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. Parks und Kleingartenanlagen) nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz (ca. 20 m) auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gartenrotschwanz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartierungen (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Gartenrotschwanz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen.</p>	

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Vorhabenbedingt wird ein Höhlenbaum in Anspruch genommen, die potenziell für den Gartenrotschwanz geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um eine betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Gartenrotschwanz besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Gartenrotschwanz Nisthilfen schnell annimmt (LFULG 2013). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Gartenrotschwanz mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Gartenrotschwanzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.22 Gelbspötter

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Gelbspötter bewohnt mehrschichtige Waldlandschaften mit hohen Gebüschern und stark aufgelockertem durchsonnten Baumbestand, bevorzugt im Bereich reicher Böden wie z. B. in Weiden-Auenwäldern und feuchten Eichen-Hainbuchen-Mischwäldern, sowie in Laubholz-Aufforstungen. Der Gelbspötter fehlt weitgehend in Wirtschaftswäldern und gänzlich in Nadelforsten. Er ist zudem in Siedlungen mit Grünanlagen (Friedhöfe, Parklandschaften, verwilderte Obstgärten) zu finden. Das Nest ist meist in höheren Sträuchern und Laubbäumen in Astquirlen aufgehängt (SÜDBECK et al. 2005). Der Gelbspötter ist ein Freibrüter und nistet in höheren Sträuchern und Laubbäumen, oft in Astquirlen. Die Reviergründung erfolgt durch das Männchen, die Nistplatzwahl und der Nestbau durch das Weibchen. Innerhalb der saisonalen Monogamie wird i. d. R. nur eine Jahresbrut angelegt, im Süden und Westen sind jedoch Zweitbruten möglich. Der Langstreckenzieher kommt ab Ende April bis Anfang Mai im Brutgebiet an und besiedelt seinen Brutplatz meistens bis Ende Mai. Die Eiablage beginnt Mitte Mai, witterungsabhängig bis Anfang Juni. Die Jungtiere werden Mitte Juni flügge und dismigrieren ab Mitte Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland leben etwa 110.000-150.000 Brutpaare, wobei die Verbreitungsdichte von Nordosten nach Südwesten hin abnimmt (RYSILAVY et al. 2020). So ist das Norddeutsche Tiefland nahezu flächendeckend besiedelt, in der Mittelgebirgsregion ist der Gelbspötter hingegen bedeutend seltener (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.000 – 12.000 Brutpaare (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich vorwiegend südlich der Donau in den Iller-Donau-Lech-Platten, den Isar-Inn-Schotterplatten und Teilen des Niederbayerischen Hügellandes.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden sechs Reviere des Gelbspötters in den Gehölzen nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)																																																														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																																														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gelbspötter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartierungen (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>2 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>19 - 21</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>22 - 23</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>25 - 26</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>30 - 31</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 39</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>46 - 47</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>49 - 51</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>52 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>61 - 63</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>66 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>72 - 74</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>78 - 79</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>80 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	2 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	22 - 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	25 - 26	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	49 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	52 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	78 - 79	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	80 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																												
2 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
22 - 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
25 - 26	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
49 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
52 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
78 - 79	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
80 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Gelbspötter durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Gelbspötter wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht mit großer Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gelbspötter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gelbspötters kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartierungen (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Gelbspötter handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Gelbspötters im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.23 Goldammer

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Goldammer besiedelt als Lebensraum frühe Sukzessionsstadien der Bewaldung sowie offene bis halboffene Landschaften mit strukturreichen Saumbiotopen; z. B. Acker-Grünland-Komplexe, Heiden, Hochmoorrandbereiche, Lichtungen, Kahlschläge und Aufforstungen sowie Ortsränder; hauptsächlich Agrarlandschaften mit Büschen, Hecken, Alleen und Feldgehölzen sowie Waldränder, Bahndämme, Böschungen, aufgelassene Sandgruben und ältere Brachflächen mit Gehölzaufwuchs. Wichtige Habitatkomponenten sind Einzelbäume und Büsche als Singwarten sowie Grenzbereiche zwischen Kraut- bzw. Staudenfluren und Strauch- bzw. Baumvegetation. Das Nest wird am Boden unter Gras- oder Krautvegetation versteckt oder in kleinen Büschen (meist < 1 m) angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Goldammern können sowohl Standvögel als auch Kurzstrecken- bzw. Teilzieher sein. In saisonaler Monogamie werden von Mitte April bis Mitte August zwei bis drei Jahresbruten angelegt. Die Goldammer ist ein Bodenbrüter, das Nest wird unter Gras- oder Krautvegetation versteckt. Der Abzug von den Brutplätzen erfolgt ab Ende August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland umfasst 1,1-1,65 Millionen Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei diese flächendeckend verbreitet sind. (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern wird der Brutbestand auf etwa 495.000-1.250.000 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a). Die Goldammer ist in Bayern flächendeckend verbreitet und steht an vierter Stelle in der Häufigkeit der bayerischen Brutvögel.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 381 Reviere der Goldammer nachgewiesen, wobei 15 Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 		
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Goldammer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
0 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
18 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
70 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
3 - 4	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
7 - 8	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
13 - 14	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
17 - 18	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
26 - 27	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
32 - 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
40 - 41	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
45 - 46	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
49 - 50	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
55 - 56	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
59 - 60	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
64 - 66	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
69 - 70	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
76 - 77	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
79 - 80	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
86 - 87	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
Durch Maßnahme V _{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (V _{AR4} : „Vergrämnung		

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Goldammer durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Da die Goldammer auf dem Boden häufig in Gehölznähe bzw. direkt unter kleinen Büschen brütet, sind die Pflegemaßnahmen, insbesondere die Pflege von Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit zu begrenzen. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<p>Die Goldammer wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p>	
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	
<p>Bei der Goldammer handelt es sich um eine Boden- bzw. Freibrüterart, die häufig zudem in Gehölznähe oder unter Büschen nistet. Demnach wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p>	
<p>Durch Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p>	
<p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, die Vermeidungsmaßnahme V_{AR4} „Vergrämnung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p>	
<p>Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig</p>	

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Goldammer im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.24 Grauammer

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Offene, ebene und gehölzarme Landschaften wie z. B. Küstenstreifen, Sandplatten in Ästuaren, extensiv genutzte Acker-Grünland-Komplexe oder Streu- und Riedwiesen sind typische Lebensräume der Grauammer, wobei sie schwere, kalkhaltige Böden mit mosaikförmiger, vielfältiger Nutzungsstruktur und Ruderalflächen bevorzugt. Wichtig sind vielfältige Singwarten (z. B. Einzelbäume, Büsche, hochstehende Ackerbrachen oder auch Hoch-Leitungen) und eine dichte Bodenvegetation als Nestdeckung, aber auch Flächen mit niedriger und lückiger Bodenvegetation zur Nahrungsaufnahme. Als Bodenbrüter baut die Grauammer ihr Nest meist direkt am Boden in kleine Vertiefungen, sie können sich jedoch auch bis in 1 m Höhe befinden (SÜDBECK et al. 2005). Die Grauammer ist ein Teilzieher, oft kommt es nur zur Winterflucht. Der Heimzug findet Ende Februar bis Anfang Mai statt, wobei Standvögel schon Ende Februar mit der Revierbesetzung anfangen. Die Weibchen treffen meist 2-3 Wochen später ein als die Männchen. Der Legebeginn startet im Süden ab Anfang Mai, flügge Jungvögel sind ab Mitte Juni bis Mitte August zu erwarten. Der Abzug aus den Brutgebieten beginnt ab Anfang August, wobei der eigentliche Wegzug von Oktober bis Mitte November erfolgt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland wird ein Bestand von 16.500-29.000 Reviere angegeben (RYSILAVY et al. 2020). Während das Nordostdeutsche Tiefland nahezu flächendeckend besiedelt ist, hat die Art viele andere Regionen Deutschlands bis auf wenige verbliebene Vorkommensschwerpunkte weitgehend geräumt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Bestand auf 600-950 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a). Das Brutareal hat sich hier stark verkleinert und ist im Wesentlichen auf die Mainfränkischen Platten einschließlich Windsheimer Bucht und Hohenloher-Haller Ebene beschränkt. Kleine Restpopulationen gibt es noch im Grabfeldgau, im Nördlinger Ries, im Wiesmetgebiet und im Erdinger Moos. Darüber hinaus wurden fast nur noch isolierte Einzelnachweise gemeldet (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Grauummer (<i>Emberiza calandra</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Grauummer nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Grauummer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>9 - 11</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (V_{AR4}: „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), V_{AR4}: Vergrämnung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	9 - 11	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
9 - 11	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt									
67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt									

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Grauammer wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bei der Grauammer handelt es sich um einen Bodenbrüter. Das Nest wird jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen. Da es für die Grauammer im Bereich von Kilometer 67 bis 68 zu einem Eingriff (ca. 0,14 ha Arbeitsfläche) in ein hochwertiges Bruthabitat kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF22c zur Anwendung kommt.</p> <p>Ziel der Maßnahme ACEF22c ist die Anlage von Ausgleichsflächen für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten der Art. Zum Erhalt der betroffenen Populationen soll der räumlich-funktionale Zusammenhang gewährleistet sein und die Anbindung an bereits vorhandene Feuchtlebensräume oder degradierte Flächen gegeben sein (Teil H, Kap. 4.2). In Deutschland konnten 1995 Revierdichten der Grauammer von bis zu 0,7 BP / 10 ha nachgewiesen werden (HEGELBACH 1997). Heutige Dichten liegen aufgrund des starken langfristigen Bestandsrückgangs der Art jedoch deutlich niedriger und werden selbst in potenziellen Optimalhabitaten i. d. R. nicht mehr erreicht. Folglich drängte sich eine Ermittlung der Revierdichte im Kartierbericht (Teil L5.2.2) nicht auf.</p> <p>Auf der Eingriffsfläche kann bei einer Reviergröße von ca. 1,3 – 7,6 ha (Zusammenfassung von Angaben aus mehreren Quellen gem. BfN 2021) davon ausgegangen werden, dass diese von max. einem Brutpaar genutzt wird. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:1 zur Eingriffsfläche.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • ACEF22c: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Grauammer ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF22c) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.25 Graugans

Graugans (<i>Anser anser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Graugans besiedelt überwiegend flache Bereiche natürlicher und künstlicher Binnengewässer jeder Größe (Seen, buchtenreiche Flussniederungen, Altarme, Niedermoore, Sümpfe, Auwälder, Erlenbrüche, Kleingewässer sowie Gräben mit reich strukturierter Vegetation (Nestdeckung aus Schilf, Binsen, Seggen, Gebüsch) und benachbarten Weideflächen. Mit entsprechender Ausstattung kommen sie auch in Hochmooren, Küsten- und Boddengewässern vor. Ihre Nahrungs- und Schlafplätze können mehrere Kilometer auseinanderliegen. In Städten sieht man die Graugans vielfach als Parkvogel. Als Brutplätze dienen Inseln, Baumstümpfe und auch Großvogelnester (SÜDBECK et al. 2005). Die Graugans ist ein Teil-, Kurz- bzw. Mittelstreckenzieher (Durchzügler) und kommt im Januar in ihrem Brutgebiet an. Die Graugans brütet einzeln oder in Kolonien. Innerhalb der Monogamen Dauerehe wird eine Jahresbrut angelegt, bestehend aus 4-9 Eiern. Die Legeperiode dauert von Ende Februar bis Mitte April, die Aufzucht der Jungen erstreckt sich von Anfang April bis Juli. Im Herbst findet der Abzug statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland wird ein Bestand von 42.000-59.000 Paaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Norddeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Bestand auf 1.800-3.100 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a). Die Brutvorkommen konzentrieren sich in Südbayern nordwärts bis zum Donautal, vor allem entlang der dealpinen Flusstäler, der großen Voralpenseen und der Großstadträume München und Augsburg.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden drei Reviere der Graugans nachgewiesen, wobei ein Revier im Bereich des Trassenverlaufs liegt (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Graugans (<i>Anser anser</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Graugans durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 15%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 55%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>37 - 39</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>40 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>45 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>53 - 65</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>66 - 73</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>88 - 90</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Graugans innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Graugans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Graugans durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannten Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	37 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	40 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	45 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	53 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	66 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
37 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
40 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
45 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
53 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
66 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					

Graugans (<i>Anser anser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Graugans nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zum Vorhaben zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Graugans durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L.5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist eine Brutansiedelung der Graugans innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit nicht zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Graugans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Graugans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Graugans nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG</p>	

Graugans (<i>Anser anser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. Gassner et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Graugans durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist eine Brutansiedelung der Graugans innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit nicht zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang in der Nähe weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Graugans im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	

Graugans (<i>Anser anser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.26 Graureiher

Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Graureiher bewohnt einen Lebensraumkomplex, bestehend aus größeren Fließ- und Stillgewässern mit Flachwasserbereichen, vorwiegend als Nahrungshabitat und älteren Laubwäldern bzw. Nadelbaumbeständen als Nisthabitat, wobei er Auenlandschaften, Teichkomplexe und küstennahe Hinterländer bevorzugt. Der Graureiher brütet in Brutkolonien auf Bäumen, in Waldrandnähe, Hangwäldern oder großen Gehölzgruppen, oft in Gewässernähe. Seltener erfolgen auch Einzelbruten in Schilfbereichen. Großkolonien sind meist in oder in Nähe von Flussniederungen anzutreffen, die bis 30 km vom nächsten Gewässer entfernt liegen können. Kolonien werden über viele Jahre besiedelt (SÜDBECK et al. 2005). Der Graureiher ist ein Teil- bzw. Kurzstreckenzieher. Die Brutsaison beginnt meist im Februar und es erfolgen ein, selten zwei Jahresbruten mit Gelegegrößen von im Schnitt 3-5 Eiern. Die Brutsaison endet mit den letzten ausfliegenden Jungvögeln im August (BAUER et al. 2012).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der deutsche Bestand beträgt etwa 20.000-25.000 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020). Der Graureiher ist zwar zerstreut, aber über ganz Deutschland verbreitet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern spricht man von 2.128 Brutpaaren (LFU 2022a). Besiedelt werden vorwiegend die Niederungen der großen Flüsse, er brütet aber auch in Gebieten mit flächiger Grünlandnutzung und kleineren Feuchtgebieten. Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Donau-Iller-Lech-Platten, im Voralpinen Hügel- und Moorland und in Nordwest-Oberfranken.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für den Graureiher wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurden innerhalb des UR ein Horst mit sicherem Besatz und ein Horstverdachtsbereich erfasst (vgl. Teil L5.2.2).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Graureihers gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu bekannten Brutplätzen (inkl. Kolonien) der Art stattfinden. Somit treten im Umfeld von Vorkommen des Graureihers keine baubedingten Störungen auf und es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Im Zuge der Vorhaben kommt es nicht zu einer Beschädigung eines Horstbaumes des Graureihers oder zu Konflikten innerhalb der Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010), da keine Brutpaare der Art im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von meist älteren Baumbeständen ist der Graureiher nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren / ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu bekannten Brutplätzen (inkl. Kolonien) der Art stattfinden. Somit treten im Umfeld von Vorkommen des Graureihers keine baubedingten Störungen auf, sodass eine erhebliche Störung der Art auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden kann.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es befindet sich kein Brutplatz innerhalb der artspezifischen Wirkweite von baubedingten Störungen (Fluchtdistanz). Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Graureihers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Graureiherhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Durch die Baumaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der</p>	

Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu bekannten Brutplätzen (inkl. Kolonien) der Art stattfinden. Somit treten im Umfeld von Vorkommen des Graureihers keine baubedingten Störungen auf und es besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es werden innerhalb der Vorhaben keine Graureiherhorste beschädigt oder zerstört. Zudem befindet sich kein Brutplatz innerhalb der artspezifischen Wirkweite von baubedingten Störungen (Fluchtdistanz). Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Graureihers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.27 Grauschnäpper

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Grauschnäpper besiedelt lichte Misch-, Laub- und Nadelwälder mit hohen Bäumen, vorzugsweise an Rändern, in Schneisen und Lichtungen von Hartholzauen- und Eichen-Hainbuchenwäldern sowie in Erlenbruch- und Moorbirkenwäldern. Der Lebensraum muss sowohl horizontal als auch vertikal stark gegliedert sein. In halboffenen Kulturlandschaften kommt er nur in Bereichen mit alten Bäumen auf (SÜDBECK et al. 2005). Der Grauschnäpper ist ein Halbhöhlen und Nischenbrüter. Er baut sein Nest an Stammausschlägen, Astlöchern, Bruchstellen, Baumstümpfen oder nutzt alte Nester anderer Arten oder Nistkästen. Die Nistplatzwahl und der Nestbau erfolgen durch das Weibchen. Der Grauschnäpper ist ein Einzelbrüter, der in monogamer sukzessiver Bigynie lebt. Es werden 4 - 5 Eier für 11 - 15 Tage vom Weibchen bebrütet. Es gibt ein bis zwei Jahresbruten. Legebeginn ist Ende Mai, bei der Zweitbrut Ende Juni. Die Jungvögel fliegen von Mitte Juni bis Mitte August aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Deutschland ist nahezu flächendeckend und in überwiegend geringer Dichte besiedelt. Verbreitungslücken finden sich im Südwesten, entlang der Nordseeküste oder in ausgeräumten Agrarlandschaften. Er kommt häufiger im Tiefland als in den Mittelgebirgsregionen vor (GEDEON et al. 2015). In Deutschland beläuft sich der Bestand auf 155.000 - 230.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).</p>	Verbreitung Bayern <p>Man geht in Bayern von 30.000 – 77.000 Brutpaaren aus (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden drei Reviere des Grauschnäppers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>	

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																									
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume in Anspruch genommen, die potenziell für den Grauschnäpper geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art (Wälder) eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Grauschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 - 6</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>71 - 72</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>79 - 80</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>85 - 86</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 - 6	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)	51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	79 - 80	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																							
5 - 6	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)																							
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)																							
51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)																							
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																							
71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																							
79 - 80	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																							
85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)																							

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen, Halbhöhlen und Nischen ist der Grauschnäpper nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Brutplätzen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Grauschnäpper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Grauschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bei dem Grauschnäpper handelt es sich um einen Höhlen-, Halbhöhlen- und Nischenbrüter. Da sich Baumhöhlen und -nischen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume in Anspruch genommen, die potenziell für den Grauschnäpper geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um 17 betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Grauschnäpper besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen oder anderen Strukturen, die der Art als Brutplatz dienen, im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Grauschnäpper Nisthilfen schnell annimmt (BAUER et al. 2012). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen inkl. Halbhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Grauschnäpper mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Grauschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.28 Grauspecht

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Grauspecht besiedelt mittelalte und alte lichte, strukturreiche Laub- und Mischwälder, wobei er Buchen(misch)wälder bevorzugt. Er ist zudem in Auenwäldern, Ufergehölze, alte Moorbirken- bzw. Erlenbruchwälder, Gehölzgruppen aus Weiden- und Pappeln, Eichen- bzw. Kiefernwäldern zu finden. Auch ist er in reich gegliederten Landschaften mit Altbäumen und einem hohen Anteil an offenen Flächen anzutreffen wie z. B. große Parkanlagen und Streuobstwiesen. Innerhalb von Wäldern bevorzugt er im Mittelgebirge Bestände mit einem hohen Buchenanteil (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Grauspecht das ganze Jahr im Brutgebiet anwesend, wobei er außerhalb der Brutzeit weit umherstreifen kann. Mit der Balz beginnt der Grauspecht meist ab Februar, worauf sie bis in den April anhält. Die Jungvögel fliegen zwischen Mitte Juni und Mitte Juli aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Bestand in Deutschland beträgt nach 9.500-13.500 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020). Der Grauspecht ist insbesondere in den Mittelgebirgen sowie im Alpenvorland verbreitet, in weiten Teilen des Norddeutschen Tieflandes fehlt die Art hingegen (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Bestand auf 2.300-3.500 Paare geschätzt (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in Auwäldern entlang von Donau, Lech und Isar, in den Laubwaldgebieten Frankens, in der Südlichen Frankenalb, im Nürnberger Reichswald, im Voralpinen Hügel- und Moorland sowie in den Alpen.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden fünf Reviere des Grauspechts in Waldgebieten nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>	

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Grauspecht geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Grauspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>85 - 86</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Grauspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)	85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)									
85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)									

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Grauspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
2 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
10 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
31 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
46 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
58 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
61 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
80 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Grauspecht keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Grauspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Grauspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Beim Grauspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Grauspecht geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um fünf betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Grauspecht besetzt werden.</p>	

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C2 für fünf Höhlenbäume mit einer Eignung für den Grauspecht vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Dieser Ausgleich erfolgt (artenübergreifend) durch die Sicherung von Habitaten im Gesamtumfang von 25.000 m² (5 x 5.000 m²), wodurch der artspezifische Umfang für den Grauspecht (2.000 m² je betroffenem Brutpaar gem. Teil I2) vollständig abgedeckt wird.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Grauspecht fast alljährlich neue Höhlen für die Brut baut (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Grauspecht mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.29 Grünspecht

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Grünspecht besiedelt halb offene Mosaiklandschaften, z. B. Parkanlagen, Villenviertel, Streuobstanlagen, Feldgehölze sowie die Randzonen von Laub- und Mischwäldern sowie, Auen- und Erlenbruchwälder. In ausgedehnten Wäldern findet man ihn nur, wenn große Lichtungen, Wiesen oder Kahlschläge vorhanden sind. Der Grünspecht nutzt Schlafhöhlen, welche meist in Laub- oder seltener in Nadelbäumen in einer Höhe von 2–10 m liegen. Da Ameisen die bevorzugte Nahrung darstellen, halten sie sich häufiger am Boden auf. Im Winter werden auch Fliegen und Mücken genommen (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Grünspecht meist ganzjährig in seinem Revier anwesend. Außerhalb der Brutzeit sind die Vögel Einzelgänger. Die Paarbildung erfolgt ab Dezember. Es wird eine Jahresbrut angelegt mit einem Legebeginn ab April, meist Anfang Mai bis Juni. Die Jungvögel fliegen zwischen Juni und Mitte Juli aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art annähernd flächendeckend verbreitet, größere Lücken bestehen lediglich an den Küsten (GEDEON et al. 2015). Der gesamtdeutsche Bestand liegt bei 51.000–92.000 Revieren (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.500 – 11.000 Grünspechtpaare (LFU 2022a). Das größte zusammenhängende, flächige Vorkommen liegt in Nordwestbayern (Unter-, Mittel- und westliches Oberfranken).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten 16 Reviere der Art in den halboffenen Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Grünspecht geeignet sind. Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Grünspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>30 - 31</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>71 - 72</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>79 - 80</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)	30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	79 - 80	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)																					
30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																					
51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)																					
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																					
71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																					
79 - 80	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																					

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Grünspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Grünspecht wird als Höhlenbrüter und mitunter regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. Parks und Alleen) nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem ist nicht davon auszugehen, dass der brütende Altvogel optische oder akustische Reize, wie z. B. laute Baugeräusche, in der Umgebung zum Anlass nimmt, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Grünspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Beim Grünspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden 7 Höhlenbäume mit 10 Baumhöhle in Anspruch genommen, die potenziell für den Grünspecht geeignet sind.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C2 für 10 Höhlenbäume mit einer Eignung für den Grünspecht vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Dieser Ausgleich erfolgt (teilweise artenübergreifend) durch die Sicherung von Habitaten im Gesamtumfang von 44.000 m² (8 x 5.000 + 2 x 2.000 m²), wodurch der artspezifische Umfang für den Grünspecht (2.000 m² je betroffenem Brutpaar gem. Teil I2) vollständig abgedeckt wird.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Grünspecht fast alljährlich neue Höhlen baut, aber auch vorhandene Höhlen für die Brut verwendet (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Grünspecht mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Grünspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.30 Habicht

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Habicht findet seine Brutplätze in Altholzbeständen in Nadel-, Laub- oder Mischwäldern sowie auch in Bergwäldern bis an die Waldgrenze. Der Nestbaum liegt zum Teil in großer Entfernung zum Waldrand (SÜDBECK et al. 2005). Man findet den Habicht auch in jungen Moorbirkenwäldern, Feldgehölzen und kleinen Waldstücken in nahrungsreichen Revieren. Neuerdings lebt er auch in oder im Umfeld von städtischen Habitaten wie großen Parks mit Altbaumbestand oder Friedhöfen (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Habicht das ganze Jahr im Brutgebiet anwesend. Sein Revier besetzt er ab Anfang Februar bis in den März, die Jungvögel sind frühestens ab Anfang Juli flügge und wandern ab Mitte Juli aus den Revieren der Altvögel ab (SÜDBECK et al. 2005). Die Vögel sind Baumbrüter mit einer regional sehr unterschiedlichen Auswahl der Baumarten zum Nestbau je nach Angebot. Dabei sind sie monogam und weisen eine hohe Revier- und wohl auch Partnertreue auf (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Habicht ist mit 11.000 – 15.500 Brutpaaren in Deutschland verbreitet (RYS LAVY et al. 2020). Zusammenhängend hohe Brutdichten finden sich insbesondere in Teilen des Nordwestdeutschen Tieflandes sowie der westlichen und östlichen Mittelgebirgsregion (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 2.100-2.800 Brutpaaren aus (LFU 2022a). Einer der Dichteschwerpunkte liegt z. B. in der Fränkischen Alb.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für den Habicht wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurden innerhalb des UR keine Horstverdachtsbereiche, 15 Horste mit sicherem Besatz, einer davon mit Revier, und 3 Horste mit unsicherem Besatz gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Bei weiteren 2 Horsten mit sicherem Besatz und 3 Horsten mit unsicherem Besatz kann aufgrund nicht ausreichender Merkmale keine eindeutige Artzuweisung vorgenommen werden. Zudem konnten noch ein zusätzliches Revier des Habichts erfasst werden.	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)																										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																									
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																										
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																										
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Habichts gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine direkte Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich sieben Horste, davon einer mit Revier, innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>25,5-26</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>33-33,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>35-35,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>37,5-38</td> <td>Horst und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>51-51,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>60-60,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>85,5-86</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Habichts innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	25,5-26	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	33-33,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	35-35,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	37,5-38	Horst und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)	51-51,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	60-60,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	85,5-86	Horst	Indirekte Tötung (Störung)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																								
25,5-26	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																								
33-33,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																								
35-35,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																								
37,5-38	Horst und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)																								
51-51,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																								
60-60,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																								
85,5-86	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																								

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
Fazit: <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen und die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Habichts im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) infolge von Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von meist älteren und i. d. R. geschlossenen Baumbeständen ist der Habicht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Habichthorsten im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Im vorliegenden Fall ist unter Berücksichtigung der Reviertreue des Habichts davon auszugehen, dass das Brutpaar im Bereich, der durch die Vorhaben bedingt betroffenen Horstbäume erwartbarem Ausweichen auf einen Wechselhorst auch nach den Gehölzeingriffen im weiteren Umfeld ansässig bleiben könnte.</p>	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Habichts innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Habichts im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Habichts nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Habichthorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p>	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Habicht mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Habichts innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Habichts im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind bzw. Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.31 Habichtskauz

Habichtskauz (<i>Strix uralensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland R <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern R	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Klimatisch begünstigte Sonnenhänge und die Nähe von offenen Gebieten werden für die Jagd bevorzugt. Der Habichtskauz ist ein Höhlen- und Baumbrüter, der seine Brutzeit von Februar bis Anfang Juli hat. Er ist dämmerungs- und nachtaktiv, jedoch zur Zeit der Jungenaufzucht auch tagaktiv (LFU 2022a).	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Er galt lange als ausgestorben. Durch ein Wiederansiedlungsprojekt im Nationalpark Bayerischer Wald konnten 1989 die ersten Bruterfolge in freier Wildbahn verzeichnet werden. Dort lebt derzeit, vor allem in den alten Wäldern, eine kleine sich selbst erhaltende Population von 20 Paaren (NABU 2022).	Verbreitung Bayern Der Habichtskauz ist in Bayern ein extrem seltener Brutvogel. Die Wiederansiedlung im Bayerischen Wald hat dazu geführt, dass er dort wieder ein lokaler Brutvogel ist (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnte eine Brutzeitfeststellung der Art in den Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung seiner Eigenschaft als ausgesprochener Standvogel weist der Rufnachweis auf eine mögliche Brut im weiteren Umfeld hin. Zur Ableitung des möglichen Brutgebietes dieser sehr seltenen Vogelart wurde im Rahmen der HPA (Teil L5.3) auf die Angabe des weiteren Aktionsradius von 1.500 m gem. BERNOTAT & DIERSCHKE (2021b) zurückgegriffen. Innerhalb dieses Radius um den Fundpunkt wurden geeignete Waldhabitate identifiziert (habitatreiche Laub- und Laubmischwälder, sowie eingestreute Waldgewässerkomplexe). In den für den Habichtskauz potenziell geeigneten Bereichen befinden sich insgesamt 14 Horste und 19 Baumhöhlen, bei denen auch eine Eignung als Brutplatz für den Habichtskauz nicht ausgeschlossen werden kann (vgl. Teil L5.2.4). Es sei mit Bezug auf natürliche Brutplätze darauf hingewiesen, dass die Art die Nachnutzung von Horsten gegenüber Baumhöhlen üblicherweise bevorzugt. Des Weiteren liegen dem Vorhabenträger ortskonkrete Informationen über mehrere Brutkästen für die Art vor, welche im Rahmen eines Wiederansiedlungsprojekts für den Habichtskauz (VLAB 2023) in geeigneten Waldhabitaten ausgebracht wurden. Vor dem Hintergrund, dass die Aufzucht der ausgewilderten Habichtskäuze in Gefangenschaft stattgefunden hat, können diese Kästen als die Niststrukturen mit der höchsten	

Habichtskauz (<i>Strix uralensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Eignung für die im UR vorkommenden Vögel angesehen werden. Der nächstgelegene Brutkasten ist ca. 300 m von der Trasse entfernt. Da es sich um eine sehr seltene Art und höchst sensible Daten handelt, erfolgt zum Schutz der Art sowohl textlich als auch kartografisch allerdings keine genaue Verortung dieser potenziellen Niststrukturen. Aufgrund der extremen Seltenheit der Art wird nicht von einem Vorkommen des Habichtskauzes in potenziell geeigneten Habitaten ohne Vorkommenshinweis ausgegangen.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in bekannte bzw. potenzielle Brutplätze des Habichtskauzes (inkl. Bäume mit Brutkästen) eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen ausgeschlossen werden. Analog gilt dies für indirekte, d. h. störungsbedingte Verluste von Individuen. Die nachfolgenden Erläuterungen nehmen jedoch auch die derzeitige Zunahme an Individuen durch Auswilderung und Ausbreitung der Art in die Betrachtung auf.</p> <p>Lediglich im höchst seltenen Falle einer (potenziellen) Besetzung von neu entstehenden Niststrukturen im Bereich der Vorhaben kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht sicher ausgeschlossen werden, da dann in potenziell geeignete Habitate der Art eingegriffen würde (vgl. Teil L5.3). Zu betrachten sind im Folgenden – einem konservativen Ansatz folgend – die Nachnutzung von Horsten von Greif- oder anderen Großvögeln, sowie die Nutzung eines frisch abgebrochenen Baumstamms als Brutplatz. Eine Beschädigung von Brutplätzen an Steinklüften oder von aus dem Wiederansiedlungsprojekt bekannten Brutkästen kann hingegen für die Vorhaben ausgeschlossen werden, da derartige Standorte von der Trasse umgangen bzw. nicht berührt werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 30 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. LWF 2021). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Habichtskauz durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten von Verbotstatbeständen als Folge baubedingter Störungen aufgrund der sehr geringen Fluchtdistanz der Art von vornherein als gering einzustufen. Eine Betrachtung der o. g. Wirkfaktoren 5-1 und 5-2 erfolgt lediglich vorsorglich, um der Einstufung als gegenüber baubedingten Störungen sensible Art gem. BERNOTAT & DIERSCHKE (2021a) Rechnung zu tragen.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz wird daher davon ausgegangen, dass der Habichtskauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen (hier: v. a. Niststrukturen) im Eingriffsbereich oder im nahen Umfeld, potenziell durch die Vorhaben betroffen ist.</p>	

Habichtskauz (<i>Strix uralensis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) sowie der Brutkästen aus dem Wiederansiedlungsprojekt (VLAB 2023) wurden potenzielle Konflikte wie folgt ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
–auf eine Nennung wird verzichtet.	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung (Brutzeitfeststellung); Wiederansiedlungsprojekt im Umfeld der Vorhaben	Direkt
<p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte, potenziell besetzte Niststrukturen (Horste, Bruthöhlen, Brutkästen), wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Mit Blick auf neu entstehende geeignete Niststrukturen gilt jedoch, dass Eingriffe in Waldbereiche, in denen Bruten des Habichtskauz potenziell vorkommen, ausschließlich von Oktober bis Mitte Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1) erfolgen. Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (11.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Für den Fall eines nach Besatzkontrolle nachgewiesenen Vorkommens des Habichtskauzes im Bereich bzw. nahen Umfeld der Vorhaben entstehen unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (11.02. bis 31.08.; Fluchtdistanz, s. o.) durchgeführt werden, entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Habichtskauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen und die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Habichtskauzes im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten oder infolge von Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel geschlossener Wälder und aufgrund seiner Eigenschaft als Nachnutzer von großen Horsten anderer Großvogelarten und großer Baumhöhlen ist der Habichtskauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		

Habichtskauz (<i>Strix uralensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle, den Brutkasten oder den Horst zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Habichtskauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags, nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1994).</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 30 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. LWF 2021). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Habichtskauz durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten von Verbotstatbeständen als Folge baubedingter Störungen aufgrund der sehr geringen Fluchtdistanz der Art von vornherein als gering einzustufen. Eine Betrachtung der o. g. Wirkfaktoren 5-1 und 5-2 erfolgt lediglich vorsorglich, um der Einstufung als gegenüber baubedingten Störungen sensible Art gem. BERNOTAT & DIERSCHKE (2021a) Rechnung zu tragen.</p> <p>Lediglich im höchst seltenen Falle einer (potenziellen) Besetzung von neu entstehenden Niststrukturen im Umfeld der Vorhaben können Auswirkungen durch Störungen nicht sicher ausgeschlossen werden, da dann potenziell besetzte Brutplätze innerhalb der Wirkweite der Vorhaben liegen könnten. Zu betrachten sind im Folgenden – einem konservativen Ansatz folgend – die Nachnutzung von Horsten von Greif- oder anderen Großvögeln, sowie die Nutzung eines frisch abgebrochenen Baumstamms als Brutplatz. Eine Störung von Brutplätzen an Steinklüften oder von Brutpaaren in den aus dem Wiederansiedlungsprojekt bekannten Brutkästen kann hingegen für die Vorhaben ausgeschlossen werden, da derartige Standorte von der Trasse umgangen bzw. von den artspezifischen Wirkräumen nicht berührt werden.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz wird daher davon ausgegangen, dass der Habichtskauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen (hier: v. a. Niststrukturen) im nahen Umfeld, potenziell durch die Vorhaben betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) sowie der Brutkästen aus dem Wiederansiedlungsprojekt (VLAB 2023) wurden potenzielle Konflikte ermittelt (vgl. Abschnitt 3a). Auf eine Verortung wird zum Schutz der sensiblen Art verzichtet.</p> <p>Im Zuge der Vorhaben können Störungen für Brutplätze an bekannten, potenziell besetzten Niststrukturen (Horste, Bruthöhlen, Brutkästen), wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Für den Fall eines nach Besatzkontrolle</p>	

Habichtskauz (<i>Strix uralensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>nachgewiesenen Vorkommens des Habichtskauzes im Bereich bzw. nahen Umfeld der Vorhaben entstehen unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) und die Durchführung der geschlossenen Bauweise im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (11.02. bis 31.08.; Fluchtdistanz, s. o.) stattfinden, kommt es nicht zu erheblichen Störungen für den Habichtskauz im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Habichtskauzes im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Habichtskauzes nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p><u>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Vorhaben wird nicht in bekannte potenzielle Brutplätze des Habichtskauzes (inkl. Bäume mit Brutkästen) eingegriffen, sodass eine damit verbundene Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden kann. Analog gilt dies für indirekte, d. h. störungsbedingte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Die nachfolgenden Erläuterungen nehmen jedoch auch die derzeitige Zunahme an Individuen durch Auswilderung und Ausbreitung der Art in die Betrachtung auf.</p> <p>Lediglich im höchst seltenen Falle einer (potenziellen) Besetzung von neu entstehenden Niststrukturen im Bereich der Vorhaben kann eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht sicher ausgeschlossen werden, da dann in potenziell geeignete Habitate der Art eingegriffen würde (vgl. Teil L5.3). Zu betrachten sind im Folgenden – einem konservativen Ansatz folgend – die Nachnutzung von Horsten von Greif- oder anderen Großvögeln, sowie die Nutzung eines abgebrochenen Baumstamms als Brutplatz. Eine Beschädigung von Brutplätzen an Steinklüften oder von aus dem Wiederansiedlungsprojekt bekannten Brutkästen kann hingegen für die Vorhaben ausgeschlossen werden, da derartige Standorte von der Trasse umgangen bzw. nicht berührt werden.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle, den Brutkasten oder den Horst zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Habichtskauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer</p>	

Habichtskauz (<i>Strix uralensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Lärmpegel von 58 dB(A) tags, nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1994).</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit zudem Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 30 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. LWF 2021). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Habichtskauz durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitats der Art innerhalb der Störweite befinden. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten von Verbotstatbeständen als Folge baubedingter Störungen aufgrund der sehr geringen Fluchtdistanz der Art von vornherein als gering einzustufen. Eine Betrachtung der o. g. Wirkfaktoren 5-1 und 5-2 erfolgt lediglich vorsorglich, um der Einstufung als gegenüber baubedingten Störungen sensible Art gem. BERNOTAT & DIERSCHKE (2021a) Rechnung zu tragen.</p> <p>Lediglich im höchst seltenen Falle einer (potenziellen) Besetzung von neu entstehenden Niststrukturen im Umfeld der Vorhaben können Auswirkungen durch Störungen nicht sicher ausgeschlossen werden, da dann potenziell besetzte Brutplätze innerhalb der Wirkweite der Vorhaben liegen könnten. Zu betrachten sind im Folgenden – einem konservativen Ansatz folgend – die Nachnutzung von Horsten von Greif- oder anderen Großvögeln, sowie die Nutzung eines frisch abgebrochenen Baumstamms als Brutplatz. Eine Störung von Brutplätzen an Steinklüften oder von Brutpaaren in den aus dem Wiederansiedlungsprojekt bekannten Brutkästen kann hingegen für die Vorhaben ausgeschlossen werden, da derartige Standorte von der Trasse umgangen bzw. von den artspezifischen Wirkräumen nicht berührt werden.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) sowie der Brutkästen aus dem Wiederansiedlungsprojekt (VLAB 2023) wurden potenzielle Konflikte ermittelt (vgl. Abschnitt 3a). Auf eine Verortung wird zum Schutz der sensiblen Art verzichtet.</p> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte, potenziell besetzte Niststrukturen (Horste, Bruthöhlen, Brutkästen), wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Mit Blick auf neu entstehende geeignete Niststrukturen gilt jedoch, dass Eingriffe in Waldbereiche, in denen Bruten des Habichtskauz potenziell vorkommen, ausschließlich von Oktober bis Mitte Februar erfolgen (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (11.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen und die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Habichtskauzes im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Habichtskauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	

Habichtskauz (<i>Strix uralensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.32 Haselhuhn

Haselhuhn (<i>Tetrastes bonasia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Haselhuhn bevorzugt als Lebensraum Pionierstadien des Waldes nach Zusammenbruch von Altbeständen, Wind- und Schneebruch oder Brand bzw. Insektenkalamität. In Naturwäldern kommt der Vogel in flächigen, buschartigen Pionierwäldern mit hohem Anteil an Weichlaubhölzern vor. In Wirtschaftswäldern findet ein jahreszeitlicher Wechsel in der Habitatwahl aufgrund der Nutzung unterschiedlicher Nahrungsquellen und Deckungsmöglichkeiten statt. So ist der Vogel im Frühsommer vor allem in jüngeren Laubholzbeständen mit gut entwickelter Kraut- und Strauchschicht sowie Laubholzdeckungen und -stangengehölzen aus Buche, Esche und Bergahorn zu finden. Im Winter hingegen benötigt das Haselhuhn Koniferen. Der Starkholzreiche Plenter- und Altersklassenwald wird vollständig gemieden (SÜDBECK et al. 2005). Als Bodenbrüter legt das Haselhuhn sein Nest in flachen Mulden im Erdboden an. Aus einer monogamen Saisonhe geht eine Jahresbrut mit einem Gelege von 8-10 Eiern hervor. Die Brutdauer erstreckt sich über 22-25 Tage, mit 14 Tagen sind die Jungvögel bereits flugfähig, mit 30-40 Tagen weitgehend selbstständig. Das Haselhuhn ist ein Standvogel. Die Paarbildung findet im Herbst statt, im Frühjahr ist ausgeprägte Territorialität zu beobachten. Die Legeperiode dauert von April bis Mai an. Der Schlupf von Jungvögeln ist ab Ende Mai bis Mitte Juni zu beobachten. Die Familienauflösung beginnt ab Ende August und dauert bis in den September an (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland finden sich Haselhühner noch in den Alpen und dem Bayerischen Wald, im Rheinischen Schiefergebirge, dem Schwarzwald, dem Harz und in mehreren Teilen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen (NABU 2022). Der deutsche Bestand des Haselhuhns beträgt 900-1.300 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).</p>	Verbreitung Bayern <p>Das Haselhuhn ist in Bayern regional verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte sind der Bayerische Wald und die Alpen. Lücken innerhalb dieser Kerngebiete dürften der Erfassungsmethodik geschuldet sein. Der Gesamtbestand in Bayern beläuft sich auf 750-1.200 Brutpaare (LFU 2020a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Haselhuhns nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die</p>	

Haselhuhn (<i>Tetrastes bonasia</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). In diesen Bereichen handelt es sich mitunter um ältere Brutnachweise der sehr heimlich und versteckt lebenden Art aus Recherchedaten (2008, Artenschutzkartierung), die im konservativen Ansatz weiterhin als gültig eingeschätzt werden.</p>											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Haselhuhn, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>4 - 9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt / indirekt</td> </tr> <tr> <td>23 - 27</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt / indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Analog ist mit der Baufeldfreimachung im Bereich sonstiger dichter Vegetation innerhalb der im Wald gelegenen Habitate zu verfahren. Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, keine Brutansiedlung des Haselhuhns innerhalb einer Entfernung von 150 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Haselhuhns im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen. Das Erfordernis für den Einsatz dieser Maßnahme erscheint angesichts der Ausdehnung der dortigen Waldbereiche als sehr wahrscheinlich.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	4 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt / indirekt	23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt / indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
4 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt / indirekt									
23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt / indirekt									

Haselhuhn (<i>Tetrastes bonasia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für das Haselhuhn durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Haselhuhn (<i>Tetrastes bonasia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Waldwege mit hoher Freizeitnutzung im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Analog ist mit der Baufeldfreimachung im Bereich sonstiger dichter Vegetation innerhalb der im Wald gelegenen Habitate zu verfahren. Durch einen Einsatz der Maßnahme VAR1c in den empfindlichen Zonen der betroffenen Waldbereiche wird zudem gewährleistet, dass Baumaßnahmen im Umfeld potenzieller Brutvorkommen möglichst außerhalb der Brutzeit erfolgen. Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, keine Brutansiedelung des Haselhuhns innerhalb einer Entfernung von 150 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Aufgrund des hohen Aussterberisikos der Reliktpopulation des Haselhuhns in Nordostbayern ist der Erhaltungszustand der lokalen Population als unzureichend-schlecht einzustufen. Da es für das Haselhuhn in den Bereichen dieser potenziellen Vorkommen zu großflächigeren Eingriffen in mitunter hochwertige Brut- und Nahrungshabitate (Laub-, Misch- und Nadelwaldflächen verschiedener Altersklassen inkl. lichterer Stellen; insgesamt ca. 18,7 ha Arbeitsfläche inkl. Habitate mäßiger Eignung) kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind störungsbedingte, d. h. temporäre Verluste von Brut- und Nahrungshabitaten (vgl. Fortpflanzungs- und Ruhestätten unter Abschnitt 3c) damit einhergehende negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population des Haselhuhns ohne weitergehende Maßnahmen ggf. nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Anwendung der zur Vermeidung von Verlusten von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zur Anwendung kommenden Maßnahme ACEF21j (Erläuterungen der Maßnahme vgl. 3c) können jedoch auch erhebliche Störungen des Haselhuhns im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG im Zusammenhang mit störungsbedingten Verlusten von Lebensstätten vermieden werden. Unter Berücksichtigung sämtlicher Maßnahmenbestandteile und der nach Fertigstellung der Vorhaben entstehenden strukturreichen Waldschneise stehen die Vorhaben einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der lokalen Population nicht entgegen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • ACEF21j: Schaffung und Sicherung neuer Habitate <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Haselhuhns im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind.</p>	

Haselhuhn (<i>Tetrastes bonasia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter zusätzlicher Berücksichtigung einer CEF-Maßnahme (ACEF21j) verschlechtert sich somit der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Haselhuhns nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Haselhuhn, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Haselhuhns kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch Störungen können überdies temporäre Entwertungen von essenziellen Habitaten innerhalb eines Reviers zu einer indirekten Schädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten führen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Haselhuhn handelt es sich um einen Bodenbrüter, welcher bevorzugt geschützt, z. B. unter der Deckung von Gehölzen oder anderer dichter Vegetation brütet und jedes Jahr ein neues Nest anlegt. Demzufolge stehen ihm jedes Jahr neue Bruthabitate zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Analog ist mit der Baufeldfreimachung im Bereich sonstiger dichter Vegetation innerhalb der im Wald gelegenen Habitate zu verfahren, sodass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der artspezifischen Brutzeit (01.03. – 31.08.) erfolgen und keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Vegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Darüber hinaus bietet die infolge der Umsetzung der Vorhaben entstehende Waldschneise, die einer Pflege nach ökologischen Gesichtspunkten unterliegt, durch die Entstehung besonnener Waldinnensäume und Wiesenflächen auch für das Haselhuhn geeignete Habitate.</p> <p>Im Bereich der vorgenannten potenziellen Vorkommen (Kilometer 4 – 9 und 23 – 27) ist im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme V_{AR}4</p>	

Haselhuhn (<i>Tetrastes bonasia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>„Vergrämung von Brutvögeln“ in Form eines vorfristigen Baubeginns bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) anzuwenden. Das Erfordernis für den Einsatz dieser Maßnahme erscheint angesichts der Ausdehnung der dortigen Waldbereiche als sehr wahrscheinlich. Unter Anwendung dieser Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten ist keine Brutansiedelung des Haselhuhns innerhalb einer Entfernung von 150 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Da es für das Haselhuhn in den Bereichen dieser potenziellen Vorkommen zu großflächigeren Eingriffen in mitunter hochwertige Brut- und Nahrungshabitate (Laub-, Misch- und Nadelwaldflächen verschiedener Altersklassen inkl. lichterer Stellen; insgesamt ca. 18,7 ha Arbeitsfläche inkl. Habitate mäßiger Eignung) kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Schädigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen ggf. nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF21j zur Anwendung kommt. Die Art zeigt als Standvogel ganzjährig hohe Lebensraumansprüche, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang neben der Verfügbarkeit von geeigneten Strukturen zur Anlage der Nester insbesondere aus von einer reichen Nahrungsgrundlage und einer vielfältigen Struktur der Waldflächen abhängig ist.</p> <p>Ziel der Maßnahme ACEF21j (Maßnahmenbeschreibung vgl. Teil I2 und Teil H Kap. 4.2.13) ist somit die Schaffung und Sicherung unterholzreicher Wälder mit vielseitiger Artenzusammensetzung und reicher horizontaler sowie vertikaler Gliederung, die sowohl eine Nahrungsgrundlage als auch Schutzstrukturen aber auch offenere Teilflächen bieten. Im Rahmen der Maßnahme erfolgen Prozessschutzmaßnahmen sowie Habitataufwertungen auf Teilflächen eines insgesamt 10 ha großen Bereichs, der für die Entwicklung eines vielfältigen Habitatmosaiks aus älteren und jüngeren Baumbeständen sowie Lichtungen mit Wiesen- und Rohbodenflächen geeignet ist. Des Weiteren erfolgt im Zuge der Maßnahmenumsetzung eine Reduktion der Störreize durch z. B. forstliche oder Freizeitnutzung. Auf diese Weise wird Erhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich-funktionalen Zusammenhang sichergestellt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • ACEF21j: Schaffung und Sicherung neuer Habitate <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Haselhuhns während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können bei Erfordernis zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen in Form eines vorfristigen Baubeginns (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung der Art im Umfeld der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Haselhuhns ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21j) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.33 Haubentaucher

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Haubentaucher besiedelt fischreiche Stillgewässer (Seen, Weiher, Teiche, Talsperren, Baggerseen), die eine Größe von mindestens 1 ha und oft mehr als 5 ha aufweisen. Sein Schwimmnest errichtet er im Schutz der Verlandungsvegetation, wo er es an Röhrichten (Schild, Binsen, Kalmus, Rohrkolben), ins Wasser ragenden Bäumen und Büschen sowie See- und Teichrosenbeständen befestigt. In fischreichen und ausreichend großen Gewässern kann der Haubentaucher auch in lockeren Kolonien brüten (SÜDBECK et al. 2005). Als Teilzieher zieht der Haubentaucher nur in strengen Wintern, wenn seine Nahrungsgewässer zufrieren, in klimatisch günstigere Gebiete. Die Reviere besetzen die Haubentaucher meist ab März, wobei sie in einigen Fällen schon verpaart sein können (SÜDBECK et al. 2005). Die Brutphase erstreckt sich über einen sehr langen Zeitraum von Anfang März bis Anfang August, bei günstigen Bedingungen kann es zu Herbst- und Winterbruten kommen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland wird auf 18.500-27.000 Brutpaare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Haubentaucher vor allem an den stehenden und ausreichend großen Binnengewässern zu finden ist (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern werden 2.000-3.200 Brutpaare angenommen (LFU 2022a). Fast lückenlose Verbreitungsbänder ziehen sich entlang größerer Flüsse mit entsprechenden Stillgewässern (v. a. Baggerseen) oder Stauhaltungen, an den natürlichen Seen im Alpenvorland sowie an den oberpfälzer und mittelfränkischen Teichgebieten.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Haubentauchers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden (vgl. Teil L5.3 HPA). Wie oben beschrieben, besiedelt der Haubentaucher jedoch i. d. R. nur größere Gewässer (> 1 ha), die im direkten Eingriffsbereich nicht vorhanden sind. Dennoch kann ein Vorkommen der Art im artspezifischen 100 m Störadius um den Eingriffsbereich nicht ausgeschlossen werden.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)																																						
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Haubentaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>4 - 10</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>11 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>13 - 14</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>21 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>25 - 38</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>39 - 41</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>42 - 46</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>72 - 74</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>77 - 82</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>83 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>88 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Haubentauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Haubentauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	4 - 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	13 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	21 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	25 - 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	39 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	42 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	77 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	83 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																				
4 - 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
13 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
21 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
25 - 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
39 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
42 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
77 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
83 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Haubentauchers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Aufgrund fehlender geeigneter Habitate im UR ist nicht mit dem Vorkommen des Haubentauchers zu rechnen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Haubentauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Haubentauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln 	

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Haubentauchers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Haubentauchers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Haubentaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Haubentauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Haubentauchers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch</p>	

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.34 Heidelerche

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Heidelerche bewohnt vorzugsweise wärmebegünstigte, halboffene, steppenartige Landschaften mit trockenen oder gut wasserdurchlässigen Böden. In der Kulturlandschaft werden Flächen besiedelt, die durch menschliche Nutzung oder Übernutzung offen gehalten werden, wie Abbaugelände, Brandflächen und Truppenübungsplätze, flachgründige Äcker, Weinberge und Magerrasen, Kahlschläge und Aufforstungsflächen, lichte Wälder (vor allem Kiefern), Waldränder und -lichtungen, sofern auf ausreichender Fläche vegetationsarmer Boden und lückiger Baum- oder Buschbestand oder andere Sitzwarten vorhanden sind. Die Heidelerche ist ein Bodenbrüter mit Nest in schütterer Gras- oder niedriger Krautvegetation (LFU 2022a). Die Heidelerche ist ein Kurzstreckenzieher und kommt Mitte/ Ende Februar bis Anfang April im Brutgebiet an. Die Eiablage beginnt ab Ende März und dauert bis Mitte Juni an, wobei die Hauptlegezeit schon Anfang April endet. In der Regel findet eine Jahresbrut statt, eine zweite ist jedoch ebenfalls möglich. Jungvögel sind ab Anfang April zu erwarten. Der Abzug aus dem Brutgebiet beginnt ab Ende Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Brutbestand in Deutschland liegt zwischen 27.000 und 47.000 Revieren (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Heidelerche vor allem im Tiefland als Brutvogel auftritt (GEDEON et al. 2015). Sie besiedelt vor allem ein breites Band hoher Dichte von der Lüneburger Heide im Nordwestdeutschen Tiefland bis in die Oberlausitz im Nordostdeutschen Tiefland (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Heidelerche ist nur regional in Nord- und lokal in Südbayern verbreitet, wobei der Bestand auf 550-850 Brutpaare geschätzt wird (LFU 2022a). Die Schwerpunkte liegen in den Sandgebieten des Mittelfränkischen Beckens und der Oberpfalz, im Frankenjura sowie im Muschelkalkgebiet des Mains und an der Fränkischen Saale. Das größte Vorkommen südlich der Donau liegt in der Hallertau (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Heidelerche nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die</p>	

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)																																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																								
Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).																																									
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																									
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Heidelerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>6 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>21 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>34 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>51 - 53</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>54 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>63 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>67 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 86</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), 			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	6 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	21 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	54 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	63 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																							
6 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
21 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
51 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
54 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
63 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
84 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Heidelerche durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die Pflegemaßnahmen sind, insbesondere die Pflege von Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, werden möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Heidelerche wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Heidelerche handelt es sich um einen Bodenbrüter. Das Nest wird jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme V_{AR4} „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in nachgewiesene Revierstandorte sowie in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich</p>	

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Heidelerche im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.35 Hohltaube

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Hohltaube bevorzugt Buchenalthölzer mit einem Angebot an Schwarzspechthöhlen. Auch kleine inselartige Buchenbestände innerhalb großer zusammenhängender Nadelholzforste mit Landwirtschaftsflächen zur Nahrungssuche in der Nähe werden von ihr genutzt. Des Weiteren findet man sie in alten Laubmisch- und reinen Kiefernwäldern, lokal auch in Parkanlagen, Baumgruppen, Alleen, Feldgehölze, Obstplantagen, aufgelassenen Steinbrüchen, in Felswänden und an der Küste in Dünengelände, aber selten in Dörfern (SÜDBECK et al. 2005). Der Hauptdurchzug des Kurzstreckenziehers findet im März statt. Als Höhlenbrüter nutzt sie Schwarzspecht- und andere Baumhöhlen sowie Nistkästen zum Brüten. Die Hohltaube geht monogame Saisonehen ein und legt drei, gelegentlich auch vier Jahresbruten an. Die Legeperiode beginnt Mitte/ Ende März und dauert bis August an, wobei in der Regel drei Brutphasen zeitlich trennbar sind. Das Ausfliegen kann bis Ende September, z. T. auch noch später stattfinden (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Abgesehen von einer recht lückigen Verbreitung im Süden kommt die Hohltaube in Deutschland nahezu flächendeckend vor (GEDEON et al. 2015). In Deutschland wurden 70.000-115.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 4.100-7.000 Paare (LFU 2022a). Schwerpunkte und Dichtezentren liegen in den Buchenwaldregionen Nordbayerns (Frankenalb, Frankenhöhe, Steigerwald, Spessart, Rhön). <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden drei Reviere der Hohltaube in Waldgebieten nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Hohltaube geeignet sind, von denen jedoch keine nachweislich durch die Art besetzt war.</p> <p>Dennoch kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Hohltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L.5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>85 - 86</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist die Hohltaube nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)												
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)												
85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)												

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Hohltaube ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L.5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
1 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
32 - 34	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
46 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
58 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
60 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
64 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
70 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
76 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
80 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
83 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für die Hohltaube keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Hohltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Hohltaube ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei der Hohltaube handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Hohltaube geeignet</p>	

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>sind. Insgesamt handelt es sich um drei betroffene Baumhöhlen, die potenziell von der Hohltaube besetzt werden können.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da die Hohltaube Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Hohltaube möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für die Hohltaube mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Hohltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.36 Karmingimpel

Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Karmingimpel bevorzugt halboffene Landschaften oder lichte Baumbestände mit reichhaltiger Strauch- und üppiger Krautschicht. Hierzu zählen lichte Au- und Bruchwälder, Flusstäler und Verlandungszonen von Seen mit hohem Anteil an Büschen, Hochstauden und Röhricht. Des Weiteren findet man ihn an Baum- und Buschgruppen in Mooren, Laub- und Mischwaldränder, Zwergstrauchheiden mit Wacholderbüschen, Heckenlandschaften in Feuchtgebiete, Gebüschbrachen sowie unkultivierte Bodenentnahmestellen in fortgeschrittener Sukzession (SÜDBECK et al. 2005). Der Karmingimpel ist ein Langstreckenzieher, der den Heimzug Mitte Mai bis Ende Juni antritt. Die Eiablage ist meist Anfang Juni bis Mitte Juni, wobei Nachgelege bis Anfang Juli möglich sind. Der Abzug aus dem Brutgebiet beginnt ab Anfang Juli (v. a. unverpaarte und vorjährige), sonst Mitte Juli bis Anfang August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Die Vorkommen des Karmingimpels in Deutschland liegen am Westrand des Brutareals. Ein größeres, zusammenhängendes besetztes Gebiet besteht nur in Vorpommern und entlang der Ostseeküste. Der deutsche Bestand des Karmingimpels beträgt 600-1.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern sind als größere Cluster nur noch Vorkommen im Werdenfelser Land (Murnauer Moos, Loisach-Kochelseemoore, Ettaler Weidmoos, Pulvermoos), in den Mooren südlich des Chiemsees (z. B. Grabstätter Moos), in der Hohen Rhön sowie in der Cham-Further Senke verblieben. 2003 wurde erstmals eine erfolgreiche Brut in Nordbayern nahe Rodach bei Coburg gemeldet. Der Bestand wird auf 60-90 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Karmingimpels nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	

Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Karmingimpel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>23 - 27</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>38 - 39</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>42 - 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1C}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1C}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Karmingimpel durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme V_{AR10} (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen</p>														

Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Karmingimpel wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Karmingimpel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Karmingimpels kommen.</p>	

Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Karmingimpel handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Karmingimpels im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.37 Kiebitz

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kiebitz besiedelt Offenlandbiotope unterschiedlicher Ausprägung. So werden beispielsweise trockene und nasse Grünlandbereiche (nasse bis trockene Wiesen und Weiden), Heiden, Moore, Salzwiesen und Ackerbaugelände besiedelt. Von Bedeutung für die Ansiedlung sind weitgehend gehölzarme, offene Flächen mit lückiger und sehr kurzer Vegetation bzw. Flächen mit teilweise offenen, grundwassernahen Böden. Die geringe Vegetationshöhe und -dicke ist insbesondere für die Aufzucht der Jungen Voraussetzung. Die Neststandorte befinden sich gewöhnlich an einer geringfügig erhöhten Stelle (SÜDBECK et al. 2005). Als Kurzstreckenzieher kommt der Kiebitz ab Ende Februar bis Ende März in seinen Brutgebieten an, wo er von Ende März bis Mitte April die höchste Balzaktivität zeigt. Der Kiebitz brütet in geeigneten Gebieten in lockeren Kolonien und hat im Jahr 1–2 Bruten. Der Abzug aus den Brutgebieten erfolgt ab Anfang Juni, wobei erfolglose Paare auch schon früher wegziehen können (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Die Bestandszahlen für Deutschland belaufen sich auf 42.000–67.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Der Vorkommensschwerpunkt liegt hier im Nordwestdeutschen Tiefland (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern gibt es etwa 6.000–9.500 Brutpaare (LFU 2022a). Schwerpunkte bilden die großen Flussniederungen mit ihren Niedermoorgebieten, vor allem von Donau, Isar und Altmühl, sowie Beckenlandschaften und Niederungen z. B. im Aischgrund, dem Ries und auf den Isar-Inn-Schotterplatten.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden drei Reviere des Kiebitzes nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Ein Hinweis auf ein weiteres Brutpaar konnte im Rahmen der Kartierung von Biotop- und Nutzungstypen im Bereich von Probefläche C2_10 erbracht werden. In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)																																																		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																																																
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kiebitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kiebitz durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0 - 4</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>0 - 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>8 - 17</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>18 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>27 - 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>29 - 31</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>35 - 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>39 - 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>41 - 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>41 - 64</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>55 - 58</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>63 - 64</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>65 - 68</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>66 - 68</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	0 - 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	8 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	18 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	27 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	41 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	41 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	55 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	63 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	65 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																
0 - 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																																																
0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
8 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
18 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																																																
27 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																																																
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																																																
39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																																																
41 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																																																
41 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
55 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																																																
63 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																																																
65 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)																																																

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
70 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt						
69 - 71	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)						
81 - 88	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt						
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt						
54 - 57	Zusatzfund im Rahmen der BNT-Kartierung	Direkt						
69 - 71	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)						
<p>Durch Maßnahme VAR1c (Baufeldfreimachung) wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämnung von Brutvögeln <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist der Kiebitz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p>								

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate in Teilen des UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Baumaßnahmen im Umfeld potenzieller Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störungen entstehen. Falls Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit begonnen wird, keine Brutansiedlung des Kiebitzes innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Kiebitzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, werden folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Kiebitzes im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Kiebitzes nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kiebitzes kommen. Baubedingt können temporäre Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung</p>	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>auftreten. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kiebitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kiebitzes kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kiebitz durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Als Fortpflanzungsstätte gilt in Bezug auf den Kiebitz in erster Linie der Bereich der Neststandorte und darüber hinaus auch regelmäßig genutzte Balzplätze und Paarungsgebiete (KREUZIGER UND BERNSHAUSEN 2012). Beim Kiebitz ist die strukturelle Ausprägung der näheren Umgebung für die Anlage von Fortpflanzungs- und Ruhestätten relevant. Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme V_{AR4} „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen. Da es sich bei den im Abschnitt nachgewiesenen bzw. potenziellen Vorkommen um Ackerbruten mit meist geringer Regelmäßigkeit handelt und geeignete Flächen im räumlichen Zusammenhang für den Kiebitz auch während der Umsetzung der Vorhaben zu Verfügung stehen, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten unter Einsatz der genannten Maßnahmen nicht zu erwarten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kiebitzes während der Brutzeit. Unter dem Einsatz der Maßnahme stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.38 Klappergrasmücke

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Klappergrasmücke bewohnt halboffenes bis offenes Gelände mit Feldgehölzen, Buschgruppen, Knicks und Böschungen. Ferner ist sie an Trockenhängen, aufgelassenen Weinbergen, Waldrändern, Kahlschlägen, jungen Fichten- und Kieferschonungen sowie Wacholderheiden zu finden. Zudem zeigt sie eine hohe Präsenz in Siedlungen z. B. in Parks, Kleingärten, Gartenstädten und in Grünanlagen, auch inmitten von Wohnblockzonen. Die Nester baut sie in niedrigen Büschen, Dornsträuchern und kleinen Koniferen (SÜDBECK et al. 2005). Die Klappergrasmücke ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug Ende März/ Anfang April stattfindet. Der Legebeginn startet Ende April, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Flüge Jungvögel sind ab Ende Mai zu beobachten, wobei die Eltern die Jungen nach dem Ausfliegen noch mindestens 3 Wochen betreuen. Die Dismigration der Jungvögel beginnt ab Mitte Juni, der eigentliche Wegzug ab August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland umfasst der Brutbestand 180.000-295.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei besonders hohe Dichten im Norddeutschen Tiefland erreicht werden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 10.000-22.000 Brutpaaren aus (LFU 2022a). Ihre Schwerpunkte liegen im nördlichen und mittleren Osten Bayerns.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 14 Reviere der Klappergrasmücke nachgewiesen, wobei ein Revier direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)																																																								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Klappergrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>19 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>29 - 31</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>34 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>46 - 47</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>48 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>61 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>66 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>83 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>79 - 80</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Indem Gehölzeingriffe ausschließlich von Oktober bis Februar vorgenommen werden (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1), kann eine direkte Tötung oder Verletzung von Klappergrasmücken im Zuge dieser Maßnahmen während der Brutzeit verhindert werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	48 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	83 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	79 - 80	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																						
1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
48 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
83 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																						
79 - 80	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																																						

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Klappergrasmücke durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u> Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Die Klappergrasmücke wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Für diese Art ist mit einer Effektdistanz von 100 m zurechnen, weshalb sie planerisch nicht bereits auf großen Entfernungen auf den Menschen zu reagieren scheint (vgl. GASSNER et al. 2010). Gegenüber akustischen Störquellen ist für die Klappergrasmücke keine artspezifisch hohe Sensibilität bekannt (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Zusätzlich zu den nachgewiesenen Revieren wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Klappergrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Klappergrasmücke kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Die Klappergrasmücke nutzt Nester nicht über mehrere Jahre und brütet im Freien. Entfernt man das Nest dieses Freibrüters nach Ende der Brutzeit, stellt dies keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar, denn die Art legt jedes Jahr eine neue Niststätte an. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Klappergrasmücke im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.39 Kleinspecht

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kleinspecht lebt in lichten Laub- und Mischwäldern und bevorzugt Weichhölzer (Pappeln, Weiden). Man findet ihn außerdem in Galeriewäldern in Hart- und Weichholzauen, Erlenbruch-, (Eichen-)Hainbuchen- und Moorbirkenwäldern sowie in kleineren Gehölzgruppen, Streuobstwiesen (Hochstammbäume), Hofgehölze und ältere Parks und Gärten. Außerhalb der Brutzeit sind sie auch in reinen Nadelwäldern bis in die Gebirgslagen anzutreffen. Zur Nahrungssuche gehen sie auch in Schilfgebiete (SÜDBECK et al. 2005). Der Kleinspecht ist ein Standvogel, hat jedoch einen großen Aktionsradius nach der Brutperiode. Er baut sich Höhlen in morschem bzw. totem Holz, wobei ein Weibchen Eier in die Höhlen von zwei Männchen legen kann. Meistens gehen Kleinspechte jedoch monogame Saisonehen ein, indem sie eine Jahresbrut anlegen. Die Eiablage findet überwiegend zwischen Ende April und Mitte Mai statt. Die Jungtiere fliegen meist Anfang/ Mitte Juni aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Kleinspecht in weiten Teilen flächendeckend verbreitet, größere Lücken zeigen sich entlang der Nordseeküste sowie im Süden des Landes (GEDEON et al. 2015). Der deutsche Brutbestand beläuft sich auf 22.000 - 37.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 2.200 - 3.400 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a). Vor allem in den tieferen Lagen Nordbayerns und in den Flussniederungen im Süden Bayerns zeigt sich ein teilweise flächiges Verbreitungsbild. Die Art fehlt in den höheren Lagen der Mittelgebirge und der Alpen. <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 7 Reviere des Kleinspechts nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)																													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																												
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																													
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kleinspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 - 6</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>30 - 31</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>71 - 72</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>79 - 80</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>85 - 86</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 - 6	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)	30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	79 - 80	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																											
5 - 6	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)																											
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)																											
30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																											
51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)																											
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																											
71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																											
79 - 80	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																											
85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)																											

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel lichter Laub- und Mischwälder mit hohem Totholzanteil ist der Kleinspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Kleinspecht wird als regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. ältere Parks und Gärten) nicht als störungsempfindlich eingestuft (SÜDBECK et al. 2005). Er reagiert mit geringer Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kleinspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Obwohl es sich bei dem Kleinspecht um einen Höhlenbrüter handelt, wird i. d. R. jedes Jahr eine neue Bruthöhle an einem anderen Standort angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Brutplatzes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1C}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann ein</p>	

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Aufgrund seiner Eigenschaft, i. d. R. alljährlich neue Höhlen zu bauen (BAUER et al. 2012) kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung i. d. R. gut kompensieren, sofern es sich um kleine Eingriffe handelt und geeignete Gehölzbestände im räumlichen Zusammenhang weiterhin vorhanden sind. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Kleinspecht geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um 12 Höhlenbäume (12 Spechthöhlen), die potenziell vom Kleinspecht besetzt werden., kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen.</p> <p>Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Altholzbeständen und strukturreichen Wäldern mit geeigneten Bäumen zur Anlage von Baumhöhlen und vor dem Hintergrund der zudem umfangreicheren Eingriffe in Wälder bzw. Gehölzbestände im Umfeld der betroffenen Höhlen im vorliegenden Abschnitt, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C2 für 14 Höhlenbäume (14 Baumhöhlen) mit einer Eignung für den Kleinspecht vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Dieser Ausgleich erfolgt (artenübergreifend) durch die Sicherung von Habitaten im Gesamtumfang von 70.000 m² (14 x 5.000 m²).</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Kleinspecht fast alljährlich neue Höhlen für die Brut baut (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Kleinspecht mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.40 Kolkkrabe

Kolkkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Kolkkraben bevorzugen strukturreiche, aufgelockerte Waldlandschaften, oft mit hohem Wildbestand (Fallwild, Wildaufläufe, Aas, Nachgeburten), in der Kulturlandschaft in waldreichen Weidelandschaften (Hute, Ganzjahres-Weide), aber auch am Rande großflächig offener, ganzjährig nahrungsreicher Landschaften, hier zunehmend auch Bruten in kleinen inselartigen Gehölzen und Baumreihen sowie in z. T. weithin offenen Agrarlandschaften; im Alpenraum von der Talsohle bis in die alpine Zone (SÜDBECK et al. 2005). Die Alttiere sind Standvögel, die sich i. d. R. ganzjährig am Brutplatz aufhalten und nach Möglichkeit ein Dauerrevier besetzen. Die Balz beginnt im Januar und Februar. Der Legebeginn für die einzige Jahresbrut ist bereits Anfang März. Dabei legen diese Einzelbrüter ihre Nester meistens in den höchsten Bäumen des Bestandes (oft in Kiefern und Buchen) zunehmend auch auf Gittermasten fern von Wäldern, in Süddeutschland auch in Naturfelsen, Ruinen und Steinbrüchen an. Nach erfolgreicher Aufzucht bleibt der Familienverband meist 5-6 Monate zusammen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Brutbestand in Deutschland umfasst circa 20.000-28.000 Revieren (RYSILAVY et al. 2020). Der Kolkkrabe ist in Deutschland im Nordostdeutschen Tiefland, in großen Teilen der Mittelgebirge sowie in den Alpen und dem Südlichen Alpenvorland geschlossen verbreitet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 1.200-1.500 Brutpaaren aus (LFU 2022a). Der Kolkkrabe ist in Bayern in den Alpen, in Teilen des Alpenvorlandes, in Nordwestbayern (Spessart, Rhön, Grabfeldgau) und Nordostbayern (Frankenwald, Fichtelgebirge) flächig verbreitet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für den Kolkkraben wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurden innerhalb des UR zehn Reviere sowie ein Horst mit sicherem Besatz und 11 Horstverdachtsbereiche erfasst (vgl. Teil L5.2.2). Bei einem weiteren Horst mit unsicherem Besatz ist eine eindeutige Artzuweisung aufgrund nicht ausreichender Merkmale nicht möglich.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben in einen Horstverdachtsbereich des Kolkraben eingegriffen wird, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. (2010). Es befindet sich ein Horst, ein Horstverdachtsbereich und vier Horstverdachtsbereiche mit Revieren innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Bereiche nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>6-9,5</td> <td>Horstverdachtsbereiche</td> <td>Direkte und indirekte Tötung</td> </tr> <tr> <td>32-32,5</td> <td>Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>40-41,5</td> <td>Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>48,5-49</td> <td>Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>64,5-65,5</td> <td>Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>89-89,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Kolkraben innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	6-9,5	Horstverdachtsbereiche	Direkte und indirekte Tötung	32-32,5	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)	40-41,5	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)	48,5-49	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)	64,5-65,5	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)	89-89,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
6-9,5	Horstverdachtsbereiche	Direkte und indirekte Tötung																					
32-32,5	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)																					
40-41,5	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)																					
48,5-49	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)																					
64,5-65,5	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)																					
89-89,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																					

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>(VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Kolkraben im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von meist älteren Gehölzbeständen ist der Kolkrabe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Horstverdachtsbereichen des Kolkraben im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p>	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im vorliegenden Fall ist unter Berücksichtigung der Reviertreue des Kolkraben davon auszugehen, dass das Brutpaar im Bereich, der durch den Vorhabenbedingt direkt betroffenen Horstverdachtsbereich trotz erwartbarem Ausweichen auf einen Wechselhorst auch nach den Gehölzeingriffen im weiteren Umfeld ansässig bleiben könnte.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Kolkraben innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Kolkraben im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Kolkraben im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Kolkraben nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da im Rahmen der Vorhaben in einen Horstverdachtsbereich des Kolkraben eingegriffen wird, kann eine Beschädigung oder Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze</p>	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Kolkraben handelt es sich um einen reviertreuen Horstbrüter, welcher auch auf Wechselhorste ausweichen kann. Demzufolge stehen ihm auch im Falle eines natürlichen Verlustes von Brutplätzen (z. B. Sturmschäden) Ausweichnester zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1), sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Durch den Verlust von einem Horstbaum bestehen lediglich Restrisiken für den Eintritt des Verbotstatbestands. Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Horste durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19a), wodurch der Kolkrabe und alle potenziellen Nachnutzer direkt profitieren. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Kolkraben innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester (Wechselhorste, ggf. Nisthilfen i. V m. ACEF19a) innerhalb des Reviers und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Kolkraben mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Kolkraben im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Unter Berücksichtigung der Maßnahmen sowie seiner Fähigkeit nach Brutplatzverlusten auf Wechselhorste auszuweichen, stehen weiterhin geeignete Horste als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung, wenngleich die Art vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) zum Ausgleich von entnommenen Horsten profitiert. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kolkraben im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.41 Kranich

Kranich (<i>Grus grus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kranich kommt in Waldkomplexen mit struktureichen Feuchtgebieten vor, bevorzugt in lichten Birken- und Erlen Sümpfen. Bruthabitate befinden sich auch in Moor- und Heidegebieten (Dünenheiden), verlandenden Seen sowie in breiten Verlandungszonen von Fließgewässern. Der Kranich zeigt große Variabilität in der Brutplatzwahl. So baut er seine Nester in feuchte Bereiche in Wäldern, kleinen Feuchtstellen (z. B. Sölle) in Kulturlandschaften, Nassbrachen, überstauten Wiesen sowie wiedervernässten, aufgelassenen Torfagebaue mit Feuchtstellen und Wasserflächen. Der Kranich ist ein Bodenbrüter und baut seine Bodennester, teilweise von knietiefem Wasser umgeben auf Schwingrasen der Verlandungs-/ Moorvegetation oder auf Inseln im Flachwasser aus dem Pflanzenmaterial der Nestumgebung (SÜDBECK et al. 2005). Der Kranich ist ein Kurz- und Mittelstreckenzieher, der Anteil an Standvögeln ist jedoch zunehmend. Insbesondere auf dem Heimzug zieht der Kranich in schmaler Front. Die ziehenden Individuen der Brutpopulation kommen Mitte Februar bis Mitte März an. Balz und Paarung findet nach Eintreffen im Brutgebiet statt, die Eiablage anschließend zwischen Mitte März und Mitte April. Mit Jungvögeln ist ab Mitte April zu rechnen, meist jedoch Anfang Mai. Die Jungen sind ab Ende Juli flügge. Ab Anfang Oktober beginnt der Wegzug (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf etwa 10.000 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitungsschwerpunkte liegen innerhalb des Nordostdeutschen Tieflands im Bereich der Mecklenburgischen Seenplatte, des Rücklandes der Seenplatte und des mittleren Odertals. Für die Mittelgebirgsregion liegen nur wenige Nachweise vor. So sind einzelne Reviere z. B. im Thüringer Becken, im Coburger Land und der Oberpfalz (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Nachweise in der Oberpfalz stammen aus den Landkreisen Tirschenreuth und Neustadt an der Waldnaab (LFU 2022a). Der Bestand wird auf 5-7 Brutpaare geschätzt.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Kranichs nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Jedoch konnte im Zuge von Fledermauserfassungen ein Brutnachweis (Familienverbund aus zwei Alt- und	

Kranich (<i>Grus grus</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>drei nicht flüggen Jungvögeln) im Bereich des FFH-Gebiets „Wondrebaue und angrenzende Teichgebiete“ erbracht werden. Allerdings befindet sich das Bruthabitat deutlich außerhalb des Untersuchungsraums der Vorhaben. In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <div style="text-align: right; margin-right: 100px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht Gewässerlebensräume, Moore oder weitere der vorgenannten potenziellen Habitate, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kranich durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>13 - 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>17 - 18</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>21 - 22</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>31 - 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für den Kranich jedoch, dass die Wahrscheinlichkeit für ein Vorkommen dieser seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist.</p> <p>Durch Maßnahme V_{AR4} wird mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit begonnen. Damit ist keine Brutansiedlung des Kranichs innerhalb einer Entfernung von 500 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H,</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	13 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	17 - 18	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	21 - 22	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)	31 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung															
13 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)															
17 - 18	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)															
21 - 22	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)															
31 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekte Tötung (Störung)															

Kranich (<i>Grus grus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Kranichs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Kranichs durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG für den Kranich kommt. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist der Kranich nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zum Vorhaben zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate in Teilen des UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für</p>	

Kranich (<i>Grus grus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>den Kranich jedoch, dass die Wahrscheinlichkeit für ein Vorkommen dieser seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist.</p> <p>Durch Maßnahme VAR4 wird mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit begonnen. Damit ist keine Brutansiedlung des Kranichs innerhalb einer Entfernung von 500 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Kranichs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Kranichs im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Kranichs nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Es finden keine direkten Eingriffe in geeignete Habitate des Kranichs statt (vgl. 3a). Daher kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Allerdings können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kranich durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für</p>	

Kranich (<i>Grus grus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>den Kranich jedoch, dass ein Vorkommen dieser seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist.</p> <p>Durch die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ wird eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen und der durch Störung belasteten Bereiche verhindert. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen lässt sich eine Störung von Brutpaaren des Kranichs während der Brutzeit vorbeugen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen und in dem Störradius verhindert. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kranichs während der Brutzeit. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.42 Krickente

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Krickente bevorzugt flache Binnengewässer, meistens mit dichter Ufer- und Verlandungsvegetation (Röhrichte, Seggenriede, Schwimmblattbestände). So ist sie an Altarmen in Flussauen, Sümpfen, Mooren und Moorresten, Moorgräben, Torfstichen und auch an oligotrophen und dystrophen Heide- und Moorseen, die von Wald umgeben sein können, zu finden (SÜDBECK et al. 2005). In Nordbayern sind es vor allem kleine, nährstoffarme Weiher in Wäldern, von denen auf größere Flachgewässer oder in Flussauen übergewechselt werden kann, sowie verlandete Baggerseen und Altwässer (LFU 2022a). Beliebte Nistplätze sind Erlenbrüche, verwachsene Dämme und Verlandungszonen, seltener wohl auch Schilfzonen. Wichtige Komponenten sind freiliegende Schlickinseln bzw. -flächen zur Nahrungssuche (LFU 2022a). Das Nest wird meist in dichter Ufervegetation oder unter Büschen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Krickente ist ein Kurzstreckenzieher, wobei die Paare ab Anfang März und Anfang April im Brutgebiet ankommen. Eine Gemeinschaftsbalz findet teilweise nach der Ankunft im Brutgebiet statt. Die Eiablage findet von Mitte/ Ende April bis Mitte Juli statt. Jungvögel sind ab Mitte Mai zu erwarten. Das Männchen verlässt das Weibchen ungefähr eine Woche nach Brutbeginn, es findet zudem nur eine Jahresbrut statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Bestand in Deutschland wird auf 4.200-6.500 Brutpaare geschätzt, wobei über 80 % des gesamtdeutschen Bestandes der Krickenten im Nordwestdeutschen Tiefland brüten (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern hat die Krickente nur lokale und verstreute Vorkommen. Verbreitungsschwerpunkte konzentrieren sich auf das voralpine Hügel- und Moorland, die Donauauen unterhalb Regensburgs und die Oberpfälzer Teichgebiete (LFU 2022a). Außerhalb dieser Gebiete ist eine Ausdünnung festzustellen. Einzelne Brutvorkommen verteilen sich auf Stauseen, Flussniederungen und Waldseen über ganz Bayern. Der Brutbestand in Bayern wird auf 230 bis 340 Paare geschätzt (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Krickente (<i>Anas crecca</i>)																																						
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																					
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Krickente nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																																						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																						
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Krickente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>11 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>19 - 21</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>23 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>29 - 36</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>38 - 41</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>42 - 44</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>45 - 48</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>49 - 51</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>53 - 64</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>66 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 20.08.) begonnen wird, ist</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	11 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	38 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	45 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	49 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	53 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																				
11 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
38 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
45 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
49 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
53 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>keine Brutansiedelung der Krickente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Krickente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Krickente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Krickente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit durch die Anwesenheit von Menschen Störungen ausgelöst werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Krickente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p>	

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 20.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Krickente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Krickente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Krickente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Krickente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Krickente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die in den Abschnitten 3a und 3b aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 20.08.) begonnen wird, eine</p>	

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Brutansiedelung der Krickente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit nicht zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Krickente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannten Maßnahmen kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.43 Kuckuck

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kuckuck bewohnt verschiedene Lebensraumtypen von halboffenen Waldlandschaften über halboffene Hoch- und Niedermoore bis zu offenen Küstenlandschaften. Zur Eiablage bevorzugt er offene Teilflächen (Röhrichte, Moorheiden u. a.) mit geeigneten Sitzwarten. Der Kuckuck fehlt in der Kulturlandschaft nur in ausgeräumten Agrarlandschaften. Im Siedlungsbereich findet man ihn in dörflichen Siedlungen, selten in Gartenstädten. In Städten ist er nur randlich im Bereich von Industrie- oder Agrarbrachen anzutreffen, in geringen Dichten findet man ihn auch in Parks (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Kuckuck Mitte April bis Anfang Mai im Brutgebiet an. Er ist ein promiskuitiver Brutschmarotzer und legt seine Eier in die Nester anderer Arten. Seine Hauptwirtsvogelarten sind Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper und Rotkehlchen. Die Eiablage ist zeitlich stark variabel, da sie mit der jeweiligen Wirtsart synchronisiert ist und findet hauptsächlich zwischen Anfang Mai und Mitte Juli statt. Die Jungtiere werden Mitte Juni bis Ende August flügge. Ab Anfang August wird das Brutgebiet bereits wieder verlassen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland ist der Kuckuck mit 38.000 - 62.000 Revieren mit wenigen größeren Lücken flächendeckend verbreitet (RYSILAVY et al. 2020), wobei das Nordostdeutsche Tiefland und das nördliche Drittel des Nordwestdeutschen Tieflandes am dichtesten besiedelt sind (GEDEON et al. 2015)..</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Bestand auf 7.000 – 11.500 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a). Auch in Bayern ist der Kuckuck fast flächendeckend verbreitet. Regionen mit überdurchschnittlicher Dichte sind im Ochsenfurter und Gollachgau, im Südlichen Mittelfränkischen Becken, in der Frankenalb, in den Alpen, im Naturpark Augsburg-Westliche Wälder und in den ostbayerischen Mittelgebirgen zu finden (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 6 Reviere des Kuckucks nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten</p>	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Gemäß HPA (Teil L5.3) liegen potenzielle Bruthabitate des Kuckucks bzw. seiner Wirtsvögel (z. B. Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper, Rotkehlchen) innerhalb des Eingriffsbereichs. Es wird daher in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kuckuck von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln ist entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten der Wirtsvögel nicht auszuschließen. Im Rahmen der Vorhaben betrifft dies vorrangig Habitate von Gehölzbrütern und vereinzelt Wiesenbrüter.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird darüber hinaus gewährleistet, dass Eingriffe in hochwertige Habitatstrukturen des Offen- /Halboffenlandes möglichst außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Kuckuck durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p>	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)																													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																												
<p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>																													
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																													
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und grundsätzlich zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge könnte es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den Kuckuck ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2 - 7</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>10 - 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>16 - 17</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>19 - 21</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>26 - 27</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>28 - 29</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>31 - 32</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	2 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	10 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	16 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	28 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	31 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache																											
2 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																											
10 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																											
16 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																											
19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																											
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																											
26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																											
28 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																											
31 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																											

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
46 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
58 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
61 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
80 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
<p>Als Brutparasit ist der Kuckuck jedoch nur eingeschränkt von Störungen betroffen, da die Männchen sehr große Ruf- bzw. Streifgebiete besitzen (SÜDBECK et al. 2005). Ähnliches gilt für Reviere der Weibchen, die einerseits ein ausreichendes Angebot an Wirtsvögeln sowie an Nahrung bieten müssen. Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen somit lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Reviere von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung, sodass eine Partnerfindung weiterhin möglich ist. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Partnerfindung und ggf. Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p>Auch sonstige Störungen sind für den Kuckuck nicht zu erwarten, da die Wirtsarten als Kleinvogelarten nicht als störungsempfindlich gelten (GARNIEL & MIERWALD 2010; GASSNER et al. 2010).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Kuckuck keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, da Störungen nur dann populationsrelevant werden können, wenn sie sich negativ auf den Fortpflanzungserfolg auswirken. Insgesamt kann somit das Eintreten eines Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), 		

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wirtsarten des Kuckucks kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kuckuck bzw. seine Wirtsarten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kuckucks kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und grundsätzlich zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge könnte es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist aber nicht anzunehmen, dass sich die Störungen auf die Eiablage in Nestern der Wirtsarten auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind geeigneten Habitaten der Wirtsvögel und somit Vorkommen des Kuckucks entlang der gesamten Trasse nicht auszuschließen. Im Rahmen der Vorhaben sind in Bezug auf relevante Wirtsvögel vorrangig Habitate von Gehölzbrütern und vereinzelt Wiesenbrüter potenziell betroffen. Ausweichhabitate für die Balz stehen jedoch in räumlicher Nähe zur Verfügung.</p> <p>Bei dem Kuckuck handelt es sich um einen Brutparasiten. Demzufolge wird jedes Jahr ein neuer Wirt für die Brut gesucht. Das Entfernen des Nestes der Wirtsart nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Durch Maßnahme VAR1c wird darüber hinaus gewährleistet, dass Eingriffe in hochwertige Habitatstrukturen des Offen-/Halboffenlandes möglichst außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Wirtspaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind im Hinblick auf Eingriffe in potenzielle Habitate nicht erforderlich.</p> <p>In Bezug auf baubedingte Störungen durch Dauerlärm ist zudem folgendes auszuführen: Als Brutparasit ist der Kuckuck nur eingeschränkt von Störungen betroffen, da die Männchen sehr große Ruf- bzw. Streifgebiete besitzen (SÜDBECK et al. 2005). Ähnliches gilt für Reviere der Weibchen, die einerseits ein ausreichendes Angebot an Wirtsvögeln sowie an Nahrung bieten müssen. Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen somit lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Reviere von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung, sodass eine Partnerfindung innerhalb des gleichen Reviers weiterhin möglich ist. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Partnerfindung und ggf. Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Zudem konnte auch in Bezug auf temporäre Auswirkungen durch Dauerlärm während der Brutzeit gezeigt werden, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zukünftig erfüllt wird. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kuckucks im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.44 Lachmöwe

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Lachmöwe besiedelt offene Feuchtgebietslandschaften. So finden sich ihre Brutplätze im Binnenland in Verlandungszonen oder auf Inseln von Binnenseen, Altwässern, Weihern und künstlichen Stillgewässern (z. B. Bagger-, Braunkohlerestseen, Fischteiche und wiedervernässte Moore). Sie ist aber auch in Rieselfeldern und überflutetem Grünland zu finden. Die Ansiedlung der Lachmöwe steht oft im Zusammenhang mit Landschaftsveränderungen (Polderung, Wiedervernässung). Nahrungsgebiete im Binnenland sind hauptsächlich Grünland- und Ackergebiete (SÜDBECK et al. 2005). Die Lachmöwe ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher. Sie kommt im Brutgebiet Ende Februar/ Anfang März an, um den Koloniestandort zu besetzen. Nur ausnahmsweise treten Einzelbruten auf. Die Legeperiode beginnt Ende April und ist insbesondere in Großkolonien stark synchronisiert. Flüge Jungvögel sind ab Ende Juni zu erwarten. Die Kolonien werden ab Anfang Juli verlassen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurde der Bestand auf 115.000-160.000 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich die Kolonien insbesondere im Nordwestdeutschen Tiefland an der Wattenmeerküste konzentrieren. Weiter südlich sind die Koloniestandorte weiträumig zerstreut und isoliert.	Verbreitung Bayern Etwa 17.500-27.000 Paare brüten in Bayern (LFU 2022a). Schwerpunkte der Brutvorkommen liegen am Altmühlsee, Mohrhof-, Charlottenhofer- und Rötelseeweihergebiet sowie an den Seen des Südlichen Alpenvorlandes.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Lachmöwe nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m (200 m (Kolonie)) zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Lachmöwe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0 - 5</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>12 - 14</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>18 - 21</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>55 - 58</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>61 - 64</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Lachmöwe innerhalb einer Entfernung von 100 m (200 m (Kolonie)) zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Lachmöwe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Lachmöwe durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	0 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	12 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	18 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	55 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	61 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
0 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
12 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
18 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
55 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					
61 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																					

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Lachmöwe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m (200 m (Kolonie)) zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Lachmöwe innerhalb einer Entfernung von 100 m (200 m (Kolonie)) zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Lachmöwe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m (200 m (Kolonie)) weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Lachmöwe im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Lachmöwe nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG</p>	

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.	
Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m (200 m (Kolonie)) zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. Gassner et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Lachmöwe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.	
Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Lachmöwe innerhalb einer Entfernung von 100 m (200 m (Kolonie)) zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m (200 m (Kolonie)) weiterhin möglich ist.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
<u>Fazit:</u>	
Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Lachmöwe im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.45 Löffelente

Löffelente (<i>Anas clypeata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Löffelente bevorzugt eutrophe, flache Gewässer mit ausgeprägtem Verlandungsgürtel (Röhrichte und Seggenbestände) in offenen Niederungslandschaften wie z. B. Flachseen, Altarme und temporäre Gewässer (Flutmulden). Sumpfgebiete mit kleinen, offenen Wasserflächen, anthropogen entstandene Gewässer wie Fisch- und Klärteiche, Gräben im Feuchtgrünland sowie im Bereich von Überschwemmungswiesen ist sie ebenfalls zu finden. Das Nest befindet sich meist in der Verlandungszone direkt am Wasser (SÜDBECK et al. 2005). Die Löffelente ist ein Langstreckenzieher. Die Paare kommen im Brutgebiet ab Anfang/ Ende März an, wobei die Paarbildung schon im Winterquartier stattfindet. Bei der Löffelente gibt es nur eine Jahresbrut. Die Eiablage findet ab Anfang April bis Ende Juni statt, Jungvögel sind ab Ende Mai zu erwarten. Die Löffelente ist tag- und nachtaktiv, wobei die Nahrungssuche überwiegend nachts stattfindet (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wird der Bestand auf 2.400-2.800 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Hier beschränkt sich die Verbreitung der Löffelente weitgehend auf das Norddeutsche Tiefland.</p>	Verbreitung Bayern <p>Auch in Bayern hat die Löffelente nur wenige lokale Vorkommen, von denen viele nur mit einzelnen, bis wenigen Paaren besetzt sind. Mehr als ein Brutpaar konnte am oberen Main bei Lichtenfels, im Rußweihergebiet und an der Chamb, am Altmühlsee, an der Altmühl, an der Donau unterhalb Regensburgs und am Ismaniger Teichgebiet gezählt werden. Einzelnachweise liegen aus Aischgrund, Rotmaintal, Rodachau, mittlerer Isar, Ammersee und Zellsee sowie Chiemsee vor. Insgesamt wird der Bestand auf 30-40 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Löffelente nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume</p>	

Löffelente (<i>Anas clypeata</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Löffelente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>38 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>44 - 46</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Löffelente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Löffelente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Löffelente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	38 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	44 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
38 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt									
44 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt									

Löffelente (<i>Anas clypeata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Löffelente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.	
Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Löffelente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Löffelente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.	
Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
Fazit:	
Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Löffelente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Löffelente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG	

Löffelente (<i>Anas clypeata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. Gassner et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Löffelente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Löffelente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Löffelente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	

Löffelente (<i>Anas clypeata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.46 Mäusebussard

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Mäusebussard bewohnt Wälder und Gehölze aller Art im Wechsel mit offener Landschaft. Er ist auch im Inneren geschlossener großflächiger Wälder und Forsten beim Vorhandensein von Lichtungen und Kahlschlägen anzutreffen. In der reinen Agrarlandschaft reichen auch Einzelbäume, Baumgruppen, kleine Feldgehölze und Alleebäume aus. Mitunter wird auch ein Hochspannungsmast zur Ansiedlung genutzt. Er brütet auch im Randbereich von Siedlungen sowie vereinzelt in innerstädtischen Parks und auf Friedhöfen (SÜDBECK et al. 2005). Der Revier- und Aktionsraum kann abhängig vom Nahrungsangebot sehr unterschiedlich groß sein. Die Reviergröße bzw. der gegen Artgenossen verteidigte Bereich lag bei Untersuchungen zwischen 0,7 und 1,8 km². Der Mäusebussard betreibt in der Regel die Ansitzjagd, selten jagt er in niedrigem Suchflug. Gelegentlich kann ein Rütteln beobachtet werden. Die Geschlechtsreife erreichen Mäusebussarde in der Regel im Alter von 2-3 Jahren. In Folge der Reviertreue bilden die Partner nicht selten eine Dauerehe. Außerhalb der Brutzeit sind die Mäusebussarde eher gesellig als einzeln anzutreffen (MEBS & SCHMIDT 2006).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der ADEBAR-Bestand umfasst in Deutschland 68.000-115.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Der Mäusebussard ist in ganz Deutschland flächendeckend verbreitet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern brüten etwa 12.000-19.500 Paare (LFU 2022a). Dichteschwerpunkte befinden sich auf den Donau-Iller-Lech-Platten und im Bereich der nördlichen Frankenalb.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für den Mäusebussard wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Ergänzt wurde dies durch Nachkartierungen in ausgewählten Horstverdachtsbereichen im Jahr 2021 sowie von potenziell betroffenen Horsten der aktuellen Trassenplanung im Jahr 2022. Dabei wurden innerhalb des UR 29 Horstverdachtsbereiche, 56 Horste mit sicherem Besatz und fünf Horste mit unsicherem Besatz gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Bei weiteren 14 Horsten mit sicherem Besatz und 8 Horsten mit	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
unsicherem Besatz kann aufgrund nicht ausreichender Merkmale eine eindeutige Artzuweisung nicht vorgenommen werden. Auf den Probeflächen konnten zudem 29 Reviere kartiert werden.		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben in einen Mäusebussardhorst und in drei Horstverdachtsbereiche eingegriffen wird, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich sechzehn Horste, drei mit Revier, neun Horstverdachtsbereiche, einen mit Revier, und ein Revier innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Bereiche nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
1-1,5	Horst	Direkte und indirekte Tötung
8-8,5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)
10-11	Horst und Horstverdachtsbereich	Indirekte Tötung (Störung)
17-17,5	Horst und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)
26,5-27,5	Horstverdachtsbereich	Indirekte Tötung (Störung)
34,5-35	Horst	Indirekte Tötung (Störung)
37-37,5	Horst und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)
43,5-45	Horst und Horstverdachtsbereich	Indirekte Tötung (Störung)
55-56	Horstverdachtsbereich	Indirekte Tötung (Störung)
59,5-60	Horst und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
61-62	Horste	Indirekte Tötung (Störung)						
63,5-65	Horst und Horstverdachtsbereiche	Direkte und indirekte Tötung						
75-76,5	Horstverdachtsbereich	Direkte und indirekte Tötung						
81-81,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)						
83-83,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)						
84-84,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)						
85,5-88	Horst, Horstverdachtsbereiche und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkte und indirekte Tötung						
88-89	Horste	Indirekte Tötung (Störung)						
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Mäusebussards innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Mäusebussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel älterer Baumbestände ist der Mäusebussard nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr> <td colspan="3">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>								

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert?</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein </p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Horsten, Horstverdachtsbereichen und Revieren im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Im vorliegenden Fall ist unter Berücksichtigung der Reviertreue des Mäusebussards davon auszugehen, dass die Brutpaare im Bereich, der durch den vorhabenbedingt direkt betroffenen Horstbaum und der Horstverdachtsbereiche trotz erwartbarem Ausweichen auf einen Wechselhorst auch nach den Gehölzeingriffen im weiteren Umfeld ansässig bleiben könnte.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Mäusebussards innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Mäusebussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Mäusebussards im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Mäusebussards nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da im Rahmen der Vorhaben in einen Mäusebussardhorst und in drei Horstverdachtsbereiche eingegriffen wird, kann eine Beschädigung oder Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Mäusebussard handelt es sich um einen reviertreuen Horstbrüter, welcher sich i. d. R. mehrere Wechselhorste einrichtet. Demzufolge stehen ihm auch im Falle eines natürlichen Verlustes von Brutplätzen (z. B. Sturmschäden) Ausweichnester zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1), sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Durch den Verlust von einem Horstbaum bestehen lediglich Restrisiken für den Eintritt des Verbotstatbestands. Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Horste durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (A_{CEF}19a), wodurch der Mäusebussard und alle potenziellen Nachnutzer direkt profitieren. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Mäusebussards innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR}4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester (Wechselhorste, ggf. Nisthilfen i. V m. A_{CEF}19a) innerhalb des Reviers und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Mäusebussard mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Mäusebussards im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Unter Berücksichtigung der Maßnahmen sowie seiner Fähigkeit nach Brutplatzverlusten auf Wechselhorste auszuweichen, stehen weiterhin geeignete Horste als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung, wenngleich die Art vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) zum Ausgleich von entnommenen Horsten profitiert. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Mäusebussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.47 Nachtschwalbe

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Nachtschwalbe, die auch „Ziegenmelker“ genannt wird, ist ein Bodenbrüter, die ihre Brutzeit von Anfang Mai bis Ende Juli hat. Die Tiere brüten in Waldbeständen, meist Kiefernwäldern, mit lückigem Kronenschluss auf trockenen aber auch anmoorigen Böden, häufig im Übergangsbereich zu Freiflächen. Bestandslücken mit fehlender oder lückiger Bodenvegetation und Randlagen von Aufforstungen sowie Deckung bietender Jungwuchs werden als Nistplatz genutzt. Der Großteil der Vorkommen liegt in trockenen und wärmebegünstigten Gebieten. Ihre Wanderungen vollziehen sie als Durchzügler und Langstreckenzieher und beginnen ihren Heimzug ab Mitte April, den Hauptdurchzug im Mai und ihren Abzug ab Ende August, einzelne bis Oktober. Ihre Tagesperiodik ist dämmerungs- und nachtaktiv und ihr Zug findet nachts statt (LFU 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Die Nachtschwalbe ist regional verbreitet. Sie fehlt fast ganz in Südbayern und im Donaugebiet (LFU 2022a). Der Bestand der Nachtschwalbe beläuft sich in Deutschland auf 6.500-8.500 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Nachtschwalbe ist zerstreut in Nordbayern verbreitet, in Südbayern und dem Donaugebiet fehlt die Art fast gänzlich. Der gesamte bayerische Bestand wird auf nur 90-160 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Nachtschwalbe nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da keine direkten Eingriffe in geeignete Habitate im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR stattfinden. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit auch ohne Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der Nachtschwalbe im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Nachtschwalbe. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind betriebsbedingte Individuenverluste für die Nachtschwalbe durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen. Durch die Umsetzung der Vorhaben bilden sich langfristig und infolge von unter ökologischen Gesichtspunkten durchgeführten Kompensations- und Pflegemaßnahmen geeignete Bruthabitate der Nachtschwalbe heraus, die innerhalb des Verbreitungsgebietes der Art ein Besiedlungspotenzial bieten.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme V_{AR10} (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR10}: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1</p>	

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1) Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Nachtschwalbe sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Nachtschwalbe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
58 - 60	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
65 - 67	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
70 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Balzhabitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Balz und Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.		
<u>Fazit:</u>		
Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für die Nachtschwalbe keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Es können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Nachtschwalbe sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Nachtschwalbe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Balzhabitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Balz und Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nachtschwalbe im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Zudem konnte auch in Bezug auf temporäre Auswirkungen durch Dauerlärm während der Brutzeit gezeigt werden, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zukünftig erfüllt wird. Folglich kommt es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.48 Neuntöter

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Neuntöter besiedelt halb offene und offene Landschaften mit aufgelockertem, abwechslungsreichem Buschbestand und größeren kurzrasigen oder vegetationsarmen Flächen. In Mitteleuropa sind dies meist extensiv genutzte Kulturlandschaften, wie Trockenrasen, frühe Sukzessionsstadien, Heckenlandschaften mit Wiesen- und Weidennutzung oder Streuobstwiesen. Sein Nest legt er in Büschen, Hecken oder niedrigen Bäumen an, wobei dornige Büsche bevorzugt werden (BAUER et al. 2012). Der Neuntöter ist ein Langstreckenzieher, der ab Ende April im Brutgebiet eintrifft. Legebeginn ist Ende Mai und die Brutperiode endet bei erfolgreicher Erstbrut Mitte Juli, kann aber bei späten Ersatzbruten bis September gehen. Die Familien bleiben noch ca. drei Wochen, nachdem die Jungen das Nest verlassen haben, im Verband. Die Abwanderung der Familien aus den Brutrevieren beginnt ab Mitte Juli (BAUER et al. 2012).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind etwa 84.000–150.000 Reviere nahezu flächendeckend verbreitet (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich Verbreitungsschwerpunkte im Nordostdeutschen Tiefland und in weiten Bereichen der Mittelgebirgsregion befinden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern werden 10.500–17.500 Brutpaare angenommen (LFU 2022a). Flächendeckend sind die klimabegünstigten Landschaften Unter- und Mittelfrankens besiedelt.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 19 Reviere des Neuntöters nachgewiesen, wobei 2 Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)																																																														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Neuntöter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>19 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>30 - 31</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>34 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>46 - 47</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>49 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>61 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>66 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>83 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>65 - 66</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>69 - 70</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>79 - 80</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	83 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	65 - 66	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	69 - 70	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	79 - 80	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																												
1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
83 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																												
65 - 66	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																																												
69 - 70	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																																												
79 - 80	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																																												

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Neuntöter durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Neuntöter wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da der Neuntöter als Brutvogel im Abschnitt C2 nachgewiesen wurde, wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass er, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Neuntötters (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Neuntöter handelt es sich um einen Brutvogel der buschreichen Halboffenlandschaften. Er benötigt Sträucher oder aufgelockerte Gebüschgruppen als Neststandorte und Ansitzwarten. Da es sich bei der Art um einen Freibrüter handelt, wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare sehr gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Neuntötters im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.49 Pirol

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Pirol besiedelt lichte, sonnige Wälder, oft in der Nähe von Gewässern oder Feuchtgebieten. Er bevorzugt bach- und flussbegleitende Auwälder, sowie Eichen-Hainbuchenwälder mit Altholz, aber auch Pappelforste, Erlenbruchwälder, Moorbirkenwälder, laubholzreiche Kiefernforste und Birkenwälder, vorwiegend unterhalb von 300 m ü. NN. Die Art brütet darüber hinaus in halboffenen Niederungslandschaften mit Feldgehölzen und Alleen, in Parkanlagen mit hohen Bäumen und sogar in Randlagen dörflicher Siedlungen mit altem Baumbestand sowie in Hochstamm-Obstkulturen. Seine typisch geflochtenen Nester baut er hoch in Laubbäume an die äußersten Zweige (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Pirol ab Mitte April bis Mitte Juni im Brutgebiet an. Die Hauptlegezeit ist Ende Mai bis Anfang Juni. In einer monogamen Saisonhe wird eine Jahresbrut aufgezogen, wobei Ersatzgelege möglich sind. Die Jungen werden Anfang Juli flügge, verlassen jedoch das Nest, bevor sie voll flugfähig sind. Der Wegzug beginnt ab Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland befinden sich schätzungsweise 32.000 - 57.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern brüten etwa 3.200–5.000 Paare (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in den Niederungen von Donau, Lech, Inn, Isar und ihrer größeren Nebenflüsse sowie in den tieferen Lagen Frankens.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 4 Reviere des Pirols nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)																																
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																															
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Pirol, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>3 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>60 - 63</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 73</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>80 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	3 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	60 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	80 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																														
3 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
60 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
71 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
80 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel in älteren Laubbäumen ist der Pirol nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das</p>																																

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Priol ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
2 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
9 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
36 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
53 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
58 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
61 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
80 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutseason		

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Pirol keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Pirol, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Pirols kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Pirol ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei dem Pirol handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich in der Zeit von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1), sodass Verluste besetzter Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische</p>	

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Pirols im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.50 Raubwürger

Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Raubwürger besiedelt halboffene bis offene Landschaften verschiedenster Ausprägung mit Einzelbüschen und -bäumen sowie Gehölzgruppen. So findet man ihn z. B. in Randzonen von Hoch- und Übergangsmoore, Binnendünengebiete, große Brand- und Windwurf Flächen in Wäldern, Wacholder- und Sandheiden, auf Truppenübungsplätzen sowie kleinflächig gegliederte, extensiv genutzte Agrarflächen (Acker und Grünland). Aber auch in intensiv genutzten Agrarlandschaften werden unverbaute Feldwege mit Hecken (Obstbäume) besiedelt oder man findet ihn im Bereich von Brachen. Von Bedeutung für das Vorkommen sind reich strukturierte Gebüschzonen mit unterschiedlich hohem, lockerem Wuchs und Baumgruppen (15-20 m). Im Grünland sind Einzelgebüsche und Weidezaunpfähle in der Nähe des Neststandortes besonders wichtig. Das Nest wird in hohen, dichten (Dorn-)Büschchen, in Bäumen oder auch Krähenestern angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Der Raubwürger ist ein Kurzstreckenzieher bzw. Standvogel, der im Brutgebiet zwischen Ende Februar und Mitte April ankommt. Reviergründung und Paarbildung finden nach Ankunft im Brutgebiet statt. Der Raubwürger ist ein Einzelbrüter, häufig finden aber auch Gruppierungen von Revieren statt. Die Legeperiode beginnt ab Anfang April, Jungvögel können ab Ende April erwartet werden (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 1.500-2.300 Paare geschätzt (RYSŁAVY et al. 2020), wobei sich die Vorkommen im Nordostdeutschen Tiefland konzentrieren.	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es nur 45-55 Brutpaare (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Rhön, dem Ochsenfurter- und Gollachgau, dem Grabfeldgau und der Windsheimer Bucht.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Raubwürgers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Raubwürger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Raubwürger durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>6 - 9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>11 - 13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>23 - 27</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>30 - 31</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>34 - 35</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1C, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1C: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	6 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																		
6 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		

Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Raubwürger durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitats im UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 	

Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Raubwürgers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da der Raubwürger als Brutvogel im Abschnitt C2 nachgewiesen wurde, wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass er, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raubwürgers (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Der Raubwürger besiedelt halboffene bis offene Landschaften verschiedenster Ausprägung mit Einzelbüschen und -bäumen sowie Gehölzgruppen. Da es sich bei der Art um einen Freibrüter handelt, wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Es stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Raubwürgers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	

Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.51 Raufußkauz

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Raufußkauz besiedelt alte, reich strukturierte Nadel- und Mischwälder, kommt aber bei einem guten Höhlenangebot (meist Schwarzspechthöhlen) auch regelmäßig in Buchenwäldern vor. Wichtig sind deckungsreiche Tagesruheplätze, Lichtungen, Schneisen und Bereiche mit wenig Unterholz für die Jagd auf Kleinsäuger. Der Raufußkauz ist mitunter auch in bewaldeten Moorgebieten anzutreffen. Als Bruthöhle werden sowohl alte Schwarzspechthöhlen als auch große Astlöcher bzw. Fäulnishöhlen genutzt (SÜDBECK et al. 2005). Der Raufußkauz ist in den meisten Fällen ein reviertreuer Standvogel, allerdings können die Weibchen auf der Suche nach günstigen Nahrungshabitaten bis zu mehrere 100 km weite Wanderungen machen. Die Frühjahrshalb kann bei milder Witterung schon Mitte Januar einsetzen, findet aber in den meisten Fällen zwischen Anfang Februar und Anfang März statt. Nach der Eiablage hören die Männchen auf zu singen. Ästlinge treten i. d. R. ab Mitte Mai auf (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden etwa 3.300 - 6.000 Reviere gezählt (RYSILAVY et al. 2020). Der Raufußkauz kommt in Deutschland in allen naturräumlichen Hauptregionen vor, die höchste Brutdichte konzentriert sich hierbei in den Mittelgebirgen (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern wird der Brutbestand auf 1.100 – 1.700 Paare geschätzt (LFU 2022a). In Südbayern ist er weitgehend auf die Alpen sowie die Münchener Ebene beschränkt. Nördlich der Donau konzentrieren sich die Nachweise auf die Mittelgebirgslagen von Frankenwald bis Bayerischer Wald, Odenwald bis Rhön, Steigerwald, Hassberge und Frankenalb (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 7 Reviere des Raufußkauzes nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die	

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).														
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Raufußkauz geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Raufußkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>71 - 72</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Februar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)												
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)												
71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)												

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
<p>Als Brutvogel alter und v. a. geschlossener Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Raufußkauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div>		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
<p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Raufußkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Raufußkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p>		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
0 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
4 - 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
11 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
21 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
33 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
38 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
42 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
53 - 74	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
76 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
79 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
83 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen in den meisten Fällen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher für diese Fälle nicht auf.</p> <p>Allerdings befindet sich laut Revierkartierung ein nachgewiesenes Vorkommen des Raufußkauzes innerhalb des Wirkradius (km 55 - 57). Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld dieses Brutvorkommens bereits vor der Brutzeit begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Raufußkauzes während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Raufußkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG. Es sei hierbei erwähnt, dass die hier vorliegende geschlossene Querung mit einer Querungslänge von ca. 100 m innerhalb weniger Wochen fertiggestellt ist. Somit ist eine Revieretablierung im Abschluss an die Durchführung der Bohrung weiterhin gegeben.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Raufußkauzes im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Raufußkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen</p>		

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raufußkauzes kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Raufußkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Raufußkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei dem Raufußkauz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Raufußkauz geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um drei betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Raufußkauz besetzt werden können.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1C, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Februar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine Beschädigung oder Zerstörung besetzter Brutplätze der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitats vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C2 für drei Baumhöhlen mit einer Eignung für den Raufußkauz vorgezogener Ausgleichsbedarf ein.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Raufußkauz Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für den Raufußkauz möglich, da er bei der Wahl seines Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen in den meisten Fällen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitats von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitats liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher für diese Fälle nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt. Es sei hierbei erwähnt, dass die hier vorliegende geschlossene Querung mit einer Querungslänge von ca. 100 m innerhalb weniger Wochen fertiggestellt ist. Somit ist eine Revieretablierung im Abschluss an die Durchführung der Bohrung weiterhin gegeben.</p>	

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Raufußkauz mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Raufußkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raufußkauzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raufußkauz im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.52 Rebhuhn

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Rebhuhn ist ein ehemaliger Steppenbewohner und Kulturfolger. Brutgebiete in Europa sind offenes Ackerland, Weiden und Heidegebiete. Geeignete Flächen müssen kleinräumig strukturiert und gegliedert sein. Es benötigt ausreichend Deckungsmöglichkeiten, d. h. einen hohen Anteil an Brachen, Ackerrandstreifen, Kräutersäumen sowie Hecken oder Gebüsche. Getreidefelder dienen ebenfalls als Deckung sowie als Nahrungsquelle für die Jungenaufzucht (Insekten). Nester werden gerne in Altgrasflächen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Ein Großteil der Rebhühner sind Standvögel, die das ganze Jahr innerhalb weniger Quadratkilometer verbleiben, welche dementsprechend auch dauerhaft Nahrung liefern müssen. Rebhühner ernähren sich hauptsächlich pflanzlich, aber insbesondere zur Brutzeit sowie die Küken auch von Insekten und deren Larven. Das Nest befindet sich am Boden. Meist findet eine Jahresbrut mit Gelegegrößen zwischen 10 und 20 Eiern statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wird der Bestand auf 21.000-37.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich das nordwestdeutsche Tiefland als Hauptvorkommensgebiet der Art abhebt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern geht man von 4.600-8.000 Brutpaaren aus (LFU 2022a). Die Verbreitungsschwerpunkte liegen einerseits in Nordbayern (Fränkisches Keuper-Lias-Land, Mainfränkische Platten, Grabfeldgau und Oberpfälzisch-Obermainisches Hügelland), andererseits im Donaauraum und südlich davon im Niederbayerischen Hügelland, den Isar-Inn-Schotterplatten und der Lech-Wertach-Ebene. Ab ca. 500 m ü. NN im Alpenvorland und in den Alpen fehlt die Art großflächig.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 2 Reviere des Rebhuhns nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten</p>	

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).																							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Rebhuhn, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0 - 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>7 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>26 - 31</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>32 - 68</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>69 - 84</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>85 - 90</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen der Art erläutert.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	7 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	26 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	32 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	69 - 84	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	85 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
7 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
26 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
32 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
69 - 84	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
85 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel des Offenlandes ist das Rebhuhn nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Das Rebhuhn wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Es reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Dies liegt darin begründet, dass das Rebhuhn sich aufgrund seiner Ökologie die meiste Zeit in höherer Vegetation aufhält. Dies ist insbesondere tagsüber der Fall. Während der Dämmerungszeit werden die landwirtschaftlichen Kulturen oder Feldgehölze auch verlassen. Jedoch hält sich die Art zumindest in der Nähe Deckung spendender Vegetation auf. Zudem ist das Rebhuhn an menschliche Aktivitäten gewöhnt, da die landwirtschaftliche Nutzung ganzjährig und mitunter massiv in den Lebensraum des Rebhuhns eingreift. Hauptsächlich geschieht dies durch den Einsatz großer Maschinen. Aus diesem Grunde reagiert das Rebhuhn nicht so stark auf die Bauaktivitäten, dass die Brut aufgegeben wird. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), 	

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<ul style="list-style-type: none"> • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte im Zusammenermittelt mit dauerhaften Flächeninanspruchnahmen ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%; padding: 5px;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%; padding: 5px;">temporärer/dauerhafter Verlust</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center; padding: 5px;">18 - 19</td> <td style="padding: 5px;">Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td style="padding: 5px;">Dauerhaft (LWL-ZS)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center; padding: 5px;">81 - 83</td> <td style="padding: 5px;">Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td style="padding: 5px;">Dauerhaft (KAS)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Beim Rebhuhn handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der artspezifischen Brutzeit (20.03.-30.09.) erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Da es für das Rebhuhn im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier Maßnahme ACEF24b „Habitatoptimierung auf Ackerflächen“ zur Anwendung kommt.</p> <p>Das Ziel der Maßnahme ACEF24b ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche der Bauvorhaben. Insgesamt soll die Maßnahme für eine Stabilisierung des Bestandes des Rebhuhns im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen. Die Maßnahme dient zum Ausgleich des Habitatverlusts von insgesamt einem Rebhuhnrevier.</p> <p>Die in Anspruch genommene Gesamtfläche von geeigneten Habitaten des Rebhuhns beträgt ca. 66,3 ha und ergibt sich aus den für die Art geeigneten Habitatkomplexen (Teil L5.3) abzüglich der Flächen, die bereits zur Ermittlung des Bedarfs von CEF-Maßnahmen für die Feldlerche berücksichtigt wurden, da das Rebhuhn von der Durchführung der Maßnahme ACEF24a „Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen“ profitiert.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der im Kartierbericht (Teil L5.2.2) ermittelten Revierdichte des Rebhuhns von 0,03 BP / 10 ha eine Anzahl von 1 BP. Aufgrund der im Vergleich zur</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	temporärer/dauerhafter Verlust	18 - 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (LWL-ZS)	81 - 83	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (KAS)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	temporärer/dauerhafter Verlust									
18 - 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (LWL-ZS)									
81 - 83	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (KAS)									

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Feldlerche (vgl. Teil L5.2.2; 2,71 BP / 10 ha) weitaus geringeren Revierdichte des Rebhuhns ist sichergestellt, dass ein Großteil des für das Rebhuhn notwendigen Bedarfs von CEF-Maßnahmen bereits durch die Maßnahmen für die Feldlerche abgedeckt ist. Folglich dient die vorliegende Maßnahme A_{CEF}24b dazu, artspezifisch einen vorgezogenen Ausgleich dort zu schaffen, wo nicht bereits über die Feldlerche CEF-Maßnahmen zum Einsatz kommen. Die Maßnahme A_{CEF}24b enthält jeweils zwei Blühflächen mit den Maßen 20 x 30 m mit einer angrenzenden Schwarzbrache von mindestens drei Metern Breite.</p> <p>Im Hinblick auf die dauerhafte Flächeninanspruchnahme durch die Errichtung der LWL-ZS und der KAS ist der Verlust von geeigneter Habitatfläche für die Art so gering, dass auf Basis der Revierdichte kein Ausgleichsbedarf entsteht. Hierbei profitiert das Rebhuhn auch in diesem Fall von der Maßnahme für die Feldlerche A_{CEF}24a, wobei diese für die in Rede stehenden Nebenanlagen- und Bauwerke als dauerhaft zu sichernde Maßnahme umgesetzt wird.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • V_{AR}4: Vergrämung von Brutvögeln, • (A_{CEF}24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen; Rebhuhn profitiert von der Maßnahmendurchführung), • A_{CEF}24b: Habitatoptimierung auf Ackerflächen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (V_{AR}4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Rebhuhns ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF}24b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.53 Reiherente

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Reiherente besiedelt meso- bis polytrophe Stillgewässer mit einer Wassertiefe von 1 bis 3 m im Binnenland und an der Küste, beispielsweise Seen, Weiher und Altwasser mit üppiger Ufervegetation. Ebenso werden Stillgewässer mit großer Tiefe als Habitat genutzt. Vorkommensschwerpunkte befinden sich heute an künstlichen Gewässern, wie Stauseen und Fisch- und Klärteichen. Zunehmend tritt der Vogel als Kulturfolger auf. So finden sich Brutvorkommen an Gewässern innerhalb von Parks und städtischen Grünanlagen (SÜDBECK et al. 2005). Als Bodenbrüter baut die Reiherente ihr Nest offen auf kleinen Inseln oder auf festem, trockenem Untergrund, gut versteckt in der Vegetation. Ausnahmsweise wird das Nest auch an feuchten Stellen errichtet. Der Einzelbrüter ist häufig in Möwenkolonien zu finden. Neben saisonaler Monogamie wurde auch Polygamie nachgewiesen. Es findet eine Jahresbrut statt mit einem Gelege von 6-11 Eiern, die 23-28 Tage bebrütet werden. Jungvögel sind mit 45-50 Tagen flügge. Der Kurzstreckenzieher trifft im April im Brutgebiet ein. Die Eiablage findet zwischen Ende April und Ende Juli statt. Jungvögel schlüpfen ab Anfang Juni, vor allem aber Mitte Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland beträgt 21.000-31.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Die Reiherente kommt schwerpunktmäßig in den Teichlandschaften der Oberpfalz und Mittelfrankens und entlang der Donau vor. Der Brutbestand wird auf 5.000-7.000 Paare geschätzt. <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 4 Reviere der Reiherente nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)																																																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																																																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Reiherente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>2 - 5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>9 - 14</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>15 - 16</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>18 - 21</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>23 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>29 - 36</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>38 - 44</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>45 - 48</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>49 - 52</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>53 - 58</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>59 - 60</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>61 - 64</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>66 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>69 - 71</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>72 - 74</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>78 - 82</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	9 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	15 - 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	18 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	38 - 44	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	45 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	49 - 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	53 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	59 - 60	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	61 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	69 - 71	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	78 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																			
2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
9 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
15 - 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
18 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
38 - 44	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
45 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
49 - 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
53 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
59 - 60	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
61 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
69 - 71	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
78 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
84 - 85	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Reiherente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Reiherente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Reiherente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Reiherente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann</p>		

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>es zu potenziellen Konflikten kommen. Hierbei wurde auch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Reiherente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR}4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Reiherente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Reiherente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Reiherente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Reiherente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p>	

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Reiherente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Reiherente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.54 Rohrweihe

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Rohrweihe besiedelt vor allem Seelandschaften, Ästuare und Flussauen mit Verlandungszonen und schilfbestandene Altarme, wo sie ihr Nest meist in Altschilf (oft wasserdurchflutet) oder in Schilf-Röhrichtbeständen anlegt. Es kommt aber auch regelmäßig zu Bruten in Grünland- oder Ackerbaugebieten mit Gräben oder Söllen. In Ackerbaugebieten ist die Rohrweihe meist in Getreide- bzw. Rapsfeldern zu finden. Das Nest wird meist in Schilf, selten in (Weiden-)Gebüsch angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Rohrweihe ist ein Zugvogel, der i. d. R. ab Mitte März bis Ende Juni im Brutgebiet ankommt und dort sofort das Revier besetzt. Die Jungvögel sind i. d. R. ab Mitte Juli flügge, wobei es auch zu späten Bruten kommen kann und die Jungvögel erst im September flügge werden. Der Abzug aus den Brutgebieten setzt ab Ende Juli ein und hält bis in den Oktober an (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 6.500-9.000 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich vor allem das Nordostdeutsche Tiefland durch eine nahezu geschlossene und dichte Besiedlung auszeichnet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 500-650 Brutpaare mit Verbreitungsschwerpunkten im mittleren Maintal, Steigerwaldvorland, im Ochsenfurter und Gollachgäu, im Aischgrund und den westlichen Zuflüssen zur Regnitz, im Ries und entlang von Donau und Isar (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für die Rohrweihe wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurden innerhalb des UR 3 Horste mit sicherem Besatz und 2 Reviere erfasst (vgl. Teil L5.2.2).	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)																																																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Rohrweihe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Rohrweihe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>3 - 5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>46 - 48</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>0 - 1</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>3 - 5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>9 - 16</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>19 - 21</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>22 - 31</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>32 - 39</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>42 - 44</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>45 - 48</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>49 - 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>53 - 58</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>59 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>66 - 73</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>85 - 86</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	3 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	46 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	0 - 1	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	3 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	9 - 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	22 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	32 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	45 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	49 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	53 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	59 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	66 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	85 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																			
3 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
46 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
0 - 1	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
3 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
9 - 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
22 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
32 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
45 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
49 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
53 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
59 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
66 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
85 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>In Bezug auf baubedingte Störungen ist zudem folgendes auszuführen: Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (21.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Rohrweihe innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Rohrweihe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes und der Verlandungszonen von Gewässern (Schilfbestände) ist die Rohrweihe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Baumaßnahmen im Umfeld potenzieller Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störungen entstehen. Falls Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (21.03. bis 30.09.) begonnen wird, keine Brutansiedlung der Rohrweihe innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Rohrweihe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Rohrweihe im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Rohrweihe nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Rohrweihe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Rohrweihe kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Rohrweihe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Rohrweihe handelt es sich um einen Bodenbrüter, der sein Nest meist in Altschilf (oft wasserdurchflutet) oder in Schilf-Röhrichtbeständen anlegt. Es kommt aber auch regelmäßig zu Bruten in Grünland- oder Ackerbaugebieten mit Gräben oder Söllen. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist.</p> <p>In Bezug auf baubedingte Störungen ist zudem folgendes auszuführen: Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (21.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Rohrweihe innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester innerhalb des Reviers und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Rohrweihe im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Nistplätze betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Rohrweihe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.55 Rotmilan

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Rotmilan benötigt vielfältig strukturierte Landschaften, die durch einen häufigen Wechsel von bewaldeten und offenen Biotopen charakterisiert sind. Die Nähe zu Gewässern spielt im Gegensatz zum Schwarzmilan eine untergeordnete Rolle. Die Nahrungssuche erfolgt in offenen Feldfluren, Grünland- und Ackergebieten und im Bereich von Gewässern, aber auch an Straßen, Müllplätzen und in bzw. am Rande von Ortschaften. Hauptnahrung sind neben Aas und Kleinsäugern auch Fallwild an Straßen und Jungvögel (SÜDBECK et al. 2005). Der Rotmilan ist ein Kurzstreckenzieher. Die meisten Vögel aus Deutschland ziehen im Winter nach Spanien, wobei es in milden Wintern auch regelmäßig zu Überwinterungen in Deutschland (z. B. in der Bodenseeregion) kommt. Die Revierbesetzung erfolgt in den meisten Fällen ab Ende Februar / Anfang März, direkt nach der Rückkehr aus den Winterquartieren (SÜDBECK et al. 2005). Der Rotmilan macht i. d. R. eine Jahresbrut, wobei es bei Verlusten des Geleges zu Nachbruten kommen kann. Die Jungvögel sind in den meisten Fällen ab Ende Juni / Anfang Juli flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Das weitgehend geschlossene Hauptverbreitungsgebiet in Deutschland umfasst im Wesentlichen das Nordostdeutsche Tiefland, weiterhin die nördliche und zentrale Mittelgebirgsregion sowie südlich etwas davon abgesetzt die Schwäbische Alb und das westliche Alpenvorland (GEDEON et al. 2015). Der Bestand umfasst 14.000 - 16.000 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern brüten etwa 750-900 Paare (LFU 2022a). Schwerpunkte mit fast flächigen Vorkommen liegen in der Rhön, im westlichen und nördlichen Keuper-Lias-Land, in der Fränkischen Alb, den Donau-Iller-Lech-Platten bis in den Pfaffenwinkel.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für den Rotmilan wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Ergänzt wurde dies durch Nachkartierungen in ausgewählten Horstverdachtsbereichen im Jahr 2021 sowie von potenziell betroffenen Horsten der aktuellen Trassenplanung im Jahr 2022. Dabei wurden innerhalb des UR 4 Horstverdachtsbereiche, 6 Horste mit sicherem Besatz und 1 Horst mit	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																		
unsicherem Besatz sowie ein Revierbereich gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Bei einem weiteren Horst mit unsicherem Besatz ist eine sichere Artzuweisung aufgrund nicht ausreichender Merkmale nicht möglich. .																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Rotmilans gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine direkte Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010) . Es befinden sich drei Rotmilanhorste sowie zwei Horstverdachtsbereiche der Art innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste bzw. Verdachtsbereiche nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>41,0–41,5</td> <td>Horstverdachtsbereich</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>44,5–45,0</td> <td>Horstverdachtsbereich</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>49,5–50,0</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>51,5–52,0</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>89,0–89,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Weitere Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Rotmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	41,0–41,5	Horstverdachtsbereich	Indirekte Tötung (Störung)	44,5–45,0	Horstverdachtsbereich	Indirekte Tötung (Störung)	49,5–50,0	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	51,5–52,0	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	89,0–89,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																	
41,0–41,5	Horstverdachtsbereich	Indirekte Tötung (Störung)																	
44,5–45,0	Horstverdachtsbereich	Indirekte Tötung (Störung)																	
49,5–50,0	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																	
51,5–52,0	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																	
89,0–89,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen und die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Rotmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) infolge von Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel lichter Altholzbestände, Baumreihen oder Feldgehölzen mit entsprechend dimensionierten Bäumen ist der Rotmilan nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Rotmilanhorsten bzw. -verdachtsbereichen im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine erheblichen Störungen des Rotmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p>	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Rotmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Rotmilans nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Rotmilanhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Rotmilan mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Rotmilan.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahmen wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Rotmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind bzw. Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Rotmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.56 Schellente

Schellente (<i>Bucephala clangula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Schellente ist an Seen unterschiedlicher Größe und Flussabschnitte mit langsamer Strömung zu finden, die von alten Baumbeständen umgeben sind. Sie besiedelt auch Kleinstgewässer wie Fischteiche, Torfstiche sowie Gewässer in ehemaligen Braunkohlen-, Kies- und Tonabbaugruben. Durch das Anbringen von Nistkästen ist das Spektrum besiedelbarer Gewässer heute lokal erweitert worden. Ihre Bruthöhlen finden sich meist in alten Laubbäumen, vielfach direkt am Wasser, aber auch bis zu 1-3 km vom nächsten Gewässer entfernt (SÜDBECK et al. 2005). Die Schellente ist überwiegend ein Kurzstreckenzieher, teilweise aber auch ein Standvogel. Der Heimzug findet Ende Februar bis Anfang Mai statt. Die Legeperiode dauert von Ende März bis Mitte Mai an, wobei die Jungen schon ab Ende April schlüpfen. Bereits Anfang Mai sammeln sich verstärkt Weibchen auf einzelnen Gewässern, mitunter auch fast reine Männchen-Trupps vor dem Abzug in die Mäusergebiete Ende Mai/ Anfang Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 3.800-5.000 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich die Verbreitung der Schellente in Deutschland im Wesentlichen auf das kontinental geprägte Nordostdeutsche Tiefland konzentriert (GEDEON et al. 2015). Darüber hinaus bestehen kleinere, meist isolierte Vorkommen im Nordwesten und Südosten Deutschlands.	Verbreitung Bayern Verbreitungsschwerpunkte in Bayern liegen in der Oberpfalz (Bodenwöhrer Senke), am Chiemsee und im Raum Obere Isar/ Walchensee sowie am Lech oberhalb Augsburgs (LFU 2022a). Mehrere Neuansiedlungen gab es vor allem in der nördlichen Oberpfalz (Landkreise NEW und TIR). Insgesamt beläuft sich der Brutbestand in Bayern auf 110-150 Brutpaare (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Schellente nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb	

Schellente (<i>Bucephala clangula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4). Es konnten allerdings keine für die Schellente als Brutplatz geeigneten Baumhöhlen gefunden werden.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Bäume gefällt bzw. freigestellt werden die einen potenziellen Brutplatz für die Schellente darstellen, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von Höhlenbäumen ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2; Teil L5.2.4) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu bekannten Revieren der Art stattfinden und sich auch keine geeigneten Baumhöhlen im Eingriffsbereich befinden. Somit treten im Umfeld von Vorkommen der Schellente keine baubedingten Störungen auf und es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Im Zuge der Vorhaben kommt es zu keiner Beschädigung von Höhlenbäumen, die für die Schellente potenziell geeignet wären, oder zu Konflikten innerhalb der Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010), da keine Brutpaare der Art im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel älterer, gewässernaher Baumbestände mit entsprechend dimensionierten Bäumen ist die Schellente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen</p>	

Schellente (<i>Bucephala clangula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen, wenn Gelege aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2; Teil L5.2.4) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sich keine bekannten Reviere im Eingriffsbereich befinden und sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu Baumhöhlen, die für die Art potenziell geeignet wären, stattfinden. Somit treten im Umfeld von Vorkommen der Schellente keine baubedingten Störungen auf, sodass eine erhebliche Störung der Art im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden kann.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es befindet sich keine für die Schellente als Brutplatz geeignete Baumhöhle innerhalb der artspezifischen Wirkweite von baubedingten Störungen (Fluchtdistanz). Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Schellente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), 	

Schellente (<i>Bucephala clangula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme innerhalb des Verbreitungsgebietes der Art nicht in Gehölze mit für die Schellente geeigneten Höhlen eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2; Teil L5.2.4) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu für die Brut potenziell geeigneten Baumhöhlen der Art stattfinden. Somit treten im Umfeld von Vorkommen der Schellente keine baubedingten Störungen auf und es besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es werden innerhalb der Vorhaben keine für die Schellente potenziell geeigneten Baumhöhlen beschädigt oder zerstört. Zudem befindet sich kein Revier innerhalb der artspezifischen Wirkweite von baubedingten Störungen (Fluchtdistanz). Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Schellente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.57 Schlagschwirl

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schlagschwirl lebt in Ufergebüsch, hohen Krautbeständen am Rand bzw. auf Lichtungen von Bruch- und Feuchtwäldern, in Sümpfen oder Weiden, in dichten gebüschreichen Verlandungszonen nährstoffreicher Binnengewässer (Niedermoore), in Weich- und Hartholzauen an Flüssen und Bächen, in jüngeren Waldstadien und verkrauteten Kahlschlägen mit Stockausschlag. Der Schlagschwirl bevorzugt eine üppige Krautschicht (z. B. Weidenröschen, Himbeere, Brennnessel, Labkraut, Großseggen, Schilf), Sträucher und ggf. Bäume mit schrägen Verzweigungen als Sitzwarte und mit dichter oberer bzw. lockerer bodennaher Pflanzendecke. Das Nest wird bodennah in die Krautschicht gebaut (SÜDBECK et al. 2005). Der Schlagschwirl ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug Ende April stattfindet. Der Legebeginn startet Mitte Mai, wobei es nur zu einer Jahresbrut kommt. Die Brutdauer beträgt 13- 15 Tage, die Nestlingsdauer 11-13 Tage. Der Abzug aus dem Brutgebiet findet ab Juli statt und zieht sich bis in den September (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 3.600-6.500 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 290-400 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in der Mittleren und Südlichen Frankenalb sowie entlang der Flussniederungen von Main, Itz, Baunach, Donau, Isar und Inn.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurde ein Revier des Schlagschwirls nachgewiesen, wobei kein Revier direkt auf dem Trassenverlauf liegt (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)																																																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Schlagschwirl, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>10 - 11</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>18 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>29 - 30</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>33 - 37</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>46 - 48</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>50 - 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>53 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>61 - 63</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>66 - 67</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>72 - 73</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>77 - 83</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	10 - 11	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	18 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	33 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	46 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	53 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 67	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	72 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	77 - 83	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																			
10 - 11	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
18 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
33 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
46 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
53 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
66 - 67	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
72 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
77 - 83	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Schlagschwirl wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>	

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Schlagschwirl handelt es sich um einen Bodenbrüter der häufig zudem in Gehölznähe oder unter Büschen nistet. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Gehölzeingriffe erfolgen zudem ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämunng von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämunng von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämunngsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Schlagschwirls im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.58 Schnatterente

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Schnatterente bevorzugt Meso- bis eutrophe, meist flache Stillgewässer. Das sind in der Regel Seen und Teiche, aber auch langsam strömende Gewässer. Sie besiedelt oft Fischteiche oder Spülflächen und Altarme in Flussauen. Von besonderer Bedeutung sind ausgeprägte Ufervegetationen auf Inseln und im Uferbereich sowie Laichkrautvorkommen für die Kükenaufzucht. Das Nest wird meist auf trockenem Untergrund gebaut, häufig in Hochstaudenbeständen in unmittelbarer Gewässernähe (SÜDBECK et al. 2005). Die Schnatterente ist ein Kurzstreckenzieher, wobei die Paare ab Anfang März bis Anfang April im Brutgebiet ankommen. Die Paarbildung findet schon im Spätsommer bzw. Herbst statt, Verfolgungsflüge und Schwimmbalz sind von August bis Mai zu beobachten. Die Eiablage beginnt Ende April und dauert bis Mitte Juli an, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Nachgelege sind jedoch möglich. Jungtiere sind ab Anfang Mai zu erwarten. Die Schnatterente ist tag- und nachtaktiv, zur Brutzeit sind sie besonders in der Dämmerung aktiv (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 9.500-12.500 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Der Schwerpunkt der Brutverbreitung liegt hier im nördlichen Teil des Norddeutschen Tieflandes. Im Alpenvorland ist die Art in den größeren Flussniederungen und Teichlandschaften zu finden, in weiten Teilen der Mittelgebirgsregion fehlt sie (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Auch in Bayern ist die Schnatterente in fast allen Landschaften Bayerns außerhalb der Alpen und der Mittelgebirge ein sehr zerstreuter und meist nur lokaler Brutvogel. Schwerpunkte bilden in Südbayern die großen Voralpenseen, das Ismaninger Teichgebiet und ferner Donauabschnitte mit Altwässern. In Nordbayern stellen die größeren Weiherlandschaften in Mittelfranken (Aischgrund) und in der Oberpfalz (Russweiher- und Charlottenhofer Weihergebiet) Schwerpunkte der Verbreitung dar. Insgesamt wird der Brutbestand auf 440-700 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)																																						
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																					
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurde ein Revier der Schnatterente nachgewiesen, wobei dieses nicht direkt auf dem Trassenverlauf liegt (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																																						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																						
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Schnatterente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>9 - 16</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>17 - 21</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>22 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>29 - 36</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>38 - 44</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>45 - 46</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>49 - 50</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>72 - 74</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>78 - 82</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>83 - 86</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	9 - 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	17 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	38 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	45 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	49 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	78 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	83 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																				
9 - 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
17 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
38 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
45 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
49 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
78 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
83 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																				

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>keine Brutansiedelung der Schnatterente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Schnatterente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Schnatterente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Schnatterente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit durch die Anwesenheit von Menschen Störungen ausgelöst werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist</p>	

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>keine Brutansiedelung der Schnatterente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Schnatterente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Schnatterente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Schnatterente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können durch die Anwesenheit von Menschen Störungen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Schnatterente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Schnatterente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in</p>	

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Schnatterente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.59 Schwarzkehlchen

Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Schwarzkehlchen bevorzugt offene bis halboffene, sommertrockene Lebensräume. Hierzu zählen Randzonen von natürlichen Regenmooren, aufgelassene Abtorfungsflächen, Heiden, Brandflächen, sandige Geesthänge, sommertrockene Sukzessions- und Ruderalflächen, Waldlichtungen, Kahlschläge, Weinberge/ -brachen, Hackfruchtschläge, Saumbiotop in der Nähe von Rapsfeldern, Graben- und Wegränder in (Weide-)Grünland auf Hochmoor- und Sandböden sowie tiefgründig entwässerte Marschen und Niederungsgebieten von Flüssen. Das Nest wird in kleinen Vertiefungen am Boden angelegt, bevorzugt in Hanglagen von Dämmen oder Böschungen (SÜDBECK et al. 2005). Das Schwarzkehlchen ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher. Der Heimzug findet von Anfang/ Mitte März bis Mitte Mai statt. Die Eiablage beginnt Mitte März, wobei die Legeperiode bis Ende Juli andauert. Flüge Jungvögel sind ab Mitte April bis Anfang September zu erwarten. Der Wegzug startet ab Ende August, wobei die Mehrzahl ab Mitte bis Ende September wegzieht. Zunehmende finden sich auch einzelne Überwinterer (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 37.000-66.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Die Verbreitung des Schwarzkehlchens ist in Deutschland im Wesentlichen auf die Niederungsgebiete beschränkt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Aber auch in Bayern ist das Schwarzkehlchen regional verbreitet. Schwerpunkte liegen im Alpenvorland, lokale Vorkommen wurden zusätzlich im Leipheimer Moos, im Donaumoos sowie im mittleren Maintal und auf den Mainfränkischen Platten festgestellt (LFU 2022a). Insgesamt wird der Bestand auf 400-600 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Schwarzkehlchens nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Schwarzkehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind jedoch keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da keine direkten Eingriffe in geeignete Habitate im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR stattfinden. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit auch ohne Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Schwarzkehlchens im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für das Schwarzkehlchen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für das Schwarzkehlchen durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die Pflegemaßnahmen sind, insbesondere die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, werden möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p>	

Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Das Schwarzkehlchen wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Es reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR außerhalb von geeigneten Habitaten stattfinden. Somit besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzkehlchens im räumlichen Zusammenhang und das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	

Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<u>Fazit:</u> Da keine Brutpaare des Schwarzkehlchens im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind, kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.60 Schwarzmilan

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schwarzmilan ist stärker als der Rotmilan an die Nähe von Gewässern gebunden und besiedelt vor allem die Niederungen entlang großer Flüsse, kommt aber in den Mittelgebirgslagen regelmäßig in denselben Habitaten vor wie der Rotmilan. Seinen Horst legt er sowohl in Wäldern, in Waldrandnähe, als auch in kleinen Feldgehölzen und Baumreihen entlang von Uferbereichen an (SÜDBECK et al. 2005). Der Schwarzmilan ist ein Langstreckenzieher und kommt zwischen Mitte März und Mitte April im Brutgebiet an, wo er direkt mit der Balz und der Revierbesetzung anfängt. Die Jungvögel des Schwarzmilans sind i. d. R. ab Ende Juni/ Anfang Juli flügge. Der Abzug in die Winterquartiere beginnt ab August und hält bis in den September an (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland existieren 6.500 – 9.500 Brutpaare des Schwarzmilans (RYSILAVY et al. 2020). Das kontinental geprägte Nordostdeutsche Tiefland sowie Teile von Südwestdeutschland sind weithin geschlossen besiedelt (GEDEON et al. 2015). Im Mittelgebirgsraum ist der Schwarzmilan vor allem in den niedrigen gelegenen Teilen und entlang der größeren Flüsse verbreitet.	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 500-650 Brutpaare (LFU 2022a). Schwerpunkte liegen in Unterfranken, auf den Donau-Iller-Lech-Platten bis in den Pfaffenwinkel sowie in der Donauniederung.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für den Schwarzmilan wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurde innerhalb des UR ein Horstverdachtsbereich erfasst; es wurden für diese Art jedoch keine konkreten Horststandorte gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Bei einem weiteren Horst mit unsicherem Besatz ist eine sichere Artzuweisung aufgrund nicht ausreichender Merkmale nicht möglich.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Schwarzmilans gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine direkte Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befindet sich ein möglicher Schwarzmilanhorst innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurde ein potenzieller Konflikt im folgenden Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 34%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>29,0-29,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Schwarzmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen und die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) infolge von Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	29,0-29,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
29,0-29,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)						

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel lichter Altholzbestände (insbesondere Flussauen), Baumreihen oder Feldgehölzen mit entsprechend dimensionierten Bäumen ist der Schwarzmilan nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. Gassner et al. 2010). Durch das Vorhandensein eines möglichen Schwarzmilanhorstes im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu einem potenziellen Konflikt kommen, der im Abschnitt 3a aufgeführt wurde.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine erheblichen Störungen des Schwarzmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht. Ein Verlassen durch die Altvögel ist unter diesen Voraussetzungen vorbehaltlich einer Überprüfung vor Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Schwarzmilans nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Schwarzmilanhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Der unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelte potenzielle Konflikt ist tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld des Brutvorkommens außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Schwarzmilan.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat (Besatzkontrolle) oder vor Ablauf des Zeitraums ab Anfang August durch den fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht. Ein Verlassen durch die Altvögel ist unter diesen Voraussetzungen vorbehaltlich einer Überprüfung vor Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1C: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Schwarzmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.61 **Schwarzspecht**

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schwarzspecht besiedelt fast alle Waldgesellschaften. Optimum sind naturnahe Altholzrelikte oder gestufte Mischwälder mit einem hohen Altholzanteil zur Anlage von Brut- und Schlafhöhlen. Für die Anlage der Brut- und Schlafhöhlen werden zudem mindestens 4 – 10 m astfreie und über 35 cm dicke glattrindige Stämme benötigt (z. B. mindestens 80 bis 100-jährige Buchen). Des Weiteren ist ein freier Anflug zu den Höhlen wichtig. Als Nahrung werden alle Arten von holzbewohnenden Insekten genommen (SÜDBECK et al. 2005). Die adulten Tiere sind weitgehend Standvögel und das ganze Jahr im Revier anwesend. Lediglich die juvenilen Vögel siedeln in einem weiten Umkreis. Sie sind tagaktiv und außerhalb der Brutzeit Einzelgänger. Die Brutzeit beginnt im März. In der Regel wird eine Jahresbrut angesetzt. Nach dem Ausfliegen verbleiben die Jungvögel noch einige Wochen im Familienverband. Mit der Selbständigkeit der juvenilen Vögel im Juli / August endet die Brutperiode (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland konnten 32.000 – 51.000 Reviere ermittelt werden (RYSŁAVY et al. 2020). Der Schwarzspecht ist in allen naturräumlichen Hauptregionen Deutschlands anzutreffen und weist ein nahezu geschlossenes Verbreitungsgebiet auf (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 6.500 – 10.000 Brutpaare (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken. Lücken in der Verbreitung finden sich nur in waldarmen Gebieten wie dem Nördlinger Ries, dem oberbayerischen Donaumoos oder der nördlichen Münchner Schotterebene.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 23 Reviere des Schwarzspechts nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)																										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																									
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																										
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																										
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Schwarzspecht geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Schwarzspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 - 6</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>68 - 69</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>71 - 72</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>85 - 86</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 - 6	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)	51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	68 - 69	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,	Indirekt	71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																								
5 - 6	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)																								
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)																								
51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)																								
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																								
68 - 69	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,	Indirekt																								
71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																								
85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)																								

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Schwarzspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
<p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Schwarzspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p>		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
4 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
32 - 34	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
37 - 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
39 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
46 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
51 - 57	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
58 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
64 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
70 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
76 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
79 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
83 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen in den meisten Fällen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich für diese Fälle daher nicht auf.</p> <p>Allerdings befindet sich laut Revierkartierung ein nachgewiesenes Vorkommen des Schwarzspechts innerhalb des Wirkradius (km 55 - 57). Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Schwarzspechts während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Schwarzspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG. Es sei hierbei erwähnt, dass die hier vorliegende geschlossene Querung mit einer Querungslänge von ca. 100 m innerhalb weniger Wochen fertiggestellt ist. Somit ist eine Revieretablierung im Abschluss an die Durchführung der Bohrung weiterhin gegeben.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Raufußkauzes im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), 		

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Schwarzspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Schwarzspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Beim Schwarzspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Schwarzspecht geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um 12 Höhlenbäume (12 Spechthöhlen), die potenziell vom Schwarzspecht besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C2 für 12 Höhlenbäume (12 Baumhöhlen) mit einer Eignung für den Schwarzspecht vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Dieser Ausgleich erfolgt (artenübergreifend) durch die Sicherung von Habitaten im Gesamtumfang von 60.000 m² (12 x 5.000 m²).</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Schwarzspecht fast alljährlich neue Höhlen für die Brut baut (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen in den meisten Fällen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich für diese Fälle daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt. Es sei hierbei erwähnt, dass die hier vorliegende geschlossene Querung in der Nähe des kartierten Reviers mit einer Querungslänge von ca. 100 m innerhalb weniger Wochen fertiggestellt ist. Somit ist eine Revieretablierung im Abschluss an die Durchführung der Bohrung weiterhin gegeben.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine</p>	

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Schwarzspecht mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.62 Schwarzstorch

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schwarzstorch besiedelt großflächige, strukturreiche und störungsarme Laub- und Mischwälder, in deren Umfeld ein ausreichendes Angebot an Nahrungshabitaten (vor allem Fließgewässer) vorhanden ist (SÜDBECK et al. 2005). Seinen mächtigen Horst legt er in der Regel in der Krone von großen alten Bäumen an, die oft im Bereich von Quellgebieten innerhalb der Wälder stehen. Vor allem im Bereich der Horste gilt der Schwarzstorch als sehr störungsempfindlich, sodass es gerade in der Phase der Revierbesetzung schon durch einzelne Störungen im Umfeld des Horstes zur Umsiedlung bzw. Brutaufgabe kommen kann. Schwarzstörche können zwischen Horst und Nahrungshabitat Strecken von über 10 km Entfernung zurücklegen (ROHDE 2009). Dabei muss das angeflogene Nahrungshabitat bei einer größeren Entfernung eine entsprechend hohe Ergiebigkeit in Bezug auf den Nahrungserwerb aufweisen, damit sich die zeit- und kraftaufwändigen Flüge dorthin lohnen. In Abhängigkeit der Lage der Thermikbereiche, die genutzt werden, kommt es vor, dass Schwarzstörche nicht den kürzesten Weg zwischen Horst und Nahrungshabitat, sondern einen weiteren, aber energiesparenderen Weg zurücklegen. Der Schwarzstorch ist i. d. R. ein Langstreckenzieher und kommt Anfang April im Brutgebiet an. Im Mai legt das Weibchen drei bis fünf Eier, die von beiden Partnern insgesamt fünf Wochen bebrütet werden. Bis zum Alter von zwei Wochen bewacht immer ein Altvogel die Jungen am Nest. Durch die intensive Fürsorge wachsen die Jungen schnell und werden mit neun bis zehn Wochen flügge. Sie kehren oft noch 14 Tage lang zum Schlafen zum Nest zurück. Der Abzug aus dem Brutrevier findet ab Mitte Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird der Bestand für das Jahr 2016 auf ca. 800-900 Brutpaare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitungsschwerpunkt der Art sind die (nördlichen) Mittelgebirgsregionen. Außerhalb dieser Vorkommen tritt der Schwarzstorch nur lückig auf (GEDEON et al. 2014).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es ca. 150-160 Brutpaare (LFU 2022a). Die meisten Brutvorkommen liegen in den bewaldeten Mittelgebirgen vom Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirge, dem Oberpfälzer und Bayerischen Wald bis zur Donau, Spessart und Rhön sowie dem voralpinen Hügel- und Moorland.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Für den Schwarzstorch wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurden ein Horstverdachtsbereich und 3 Horste mit sicherem Besatz sowie ein Revier erfasst (vgl. Teil L5.2.2). Zum Schutz der sehr sensiblen Art erfolgt keine genaue Verortung der bekannten Vorkommen.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich kann es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Schwarzstorches gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine direkte Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befindet sich ein Horst innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diesen Horst nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld des Brutvorkommens außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Schwarzstorches im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat (Besatzkontrolle) oder vor Ablauf des Zeitraums frühestens ab Anfang August durch den fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Jungvögel keine erhöhte Empfindlichkeit mehr besteht. Ein Verlassen durch die Altvögel ist unter diesen Voraussetzungen vorbehaltlich einer Überprüfung vor Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzstorches im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) infolge von Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.</p>	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel alter Wälder ist der Schwarzstorch nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
Im Rahmen der Baumaßnahmen können erhebliche Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Nachfolgend betrachtungsrelevant ist ein Horst innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, für den ein Eintreten des Störungsverbots durch Störungen am Brutplatz nicht sicher ausgeschlossen werden kann.	
Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld des Brutvorkommens außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine erheblichen Störungen des Schwarzstorchs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.	
Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat (Besatzkontrolle) oder vor Ablauf des Zeitraums frühestens ab Anfang August durch den fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht. Ein Verlassen durch die Altvögel ist unter diesen Voraussetzungen vorbehaltlich einer Überprüfung vor Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten.	
Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
<u>Fazit:</u>	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzstorchs im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Schwarzstorchs nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da bekannte (besetzte sowie unbesetzte) Horstbäume der Art durch die Gehölzentnahmen weder verloren gehen noch freigestellt werden, kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sicher ausgeschlossen werden. Ebenso wenig wird in essenzielle Nahrungshabitate der Art eingegriffen, sodass bestehende Funktionsbeziehungen zwischen diesen und den bekannten Niststätten erhalten bleiben.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Nachfolgend betrachtungsrelevant ist ein Horst innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, für den ein Eintreten des Schädigungsverbots durch Störungen am Brutplatz nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld des Brutvorkommens außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Schwarzstorch.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat (Besatzkontrolle) oder vor Ablauf des Zeitraums ab frühestens Anfang August durch den fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht. Ein Verlassen durch die Altvögel ist unter diesen Voraussetzungen vorbehaltlich einer Überprüfung vor Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzstorchs im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind,</p>	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Schwarzstorchs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.63 Sperber

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Sperber besiedelt reich strukturierte Landschaften, in denen es reichlich Hecken und Feldgehölze gibt, die ihm bei der Jagd auf Kleinvögel ausreichend Deckung bieten. Sein Nest legt er vor allem in Nadelwaldbeständen an, die ihm einen freien Anflug ermöglichen, es werden aber auch zunehmend Bruten außerhalb des Waldes, beispielsweise in Parks, nachgewiesen (SÜDBECK et al. 2005). Der Sperber ist ein Teilzieher, wobei vor allem die Vögel aus den im Norden gelegenen Brutgebieten im Winter klimatisch günstigere Gebiete aufsuchen. Die Revierbesetzung erfolgt zwischen Mitte März und Mitte April. Die Jungvögel sind i. d. R. zwischen Ende Juni und Ende Juli flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand des Sperbers umfasst in Deutschland 21.000 - 33.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Der Sperber ist in Deutschland annähernd flächendeckend verbreitet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 4.100-6.000 Brutpaare geschätzt (LFU 2022a). Dichteschwerpunkte liegen über das ganze Land verteilt. Eine zunehmende Anzahl von Meldungen über Bruten in Innenstadtbereichen, z. B. dem Stadtzentrum von München ist zu vermerken.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für den Sperber wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Ergänzt wurde dies durch Nachkartierungen in ausgewählten Horstverdachtsbereichen im Jahr 2021 sowie von potenziell betroffenen Horsten der aktuellen Trassenplanung im Jahr 2022. Zudem wurde 2020 eine Brutvogelkartierung durchgeführt. Dabei wurden innerhalb des UR ein Horstverdachtsbereich mit dazugehörigem Revier, 10 Horste mit sicherem Besatz, einen davon mit Revier, und 21 Horste mit unsicherem Besatz gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Bei weiteren 16 Horsten mit sicherem Besatz und 37 Horsten mit unsicherem Besatz kann aufgrund nicht ausreichender Merkmale keine eindeutige Artzuweisung vorgenommen werden. Zudem konnten noch zwei zusätzliche Reviere des Sperbers festgestellt werden.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Sperbers gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich fünf Horste und ein Horstverdachtsbereich innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7,5-8</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>39,5-40</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>59,5-60</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>78-78,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>79-79,5</td> <td>Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>80-80,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>81-81,5</td> <td>Horst</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Sperbers innerhalb einer Entfernung von 150 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Sperbers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), 		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	7,5-8	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)	39,5-40	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	59,5-60	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	78-78,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	79-79,5	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)	80-80,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)	81-81,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																							
7,5-8	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)																							
39,5-40	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																							
59,5-60	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																							
78-78,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																							
79-79,5	Horstverdachtsbereich und nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)																							
80-80,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																							
81-81,5	Horst	Indirekte Tötung (Störung)																							

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
Fazit: <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen und die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Sperbers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) infolge von Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von meist älteren und i. d. R. geschlossenen Baumbeständen ist der Sperber nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Sperberhorsten und einem Horstverdachtsbereich und einem Revier im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Im vorliegenden Fall ist unter Berücksichtigung der Reviertreue des Sperbers davon auszugehen, dass das Brutpaar im Bereich, der durch die Vorhaben bedingt betroffenen Horstbäume erwartbarem Ausweichen auf einen Wechselhorst auch nach den Gehölzeingriffen im weiteren Umfeld ansässig bleiben könnte.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist</p>	

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>keine Brutansiedelung des Sperbers innerhalb einer Entfernung von 150 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Sperbers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Sperbers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Sperbers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Sperberhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Sperbers innerhalb einer Entfernung von 150 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Sperber mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Sperbers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind bzw. Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Sperbers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.64 Sperlingskauz

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Sperlingskauz ist ein Bewohner der Nadelwaldzone, insbesondere der Mittelgebirgs- und Berglagen bis zur Baumgrenze. Besiedelt werden großflächige, reich strukturierte Nadel- und Mischwälder mit ausreichendem Angebot an Höhlen und Rufwarten. Die Ränder in dichteren Waldbeständen werden zur Jagd genutzt, ebenso offene Lichtungen und Hochmoore. Vor allem im Winter sind sie im Bereich von Nadelwald anzutreffen, da hier das Nahrungsangebot (Vögel) größer ist. Im Sommer ist die Nutzung von reinen, mehrschichtigen, alten Laubwäldern mit gutem Höhlenangebot möglich (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Sperlingskauz das ganze Jahr in seinem Brutgebiet anwesend und zeigt auch außerhalb der Brutzeit Territorialverhalten. Die Art gilt als Höhlenbrüter (hpts. Höhlen von Bunt-, Dreizehen- oder Grauspecht), die oft eine monogame Saisonehe führen und nur eine Jahresbrut anlegt. Die Balz beginnt im Herbst. Die Hauptlegezeit ist im April und Mai. Die Jungvögel fliegen nach 30 Tagen aus und sind mit zwei Monaten selbstständig (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden etwa 3.400 – 6.000 Reviere ermittelt (RYSŁAVY et al. 2020). Hier befindet sich das größte zusammenhängende Vorkommen in den Mittelgebirgen (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 1.300 - 2.000 Brutpaare (LFU 2022a). Der Sperlingskauz ist in den Alpen flächendeckend und außerhalb regional verbreitet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 11 Reviere des Sperlingskauzes nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Sperlingskauz geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Sperlingskauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 - 6</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>85 - 86</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 - 6	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung															
5 - 6	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum)															
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)															
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)															
85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)															
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter und v. a. geschlossener Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Sperlingskauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von</p>																	

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)																																															
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																														
<p>Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>																																															
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																																															
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Sperlingskauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Sperlingskauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 - 3</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>4 - 7</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>11 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>14 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>22 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>32 - 34</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>35 - 36</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>39 - 41</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>42 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>47 - 49</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>51 - 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>53 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>58 - 59</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>60 - 63</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	4 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	32 - 34	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	39 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	53 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	58 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	60 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache																																													
1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
4 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
32 - 34	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
39 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
53 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
58 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													
60 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																													

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
65 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
70 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
73 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
76 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
79 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
83 - 84	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
85 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)

Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.

Fazit:

Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Sperlingskauz keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:

- Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1),
- Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1),
- Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“

Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Sperlingskauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich (vgl. Teil L5.3), von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperlingskauzes kommen.

Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Sperlingskauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Sperlingskauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei dem Sperlingskauz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Sperlingskauz geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um neun betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Sperlingskauz besetzt werden können.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Sperlingskauz Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für den Sperlingskauz möglich, da er bei der Wahl seines Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Sperlingskauz mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer</p>	

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Sperlingskauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperlingskauzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF}19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperlingskauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.65 Star

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Star bewohnt Auenwälder und lockere Weidenbestände in Röhrichten. Er bevorzugt zudem Randlagen von Wäldern und Forsten, ist aber teilweise auch im Inneren von (Buchen-)Wäldern, vor allem in höhlenreichen Altholzinseln, anzutreffen. In der Kulturlandschaft ist er in Streuobstwiesen, Feldgehölzen und Alleen entlang von Feld- und Grünflächen anzutreffen. Zudem besiedelt er alle Stadthabitate (Parks, Gartenstädte, baumarme Stadtzentren, Neubaugebiete). Stare nisten in ausgefaulten Astlöchern, Spechthöhlen, Mauerspalteln und unter Dachziegeln, mitunter in Kolonien. Zur Nahrungssuche in der Brutzeit sucht er benachbarte kurzgrasige (beweidete) Grünflächen auf (SÜDBECK et al. 2005). Der Star ist ein Teil- bzw. Kurzstreckenzieher und tritt seinen Heimzug von Ende Januar bis Mitte April an. Er hat in monogamen Saisonhehen 1-2 Jahresbruten. In den Städten beginnt die Eiablage bereits ab Anfang April, Ende April beginnt eine große Zahl der Weibchen synchron mit der Eiablage. Insgesamt dauert die Legeperiode bis Mitte Juni. Ab Mitte/ Ende Mai sind die ersten Jungtiere flügge. Die Brutperiode ist Mitte Juli abgeschlossen, der Wegzug findet ab September statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 2,6-3,6 Millionen Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 495.000-1.250.000 Brutpaare geschätzt (RÖDL et al. 2012). <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 98 Reviere des Stars nachgewiesen, wobei 5 Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)																						
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																						
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Star geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Star, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>26 - 27</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>30 - 31</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>71 - 72</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>75 - 76</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1C, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1C Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	26 - 27	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,	Direkt	30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	75 - 76	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																				
26 - 27	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,	Direkt																				
30 - 31	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																				
51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH ein Baum, 2x BH ein Baum)																				
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																				
71 - 72	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)																				
75 - 76	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,	Direkt																				

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Star nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Star wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Star, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars kommen.	
Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.4, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.	
Bei dem Star handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden	

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Star geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um sieben betroffene Baumhöhlen, die potenziell vom Star besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Star Nisthilfen schnell annimmt (BAUER et al. 2012). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Star mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Stars im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.66 Steinschmätzer

Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Steinschmätzer besiedelt offene bis halboffene Landschaften mit steppenartigem Charakter auf Sandböden, trockene Standorte mit vegetationslosen Stellen oder schütterer Gras- bzw. Krautvegetation. So findet man ihn in Heiden, Küsten- und Binnendünen, hochalpinen Matten oberhalb der Baumgrenze, Brachflächen, Abtorfungsflächen in Hochmooren, Brand- und Windwurf Flächen, Feuerschutzschneisen, Truppenübungsplätzen, Bahndämmen, Sandgruben, Weinbergen sowie Ackerflächen mit geeigneten Brutplätzen wie Spalten und Höhlungen im Boden oder Vegetationsstrukturen (z. B. Lesesteinhaufen, Wurzelstöcke, Mauerreste) (SÜDBECK et al. 2005). Der Steinschmätzer ist ein Langstreckenzieher und kommt Ende März im Brutgebiet an, wobei die Männchen früher eintreffen als die Weibchen. Nach Ankunft der Weibchen findet die Reviergründung und Paarbildung statt. Die Eiablage beginnt ab Mitte April, wobei es i. d. R. 1-2 Jahresbruten gibt. Mit der Zweitbrut wird ab Ende Mai begonnen. Die ersten Jungvögel werden ab Mitte Mai flügge. Der Abzug von den Brutplätzen beginnt Mitte August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Bestand in Deutschland wird auf 2.000-3.100 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei es Verbreitungsschwerpunkte im Nordostdeutschen Tiefland, an der Nordseeküste und im Bereich des nördlichen Oberrheins gibt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern brüten etwa 50-60 Paare (LFU 2022a). Der Steinschmätzer ist in Nordbayern nur noch lokal verbreitet. Vorwiegend Einzelreviere wurden aus dem Vorland der nördlichen Frankenalb, aus dem Altmühl- und Donautal, bei Weiden i. d. OPf. und vom Rande des Fichtelgebirges gemeldet. Das Verbreitungsgebiet in den Allgäuer Alpen ist dagegen stabil und stellt mittlerweile den letzten bayerischen Schwerpunkt dar.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Steinschmätzers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	

Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen außerhalb von geeigneten Habitaten des Steinschmätzers stattfinden. Eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen kann folglich auch ohne Maßnahmen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da das Vorkommen von Brutpaaren des Steinschmätzers im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors als unwahrscheinlich anzusehen ist, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Steinschmätzer. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Aufgrund fehlender geeigneter Habitate im UR ist nicht mit dem Vorkommen des Steinschmätzers zu rechnen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Steinschmätzer wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert in großer Distanz nicht auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in mögliche Bruthabitate des Steinschmätzers eingegriffen wird. Folglich es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Steinschmätzers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Folglich Damit kommt es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.67 Stieglitz

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Stieglitz ist ein Brutvogel halboffener Landschaften mit abwechslungsreichen Strukturen aus lockeren Baumbeständen, Gebüschgruppen und vor allem Hochstaudenfluren. Aufgrund dieser Habitatansprüche findet die Art oftmals geeignete Lebensräume im Bereich der Ortsrandlagen vor (SÜDBECK et al. 2005). Der Stieglitz ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher, der vor allem im Bereich von Südwesteuropa überwintert (BAUER et al. 2005). Der Stieglitz ist i. d. R. von Mitte März bis September/ Oktober im Brutgebiet anwesend (SÜDBECK et al. 2005). In wilden Wintern kann die Art auch bis in die Wintermonate bei uns bleiben und zieht dann bei Wintereinbrüchen Richtung Südwesten.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Stieglitz flächendeckend verbreitet, sein Bestand wird auf 240.000-355.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Stieglitz ist in Bayern außerhalb der Alpen flächendeckend verbreitet (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 23 Reviere des Stieglitzes nachgewiesen, wobei ein Revier direkt auf dem Trassenverlauf liegt (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Aufgrund der weiten Verbreitung und allgemeinen Häufigkeit des Stieglitzes wird ein Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 		
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Stieglitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
2 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
22 - 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
25 - 26	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
48 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
52 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
72 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
78 - 79	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
80 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
7 - 8	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
39 - 40	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung,	Direkt
Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V _{AR} 1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.		
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 		
<u>Fazit:</u>		
Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung		

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Stieglitz durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Stieglitz wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Stieglitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stieglitzes kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Stieglitz handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Stieglitzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.68 Tafelente

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Tafelente bevorzugt eutrophe, flache Stillgewässer mit einer Wassertiefe von 1-2 m im Binnenland und an der Küste. So ist sie z. B. in Flachseen, Weihern und Altwasser mit ausgeprägter Ufervegetation zu finden, wobei sie größere Gewässer bevorzugt (ab 5 ha). Die Mehrzahl der Bruten findet heute an künstlichen Gewässern, z. B. Fisch- und Klärteiche sowie Spülflächen statt, wobei sich die höchste Brutpaardichte in Fischteichgebieten findet. Das Nest wird meist auf trockenem Untergrund gebaut, aber auch an feuchten bis nassen Standorten im Uferbereich und auf kleinen Inseln können sich Nester befinden. Zuweilen werden auch Schwimmnester gebaut (SÜDBECK et al. 2005). Die Tafelente ist tag- und nachtaktiv und ein Kurzstreckenzieher, wobei sie Ende Februar im Brutgebiet ankommt. Die Eiablage beginnt Mitte April und es findet nur eine Jahresbrut statt. Die Tafelente ist ein Einzelbrüter, teilweise werden die Nester aber nahe nebeneinander angelegt. Jungvögel sind ab Mitte Mai zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland wurde ein Brutbestand von 2.800-3.900 Paaren ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich die wesentlichen Vorkommen an der Schleswig-Holsteinischen Westküste und in Teilen des Nordostdeutschen Tieflandes sowie in Teichgebieten Frankens und der Oberpfalz befinden (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern geht man von 900 bis 1.300 Brutpaaren aus (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte finden sich in den Teichgebieten der Oberpfalz und Mittelfrankens, entlang der Donau und im Ismaninger Teichgebiet.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Tafelente nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)																													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																												
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																													
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Tafelente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>11 - 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>18 - 21</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>29 - 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>38 - 41</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>42 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>45 - 46</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>88 - 90</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 20.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Tafelente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Tafelente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Tafelente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	11 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	18 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	38 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	45 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																											
11 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																											
18 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																											
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																											
29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																											
38 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																											
42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																											
45 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																											
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																											

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Tafelente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Tafelente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 20.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Tafelente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Tafelente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p>	

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Tafelente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Tafelente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Tafelente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Es ist keine Brutansiedelung der Tafelente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten. Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Tafelente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.69 Trauerschnäpper

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Trauerschnäpper bevorzugt Buchenwälder, Eichen-Mischwälder, Hartholzauen- und Bruchwälder. Ursprüngliche, von Altholz geprägte Bestände mit einem großen Höhlenangebot weisen die höchsten Dichten auf. Bei dem Vorhandensein eines größeren Nistkastenangebots findet man ihn auch in jüngeren Laub- und Mischbeständen, in reinen Fichten- und Kiefernbeständen sowie außerhalb von Waldlebensräumen in Kleingärten, Obstanlagen, Villenvierteln, Parks und Friedhöfen. Der Trauerschnäpper ist ein Höhlen- und Halbhöhlenbrüter, wobei Nistkästen natürlichen Höhlen vorgezogen werden (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Trauerschnäpper Anfang April bis Anfang Juni im Brutgebiet an. Meist geht der Trauerschnäpper monogame Saisonhehen ein, regelmäßig wird aber auch polyterritoriale Polygynie beobachtet. Es wird eine Jahresbrut angelegt, wobei Ende April mit der Eiablage begonnen wird. Ende Mai/ Anfang Juni ist das Maximum der Schlupftermine. Die Brutperiode endet in der Mehrzahl der Fälle Ende Juni, woraufhin das Brutgebiet bald verlassen wird (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wurden 68.000–130.000 Reviere ermittelt (RYSŁAVY et al. 2020). Die Art zeigt im Tiefland und in der nördlichen und zentralen Mittelgebirgsregion eine weitgehend geschlossene Verbreitung und tritt hier auch in größerer Siedlungsdichte auf. Die südliche Mittelgebirgsregion und das Alpenvorland sind dagegen lückenhaft besiedelt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern brüten 4.200–7.500 Trauerschnäpper (LFU 2022a). Die höchsten Dichten findet man im oberen und mittleren Maintal und im Spessart.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden ein Revier des Trauerschnäppers auf Probefläche C2_01 nachgewiesen, welches nicht direkt auf dem Trassenverlauf liegt (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl.</p>	

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Trauerschnäpper geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Trauerschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>85 - 86</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)	85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 2x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)									
85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum, 1x BH ein Baum)									

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Trauerschnäpper nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Trauerschnäpper wird als Kleinvogelart und Höhlenbrüter nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Trauerschnäpper handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Art geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um sechs betroffene Baumhöhlen, die sich potenziell für den Trauerschnäpper eignen.</p>	

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (A_{CEF}19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Trauerschnäpper Nisthilfen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Trauerschnäpper mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • A_{CEF}19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Trauerschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF}19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.70 Tüpfelsumpfhuhn

Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Geeignete Habitate für das Tüpfelsumpfhuhn stellen Verlandungszonen mit lockerer bis dichter Vegetation in Feuchtniederungen dar. Bevorzugt werden Röhrichte sowie Seggenriede im Bereich von Flachwasserzonen sowie kleinflächige, offene Wasser- oder Schlammflächen. Tüpfelsumpfhühner sind vor allem im landseitigen Teil von Verlandungsformationen größerer Gewässer und in nachhaltig überfluteten Nasswiesen von Flussniederungen anzutreffen (SÜDBECK et al. 2005). Der Bodenbrüter legt sein Nest gut versteckt, häufig auf sehr nassem Boden oder im Seichtwasserbereich auf einer Plattform aus Halmen oder in Seggenbulten an. Tüpfelsumpfhühner sind Einzelbrüter, die eine saisonale monogame Ehe schließen, aus welcher 1-2 Jahresbruten hervorgehen. Dabei sind Nachgelege häufig. Üblicherweise beinhaltet ein Gelege 8-12 Eier und wird über eine Dauer von 18-19 Tagen bebrütet. Der tag- und dämmerungs- bzw. nachtaktive Vogel ist ein Langstreckenzieher, der in seinem Brutgebiet zwischen Mitte März und Mitte Juli eintrifft. Die Eiablage findet zwischen Mitte April und Ende Juli statt. Jungvögel sind ab Anfang/ Mitte Mai zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland existieren ca. 900-1.400 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Das Tüpfelsumpfhuhn ist in Bayern nur auf wenige lokale Vorkommen beschränkt. Verbreitungsschwerpunkte des Tüpfelsumpfhuhns in Bayern liegen am Unteren Inn und im voralpinen Hügel- und Moorland (LFU 2022a). <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Tüpfelsumpfhuhns nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil 5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei dem Tüpfelsumpfhuhn – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Für das Tüpfelsumpfhuhn ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Innerhalb der relevanten Wirkweite der Vorhaben konnte lediglich ein Gewässer mit einer Eignung für ein potenzielles Vorkommen des in der Planungsregion sehr seltenen Tüpfelsumpfhuhns identifiziert werden. Für dieses Gewässer wird aufgrund des Vorhandenseins eines verlandeten Teichs (Röhricht) eine hohe Besiedelungswahrscheinlichkeit durch die Art angenommen.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen nur außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.09.) erfolgt (VAR1c; vgl. Teil H, Kapitel 4.1), wird gewährleistet, dass kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko in Bezug auf Jungvögel des Tüpfelsumpfhuhns im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG während der Zeit der Kükenführung besteht.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG für das Tüpfelsumpfhuhn. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)						

Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist das Tüpfelsumpfhuhn nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei dem Tüpfelsumpfhuhn – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Darüber hinaus kann es bei der Art zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für das Tüpfelsumpfhuhn ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen (GARNIEL & MIERWALD 2010). Im Hinblick auf Balz und Revierbesetzung gilt der gleiche Lärmpegel als relevant, jedoch nachts und während der Dämmerung.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten, potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Innerhalb der relevanten Wirkweite der Vorhaben konnte lediglich ein Gewässer mit einer Eignung für ein potenzielles Vorkommen des in der Planungsregion sehr seltenen Tüpfelsumpfhuhns identifiziert werden. Für dieses Gewässer wird aufgrund des Vorhandenseins eines verlandeten Teichs (Röhricht) eine hohe Besiedelungswahrscheinlichkeit durch die Art angenommen.</p> <p>Im vorliegenden Fall ist durch die Lärmemissionen der gesamte Umfang der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Zudem liegen keine weiteren Flächen geeigneter Habitate in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone, die als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Auch wenn die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt ist und insgesamt im günstigsten Fall wenige Wochen andauert, kann eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung und mithin eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population für das Tüpfelsumpfhuhn im konservativen Ansatz ggf. dennoch nicht ausgeschlossen werden. In ähnlicher Weise gilt dies für</p>	

Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>den Eintritt erheblicher Störungen im Hinblick auf die Kükenführung, da durch einen ausbleibenden Bruterfolg negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population ebenfalls nicht auszuschließen wären.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen nur außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.09.) erfolgt (VAR1c; vgl. Teil H, Kapitel 4.1), entstehen keine erheblichen Störungen des Tüpfelsumpfhuhns während der Brutzeit (insbesondere in Bezug auf die Kükenführung) im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat. Unter diesen Voraussetzungen kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise nur dort innerhalb der Brutzeit stattfindet, wo keine Brutpaare des Tüpfelsumpfhuhns im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bohrung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Tüpfelsumpfhuhns nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für das Tüpfelsumpfhuhn ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen. Im Hinblick auf Balz und Revierbesetzung gilt der gleiche Lärmpegel als relevant, jedoch nachts und während der Dämmerung.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten. potenzielle Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Innerhalb der relevanten Wirkweite der Vorhaben konnte lediglich ein Gewässer mit einer Eignung für ein potenzielles Vorkommen des in der Planungsregion sehr seltenen Drosselrohrsängers identifiziert werden. Für dieses Gewässer wird aufgrund des Vorhandenseins eines verlandeten Teichs (Röhricht) eine hohe Besiedelungswahrscheinlichkeit durch die Art angenommen. Auch wenn die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt ist und insgesamt im günstigsten Fall wenige Wochen andauert, kann eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung und mithin ein Verlust der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang für das Tüpfelsumpfhuhn im konservativen Ansatz ggf. dennoch nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen nur außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.09.) erfolgt (VAR1c; vgl. Teil H, Kapitel 4.1), entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Tüpfelsumpfhuhns im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, da eine Revieretablierung innerhalb seiner Brutzeit ohne Einschränkungen möglich ist.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Tüpfelsumpfhuhns im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme wird zudem gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise nur dort innerhalb der Brutzeit stattfindet, wo keine Brutpaare des Tüpfelsumpfhuhns im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bohrung ansässig sind. Folglich kommt es infolge von Dauerlärm nicht zu einem indirekten Verlust von geeigneten Bruthabitaten des Tüpfelsumpfhuhns. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.71 Turmfalke

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Turmfalke lebt in halboffenen und offenen Landschaften aller Art und bevorzugt als Nachnutzer die Nistplätze von Krähen und Elstern in Feldgehölzen, Baumgruppen, auf Einzelbäumen, an Waldrändern und an hohen Gebäuden in Siedlungsbereichen. Gerne werden von den tag- und dämmerungsaktiven Turmfalken auch angebrachte Nistkästen genutzt. Gebietsweise findet man den Turmfalken auch in Felswänden, Steinbrüchen sowie in Wänden von Sand- und Kiesgruben (SÜDBECK et al. 2005). Als Mittel- und Kurzstreckenzieher findet der Frühlingszug der Turmfalken im März statt. Ein Teil der Population überwintert auch im Brutgebiet und besetzt im März/ April das Brutrevier. Die ersten Jungvögel werden Ende Juni flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Deutschland ist nahezu flächendeckend von Turmfalken besiedelt, insgesamt wurden hier 44.000 - 73.000 Reviere ermittelt (RYSŁAVY et al. 2020). Die Bestandsentwicklung ist als eher rückläufig einzustufen, vor allem aufgrund der Habitatverschlechterung und einer höheren Mortalität (BAUER et al. 2005).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern gibt es etwa 9.000-14.500 Brutpaare (LFU 2022a). Der Turmfalke ist bis auf kleine Lücken fast flächendeckend in Bayern verbreitet.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Für den Turmfalken wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Ergänzt wurde dies durch Nachkartierungen in ausgewählten Horstverdachtsbereichen im Jahr 2021 sowie von potenziell betroffenen Horsten der aktuellen Trassenplanung im Jahr 2022. Dabei wurden innerhalb des UR 8 Horstverdachtsbereiche, 14 Horste mit sicherem Besatz des Turmfalken, 2 Horste mit unsicherem Besatz sowie 14 Revierbereiche gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Bei weiteren 24 Horsten mit sicherem Besatz und 49 Horsten mit unsicherem Besatz kann aufgrund nicht ausreichender Merkmale keine eindeutige Artzuweisung vorgenommen werden. Durch seine Eigenschaft als Nachnutzer von Krähen- oder Greifvogelnestern (u. a. z. B. Elster, Krähen, Kolkrabe) in Flurgehölzen und an Waldrändern kann es zu spontanen Ansiedlungen kommen. Daher</p>	

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
und aufgrund der weiten Verbreitung sowie der vorgenannten Hinweise kann ein potenzielles Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen werden (vgl. Teil L5.3 HPA).		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zum Individuenverlust (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Turmfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
48 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
64 - 65	Horst im Schutzstreifen	Direkt
17 - 18	Horstverdachtsbereich	Direkt
42 - 43	Horstverdachtsbereich	Direkt
49 - 50	Horstverdachtsbereich	Direkt
55 - 56	2x Horstverdachtsbereich	Direkt

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
86 - 87	Horstverdachtsbereich	Direkt						
<p>Es befinden sich keine bekannten Horste im direkten Eingriffsbereich. Die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen werden daher vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen An- bzw. Umsiedlungen der Art erläutert (z. B. Nachnutzung von Krähenestern).</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogelart halboffener und offener Landschaften aller Art mit Angebot von Nistplätzen in Feldgehölzen, Baumgruppen, auf Einzelbäumen, im Randbereich angrenzender Wälder sowie im Siedlungsbereich an überwiegend hohen Gebäuden ist der Turmfalke nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für einen Individuenverlust infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr> <td colspan="3">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Turmfalke wird als mitunter regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. Parks und Alleen) nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL und MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Turmfalke wird als mitunter regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. Parks und Alleen) nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL und MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Turmfalke wird als mitunter regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. Parks und Alleen) nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL und MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>								

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Turmfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Turmfalken kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme wird vorsorglich in Hinblick auf potenzielle Vorkommen, d. h. spontane An- bzw. Umsiedlungen der Art erläutert (z. B. Nachnutzung von Krähenestern).</p> <p>Bei dem Turmfalken handelt es sich um einen Baumbrüter, welcher in alten Nestern von Krähen, Kolkraben und anderen Greifvögeln brütet. Demzufolge stehen ihm jedes Jahr neue Nester anderer Arten zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitats in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Zudem sind geeignete Bäume, gemessen an der Reviergröße bzw. dem Gesamtlebensraum der Art, durch die Vorhaben nicht im hohen Maße betroffen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Turmfalken mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Turmfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.72 Turteltaube

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Turteltaube besiedelt trockene Regionen im Tiefland und im angrenzenden Hügelland mit halboffenem Charakter (lichte Wälder und frühe Sukzessionsstadien). Die Turteltaube bevorzugte ursprünglich Lebensräume mit großem Anteil eines mittelhohen Busch- und Baumbestandes wie Flusstäler (Auwälder, Ufergehölze). Heute ist sie auch in halboffenen Kulturlandschaften im Bereich von Waldrändern und -lichtungen, verbuschten Rändern von Hochmoorresten, Tagebaugeländen, aufgelassenen Sandgruben und auch in Siedlungen zu finden. Ihr Nest baut die Turteltaube in Sträuchern und Bäumen, in seltenen Fällen kommt es zu Boden- oder Felsenbruten (SÜDBECK et al. 2005). Die Turteltaube kommt als Langstreckenzieher zwischen Ende April bis Mitte Mai in ihrem Brutgebiet an und besetzt die Reviere von Mai bis Juni. Die Jungvögel sind i. d. R. ab Ende Juli flügge. Ab Mitte August verlassen die Vögel ihre Brutgebiete in Richtung der Winterquartiere (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wurden etwa 12.500-22.000 Reviere gezählt (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Turteltaube vor allem im Norddeutschen Tiefland und der nördlichen bzw. westlichen Mittelgebirgsregion als Brutvogel auftritt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern brüten schätzungsweise 2.300-3.700 Paare (LFU 2022a). Schwerpunkte liegen in den Mainfränkischen Platten, im Fränkischen Keuper-Lias-Land, im Obermainisch-Oberpfälzer Hügelland, in Teilen der Frankenalb sowie entlang der Donauniederung und im nördlichen Teil des Niederbayerischen Hügellandes.</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 9 Reviere der Turteltaube nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)																																																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Turteltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>19 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>30 - 31</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>34 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>46 - 47</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>49 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>61 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>66 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																			
1 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Turteltaube durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 	
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die	

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)																																																								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																							
<p>Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Turteltaube ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 - 7</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>10 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>19 - 21</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>22 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>26 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>28 - 29</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>31 - 32</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>35 - 41</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>42 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>46 - 49</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>51 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>58 - 59</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>60 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>70 - 74</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>76 - 78</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>80 - 82</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>83 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> </tbody> </table> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für die Turteltaube keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</p> <div style="text-align: right; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	1 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	10 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	28 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	31 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	35 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	46 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	58 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	60 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	70 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	76 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	80 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	83 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache																																																						
1 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
10 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
28 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
31 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
35 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
46 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
58 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
60 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
70 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
76 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
80 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
83 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																																						
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																								
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <div style="text-align: right; margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt </p>																																																								

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme sowie der Trassenpflege kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Turteltaube kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Turteltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Turteltaube kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter den Abschnitten 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei der Turteltaube handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Turteltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.73 Uhu

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Lebensraum des Uhus umfasst Felsen, kleinere Wälder, Freiflächen, Gewässer und Müllplätze, wobei für die Brut Felsen, Steilwände, Steinbrüche und Kies- und Sandgruben mit Nischen und Höhlen bevorzugt werden, die durch einen ungehinderten Anflug erreichbar sind. Auch alte Nester von Greif- oder Großvögeln dienen als Brutplatz, seltener auch geschützte bodennahe Standorte und Kirchtürme. Das Innere größerer zusammenhängender Wälder, enge bewaldete Täler und Hochlagen der Mittelgebirge werden gemieden (SÜDBECK et al. 2005). Der dämmerungs- und nachtaktive Uhu gehört zu den Standvögeln mit einer Frühjahrsbalz von Januar bis März. Die Eiablage beginnt meist Ende Februar. Jungvögel sind frühestens ab Anfang bis Mitte Mai flügge, meistens aber erst Ende Mai bis Mitte Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Uhu vor allem in den Mittelgebirgen und im Alpenraum vermehrt vertreten (BAUER et al. 2005). In Deutschland leben etwa 2.900-3.300 Paare (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern brüten etwa 420–500 Paare (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte sind vor allem die Fränkische Alb, die Mainfränkischen Platten, das mittlere Lechtal und der bayerische Alpenraum. Nur lückenhaft sind Fichtelgebirge, Oberpfälzer und Bayerischer Wald in Ostbayern besiedelt.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Uhus nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Der Uhu wurde lediglich als Nahrungsgast kartiert. Zudem konnten zwei Horste kartiert werden, die für den Uhu als Nachnutzer potenziell geeignet wären. In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)																																												
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																												
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																												
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der Vorhaben wird nicht in bekannte Brutplätze des Uhus eingegriffen. Dennoch kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht sicher ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Habitate der Art eingegriffen wird (vgl. Teil L5.3). Zu betrachten sind im Folgenden gelegentliche Bodenbruten und regelmäßige Bruten des Uhus in vorjährigen Horsten von Greif- oder anderen Großvögeln. Eine Beschädigung von Brutplätzen an Felshängen wie bspw. in Steinbrüchen kann hingegen für die Vorhaben ausgeschlossen werden, da derartige Standorte von der Trasse umgangen werden.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz wird daher davon ausgegangen, dass der Uhu, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, potenziell durch die Vorhaben betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 - 3</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>4 - 7</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>10 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>21 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>34 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>39 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>51 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>63 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; potenzieller Horst</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>67 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 72</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>74 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; potenzieller Horst</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 86</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Eingriffe in Waldbereiche, in denen Boden- bzw. Horstbruten des Uhus potenziell vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (01.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	4 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	10 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	21 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	63 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; potenzieller Horst	Direkt	67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	74 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; potenzieller Horst	Direkt	84 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																										
1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
4 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
10 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
21 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
63 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; potenzieller Horst	Direkt																																										
67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
71 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
74 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; potenzieller Horst	Direkt																																										
84 - 86	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel geschlossener Wälder bzw. Nischenbrüter an Felswänden und Gebäuden und aufgrund seiner Eigenschaft als Nachnutzer von großen Horsten anderer Großvogelarten ist der Uhu nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Uhu sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Uhu ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sich sämtliche Bohrgruben und stationären Bodenaufbereitungsanlagen in</p>	

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten befinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen des Uhus keine Lärmemissionen mit Dauerlärmcharakter auf, sodass eine erhebliche Störung des Uhus auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden kann.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Uhu keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Uhu, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich (vgl. Teil L5.3), von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Uhus kommen. Zu betrachten sind im Folgenden gelegentliche Bodenbruten und regelmäßige Bruten des Uhus in vorjährigen Horsten von Greif- oder anderen Großvögeln. Eine Beschädigung von Brutplätzen an Felshängen bspw. in Steinbrüchen kann für die Vorhaben jedoch ausgeschlossen werden, da derartige Standorte von der Trasse umgangen werden.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sich sämtliche Bohrgruben und stationären Bodenaufbereitungsanlagen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten befinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen des Uhus keine Lärmemissionen mit Dauerlärmcharakter auf. Eine störungsbedingt erschwerte Balz und Revieretablierung drängt sich daher nicht auf und es besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Eingriffe in Waldbereiche, in denen Boden- bzw. Horstbruten des Uhus potenziell vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (01.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober</p>	

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine Beschädigung oder Zerstörung besetzter Brutplätze der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Zum Erhalt der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang werden entnommene Horste, die sich zur Nachnutzung durch die Art eignen, durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19a), wodurch der Uhu direkt profitiert. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C2 für zwei Horste mit einer Eignung für den Uhu vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Uhu mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • ACEF19a Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Uhus im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Unter dem zusätzlichen Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) stehen weiterhin geeignete Horste zur Nachnutzung als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.74 Wachtel

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wachtel ist ein Brutvogel offener Feld- und Wiesenflächen. Sie besiedelt möglichst busch- und baumfreie Agrarlandschaften, sowie mageres Grünland, Brachen und Ruderalflure. Als Bodenbrüter benötigt sie allerdings eine höhere Deckung gebende Krautschicht. Es werden insbesondere Felder mit Sommergetreide (außer Hafer), aber auch Winterweizen, Klee, Luzerne, Erbsen und Felder mit Ackerfrüchten besiedelt. Die Wachtel bevorzugt insgesamt warme und frische Sand-, Moor- oder tiefgründige Löss- und Schwarzerdeböden (SÜDBECK et al. 2005). Als Zugvogel überwintert die Wachtel in Nordafrika und kommt ab März/ April im Brutgebiet an. Die Wachtel ist ein r-Stratege, der bereits nach 12-15 Wochen geschlechtsreif wird, sodass Jungtiere früher Bruten bereits im selben Sommer noch brüten können. Es werden ein bis zwei Jahresbruten, mit Gelegegrößen von 6-18 Eiern durchgeführt. Der Wegzug zieht sich von Mitte August bis Ende Oktober (BAUER et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der deutsche Brutbestand wird auf 16.000-30.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Schätzungen für den Bestand in Bayern gehen von 4.900 - 8.000 Brutpaaren aus (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken sowie im westlichen und nördlichen Südbayern. In den Alpen und in Teilen der Mittelgebirge Spessart, Fichtelgebirge, Oberpfälzer und Bayerischer Wald fehlt die Art.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 7 Reviere der Wachtel nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)																																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																																							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																									
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wachtel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wachtel – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Für die Wachtel ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0 - 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>7 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>26 - 31</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>32 - 68</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>69 - 84</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>85 - 90</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>0 - 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>9 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>27 - 32</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>35 - 55</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>58 - 64</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> <tr> <td>65 - 68</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD)</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	7 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	26 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	32 - 68	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	69 - 84	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	85 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	9 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	27 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	35 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	58 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	65 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																							
0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
7 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
26 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
32 - 68	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
69 - 84	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
85 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																							
9 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																							
27 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																							
35 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																							
58 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																							
65 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																							

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
69 - 74	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)						
76 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)						
79 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)						
<p>Aufgrund des volatilen Auftretens der Art erhält die Art eine gesonderte Betrachtung, um sowohl spezifischen Empfindlichkeiten bezüglich der Auswirkungen durch Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) als auch der unregelmäßigen Besetzung geeigneter Habitate Rechnung zu tragen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen und die Durchführung der geschlossenen Bauweise außerhalb der artspezifischen Brutzeit (01.05.-20.10.) erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind und darüber hinaus kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko in Bezug auf Jungvögel während der Zeit der Kükenführung (Störungen durch Dauerlärm) besteht. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämuungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung der Wachtel im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Einsatz der genannten Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten kann sichergestellt werden, dass einerseits keine besetzten Nester betroffen sind und mangels Ansiedelung der Art im nahen Umfeld der Baustelle kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste (Jungvögel) besteht.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr> <td colspan="3">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3">Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein)</td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein)		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein)								

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert?</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein </p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wachtel – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Darüber hinaus kann es bei der Art zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die Wachtel ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen (GARNIEL & MIERWALD 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Aufgrund des volatilen Auftretens der Art erhält die Art eine gesonderte Betrachtung, um sowohl spezifischen Empfindlichkeiten bezüglich der Auswirkungen durch Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) als auch der unregelmäßigen Besetzung geeigneter Habitats Rechnung zu tragen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise außerhalb der artspezifischen Brutzeit (01.05.-20.10.) erfolgt, sodass keine erhebliche Störung der Art während der Brutzeit (insbesondere in Bezug auf die Kükenführung) eintritt.</p> <p>Im Bereich (potenzieller) Vorkommen ist im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ausgesetzt werden können, die Maßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung der Wachtel im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Wachtel im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da für die Art als Brutvogel der offenen Feldflur mit starken räumlichen Schwankungen dann ein Ausweichen auf andere geeignete Offenlandhabitats im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Vermeidungsmaßnahmen kann eine erhebliche Störung der Wachtel ausgeschlossen werden. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die während der Balz und Revierbesetzung sowohl tag- als auch nachtaktive Wachtel sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art in der Phase der Revierbesetzung hingegen keine Relevanz. Für die Wachtel ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach Garniel et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags, nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte im Zusammenermittelt mit dauerhaften Flächeninanspruchnahmen ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">temporärer/dauerhafter Verlust</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>18 - 19</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Dauerhaft (LWL-ZS)</td> </tr> <tr> <td>81 - 83</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Dauerhaft (KAS)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Bei der Wachtel handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der artspezifischen Brutzeit (01.05.-20.10.) erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist im Bereich (potenzieller) Vorkommen die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	temporärer/dauerhafter Verlust	18 - 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (LWL-ZS)	81 - 83	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (KAS)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	temporärer/dauerhafter Verlust									
18 - 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (LWL-ZS)									
81 - 83	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Dauerhaft (KAS)									

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung der Wachtel im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Anwendung dieser Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Als Brutvogel der offenen Feldflur mit starken räumlichen Bestandsschwankungen ist in vielen Fällen ein Ausweichen auf andere geeignete Offenlandhabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin möglich ist. Da es für die Wachtel im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier Maßnahme A_{CEF}24b „Habitatoptimierung auf Ackerflächen“ zur Anwendung kommt. Das Ziel der Maßnahme A_{CEF}24b ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche der Bauvorhaben. Insgesamt soll die Maßnahme für eine Stabilisierung des Bestandes der Wachtel im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen. Die Maßnahme dient zum Ausgleich des Habitatverlusts von insgesamt zwei Wachtelrevieren.</p> <p>Die in Anspruch genommene Gesamtfläche von geeigneten Habitaten der Wachtel beträgt ca. 62,6 ha und ergibt sich aus den für die Art geeigneten Habitatkomplexen (Teil L5.3) abzüglich der Flächen, die bereits zur Ermittlung des Bedarfs von CEF-Maßnahmen für die Feldlerche berücksichtigt wurden, da die Wachtel von der Durchführung der Maßnahme A_{CEF}24a „Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen“ profitiert. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der im Kartierbericht (Teil L5.2.2) ermittelten Revierdichte der Wachtel von 0,07 BP / 10 ha eine Anzahl von 2 BP. Aufgrund der im Vergleich zur Feldlerche (vgl. Teil L5.2.2; 2,71 BP / 10 ha) weitaus geringeren Revierdichte der Wachtel ist sichergestellt, dass ein Großteil des für die Wachtel notwendigen Bedarfs von CEF-Maßnahmen bereits durch die Feldlerche abgedeckt ist. Folglich dient die vorliegende Maßnahme A_{CEF}24b dazu, artspezifisch einen vorgezogenen Ausgleich dort zu schaffen, wo nicht bereits über die Feldlerche CEF-Maßnahmen zum Einsatz kommen. Die Maßnahme A_{CEF}24b enthält jeweils zwei Blühflächen mit den Maßen 20 x 30 m mit einer angrenzenden Schwarzbrache von mindestens drei Metern Breite.</p> <p>Im Hinblick auf die dauerhafte Flächeninanspruchnahme durch die Errichtung der LWL-ZS und der KAS ist der Verlust von geeigneter Habitatfläche für die Art so gering, dass auf Basis der Revierdichte kein Ausgleichsbedarf entsteht. Hierbei profitiert die Wachtel auch in diesem Fall von der Maßnahme für die Feldlerche A_{CEF}24a, wobei diese für die in Rede stehenden Nebenanlagen- und Bauwerke als dauerhaft zu sichernde Maßnahme umgesetzt wird.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • (A_{CEF}24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen; Wachtel profitiert von der Maßnahmendurchführung), • A_{CEF}24b: Habitatoptimierung auf Ackerflächen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wachtel ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF}24b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.2.75 Wachtelkönig

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Wachtelkönig besiedelt vorzugsweise großräumige, offene bis halboffene Niederungslandschaften wie Niedermoore, Marschen sowie ackerbaulich geprägte Flussauen und Talauen des Berglandes. Habitate sind Feuchtwiesen mit hochwüchsigen Seggen-, Wasserschwaden- oder Rohrglanzgrasbeständen. Darüber hinaus kommt der Wachtelkönig in den Randzonen von Niederungen in der Wechselzone von feuchten zu trockenen oder in anmoorigen Standorten vor, dort auf Wiesen mit hochwüchsigen Grasbeständen oder in Brachen. In Mittelgebirgsregionen werden auch Getreide- und Rapsäcker auf trockenen Kalkhängen sowie Bergwiesen besiedelt (SÜDBECK et al. 2005). Der Bodenbrüter legt sein Nest bei ausreichender Vegetationshöhe mitten in Wiesen oder Feldern an, bei geringer Deckung an deren Rand im Bereich von niedrigen Gebüsch, Feldhecken oder einzelnen Bäumen. Der Wachtelkönig gilt als Einzelbrüter, sukzessive Polygamie wurde ebenfalls nachgewiesen. In der Regel erfolgen 1 - 2 Jahresbruten mit Gelegen von 7 – 12 Eiern, die 16-19 Tage lang bebrütet werden. Die Jungen sind nach 34 – 38 Tagen flügge. Der Langstreckenzieher kommt ab Mitte April im Brutgebiet an, in Süddeutschland mitunter jedoch bereits Mitte bis Ende März. Unmittelbar nach der Ankunft beginnt die Reviergründung und Paarbildung. Die Eiablage findet zwischen Mitte Mai und Anfang Juli statt. Zweitgelege sind ab Anfang August zu erwarten. Jungvögel können ab Mitte Juni beobachtet werden (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird die Zahl der Brutpaare auf nur ca. 1.300-2.000 geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), die sich vor allem in den norddeutschen Flusslandschaften und Niederungen konzentrieren (NABU 2022).	Verbreitung Bayern Der Wachtelkönig ist in Bayern lokal bis regional verbreitet. Konzentrationspunkte zeichnen sich in Mooren und Feuchtwiesen an einigen Stellen des Voralpinen Hügel- und Moorlandes, den Tälern der Fränkischen Saale, Aisch, dem oberbayerischen Donaumoos, der Regentalaue mit Champtal, im Bayerischen Wald sowie an der Altmühl in Mittelfranken und in der Rhön ab. Unbekannt sind Zahlen von Brutvorkommen und vor allem über den Reproduktionserfolg, da die Kartierungen in der Regel auf der Anzahl rufender Männchen beruhen (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich		
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Wachtelkönigs nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art punktuell in ausgewählten hochwertigen geeigneten Habitaten (z. B. habitatreiches Grünland) angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <div style="text-align: right; margin-right: 50px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div>		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel; Wirkfaktor 4-1.2) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wachtelkönig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p>		
<p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln beim Wachtelkönig – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Für den Wachtelkönig ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p>		
<p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedlungswahrscheinlichkeit gering	Direkt/ Indirekt (HDD)
2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedlungswahrscheinlichkeit moderat	Indirekt (HDD)
4 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedlungswahrscheinlichkeit gering	Indirekt (HDD)
9 - 11	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedlungswahrscheinlichkeit moderat	Direkt/ Indirekt (HDD)

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
14 - 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedelungswahrscheinlichkeit moderat	Indirekt (HDD)
17 - 18	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; darüber hinaus gem. Teil G im nahegelegenen FFH-Gebiet möglich; Besiedelungswahrscheinlichkeit hoch (FFH-Gebiet), moderat (restliche Flächen)	Direkt/ Indirekt (HDD)
20 - 22	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedelungswahrscheinlichkeit moderat	Indirekt (HDD)
28 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedelungswahrscheinlichkeit moderat	Direkt/ Indirekt (HDD)
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedelungswahrscheinlichkeit moderat	Indirekt (HDD)
52 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedelungswahrscheinlichkeit moderat	Direkt/ Indirekt (HDD)
54 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedelungswahrscheinlichkeit moderat	Direkt/ Indirekt (HDD)
58 - 59	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedelungswahrscheinlichkeit moderat	Indirekt (HDD)
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA, Besiedelungswahrscheinlichkeit moderat	Direkt/ Indirekt (HDD)

Aufgrund ihrer Seltenheit und ihres meist volatilen Auftretens erhält die Art eine gesonderte Betrachtung, um sowohl spezifischen Empfindlichkeiten bezüglich der Auswirkungen durch Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) als auch der unregelmäßigen Besetzung geeigneter Habitats Rechnung zu tragen. Für einige der potenziellen Vorkommen wird aufgrund der Habitatqualität eine moderate Besiedelungswahrscheinlichkeit durch den Wachtelkönig angenommen (vgl. Konflikttabelle). Im Bereich von Kilometer 17 – 18 ist innerhalb des relevanten Wirkraums der Vorhaben vor dem Hintergrund in der Nähe gelegenen FFH-Lebensraumtyps 6510 im FFH-Gebiet „Wondreb zwischen Leonberg und Waldsassen“ eine hohe Besiedelungswahrscheinlichkeit durch den Wachtelkönig anzunehmen. Für die übrigen potenziellen Vorkommen dieser inzwischen seltenen Art lässt sich hingegen eine Ansiedelung im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein als gering einstufen, zumal an diesen Stellen aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Vermeidungsmaßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.

Durch Maßnahme VAR1c wird im Umfeld der potenziellen Vorkommen mit moderater bzw. hoher Besiedelungswahrscheinlichkeit gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der artspezifischen Brutzeit (20.03.-30.09.) erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind und kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko in Bezug auf Jungvögel während der Zeit der Kükenführung besteht.

Im Bereich der vorgenannten potenziellen Vorkommen (Kilometer 1 – 2, 9 - 11, 28 – 31, 52 – 53, 54 – 55, 88 - 90) ist im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ausgesetzt werden können, die Maßnahme VAR4 (Vergrämung von Brutvögeln) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns (vor dem 11.03.; insbesondere HDD-Bohrung) zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung des Wachtelkönigs im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Einsatz der genannten Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten kann sichergestellt werden, dass einerseits keine besetzten Nester betroffen sind und mangels Ansiedelung der Art im nahen Umfeld der Baustelle kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste (Jungvögel) besteht. Vergrämungsmaßnahmen kommen aufgrund der hohen Besiedelungswahrscheinlichkeit indes nicht im Umfeld des o. g. FFH-Gebietes (Kilometer 17 - 18) zum Einsatz.

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>In den übrigen Bereichen der o. g. potenziellen Vorkommen ist i. d. R. lediglich mit spontanen Ansiedlungen des Wachtelkönigs zu rechnen. Hier wird begleitend zu den Bauaktivitäten, falls diese nicht bereits vor der Brutzeit (siehe vorgenannter Zeitraum) abgeschlossen wurden, ab Mitte April eine Besatzkontrolle empfohlen, um im Umfeld von Dauerlärmquellen auf spontane Ansiedlungen reagieren zu können. Lediglich im Falle einer wenig wahrscheinlichen Ansiedlung wären Dauerlärmemissionen dann mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1C) ab dem frühestmöglichen Zeitpunkt der Kükenführung auszusetzen (01.05.-30.09.).</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen für die jeweilige Konstellation ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat. Unter diesen Voraussetzungen besteht kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1C: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist der Wachtelkönig nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“, <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln beim Wachtelkönig</p>	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>– als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Darüber hinaus kann es bei der Art zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den Wachtelkönig ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen. Im Hinblick auf Balz und Revierbesetzung beträgt der kritische Lärmpegel von 47 dB(A) und gilt nachts und während der Dämmerung.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Für einige der potenziellen Vorkommen wird aufgrund der Habitatqualität eine moderate Besiedlungswahrscheinlichkeit durch den Wachtelkönig angenommen (vgl. Konflikttabelle unter Abschnitt 3a). Im Bereich von Kilometer 17 – 18 ist innerhalb des relevanten Wirkraums der Vorhaben vor dem Hintergrund in der Nähe gelegenen FFH-Lebensraumtyps 6510 im FFH-Gebiet „Wondreb zwischen Leonberg und Waldsassen“ eine hohe Besiedlungswahrscheinlichkeit durch den Wachtelkönig anzunehmen. Für die übrigen potenziellen Vorkommen (vgl. 3a) dieser inzwischen seltenen Art lässt sich hingegen eine Ansiedelung im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein als gering einstufen, zumal an diesen Stellen aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Vermeidungsmaßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird im Umfeld des potenziellen Vorkommens mit moderater bzw. hoher Besiedlungswahrscheinlichkeit gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise außerhalb der Brutzeit erfolgt, sodass keine erhebliche Störung der Art während der artspezifischen Brutzeit (11.03. bis 30.09) insbesondere in Bezug auf die Kükenführung eintritt.</p> <p>Im Bereich der vorgenannten potenziellen Vorkommen (Kilometer 1 – 2, 9 - 11, 28 – 31, 52 – 53, 54 – 55, 88 - 90) ist im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ausgesetzt werden können, die Maßnahme VAR4 (Vergrämung von Brutvögeln) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämuungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns zum Einsatz kommen.</p> <p>In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung des Wachtelkönigs im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Einsatz der genannten Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten kann sichergestellt werden, dass einerseits keine besetzten Nester betroffen sind und es mangels Ansiedelung der Art im nahen Umfeld der Baustelle nicht zu erheblichen Störungen der Art kommt da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Habitate im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) weiterhin möglich ist. Vergrämuungsmaßnahmen kommen aufgrund der hohen Besiedlungswahrscheinlichkeit indes nicht im Umfeld des o. g. FFH-Gebietes (Kilometer 17 - 18) zum Einsatz.</p> <p>In den übrigen Bereichen der o. g. potenziellen Vorkommen (vgl. 3a) ist i. d. R. lediglich mit spontanen Ansiedlungen des Wachtelkönigs zu rechnen. Hier wird begleitend zu den Bauaktivitäten, falls diese nicht bereits vor der Brutzeit (siehe vorgenannter Zeitraum) abgeschlossen wurden, ab Mitte April eine Besatzkontrolle empfohlen, um im Umfeld von Dauerlärmquellen auf spontane Ansiedlungen reagieren zu können. Lediglich im Falle einer wenig wahrscheinlichen Ansiedlung wären Dauerlärmemissionen dann mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ab dem frühestmöglichen Zeitpunkt der Kükenführung auszusetzen (01.05.-30.09.).</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat. Unter diesen Voraussetzungen kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Vermeidungsmaßnahmen kann eine erhebliche Störung des Wachtelkönigs ausgeschlossen werden. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wachtelkönig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wachtelkönigs kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den während der Balz und Revierbesetzung überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Wachtelkönig sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art in der Phase der Revierbesetzung hingegen keine Relevanz. Für den Wachtelkönig ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Für die potenziellen Vorkommen (vgl. 3a) dieser inzwischen seltenen Art lässt sich eine Ansiedelung im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein als gering einstufen, zumal an diesen Stellen aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Vermeidungsmaßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Für einige der potenziellen Vorkommen wird aufgrund der Habitatqualität eine moderate Besiedlungswahrscheinlichkeit durch den Wachtelkönig angenommen (vgl. Konflikttabelle unter Abschnitt 3a). Im Bereich von Kilometer 17 – 18 ist innerhalb des relevanten Wirkraums der Vorhaben vor dem Hintergrund in der Nähe gelegenen FFH-</p>	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Lebensraumtyps 6510 im FFH-Gebiet „Wondreb zwischen Leonberg und Waldsassen“ eine hohe Besiedelungswahrscheinlichkeit durch den Wachtelkönig anzunehmen. Für die übrigen potenziellen Vorkommen (vgl. 3a) dieser inzwischen seltenen Art lässt sich hingegen eine Ansiedelung im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein als gering einstufen, zumal an diesen Stellen aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Vermeidungsmaßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Beim Wachtelkönig handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird im Umfeld der potenziellen Vorkommen mit moderater bzw. hoher Besiedelungswahrscheinlichkeit gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise außerhalb der artspezifischen Brutzeit (11.03. bis 30.09.) erfolgt, sodass kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko in Bezug auf Jungvögel während der Zeit der Kükenführung besteht.</p> <p>Ebenso wird dadurch gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Bereich der vorgenannten potenziellen Vorkommen (Kilometer 1 – 2, 9 - 11, 28 – 31, 52 – 53, 54 – 55, 88 - 90) ist im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämuungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns (vor dem 11.03.; insbesondere HDD-Bohrung) zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung des Wachtelkönigs im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Anwendung dieser Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten lässt sich einer Ansiedlung der Art und mithin Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen. Dies ist vor dem Hintergrund der nicht alljährlich und lediglich spontan anzunehmenden Ansiedlungen der Art sowie der allgemeinen Verfügbarkeit von geeigneten Ausweichhabitaten im räumlichen Zusammenhang für alle dieser potenziellen Habitatflächen gegeben. Vergrämuungsmaßnahmen kommen aufgrund der hohen Besiedelungswahrscheinlichkeit indes nicht im Umfeld des o. g. FFH-Gebietes (Kilometer 17 - 18) zum Einsatz.</p> <p>In den übrigen Bereichen der o. g. potenziellen Vorkommen (vgl. 3a) ist i. d. R. lediglich mit spontanen Ansiedlungen des Wachtelkönigs zu rechnen. Hier wird begleitend zu den Bauaktivitäten, falls diese nicht bereits vor der Brutzeit (siehe vorgenannter Zeitraum) abgeschlossen wurden, ab Mitte April eine Besatzkontrolle empfohlen, um im Umfeld von Dauerlärmquellen auf spontane Ansiedlungen reagieren zu können. Lediglich im Falle einer wenig wahrscheinlichen Ansiedlung wären Dauerlärmemissionen dann mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ab dem frühestmöglichen Zeitpunkt der Kükenführung auszusetzen (01.05.-30.09.).</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p>	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Wachtelkönigs im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind bzw. Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Brutplätze betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wachtelkönigs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.76 Waldkauz

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Waldkauz bevorzugt eine reich strukturierte Landschaft, wie z. B. lichte Altholzbestände in Laub- und Mischwäldern und Parkanlagen. In reinen Fichtenwäldern kommt er meist nur am Rand vor, in weitgehend baumfreien Landschaften fehlt er weitgehend. Die Nistplätze sind sehr vielfältig, es werden Baumhöhlen beliebiger Größe bevorzugt, aber auch Höhlen in Gebäuden oder Felshöhlen, selten Bodenhöhlen oder alte Horste. Die Jagdtechnik ist ebenfalls vielfältig. In der Dämmerung und Nacht erbeuten sie als Wartejäger, aber auch durch Jagd im Suchflug hauptsächlich Kleinsäuger, Vögel und Amphibien (SÜDBECK et al. 2005). Altvögel sind Standvögel mit festem Territorium und starker Reviertreue. Normalerweise in monogamen Dauerehen wird nur eine Jahresbrut angesetzt. Legebeginn ist im zeitigen Frühjahr. Die noch flugunfähigen Jungtiere verlassen die Höhle bereits nach 30 Tagen und sind nach etwa 3 Monaten selbständig. Hauptdurchzugszeit ist Anfang März bis Ende Mai und Legebeginn in guten Mäusejahren ab Ende Februar, sonst überwiegend ab Mitte März bis Mitte April (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der gesamtdeutsche Bestand liegt bei 43.000 - 75.000 Revieren (RYS LAVY et al. 2020). Der Waldkauz ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet mit erkennbar abnehmender Dichte von West nach Ost (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.000 – 9.500 brütende Paare, die fast flächendeckend verbreitet sind (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 32 Reviere des Waldkauzes nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Waldkauz geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>25 - 26</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>67 - 68</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>68 - 69</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.01. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen und -nischen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)	68 - 69	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
25 - 26	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)												
67 - 68	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)												
68 - 69	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt												

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Als Brutvogel alter und v. a. geschlossener Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Waldkauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BnatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
<p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Waldkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Waldkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p>		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
1 – 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
11 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
20 – 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
22 – 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
31 – 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung ,Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
38 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
46 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
53 - 57	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
58 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
70 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
76 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
79 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
83 - 84	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
85 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
<p>Im vorliegenden Fall sind in den meisten Fällen durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich in diesen Fällen daher nicht auf. Allerdings befindet sich laut Revierkartierung ein nachgewiesenes Vorkommen des Waldkauzes innerhalb des Wirkradius (km 32 – 34). Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Waldkauzes während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Waldkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG. Es sei hierbei erwähnt, dass die hier vorliegende geschlossene Querung mit einer Querungslänge von ca. 100 m innerhalb weniger Wochen fertiggestellt ist. Somit ist eine Revieretablierung im Abschluss an die Durchführung der Bohrung weiterhin gegeben.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Waldkauzes im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Waldkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Waldkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei dem Waldkauz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Waldkauz geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um zwei betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Waldkauz besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1C}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.01. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Waldkauz Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für den Waldkauz möglich, da er bei der Wahl seines Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind in den meisten Fällen durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitats von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitats liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich in diesem Fall daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt. Es sei hierbei erwähnt, dass die hier vorliegende geschlossene Querung in der Nähe des kartierten Reviers mit einer Querungslänge von ca. 100 m innerhalb weniger Wochen fertiggestellt ist. Somit ist eine Revieretablierung im Abschluss an die Durchführung der Bohrung weiterhin gegeben.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von</p>	

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Waldkauz mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Waldkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.77 Waldlaubsänger

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Waldlaubsänger bevorzugt das Innere älterer Hoch- oder Niederwälder mit geschlossenem Kronendach und wenig Krautvegetation, weitgehend freiem Stammraum mit tiefsitzenden Ästen als Singwarten. Man findet ihn in Naturwäldern oder naturnahen Wirtschaftswäldern mit Stiel- und Traubeneiche, Rot- und Hainbuche. Im Wirtschaftswald werden auch Nadelbestände mit einzelnen Laubbäumen besiedelt. In Siedlungen findet man ihn in parkartigen Habitaten. Die Reviere konzentrieren sich entlang von Taleinschnitten und Geländestufen. Die Nester werden in Bodenvertiefungen unter altem Gras, Wurzeln, Laubstreu, Zwergsträuchern oder Rankepflanzen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Waldlaubsänger Anfang April bis Mitte Juni im Brutgebiet an. Der Bodenbrüter baut offenförmige Nester in Bodenvertiefungen unter altem Gras, Wurzeln, Laubstreu, Zwergsträuchern oder Rankenpflanzen. Der Waldlaubsänger geht monogame Brut- oder Saisonhehen ein, als Folge von polyterritorialer Bigynie. Es werden maximal 2 Jahresbruten angelegt. Die Eiablage beginnt Ende April/ Anfang Mai, die Jungtiere werden Ende Mai/ Anfang Juni flügge. Der Beginn des Wegzugs von Nichtbrütern, Paaren erfolgloser Bruten sowie von Jungvögeln beginnt Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird ein Bestand von 140.000-260.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Waldlaubsänger Deutschland annähernd flächendeckend besiedelt. Großflächig höhere Dichten sind im Nordostdeutschen Tiefland, im Osten des Nordwestdeutschen Tieflandes und im Norden der Mittelgebirgsregion vorzufinden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 11.500-21.000 Brutpaare geschätzt (RÖDL et al. 2012).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 14 Reviere des Waldlaubsängers nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen	

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)																																																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																				
abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).																																																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldlaubsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>2 - 3</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>4 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>21 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>29 - 30</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>34 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>39 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>51 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>61 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>67 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 72</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>74 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	4 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	21 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	74 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																			
2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
4 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
21 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
39 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
71 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
74 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Bodenbrüter älterer, geschlossener und v. a. naturnaher Wälder ist der Waldlaubsänger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf bereits gerodeten Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Waldlaubsänger wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldlaubsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldlaubsängers kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter, der das Nest jedes Jahr neu anlegt und nicht traditionell nutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Waldlaubsängers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.78 Waldohreule

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Waldohreule bevorzugt Nistplätze in Feldgehölzen und an Waldrändern, insbesondere mit ausreichend Deckung bietenden Nadelbäumen, welche auch innerhalb von Siedlungen als potenzielle Nistplätze dienen. Sie sind überwiegend Baumbrüter und übernehmen alte Nester anderer Vögel. Zur Jagd sind offene Flächen und Wege in lichten Wäldern ideal, die in der Dämmerung und in der Nacht aufgesucht werden (SÜDBECK et al. 2005). Altvögel der Waldohreule sind in der Regel Standvögel, wobei diesjährige Jungvögel ziehen und auch nordische Durchzügler und Wintergäste in Deutschland vorkommen. Hauptdurchzugszeit ist ab Anfang März bis Ende Mai und Legebeginn in guten Mäusejahren ab Ende Februar, sonst überwiegend ab Mitte März bis Mitte April (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden etwa 25.000-41.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Die Waldohreule kommt in Deutschland nahezu flächendeckend vor, wobei sich im atlantisch geprägten Nordwestdeutschen Tiefland und im Bereich der westlichen Mittelgebirgsregion höhere Dichten abzeichnen (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 3.200-4.900 Brutpaare (LFU 2022a). Die Art ist in Bayern lückig verbreitet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für die Waldohreule wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseits bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurden innerhalb des UR ein Horst mit sicherem Besatz und neun Revierbereiche erfasst (vgl. Teil L5.2.2)	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)																																																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldohreule, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 - 9</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>19 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>30 - 31</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>34 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>46 - 47</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>49 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>61 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>66 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 89</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Eingriffe in Waldbereiche, in denen Bruten der Waldohreule vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 9	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																			
1 - 9	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
19 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
34 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
46 - 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
49 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
61 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
66 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
71 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			
88 - 89	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																																			

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als freibrütender Vogel, der an Waldrändern und auch in Siedlungsnähe Nistalternativen findet und darüber hinaus offene Flächen zur Jagd benötigt, ist diese Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldohreule sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Nistplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Waldohreule ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
1 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
9 - 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
11 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
17 - 18	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
20 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
31 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
46 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
53 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
58 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
65 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
70 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
76 - 78	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
80 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
83 - 84	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
85 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für die Waldohreule keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), 		

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldohreule, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldohreule kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldohreule sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Nistplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Waldohreule ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei der Waldohreule handelt es sich um einen Freibrüter der selbst keine Nester baut und Nistplätze auch nicht traditionell nutzt. Vielmehr werden jedes Jahr alte Horste anderer Groß- und Greifvogelarten, aber v. a. Krähenester nachgenutzt (SÜDBECK et al. 2005). Da zumindest Althorste stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion ggf. verloren gehen.</p> <p>Eingriffe in Waldbereiche, in denen Bruten der Waldohreule vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen (siehe 3a) vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine Beschädigung oder Zerstörung besetzter Brutplätze der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>I. d. R. stehen der Waldohreule jedes Jahr neue Nester von z. B. Rabenkrähen zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit in den meisten Fällen keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Horste durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19a), wodurch die Waldohreule und alle weiteren potenziellen Nachnutzer direkt profitieren. Insgesamt wurden im vorliegenden Abschnitt C2 neun Reviere und ein Horst sicher festgestellt. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19a – Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p><u>Fazit:</u></p>	

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Waldohreule im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen sowie ihrer Fähigkeit Nester anderer Arten schnell zu besetzen, stehen weiterhin geeignete Nester zur Nachnutzung als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung, wenngleich die Art vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) zum Ausgleich von entnommenen Horsten profitiert. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.79 Waldschnepfe

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Waldschnepfe bevorzugt ausgedehnte, reich gegliederte, lichte Laub- und Laubmischwälder mit einer strukturreichen Kraut- und Strauchschicht, Lichtungen und Schneisen, wobei sie auch in Nadelwäldern brütet. Allerdings dürfen die Bäume nicht zu nah beieinanderstehen, sodass (Balz-)Flüge nicht beeinträchtigt werden. Das Nest ist eine Mulde am Boden, die mit Laub, Gras, Moos und anderen Pflanzenteilen gepolstert ist. Es wird oft an Grenzen (Schneisen, Waldkanten, natürliche Lichtungen) innerhalb des Waldes angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Waldschnepfe ist ein Kurzstreckenzieher. Im Herbst und Winter (September bis November) ziehen die meisten Waldschnepfen in den Mittelmeerraum oder nach Westeuropa an die Atlantikküste. Die Waldschnepfe beginnt ab Mitte März mit der Eiablage, wobei ein bis zwei Jahresbruten möglich sind. Jungtiere sind ab Mitte April zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 20.000-39.000 Reviere erfasst (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern In Bayern kommen Schätzungsweise 2.600-4.600 Brutpaare vor (LFU 2022a). Schwerpunkte liegen in Spessart, Rhön, Steigerwald, im Mittelfränkischen Becken, der Frankenalb, dem Oberpfälzer und Bayerischen Wald sowie in den Alpen bis an die Waldgrenze. <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 6 Reviere der Waldschnepfe nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)																																												
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldschnepfe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>4 - 9</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>23 - 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>42 - 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>44 - 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>51 - 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>53 - 54</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>60 - 63</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>71 - 72</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>80 - 81</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>84 - 87</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	4 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	53 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	60 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	71 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	80 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																										
4 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
23 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
53 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
60 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
71 - 72	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
80 - 81	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
84 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																										
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>																																												

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Waldschnepfe durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1) Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldschnepfe sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz kommen, sodass insbesondere Balzhabitate wie Waldlichtungen bzw. -schneisen oder lichte Bestände bei der Betrachtung von Bedeutung sind. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Waldschnepfe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p>	

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
4 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
40 - 41	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (HDD)
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
53 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
66 - 67	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
73 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
86 - 87	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
<p>Im vorliegenden Fall sind in den meisten Fällen durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Balzhabitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Balz und Revieretablierung drängt sich in diesen Fällen daher nicht auf.</p> <p>Allerdings befindet sich laut Revierkartierung ein nachgewiesenes Vorkommen der Waldschnepfe innerhalb des Wirkradius (km 40 – 41). Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Waldschnepfe während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Waldschnepfe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG. Es sei hierbei erwähnt, dass die für die Waldschnepfe relevanten Isophone nicht bis an den ermittelten Reviermittelpunkt heranreichen. Bei den betroffenen Bereichen handelt es sich um Ackerflächen, welche keinen Lebensraum der Waldschnepfe darstellen.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Waldschnepfe im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>		
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <div style="float: right; text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldschnepfe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldschnepfe kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldschnepfe sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz kommen, sodass insbesondere Balzhabitate wie Waldlichtungen bzw. -schneisen oder lichte Bestände bei der Betrachtung von Bedeutung sind. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Waldschnepfe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei der Waldschnepfe handelt es sich um einen Bodenbrüter im Waldbereich. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Vegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Fortpflanzungsstätten (hier insbesondere Balzhabitate; in geringerem Umfang Bruthabitate) in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Balzhabitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Balz und Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p>	

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Waldschnepfe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.80 Waldwasserläufer

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern R	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Brutlebensraum des Waldwasserläufers umfasst baumbestandene Moore, feuchte Bruch- und Auwälder und waldbestandene Ufer von langsam fließenden Gewässern, meist mit schlammigen oder vegetationsarmen Flächen. Die Art baut kein eigenes Nest, sondern nutzt häufig vorjährige Nester auf Bäumen von Drosseln, aber auch von Eichelhähern, Krähen oder Tauben (BAUER et al. 2005). Außerhalb der Brutzeit ist der Waldwasserläufer an einer Vielzahl von Gewässertypen anzutreffen, wobei Brut- und Nahrungsreviere meist räumlich getrennt sind. Als Mittel- bzw. Langstreckenzieher ist er von ca. März bis Juli in seinem Brutgebiet ansässig. Mit der Eiablage wird im Mittel Ende April begonnen, wobei der Waldwasserläufer nur eine Jahresbrut hat. Flüge Jungtiere sind ab Mitte Juni zu erwarten. Der Abzug aus dem Brutgebiet beginnt Anfang Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland wird auf 1.000-1.300 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich der Vorkommensschwerpunkt in der Nordostdeutschen Tiefebene befindet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern kommen rund 40-50 Brutpaare vor (LFU 2022a). Den Schwerpunkt bilden die Naab-Wondreb-Senke (Lkr. Tirschenreuth) und der Oberpfälzer Wald. Ausnahmen hiervon sind der Nürnberger Reichswald und ein Vorkommen im Südlichen Landkreis Würzburg. Allerdings scheint die südliche bzw. südwestliche Expansion des Verbreitungsgebietes noch nicht abgeschlossen, so dass zukünftig mit weiteren Vorkommen zu rechnen ist.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Waldwasserläufers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)																																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH																																							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																									
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Zwar zählt der Waldwasserläufer zu den Watvögeln und ist daher auf Gewässerlebensräume angewiesen, jedoch nutzt die Art als Freibrüter Nistplätze auf Bäumen in Auwäldern und Mooren (SÜDBECK et al. 2005). Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme daher zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitats der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>6 - 8</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>10 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>13 - 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>29 - 30</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>33 - 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>39 - 41</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>42 - 44</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>49 - 50</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>55 - 56</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>57 - 63</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>64 - 65</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>67 - 69</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	6 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	10 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	13 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	33 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	39 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	49 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	55 - 56	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	57 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	64 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache																																							
6 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
10 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
13 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
33 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
39 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
49 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
55 - 56	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
57 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
64 - 65	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							
67 - 69	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																							

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
71 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt						
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt						
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Waldwasserläufers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Waldwasserläufers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Waldwasserläufers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Freibrüter in Auwäldern und Mooren ist der Waldwasserläufer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten betriebsbedingte des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich können im Rahmen der Baumaßnahmen während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich können im Rahmen der Baumaßnahmen während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich können im Rahmen der Baumaßnahmen während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p>								

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Waldwasserläufers innerhalb einer Entfernung von 250 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Waldwasserläufers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Lebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der Fluchtdistanz von 250 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Waldwasserläufers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldwasserläufers kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich</p>	

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Im Rahmen der Revierkartierung konnte kein Revier des Waldwasserläufers nachgewiesen werden. Daher wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen der Art erläutert.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen. Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da ein Ausweichen auf andere Habitate im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Waldwasserläufers im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind, kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.81 Wasserralle

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wasserralle besiedelt Verlandungszonen von Seen, Altwassern und Teichen. Hier ist sie vor allem in Röhrichten (insbesondere Schilf), Seggenrieden sowie Rohrkolbenbeständen im Bereich von Flachwasserzonen (Wassertiefe 5-20 cm) anzutreffen, aber auch in Weiden- und Erlenbrüchen mit entsprechenden Wasserständen und dichtem Unterwuchs. Eine offene Wasserfläche ist dabei keine Voraussetzung für die Besiedlung, ebenso hat die Gewässergröße nur eine untergeordnete Bedeutung. So ist die Art auch an Gräben und Kleingewässern mit schmalen Schilfröhrichtbeständen zu finden. Das Nest wird meist gut versteckt im Röhricht zwischen Halmen befestigt oder auf einer Unterlage von schwimmenden Schilfhalmern gebaut (SÜDBECK et al. 2005). Die Wasserralle ist ein Kurzstrecken- bzw. Teilzieher und kommt auch als Standvogel vor. Sie kommt ab Ende Februar im Brutgebiet an und beginnt anschließend mit der Balz und Paarbildung. Die Eiablage beginnt ab Anfang April, wobei ein bis zwei Jahresbruten möglich sind. Nachgelege sind bei der Art häufig. Jungvögel sind ab Ende April zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 13.500-20.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015). Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Etwa 800-1.200 Paare brüten in Bayern (LFU 2021). Schwerpunkte liegen am Mittleren Main und im Steigerwaldvorland, im Aischgrund, an der Donau und im Mittleren Teil des Voralpinen Hügel- und Moorlandes. <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Wasserralle nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil 5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)																																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wasserralle - als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Für die Wasserralle ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>20 - 21</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>23 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>31 - 32</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>35 - 36</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>46 - 48</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>53 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>62 - 64</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>67 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>69 - 71</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> <tr><td>89 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt (HDD)</td></tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen nur außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 10.09.) erfolgt (VAR1c; vgl. Teil H, Kapitel 4.1), entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln der Wasserralle im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen. Mithin besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat. Unter diesen Voraussetzungen besteht kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung 			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	20 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	31 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	46 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	53 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	62 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	69 - 71	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)	89 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																	
20 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	
31 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	
46 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	
53 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	
62 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	
67 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	
69 - 71	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	
89 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)																																	

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Wasserralle durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da keine Brutpaare der Art im relevanten Wirkraum zu erwarten sind. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen während der Kükenführung ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Wasserralle nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wasserralle – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Darüber hinaus kann es bei der Art zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die Wasserralle ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen. Im Hinblick auf Balz und Revierbesetzung gilt der gleiche Lärmpegel als relevant, jedoch nachts und während der Dämmerung.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten. potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen nur außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 10.09.) erfolgt (V_{AR1c}; vgl. Teil H, Kapitel 4.1), entstehen keine</p>	

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>erheblichen Störungen der Wasserralle während der Brutzeit (insbesondere in Bezug auf die Kükenführung) im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat. Unter diesen Voraussetzungen kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise nur dort innerhalb der Brutzeit stattfindet, wo keine Brutpaare der Wasserralle im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Wasserralle nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die während der Balz und Revierbesetzung überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Wasserralle sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art in der Phase der Revierbesetzung hingegen keine Relevanz. Für die Wasserralle ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenzielle Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen nur außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 10.09.) erfolgt (VAR1c; vgl. Teil H, Kapitel 4.1), entsteht kein</p>	

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wasserralle im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, da eine Revieretablierung innerhalb ihrer Brutzeit ohne Einschränkungen möglich ist.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wasserralle im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme wird zudem gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise nur dort innerhalb der Brutzeit stattfindet, wo keine Brutpaare der Wasserralle im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich wird keine Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Wasserralle beschädigt oder zerstört. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.82 Weißrückenspecht

Weißrückenspecht (<i>Dendrocopos leucotos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Lebensraum des Weißrückenspechtes sind Bergwälder und Laub- und Mischwälder mit hohem Totholzanteil. Bruthöhlen finden sich oft an Schneisen, in Einzelstämmen auf oder an Windwurfflächen, Almböden, Bergsiedlungen oder anderen exponierten Stellen, mitunter auch unmittelbar an Wanderwegen oder Forststraßen. Das Totholz in unterschiedlichen Zerfallsstadien ist wichtig für den Nahrungserwerb, genauso sucht der Weißrückenspecht unter der Rinde von Laubbäumen nach Fressbarem. Als Höhlenbrüter baut die Art sich Nester in abgestorbenen, stark vermorschten Bäumen und brütet ab Mitte März bis Ende August. Legebeginn ist ab Ende April (LFU 2022a; NABU 2022).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Weißrückenspecht ist durch seine Vorliebe für Bergwälder nicht leicht zugänglich, und sein Vorkommen beschränkt sich in Deutschland auf die Alpen (NABU 2022). Dort beträgt sein Bestand 480-650 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).</p>	Verbreitung Bayern <p>Der Weißrückenspecht ist in den Alpen flächig, im Voralpinen Hügel- und Moorland sowie lokal im Bayerischen Wald verbreitet (LFU 2022a).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Weißrückenspechtes nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil 5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Weißrückenspecht (<i>Dendrocopos leucotos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Baumhöhlen, die für den Weißrückenspecht geeignet wären, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 30 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Weißrückenspecht durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten von Verbotstatbeständen als Folge baubedingter Störungen aufgrund der sehr geringen Fluchtdistanz der Art von vornherein als gering einzustufen. Eine Einstufung der o. g. Wirkfaktoren 5-1 und 5-2 als relevant erfolgte zunächst lediglich vorsorglich, um der Einstufung als gegenüber baubedingten Störungen sensible Art gem. BERNOTAT & DIERSCHKE (2021a) sowie dem Hinweis des LFU (2022b) auf die potenzielle Relevanz von Störungen durch Freizeitnutzung oder Forstarbeiten Rechnung zu tragen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da keine direkten Eingriffe in geeignete Höhlenbäume im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR stattfinden und sich innerhalb der artspezifischen Wirkweite baubedingter Störungen ebenfalls keine geeigneten Bruthöhlen des Weißrückenspechts befinden. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit auch ohne Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der Art im relevanten Wirkraum zu erwarten sind kann eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Weißrückenspechtes durch einen Verlust besetzter Baumhöhlen im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme oder infolge von Störungen im Umfeld besetzter Bruthöhlen ausgeschlossen werden,. Somit kommt es nicht keinem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von meist älteren, vermorschten Baumbeständen ist der Weißrückenspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern</p>	

Weißrückenspecht (<i>Dendrocopos leucotos</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 		
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Weißrückenspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.		
Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 30 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Zur besonderen Einordnung als störungsempfindliche Art mit geringer Fluchtdistanz sei an dieser Stelle auf die Ausführungen unter Abschnitt 3a verwiesen. Hinsichtlich der Störung sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen außerhalb von geeigneten Baumhöhlen des Weißrückenspechts stattfinden.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
61 - 63	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
66 - 67	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
72 - 73	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Balz und Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.		

Weißrückenspecht (<i>Dendrocopos leucotos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten inkl. der Durchführung der geschlossenen Bauweise (während der Brutzeit) entstehen für den Weißrückenspecht keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen auswirken könnten. Es tritt somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Baumhöhlen, die für den Weißrückenspecht geeignet wären, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene direkte Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Weißrückenspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 30 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Zur besonderen Einordnung als störungsempfindliche Art mit geringer Fluchtdistanz sei an dieser Stelle auf die Ausführungen unter Abschnitt 3a verwiesen. Hinsichtlich der Störung sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen außerhalb von geeigneten Baumhöhlen des Weißrückenspechts stattfinden.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter 3b gelistet und betreffen lediglich den Teilaspekt Dauerlärm des Wirkfaktors 5-1.</p>	

Weißrückenspecht (<i>Dendrocopos leucotos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Weißrückenspecht im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da innerhalb des Verbreitungsgebietes der Art im UR nicht in geeignete Höhlenbäume eingegriffen wird. Ebenso entstehen keine indirekten Verluste Fortpflanzungs- und Ruhestätten infolge von Störungen im Umfeld von (potenziell) besetzten Baumhöhlen, da keine Brutpaare der Art im relevanten Wirkraum zu erwarten sind. Zudem konnte auch in Bezug auf temporäre Auswirkungen durch Dauerlärm während der Brutzeit gezeigt werden, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zukünftig erfüllt wird. Folglich kommt es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Weißrückenspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	

1.2.83 Wendehals

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Wendehals bevorzugt aufgelockerte Laub-, Misch- und Nadelwälder und lichte Auwälder in Nachbarschaft zu offenen Flächen für die Nahrungssuche (Felder, Wiesen, Lichtungen, Kahlschläge, Windwurf- und Brandflächen, Heiden, Ränder regenerierter Hochmoore). Auch locker mit Bäumen bestandene Landschaften wie Dorfränder, Streuobstwiesen, Feldgehölze, Pappelpflanzungen, Parks, Gärten und Alleen werden besiedelt. Vielfach ist er auch im Bereich ehemaliger bzw. noch genutzter Truppenübungsplätze anzutreffen. Der Wendehals meidet sehr feuchte bzw. nasse Gebiete sowie das Innere geschlossener Wälder und höhere Gebirgslagen (SÜDBECK et al. 2005). Der Wendehals ist ein Langstreckenzieher. Der Heimzug beginnt im Süden ab Anfang / Mitte März, ansonsten erst ab Ende März bzw. Anfang April bis Ende Mai. Erstbruten treten selten schon Ende April/ Anfang Mai auf. Meist beginnt die Eiablage ab Mitte Mai und dauert bis Anfang Juni an. Das Ausfliegen der Jungen beginnt frühestens Anfang / Mitte Juni. Der Nistplatz wird oft schon im Juli verlassen, sofern keine Zweitbrut erfolgt. Der Abzug findet in der Regel ab Mitte August bis Ende September statt.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Fehlt weitgehend in Bayern sowie West- und Norddeutschland (TREPTE 2021). Sein Bestand beläuft sich in Deutschland auf 8.500-15.500 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Wendehals ist in Bayern nur regional verbreitet. Sein Verbreitungsschwerpunkt liegt im klimatisch milden und trockenen Nordwestbayern (v. a. Mainfränkische Platten, Südrhön, Haßberge, südlicher Steigerwald, Frankenhöhe, Vorland der Frankenalb und Teile der Südlichen Frankenalb). Nach Osten hin wird die Verbreitung in Nordbayern deutlich zerstreuter, südlich der Donau sind nur noch mehr oder minder isolierte lokale Vorkommen anzutreffen, die ausnahmsweise bis in Alpentäler reichen. In Bayern brüten 1.200-1.800 Brutpaare (LFU 2022a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden 3 Reviere des Wendehalses nachgewiesen, wobei keine Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zumindest punktuell in hochwertigen alten Gehölzbeständen zu finden, sodass dort unter Berücksichtigung der Verbreitung der Art von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Wendehals geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Wendehals, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>85 - 86</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (1x BH ein Baum)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1C, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1C Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
85 - 86	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH ein Baum)						

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Wendehals nicht von betriebsbedingten Wirkungen des Vorhabens betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein 	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Wendehals wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem ist nicht davon auszugehen, dass der brütende Altvogel optische oder akustische Reize, wie z. B. laute Baugeräusche, in der Umgebung zum Anlass nimmt, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein 	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wendehals, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses kommen.	
Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.	
Bei dem Wendehals handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt	

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>wird ein Höhlenbaum in Anspruch genommen, der potenziell für den Wendehals geeignet ist. Insgesamt handelt es sich um eine betroffene Baumhöhle, die potenziell von dem Wendehals besetzt wird.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3. Daneben profitiert der Wendehals zudem vom Einsatz der Maßnahme ACEF21a, die zum Ausgleich für den Verlust der Baumhöhle in Bezug auf weitere Spechtarten, die als potenzielle Nutzer der Höhle in Frage kommen, vorgesehen ist. Der Maßnahmenumfang beträgt 5.000 m².</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Wendehals – anderes als andere Spechte - Nisthilfen annimmt (BAUER et al. 2005). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten, • (ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate; Wendehals profitiert direkt von der Maßnahmendurchführung) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wendehalses im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.84 Wespenbussard

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Zum Lebensraum des Wespenbussards gehören Zusammensetzungen unterschiedlicher Landschaften, wie Waldlichtungen, Sümpfe, Brachen, Magerrasen, Heiden und Wiesen, welche als potenzielle Nahrungshabitate gelten und bis zu 6 km vom Horst entfernt sein können. Auch Bach- und Flussniederungen mit Auenwaldkomplexen stellen oftmals den Lebensraum des Wespenbussards dar. Als Brutstandorte werden (Laub-) Altholzbestände bevorzugt (SÜDBECK et al. 2005). Wespenbussarde gelten als Langstreckenzieher, die in großen Gruppen ziehen. Sie erreichen ihr Brutgebiet im Süden und Südosten von Anfang bis Mitte April. Als Freibrüter legen sie ab Ende Mai bis Mitte Juni 1-3 Eier. Ab Anfang August werden die Jungvögel flügge, bereits ab Mitte August beginnt dann der Abzug aus Mitteleuropa (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Wespenbussard ist in Deutschland mit über 4.000–5.500 Brutpaaren vertreten (RYSILAVY et al. 2020). Die Bestandentwicklung gilt als insgesamt stabil, allerdings wird der Wespenbussard oft übersehen oder verwechselt, welches demzufolge oft zu einer Bestandsunterschätzung führt (BAUER et al. 2005). Der Wespenbussard bewohnt alle Naturräume Deutschlands, die vielfach flächendeckend, wenngleich in geringen Dichten besiedelt werden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 750-950 Brutpaare (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte zeichnen sich im Steigerwald, Steigerwaldvorland, in den Haßbergen, im Grabfeldgau, im Itz-Baunach-Hügelland, manchen Gebieten der Frankenalb und des niederbayerischen Hügellandes ab. Hingegen sind in einigen Regionen Schwabens, im westlichen und östlichen Teil der Alpen und Teilen des mittelfränkischen Beckens kaum Vorkommen zu vermerken.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Für den Wespenbussard wurden im Zeitraum von 2019 – 2022 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Ergänzt wurde dies durch Nachkartierungen in ausgewählten Horstverdachtsbereichen im Jahr 2021 sowie von potenziell betroffenen Horsten der aktuellen Trassenplanung im Jahr 2022. Zudem wurde 2020 eine Brutvogelkartierung durchgeführt. Dabei wurden innerhalb des UR zwei Horstverdachtsbereiche und drei Reviere gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Bei 9 Horsten mit sicherem Besatz und 11 Horsten mit unsicherem Besatz kann aufgrund nicht ausreichender Merkmale keine eindeutige Artzuweisung vorgenommen werden. Ein Besatz durch den Wespenbussard ist hier gemäß den Kartierungsergebnissen möglich (vgl. Teil L5.2.2).	

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Wespenbussards gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine direkte Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich zwei Horste und ein Revier innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diesen Horst nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 33%;">Kilometer</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 34%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>26-26,5</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> <tr> <td>88-89</td> <td>Horste</td> <td>Indirekte Tötung (Störung)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Weitere Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Wespenbussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen und die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Wespenbussards im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) infolge von Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.</p>			Kilometer	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	26-26,5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)	88-89	Horste	Indirekte Tötung (Störung)
Kilometer	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
26-26,5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekte Tötung (Störung)									
88-89	Horste	Indirekte Tötung (Störung)									
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>											

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder ist der Wespenbussard nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von zwei Wespenbussardhorsten und einem Revier im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine erheblichen Störungen des Wespenbussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Wespenbussards im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Wespenbussards nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da bekannte (besetzte sowie unbesetzte) Horstbäume der Art durch die Gehölzentnahmen weder verloren gehen noch freigestellt werden, kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sicher ausgeschlossen werden. Ebenso wenig wird in essenzielle Nahrungshabitate der Art eingegriffen, sodass bestehende Funktionsbeziehungen zwischen diesen und den bekannten Niststätten erhalten bleiben.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld des Brutvorkommens außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Wespenbussard.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat (Besatzkontrolle) oder vor Ablauf des Zeitraums ab Anfang August durch den fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht. Ein Verlassen durch die Altvögel ist unter diesen Voraussetzungen vorbehaltlich einer Überprüfung vor Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Wespenbussard mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Wespenbussards im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wespenbussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.85 Wiesenpieper

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Wiesenpieper besiedelt weitgehend offene, gehölzarme Landschaften unterschiedlicher Ausprägung und ist hauptsächlich in Kulturlebensräumen wie Grünland und Ackergebieten, aber auch in Hochmooren, feuchten Heidegebieten, Wiesentälern der Mittelgebirge, Salzwiesen, Dünentälern sowie größeren Kahlschlägen anzutreffen. Trockene Sand- und Heidegebiete werden gemieden. Von Bedeutung für die Ansiedlung sind vor allem feuchte Böden mit schütterer, aber stark strukturierter, deckungsreicher Gras- und Krautvegetation, ein unebenes Bodenrelief sowie Ansitzwarten. Das Nest wird meist in dieser Gras- und Krautvegetation versteckt, wobei es mindestens an einer Seite geschützt ist (SÜDBECK et al. 2005). Der Wiesenpieper ist ein Kurz- und Mittelstreckenzieher, wobei er ab Ende Februar im Brutgebiet ankommt. Die Paarbildung findet mehrere Tage bzw. Wochen nach Ankunft im Brutgebiet statt. Die Eiablage findet ab Mitte April statt, wobei es bis zu drei Jahresbruten kommen kann. Nach Verlassen des Nestes werden die Jungvögel noch 2-3 Wochen von den Eltern betreut. Der Herbstdurchzug findet ab Ende Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird die Revieranzahl auf 36.000-57.000 geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Norddeutschen liegt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern wird der Brutbestand auf 1.100-1.600 Paare geschätzt (LFU 2022a). Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Rhön, in den ostbayerischen Mittelgebirgen einschließlich der Regensenke, in Mittelfranken (v. a. Altmühltal), im oberbayerischen Donaumoos und in den ausgedehnten Moorlandschaften des Voralpinen Hügel- und Moorlandes.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Wiesenpiepers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume	

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)																																
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																															
für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).																																
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wiesenpieper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 - 2</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>8 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>23 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>30 - 32</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>52 - 53</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>54 - 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>63 - 64</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>66 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme V_{AR}1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (V_{AR}4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	8 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	52 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	54 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	63 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																														
1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
8 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
30 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
52 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
54 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
63 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																														

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel des Offenlandes ist die Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Wiesenpieper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein	

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wiesenpiepers kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wiesenpiepers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.86 Wiesenschafstelze

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Weitgehend offene, gehölzarme Landschaften sind der typische Lebensraum der Wiesenschafstelze. Ursprüngliche Habitate sind Salzwiesen, Hochmoorrandbereiche, Seggenfluren sowie Verlandungsgesellschaften, wogegen sie heute in Mitteleuropa hauptsächlich in Kulturlandschaften zu finden ist. Die Art bevorzugt extensiv genutzte Weiden im Grünland, aber besiedelt auch von Wiesen geprägte Niederungen und ist stark zunehmend in Ackergebieten (u. a. Hackfrüchte, Getreide, Klee und Raps) nachweisbar, seltener auf Ruderal- und Brachflächen. Besonders günstig sind kurzrasige Vegetationsausprägungen, in denen einzelne horstbildende Pflanzen wachsen und unbewachsene bzw. schütter bewachsene Bodenstellen sowie Ansitzwarten (z. B. Weidezaunpfähle, Hecken, Ruderalfluren) vorhanden sind. Das Nest wird fast immer auf dem Boden gebaut (selten in Zwergsträuchern) und in dichter Kraut- und Grasvegetation versteckt (SÜDBECK et al. 2005). Die Wiesenschafstelze ist ein Langstreckenzieher, der ab Anfang/ Mitte April im Brutgebiet ankommt. In Brut- oder Saisonhehen werden ein bis zwei Jahresbruten angelegt. Die Wiesenschafstelze ist ein Einzelbrüter, es kommen aber auch kolonieartige Häufungen von Bruten vor. Die Eiablage erfolgt von Ende April bis Ende Mai. Die Jungvögel sind ab Ende Mai flügge. Der Weg-/ Durchzug erfolgt ab Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland beläuft sich der Brutbestand auf 82.000-155.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich vor allem im Norddeutschen Tiefland ein geschlossenes Vorkommensgebiet abzeichnet.	Verbreitung Bayern In Bayern brüten etwa 9.000-15.500 Paare (LFU 2022a). Die Wiesenschafstelze ist lückig über die Tieflandgebiete Bayerns verbreitet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probestellen wurden 29 Reviere der Wiesenschafstelze nachgewiesen, wobei 4 Reviere direkt auf dem Trassenverlauf liegen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)																																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zum Individuenverlust (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wiesenschafstelze, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume ist ein Individuenverlust durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0 - 6</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>8 - 17</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>18 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>27 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>41 - 64</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>65 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>70 - 88</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>89 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>16 - 17</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>36 - 38</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>49 - 50</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>55 - 56</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4: „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämnung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	8 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	18 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	27 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	41 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	65 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	70 - 88	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	89 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	16 - 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	36 - 38	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	49 - 50	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	55 - 56	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																							
0 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
8 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
18 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
27 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
41 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
65 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
70 - 88	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
89 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																							
16 - 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																							
36 - 38	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																							
49 - 50	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																							
55 - 56	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																							

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
(gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel des Offenlandes ist die Wiesenschafstelze nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für einen Individuenverlust infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Die Wiesenschafstelze wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL und MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wiesenschafstelze, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell	

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wiesenschafstelze kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Wiesenschafstelze handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergräimung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen. Da es für die Wiesenschafstelze im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen ggf. nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich die Maßnahmen ACEF22c „Nutzungsintensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen“ und ACEF24a „Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen (Feldlerche)“ zur Anwendung kommen.</p> <p>Das Ziel der Maßnahmen ACEF22c und ACEF24a ist die Anlage von Ausgleichsflächen für den baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten der Wiesenschafstelze zum Erhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich-funktionalen Zusammenhang. Für die Durchführung der Maßnahme ACEF22c sollte eine Anbindung an bereits vorhandene Feuchtlebensräume oder degradierte Flächen gegeben sein (Teil H, Kap. 4.2). Die Maßnahme ACEF24a besteht in einer Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche des Bauvorhabens. Insgesamt sollen die Maßnahmen für eine dauerhafte Stabilisierung des Bestandes der Wiesenschafstelze im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen.</p> <p>Die in Anspruch genommene Gesamtfläche von geeigneten Habitaten der Wiesenschafstelze auf intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen (Acker, Intensivgrünland) beträgt ca. 440 ha und ergibt sich aus den für die Art geeigneten Habitatkomplexen (Teil L5.3). Als Grundlage zur Ermittlung des vorgenannten temporären Verlustes von Habitaten für Brutpaare der Wiesenschafstelze auf den landwirtschaftlichen Flächen dienen die Daten der Brutvogelkartierung. Aus der nachgewiesenen Gesamtanzahl an Revieren der Wiesenschafstelze auf den Probeflächen im Trassenkorridor (29 BP) wurde für grundsätzlich geeignete Habitatkomplexe eine durchschnittliche Siedlungsdichte 0,31 Reviere / 10 ha ermittelt (vgl. Teil L5.2.2).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der im Kartierbericht (Teil L5.2.2) ermittelten Revierdichte der Wiesenschafstelze ein Bedarf von Maßnahme ACEF24a für innerhalb der Arbeitsflächen liegende Habitatflächen von 14 Revieren. Aufgrund der im Vergleich zur Feldlerche (vgl. Teil L5.2.2; 2,71 BP / 10 ha) weitaus geringeren Revierdichte der Wiesenschafstelze ist sichergestellt, dass der für die Wiesenschafstelze notwendige Bedarf von CEF-Maßnahmen bereits quantitativ und auch im räumlichen Zusammenhang durch die Maßnahme für die Feldlerche weitestgehend abgedeckt ist.</p> <p>Darüber hinaus kommt es für die Wiesenschafstelze im Bereich von Kilometer 1 bis 2 und von Kilometer 67 bis 68 zu Eingriffen (ca. 0,3 ha Arbeitsfläche) in hochwertige Bruthabitate auf extensiven Wiesen und Feuchtwiesen, die durch die</p>	

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>alleinige Durchführung der Maßnahme A_{CEF}24a nicht abgedeckt sind, zumal hier nur teilweise Überschneidungen mit der Feldlerche bestehen. Dahingegen bestehen jedoch Überschneidungen mit dem Braunkehlchen. Eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ist hier ggf. nicht möglich ist, sodass temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen sind. Hieraus folgt die Durchführung der Maßnahme A_{CEF}22c für die Wiesenschafstelze, die von den Maßnahmen für das Braunkehlchen profitiert. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:1 zur Eingriffsfläche.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • V_{AR}4: Vergrämung von Brutvögeln, • (A_{CEF}22c: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen; Wiesenschafstelze profitiert von der Maßnahmendurchführung), • (A_{CEF}24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen; Wiesenschafstelze profitiert von der Maßnahmendurchführung) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Wiesenschafstelze während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (V_{AR}4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Habitatverlustes (Nahrungs- und Bruthabitaten) sind zudem die CEF-Maßnahmen (A_{CEF}22c und A_{CEF}24a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.87 Zwergtaucher

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Niederungen, Moore und Ästuar mit kleinen, flachen Stillgewässern oder deckungsreiche Buchten von Seen mit ausgeprägter Verlandungsvegetation und Schwimmblattvegetation oder mit Gebüsch bestandene Ufer dienen dem Zwergtaucher als Habitate. Zudem werden Tümpel, Teiche, Abgrabungsgewässer, breite Gräben, Altwasser, Sölle, überstaute Wiesen- und Ackersenzen sowie wiedervernässte Torfstiche besiedelt (SÜDBECK et al. 2005). Das Schwimmnest wird offen auf der Wasseroberfläche oder in Verlandungsvegetation versteckt und an Pflanzen verankert. Vor dem Nestbau werden 1-3 Begattungsplattformen errichtet. Der Einzelbrüter schließt eine monogame Saisonhehe und führt 1-2 Jahresbruten durch, Nachgelege sind häufig. Die einzelnen Gelege bestehen aus 5-6 Eiern und werden 20-21 Tage lang bebrütet. Nach 44-48 Tagen sind die Jungvögel flügge. Zwergtaucher sind Teil- und Kurzstreckenzieher. Die Ankunft im Brutgebiet findet ab Ende Februar statt. Hauptdurchzugszeit ist Ende März bis Ende April. Die Balz findet für gewöhnlich ab Anfang April bis Juli/August statt. Die Legeperiode erstreckt sich von Anfang April bis Anfang September, wobei zwischen Anfang Mai und Anfang Juni die Hauptlegezeit stattfindet. Jungvögel sind ab Ende April zu erwarten. Der Herbstdurchzug beginnt ab August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Zwergtaucher eher lückenhaft verbreitet. Zwar kommt er in fast allen gewässerreichen Gebieten vor, jedoch nur in geringen Dichten (NABU 2022). Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 12.000-19.000 Reviere (RYSŁAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Auf den bayerischen Gewässern ist er regelmäßig und ganzjährig anzutreffen.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Zwergtauchers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind punktuell geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten ein Vorkommen der Art im UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)																																																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																																				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Zwergtaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>2 - 5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>9 - 16</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>19 - 21</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>22 - 24</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>29 - 36</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>38 - 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>42 - 44</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>45 - 48</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>49 - 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>53 - 58</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>59 - 60</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>61 - 64</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>66 - 68</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>69 - 74</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>77 - 82</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> <tr><td>88 - 90</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Indirekt</td></tr> </tbody> </table> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 30.09.) begonnen wird, ist</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	9 - 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	45 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	49 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	53 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	59 - 60	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	61 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	69 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	77 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																																			
2 - 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
9 - 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
19 - 21	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
22 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
29 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
42 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
45 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
49 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
53 - 58	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
59 - 60	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
61 - 64	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
66 - 68	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
69 - 74	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
77 - 82	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			
88 - 90	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																																			

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>keine Brutansiedelung des Zwergtauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Zwergtauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Zwergtauchers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Zwergtaucher nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 30.09.) begonnen wird, ist</p>	

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>keine Brutansiedelung des Zwergtauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Zwergtauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Zwergtauchers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Zwergtauchers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Zwergtaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Zwergtauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in</p>	

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Zwergtauchers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.3 Formblatt Gilde / Artengruppe**1.3.1 Ubiquitäre Arten – Bodenbrüter Offen- und Halboffenland**

Ubiquitäre Arten – Bodenbrüter Offen- und Halboffenland		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten		
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Jagdfasan (<i>Phasianus colchicus</i>)	5	Ungefährdet
Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>)	5	Ungefährdet
Schutzstatus <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> streng geschützt: 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV </div> <div style="width: 45%;"> besonders geschützt 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV </div> </div>		
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen		
<p>Aus der Gilde der Bodenbrüter des Offen- und Halboffenlandes wurden im vorliegenden Abschnitt C2 zwei Arten nachgewiesen. Diese Arten brüten auf offenen oder vereinzelt mit Büschen versehenen Flächen mit dichten Hochstaudenbeständen mit einem gleichzeitig hohen Anteil an vertikalen Elementen, wie z. B. Brennessel, Mädesüß und Wasserdost. Der Sumpfrohrsänger bevorzugt heterogene Strukturen. Gleichförmige Strukturen ohne Verzweigungen, wie reine Schilfbestände werden gemieden. Das Nest wird an langstieligen Hochstauden befestigt (bevorzugt in Brennesseln) (BAUER et al. 2012). Er ist somit kein Bodenbrüter im engeren Sinne, brütet jedoch bodennah in krautiger Vegetation, sodass eine Zuordnung zu dieser Gilde angemessen erscheint. Der Jagdfasan bevorzugt strukturreiche Agrarlandschaften mit Büschen oder auch strukturreiche Verlandungszonen. Das Nest ist gedeckt durch Gras, Kräuter und Hochstauden (SÜDBECK et al. 2005).</p>		
Verbreitung		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich		
Bei den hier betrachteten Arten handelt es sich um ungefährdete Offenlandarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten anzunehmen ist.		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		

Ubiquitäre Arten – Bodenbrüter Offen- und Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Arten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnten. Durch bau-, und anlagebedingte Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten und somit zu einer Zerstörung von Gelegen bzw. zu einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln kommen. Es sei hierbei jedoch erwähnt, dass eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos vor dem Hintergrund des allgemein hohen Lebensrisikos i. d. R. nicht zu befürchten ist. Mithin sind Vergrämuungsmaßnahmen für andere Wiesenbrüter, die aufgrund ihrer Vorkommen in weiten Teilen des Untersuchungsraumes notwendig werden (z. B. Feldlerche) auch in Bezug auf die hier betrachteten Arten wirksam. Durch den Einsatz von Vergrämuungsmaßnahmen für die artenschutzrechtlich vertieft zu prüfenden Arten sind die Bereiche mit potenziellen Bruthabitaten der allgemein häufigen Arten abgedeckt.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz kann das Eintreten des Verbotstatbestands unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass keine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der Vorhaben erfolgt, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes sind die Arten nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten des Offenlandes werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Arten reagieren nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem zeichnet sich der Sumpfrohrsänger aufgrund seiner Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust</p>	

Ubiquitäre Arten – Bodenbrüter Offen- und Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>einzelner Gelege leicht abpuffern können. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Arten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnten. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Bei dem Sumpfrohrsänger und dem Jagdfasan handelt es sich um Arten, die ihr Nest bodennah in krautiger Vegetation (z. B. Hochstauden) jedes Jahr neu anlegen. Demzufolge wird dieses nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Da die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der Arten zudem sehr gering ist, stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Um einen Verlust von besetzten Nestern im Eingriffsbereich der Vorhaben zu vermeiden, sind Vergrämuungsmaßnahmen, die für andere Wiesenbrüter aufgrund ihrer Vorkommen in weiten Teilen des Untersuchungsraumes notwendig werden (z. B. Feldlerche), auch in Bezug auf die hier betrachteten Arten wirksam. Durch den Einsatz von Vergrämuungsmaßnahmen für die artenschutzrechtlich vertieft zu prüfenden Arten sind die Bereiche mit potenziellen Bruthabitaten der allgemein häufigen Arten abgedeckt.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz kann das Eintreten des Verbotstatbestands unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämuung Brutvögel <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Maßnahme VAR4 wird gewährleistet, dass keine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Eingriffsflächen erfolgt, sodass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	

Ubiquitäre Arten – Bodenbrüter Offen- und Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.3.2 Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Halboffenland

Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Halboffenland			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten			
Artnamen deutsch (wissenschaftlich)		Schutzstatus	Gefährdungstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Amsel	(<i>Turdus merula</i>)	5	Ungefährdet
Blaumeise	(<i>Cyanistes caeruleus</i>)	5	Ungefährdet
Elster	(<i>Pica pica</i>)	5	Ungefährdet
Gartenbaumläufer	(<i>Certhia brachydactyla</i>)	5	Ungefährdet
Gartengrasmücke	(<i>Sylvia borin</i>)	5	Ungefährdet
Girlitz	(<i>Serinus serinus</i>)	5	Ungefährdet
Grünfink	(<i>Chloris chloris</i>)	5	Ungefährdet
Heckenbraunelle	(<i>Prunella modularis</i>)	5	Ungefährdet
Kohlmeise	(<i>Parus major</i>)	5	Ungefährdet
Mönchsgrasmücke	(<i>Sylvia atricapilla</i>)	5	Ungefährdet
Rabenkrähe	(<i>Corvus corone</i>)	5	Ungefährdet
Ringeltaube	(<i>Columba palumbus</i>)	5	Ungefährdet
Rotkehlchen	(<i>Erithacus rubecula</i>)	5	Ungefährdet
Schwanzmeise	(<i>Aegithalos caudatus</i>)	5	Ungefährdet
Türkentaube	(<i>Streptopelia decaocto</i>)	5	Ungefährdet
Wacholderdrossel	(<i>Turdus pilaris</i>)	5	Ungefährdet
Weidenmeise	(<i>Poecile montanus</i>)	5	Ungefährdet
Zaunkönig	(<i>Troglodytes troglodytes</i>)	5	Ungefährdet
Zilpzalp	(<i>Phylloscopus collybita</i>)	5	Ungefährdet
Schutzstatus			
streng geschützt:		besonders geschützt	
1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO		4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO	
2 Art nach Anh. IVa FFH-RL		5 Europäische Vogelart	
3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV		6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen			
Freibrüter		Höhlen-/ Halbhöhlen- & Nischenbrüter	
Amsel	(<i>Turdus merula</i>)	Blaumeise	(<i>Cyanistes caeruleus</i>)
Elster	(<i>Pica pica</i>)	Gartenbaumläufer	(<i>Certhia brachydactyla</i>)
Gartengrasmücke	(<i>Sylvia borin</i>)	Kohlmeise	(<i>Parus major</i>)
Girlitz	(<i>Serinus serinus</i>)	Weidenmeise	(<i>Poecile montanus</i>)
Grünfink	(<i>Chloris chloris</i>)		
Heckenbraunelle	(<i>Prunella modularis</i>)	Bodenbrüter	
Mönchsgrasmücke	(<i>Sylvia atricapilla</i>)	Rotkehlchen	(<i>Erithacus rubecula</i>)
Rabenkrähe	(<i>Corvus corone</i>)	Zilpzalp	(<i>Phylloscopus collybita</i>)
Ringeltaube	(<i>Columba palumbus</i>)		
Schwanzmeise	(<i>Aegithalos caudatus</i>)		
Türkentaube	(<i>Streptopelia decaocto</i>)		
Wacholderdrossel	(<i>Turdus pilaris</i>)		
Zaunkönig	(<i>Troglodytes troglodytes</i>)		

Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die natürlichen Brutplätze der Arten befinden sich in verschiedenen Typen von Gehölzbiotopen von Hecken bzw. Gebüschern über Feldgehölzen und Baumreihen. Hinsichtlich der bevorzugten Art des Nestbaus ist die vorangegangene Aufteilung zu beachten. Die meisten der aufgeführten Arten errichten ihre Nester als Freibrüter in Bäumen oder Sträuchern, gefolgt von mehreren Arten, die bevorzugt Höhlen, Nischen oder Halbhöhlen beziehen. Lediglich wenige Arten legen ihre Nester auf dem Boden an, wobei auch diese Arten eine Bindung an Gehölze zeigen.</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Es handelt sich bei den hier betrachteten Arten um ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumsprüche) anzunehmen ist (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Arten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnten. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten und somit zu einer Zerstörung von Gelegen bzw. zu einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln kommen. Es sei hierbei jedoch erwähnt, dass eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos vor dem Hintergrund des allgemein hohen Lebensrisikos i. d. R. nicht zu befürchten ist.</p> <p>Mithin sind die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der Maßnahme VAR1c Berücksichtigung finden, auch in Bezug auf die hier betrachteten Arten wirksam. Unter der Voraussetzung, dass die Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt wird, entstehen keine Verluste von Jungvögeln oder Gelegen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die untersuchten Arten durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen. Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme V_{AR10} (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR10}: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten gehölzgeprägter Lebensräume des Halboffenlandes werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagieren nicht mit großer Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Arten sind i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Aktivitäten im Umfeld ihrer Brutplätze. Zudem zeichnen sich die hier betrachteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Bei den hier betrachteten Arten im UR ist als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der jeweilige Neststandort zu sehen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass geeignete Habitatstrukturen bzw. Neststandorte im Eingriffsbereich vom Vorhaben potenziell betroffen sein können. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume innerhalb der Brutzeit zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Da es sich hierbei um häufige und anpassungsfähige Arten handelt, die verschiedene Typen von Gehölzen besiedeln, kann davon ausgegangen werden, dass das Entfernen des Nestes nach Ende der Brutzeit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Unter der Voraussetzung, dass Gehölzentfernungen im Bereich von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für die Arten gehölzgeprägter Lebensräume (VAR1c). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Arten weiterhin zur Verfügung. Dies gilt für Freibrüter ebenso wie für allgemein häufige Höhlenbrüter, da im Umfeld der Eingriffsflächen ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Höhlenangebot weiterhin vorhanden ist.</p> <p>Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Baumhöhlen durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19b), wodurch Höhlenbrüter unter den allgemein häufigen Arten direkt profitieren. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Unter zusätzlicher Berücksichtigung der Fähigkeit nach Brutplatzverlusten auf gleichwertige Habitate im Umfeld auszuweichen, stehen weiterhin geeignete Brutplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung, wenngleich die Arten vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) zum Ausgleich von entnommenen Baumhöhlen profitieren. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Gehölzbrüter im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.3.3 Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Wald

Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Wald			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
Artnamen deutsch (wissenschaftlich)		Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Buchfink	(Fringilla coelebs)	5	Ungefährdet
Buntspecht	(Dendrocopos major)	5	Ungefährdet
Eichelhäher	(Garrulus glandarius)	5	Ungefährdet
Fitis	(Phylloscopus trochilus)	5	Ungefährdet
Gimpel	(Pyrrhula pyrrhula)	5	Ungefährdet
Haubenmeise	(Lophophanes cristatus)	5	Ungefährdet
Kernbeißer	(Coccothraustes coccothraustes)	5	Ungefährdet
Kleiber	(Sitta europaea)	5	Ungefährdet
Misteldrossel	(Turdus viscivorus)	5	Ungefährdet
Singdrossel	(Turdus philomelos)	5	Ungefährdet
Sommergoldhähnchen	(Regulus ignicapilla)	5	Ungefährdet
Sumpfmehle	(Poecile palustris)	5	Ungefährdet
Tannenhäher	(Nucifraga caryocatactes)	5	Ungefährdet
Tannenmeise	(Periparus ater)	5	Ungefährdet
Waldbaumläufer	(Certhia familiaris)	5	Ungefährdet
Wintergoldhähnchen	(Regulus regulus)	5	Ungefährdet
Schutzstatus streng geschützt: 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV besonders geschützt 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV * Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen			
Freibrüter Buchfink (Fringilla coelebs) Eichelhäher (Garrulus glandarius) Gimpel (Pyrrhula pyrrhula) Kernbeißer (Coccothraustes coccothraustes) Misteldrossel (Turdus viscivorus) Singdrossel (Turdus philomelos) Sommergoldhähnchen (Regulus ignicapilla) Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes) Waldbaumläufer (Certhia familiaris)		Höhlen- / Halbhöhlen- & Nischenbrüter Buntspecht (Dendrocopos major) Haubenmeise (Lophophanes cristatus) Kleiber (Sitta europaea) Tannenmeise (Periparus ater) Waldbaumläufer (Certhia familiaris) Bodenbrüter Fitis (Phylloscopus trochilus)	
Die natürlichen Brutplätze der Arten befinden sich in verschiedenen Typen von Gehölzbiotopen, jedoch vorwiegend in geschlossenen Waldflächen. Hinsichtlich der bevorzugten Art des Nestbaus ist die vorangegangene Aufteilung zu beachten. Die meisten der aufgeführten Arten errichten ihre Nester als Freibrüter in Bäumen oder Sträuchern, gefolgt			

Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Wald	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>von mehreren Arten, die bevorzugt Höhlen, Nischen oder Halbhöhlen beziehen. Lediglich wenige Arten legen ihre Nester auf dem Boden an, wobei auch diese Arten eine Bindung an Gehölze zeigen.</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Es handelt sich bei den hier betrachteten Arten um ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumsprüche) anzunehmen ist.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Arten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnten. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten und somit zu einer Zerstörung von Gelegen bzw. zu einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln kommen. Es sei hierbei jedoch erwähnt, dass eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos vor dem Hintergrund des allgemein hohen Lebensrisikos i. d. R. nicht zu befürchten ist.</p> <p>Mithin sind die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der Maßnahme V_{AR1c} Berücksichtigung finden, auch in Bezug auf die hier betrachteten Arten wirksam. Unter der Voraussetzung, dass die Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt wird, entstehen keine Verluste von Jungvögeln oder Gelegen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	

Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Wald	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>In geringem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die untersuchten Arten durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen. Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme V_{AR10} (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR10}: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten gehölzgeprägter Lebensräume werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagieren nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Arten sind i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Aktivitäten im Umfeld ihrer Brutplätze. Zudem zeichnen sich die hier betrachteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	

Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Wald	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bei den hier betrachteten Arten im UR ist als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der jeweilige Neststandort zu sehen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass geeignete Habitatstrukturen bzw. Neststandorte im Eingriffsbereich vom Vorhaben potenziell betroffen sein können. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume innerhalb der Brutzeit zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Da es sich hierbei um häufige und anpassungsfähige Arten handelt, die verschiedene Typen von Gehölzen besiedeln, kann davon ausgegangen werden, dass das Entfernen des Nestes nach Ende der Brutzeit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Unter der Voraussetzung, dass Gehölzentfernungen im Bereich von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für die Arten des Waldes (VAR1c). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Arten weiterhin zur Verfügung. Dies gilt für Freibrüter ebenso wie für allgemein häufige Höhlenbrüter, da im Umfeld der Eingriffsflächen ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Höhlenangebot weiterhin vorhanden ist.</p> <p>Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Baumhöhlen durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19b), wodurch Höhlenbrüter unter den allgemein häufigen Arten direkt profitieren. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Gehölzbrüter im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.4 Ubiquitäre Arten - Gewässer und Verlandungszone

Ubiquitäre Arten – Gewässer und Verlandungszone		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten		
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>)	5	Ungefährdet
Blässhuhn (<i>Fulica atra</i>)	5	Ungefährdet
Gebirgsstelze (<i>Motacilla cinerea</i>)	5	Ungefährdet
Rohrhammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>)	5	Ungefährdet
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)	5	Ungefährdet
Schutzstatus streng geschützt: 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV besonders geschützt: 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV		
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen		
Freibrüter Rohrhammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>) Bodenbrüter Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)	Höhlen- / Halbhöhlen- & Nischenbrüter Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>) Gebirgsstelze (<i>Motacilla cinerea</i>) Schwimmnest Blässhuhn (<i>Fulica atra</i>)	
<p>Die natürlichen Brutplätze der Arten befinden sich vor allem in verschiedenen Typen von Gewässerbiotopen, von stehenden bis langsam fließende Gewässer in unterschiedlicher Ausprägung, wie Binnenseen, große und kleine Teiche, Altwasser und Sumpfgebiete, kleine Tümpel, Grünland-Grabensysteme, Flüsse, Bäche und städtische Gewässer. Voraussetzung für eine Ansiedlung der Arten Stockente und Blässhuhn sind Flachufer und Ufervegetation. Das Blässhuhn baut ihr Nest im Gewässer häufig zwischen Schilf und Röhricht. Die Stockente brütet am Boden in Gewässernähe. Die Rohrhammer brütet im Schilf dicht über dem Boden oder dem Wasser. Zu den Nischenbrütern gehört die Bachstelze, die ihr Nest z. B. in Mauerlöchern oder Holzstößen und damit auch abseits von Gewässern baut und die Gebirgsstelze, welche ihr Nest an Fließgewässern in Ufernähe zwischen Baumwurzeln und in Felsspalten baut.</p>		
Verbreitung		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich		
Es handelt sich bei den hier betrachteten Arten um ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumsprüche) anzunehmen ist.		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		

Ubiquitäre Arten – Gewässer und Verlandungszone	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die den Arten als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen jedoch sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der betrachteten Arten im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Hausrotschwanz. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die hier beschriebenen Arten der Gewässer und Verlandungszonen sind nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten der Gewässerlebensräume werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagieren nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Arten sind i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Aktivitäten im Umfeld</p>	

Ubiquitäre Arten – Gewässer und Verlandungszone	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ihrer Brutplätze. Zudem zeichnen sich die hier betrachteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die den Arten als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der hier aufgeführten Arten im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Arten eingegriffen wird, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.5 Ubiquitäre Arten - Sonstige

Ubiquitäre Arten – Sonstige		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten		
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>)	5	Ungefährdet
Schutzstatus streng geschützt: 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV besonders geschützt: 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV * Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen		
Aus der Gilde der sonstigen ubiquitären Arten wurde mit dem Hausrotschwanz im vorliegenden Abschnitt C1 lediglich eine Art nachgewiesen. Der Hausrotschwanz ist ursprünglich ein Felsenbewohner des steinigten Berglandes. Mittlerweile brütet er auch häufig im Tiefland, hauptsächlich in Stein-, Holz- und Stahlbauten. Nahrungshabitate sind vor allem auf vegetationsarmen Flächen, wie Schotter- und Bauplätze, Industrie- und Verkehrsanlagen sowie reich strukturierter kurzrasiger Vegetation. Die Nester werden in Nischen, Halbhöhlen, in vielerlei gedeckten Verstecken, z. B. Felswänden, Steinbrüche, Dachvorsprünge, auf Balken, Säulen, unter Brücken, schadhafte Ziegeln, vom Schuppen bis zum Kirchenschiff (BAUER et al. 2012).		
Verbreitung		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Der Hausrotschwanz ist in Deutschland ein verbreiteter und häufiger Brutvogel und ist mittlerweile flächendeckend in Deutschland zu finden		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch nicht in o. g. Lebensräume, die der Art als Brutplätze dienen und sich		

Ubiquitäre Arten – Sonstige	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>v. a. im Siedlungsbereich befinden, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Hausrotschwanzes im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Hausrotschwanz. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Nischenbrüter, dessen Brutplätze sich v. a. im Siedlungsbereich befinden, ist der Hausrotschwanz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen innerhalb von Wäldern stattfinden. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Hausrotschwanz wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert auch bei kleiner Distanz nicht auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Art ist i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Lärm, Geruch oder Bewegung. Zudem zeichnen sich die hier betrachtete Art aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Ubiquitäre Arten – Sonstige	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch nicht in o. g. Lebensräume, die der Art als Brutplätze dienen und sich v. a. im Siedlungsbereich befinden, eingegriffen wird, kann ein damit verbundener Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Hausrotschwanzes im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird, sodass es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

2 Literaturverzeichnis

- ALTEMÜLLER, M., & REICH, M. (1997): Einfluss von Hochspannungsfreileitungen auf Brutvögel des Grünlandes: *Vogel & Umwelt*. (9(Sonderheft), S. 111–127).
- ANGERMANN, R., GÖRNER, M., & STUBBE, M. (2009): FFH-Anhang-IV-Art Wildkatze (*Felis silvestris*): *Säugetierkundliche Information*. (7(38)).
- ANL (2010): Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege: Tiere live - Ein Aktionshandbuch für die schulische und außerschulische Umweltbildung. (2. Aufl.).
- BAAGØE, H. J. (2001): Fledertiere, Teil I: Chiroptera *Eptesicus serotinus* (Schreber, 1774) – Breitflügelfledermaus: In *Handbuch der Säugetiere Europas*. Wiebelsheim: AULA-Verlag, (Bd. 4, S. 473–514).
- BAUER, BEZZEL, & FIEDLER (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: ein umfassendes Handbuch zu Biologie, Gefährdung und Schutz. Wiebelsheim, Hunsrück: AULA-Verl, (Einbändige Sonderausg. der 2., vollständig überarb. und erw. Aufl. 2005.).
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E., & FIEDLER, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas - Ein umfassendes Handbuch zur Biologie, Gefährdung und Schutz. Wiesbaden: AULA-Verlag, (2. vollständig überarbeitete Sonderauflage., Bd. Einbändige Sonderausgabe).
- BELLMANN, H. (2009): Der Kosmos Libellenführer. Alle Arten Mitteleuropas. Extra: Südeuropäische Arten. Kosmos Naturführer.
- BENK, A., & BERNDT, R. (1981): Der Kleinabendsegler *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1818) in der Bickelsteiner Heide (Niedersachsen): *Braunschweiger Naturkundliche Schriften*. (1(2), S. 177–182).
- BERNOTAT, D., & DIERSCHKE, V. (2021a): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen. Teil II.6: Arbeitshilfe zur Bewertung störungsbedingter Brutauffälle bei Vögeln am Beispiel baubedingter Störwirkungen, 4. Fassung, Stand 31.08.2021. Leipzig, Winsen (Luhe), (S. 31).
https://www.researchgate.net/publication/356290148_Ubergeordnete_Kriterien_zur_Bewertung_der_Mortalitat_wildlebender_Tiere_im_Rahmen_von_Projekten_und_Eingriffen_Teil_II6_Arbeitshilfe_zur_Bewertung_storungsbedingter_Brutauffaelle_bei_Vogeln_am_Beispiel
- BERNOTAT, & DIERSCHKE (2021b): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen Teil II.1: Arbeitshilfe zur Bewertung der Kollisionsgefährdung von Vögeln an Freileitungen 4. Fassung, Stand 31.08.2021. (S. 94).
- BERNSHAUSEN, F., & KREUZIGER, J. (2012): Fortpflanzungs- und Ruhestätten bei artenschutzrechtlichen Betrachtungen in Theorie und Praxis. Grundlagen, Hinweise, Lösungsansätze – Teil 1: Vögel.
- BFN (2007): Bundesamt für Naturschutz: Nationaler Bericht 2007 gemäß FFH-Richtlinie – Erhaltungszustände und Verbreitungsgebiete der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie. <http://cdr.eionet.europa.eu/de/eu/art17/envr0qzdw>. Zugriffen: 25. Februar 2021
- BFN (2008): Bundesamt für Naturschutz: Internethandbuch zu den Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV– Amphibien – F&E Vorhaben Umweltforschungsplan 2008. <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie.html>. Zugriffen: 10. August 2018
- BFN (2014): Bundesamt für Naturschutz: Datenabfrage der Anhang IV-relevanten Arten. Zugriffen: 17. Juli 2017
- BFN (2018): Bundesamt für Naturschutz: Arteninformation Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*). <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie/saeugetiere-fledermaeuse/zweifarb-fledermaus-vespertilio-murinus.html>. Zugriffen: 2. März 2018
- BFN (2019): Bundesamt für Naturschutz - Kombinierte Vorkommen und Verbreitungskarten der Arten der Vogelschutz-Richtlinie - Berichtsjahr 2019. <https://www.bfn.de/themen/natura-2000/berichte-monitoring/nationaler-vogelschutzbericht/berichtsdaten.html>. Zugriffen: 12. März 2021

- BFN (2021): Lebensräume u. Arten: Raumbedarf und Aktionsräume von Arten: *Fachinformationssystem des Bundesamtes für Naturschutz zur FFH-Verträglichkeitsprüfung (FFH-VP-Info)*. <https://ffh-vp-info.de/FFHVP/Page.jsp?name=raumbedarf>. Zugriffen: 27. April 2021
- BFN (2022a): Bundesamt für Naturschutz: Artenportraits. <https://www.bfn.de/artenportraits>. Zugriffen: 1. Juli 2022
- BFN (2022b): Bundesamt für Naturschutz - Artenportraits. Steckbriefe zu in Deutschland vorkommenden wildlebenden Arten (Arten der Fauna-Flora-Richtlinie sowie der Vögel der Vogelschutzrichtlinie). [https://www.bfn.de/artenportraits?f\[0\]=species:511](https://www.bfn.de/artenportraits?f[0]=species:511). Zugriffen: 21. Juni 2022
- BLAB, J., & VOGEL, H. (2002): Amphibien und Reptilien erkennen und schützen: alle mitteleuropäischen Arten; Biologie, Bestand, Schutzmaßnahmen. München: BLV Verl.-Ges, (3., durchges. Aufl.-Neuausg.).
- BN (2017): Bund Naturschutz in Bayern e.V.: Der Eurasische Fischotter: Steckbrief. <https://www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/fischotter/steckbrief.html>. Zugriffen: 28. September 2017
- BRAUN, M., & DIETERLEIN, F. (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Eugen Ulmer, (Bd. 1).
- BRAUN, M., & HÄUSSLER, U. (2003): Kleiner Abendsegler *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817): (M. Braun & F. Dieterlein, Hrsg.). (Bd. 1).
- BRIGHT, & MORRIS (1991): Ranging and nesting behaviour of the dormouse *Muscardinus avellanarius*, in diverse low-growing woodland: *Journal of Zoology*. (224, S. 177–190).
- BÜCHNER, S. (2009): Haselmaus *Muscardinus avellanarius* (Linnaeus, 1758): In S. Hauer, H. Ansorge, & U. Zöphel (Hrsg.), *Atlas der Säugetiere Sachsens*. Dresden: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, (S. 263–264).
- BÜCHNER, S., LANG, J., DIETZ, M., SCHULZ, B., EHLERS, S., & TEMPELFELD, S. (2017): Berücksichtigung der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) beim Bau von Windenergieanlagen: *Natur und Landschaft*. (92(8), S. 365–374).
- BUND (2023): Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND): Wildkatzenwegeplan. <https://www.wildkatzenwegeplan.de/>
- DGHT (2017): AG Feldherpetologie und Artenschutz: Artensteckbriefe heimischer Reptilien. <http://feldherpetologie.de/heimische-reptilien-artensteckbrief/>. Zugriffen: 10. August 2018
- DIETZ, C., VON HELVERSEN, O., & NILL, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas - Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co. KG.
- FEULNER, J., & FÖRSTER, D. (1995): Siedlungsdichte, Habitatwahl und Schutz des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in der Teuschnitzau, Frankenwald. Radolfzell: Vogelwarte Radolfzell.
- FISCHER, J. A. (1999): Zu Vorkommen und Ökologie des Kleinabendseglers, *Nactalus leisleri* (Kuhl, 187), in Thüringen unter besonderer Berücksichtigung seines Migrationsverhaltens im mittleren Europa: *Nyctalus*. ((7), S. 155–174).
- FLADE, M. (1994): Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschland - Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. Eching: IHW-Verlag.
- GARNIEL, A., & MIERWALD, U. (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“. Bergisch Gladbach.
- GASSNER, E., WINKELBRANDT, A., & BERNOTAT, D. (2010): UVP und strategische Umweltprüfung: rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltprüfung. Heidelberg: Müller, (5. Aufl.).
- GEDEON, K., SUDFELDT, C., & DOUGALIS, P. (Hrsg.) (2015): Atlas Deutscher Brutvogelarten: Atlas of German breeding birds. Münster: Dachverband Deutscher Avifaunisten.
- GERELL, R., & RYDELL, J. (2001): Fledertiere, Teil I: Chiroptera I: *Eptesicus nilssonii* (KEYSERLING & BLASIUS, 1839) – Nordfledermaus: In *Handbuch der Säugetiere Europas*. Wiesbaden: AULA-Verlag, (Bd. 4 Fledertiere, S. 561–581).

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U., BAUER, K. M., & BEZZEL, E. (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9. Columbiformes – Piciformes, Tauben, Kuckucke, Eulen, Ziegenmelker, Segler, Racken, Spechte. Wiesbaden: Aula-Verl, (2. Aufl., Bd. Band 9).
file:///Y:/1_Literatur/ZoteroLiteratur/DOK_1994_von_Blotzheim_Bauer_HandbuchVoegelMitteleuropasBand9.pdf
- GOLLMANN, B., & GOLLMANN, G. (2002): Die Gelbbauchunke –von der Suhle zur Radspur: *Zeitschrift für Feldherpetologie*. (Beiheft 4).
- GÜNTHER, R. (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Jena: Fischer-Verlag.
- HAUER, S., OHNESORGE, H., & ZÖPHEL, U. (2009): Atlas der Säugetiere Sachsens: (Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Hrsg.).
- HEGELBACH, J. (1997): Graumammer *Miliaria calandra*. In: Von Blotzheim, U. N. G., Bauer, K. M., und Bezzel, E. Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd.14, Sturnidae, Emberizidae. Wiesbaden.
- HERMANN, G., & TRAUTNER, J. (2011): Der Nachtkerzenschwärmer in der Planungspraxis. Habitate, Phänologie und Erfassungsmethoden einer „unsteten“ Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie: *Naturschutz und Landschaftsplanung*. (43(10), S. 293–300).
- HERMANN, Gabriel (2020): Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*). (S. 12).
- HESSEN-FORST (2004): Artensteckbrief Wildkatze (*Felis silvestris*), Art der FFH -Richtlinie, Anhang IV.
- HESSEN-FORST (2005): Artensteckbrief Zauneidechse (*Lacerta agilis*). FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2006a): Artensteckbrief Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*) in Hessen. Verbreitung, Kenntnisstand, Gefährdung. FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2006b): Artensteckbrief Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*) in Hessen. Verbreitung, Kenntnisstand, Gefährdung. FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2006c): Artensteckbrief Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*). FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2008): Artensteckbrief Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Glaucopsyche nautithous*). FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HIEMEYER, F., MILLER, E., & MILLER, J. (2001): Winterbeobachtungen an *Sympecma paedisca* (Odonata: Libellidae): *Libellula*. ((20), S. 103–113).
- HLNUG (2004): Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie: Artensteckbrief Gelbbauchunke (*Bombina variegata*).
- HOLTHAUSEN, E., & PLEINES, S. (2001): Planmäßiges Erfassen von Wasserfledermäusen (*Myotis daubentonii*) im Kreis Viersen (Nordrhein-Westfalen): *Nyctalus* (N. F.). (7, S. 463–470).
- ITN (2012): Institut für Tierökologie und Naturbildung: Gutachten zur landesweiten Bewertung des hessischen Planungsraums im Hinblick auf gegenüber Windenergienutzung empfindliche Fledermausarten, Fledermausgutachten Juli 2012.
https://landesplanung.hessen.de/sites/landesplanung.hessen.de/files/content-downloads/Fledermausgutachten_Juli_2012.pdf
- JUŠKAITIS, R., & BÜCHNER, S. (2010): Die Haselmaus: *Muscardinus avellanarius*. Hohenwarsleben: Westarp Wissenschaften, (1. Aufl.).
- KLAR, N. (2009): Anwendung eines Habitatmodells für die Wildkatze im Freistaat Bayern. Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF).
- KRAPP, F., & NIETHAMMER, J. (2011): Die Fledermäuse Europas. Wiebelsheim: AULA-Verlag.
- KRETZSCHMAR, F. (2003): Fransenfledermaus *Myotis nattereri* (Kuhl, 1817): In *Die Säugetiere Baden-Württembergs*. Eugen Ulmer, (Bd. 1, S. 378–385).
- LAUFER, H., FRITZ, K., & SOWIG, P. (2007): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. Stuttgart: Ulmer, E. (1. Edition.).

- LBV (2022): Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.: Große Bartfledermaus.
<https://www.lbv.de/ratgeber/naturwissen/artenportraits/detail/grosse-bartfledermaus/>. Zugriffen: 10. Juni 2022
- LFU (2017): Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU): Darstellung der Gewässerstrukturdaten gemäß der Gewässerstrukturkartierung.
- LFU (2022a): Bayerisches Landesamt für Umwelt: Datenabfrage der saP-Relevanten Arten / Arteninformationen. <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/>[...]. Zugriffen: 22. Februar 2017
- LFU (2022b): Arteninformationen: *Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)*. Datenbank.
<https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/>. Zugriffen: 12. Dezember 2022
- LFU BAYERN, & LBV (2008): Bayerisches Landesamt für Umwelt & Landesbund für Vogelschutz e.V.: Fledermäuse. Lebensweise, Arten und Schutz. Umwelt Basis.
- LFULG (2013): Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie: Brutvögel in Sachsen.
- LUBW (2020a): Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg: Artenschutz, Landschaftsplanung: Wechselkröte (*Bufo viridis*). Gehalten auf der Referat 25.
- LUBW (2020b): Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg: Artenschutz, Landschaftsplanung: Europäischer Laubfrosch (*Hyla arborea*). Gehalten auf der Referat 25.
- LWF (2021): Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft: Habichtskauz im Anflug - Interview mit Michaela Domeyer und Johannes Bradtka.
https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/biodiversitaet/dateien/a128_habichtskauz_im_anflug.pdf. Zugriffen: 22. September 2021
- MEBS, T., & SCHMIDT, D. (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens- Biologie, Kennzeichen, Bestände. Kosmos. Stuttgart. Stuttgart: Kosmos Verlag.
- MESCHEDE, A., & HELLER, K. G. (2000): F&E-Vorhaben des BfN: Untersuchungen und Empfehlungen zur Erhaltung der Fledermäuse in Wäldern.
- NABU (2022): NABU-Vogelporträts – Steckbriefe und Bilder von 314 Vogelarten in Deutschland.
<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/index.html>. Zugriffen: 28. Juni 2022
- NIETHAMMER, J., & KRAPP, F. (Hrsg.) (2001): Handbuch der Säugetiere Europas. 4: Fledertiere, Teil 1 / Niethammer, Jochen / [Hrsg.] et al. Wiebelsheim: AULA-Verl, (1. Aufl.).
- NLWKN (2011): Vollzugshinweise zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen. – Wirbellosenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Bachmuschel (*Unio crassus*).- Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Hannover, (S. 22).
- PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BIEWALD, G., HAUKE, U., LUDWIG, G., PRETSCHER, P., et al. (2003): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000: Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Bonn: Bundesamt für Naturschutz, (Bd. Band 1).
- PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BLESS, G., BOYE, P., SCHRÖDER, E., & SSYMAN, A. (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000: Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz, (Bd. Band 2).
- RENNWALD, E. (2005): Nachtkerzenschwärmer *Proserpinus proserpina* (Pallas, 1772): *Naturschutz und Biologische Vielfalt. (Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie(20), S. 202–2016)*.
- RÖDL, T., RUDOLPH, B.-U., GEIERSBERGER, I., WEIXLER, K., & GÖRGEN, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern -Verbreitung 2005 bis 2009. Stuttgart: Eugen Ulmer.
- ROER, H. (1962): Ergebnisse der Fledermausberingung in Europa: *Umschau*. (15, S. 464–466).

- ROHDE, C. (2009): Funktionsraumanalyse der zwischen 1995 und 2008 besetzten Brutreviere des Schwarzstorches *Ciconia nigra* in Mecklenburg-Vorpommern: *Ornithologische Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern*. (46(Sonderheft 2), S. 191–204).
- RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHRMER, J., SÜDBECK, P., & SUDFELDT, C. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 6. Fassung, 30. September 2020: *Ber. Vogelschutz*. ((57), S. 13–112).
- SCHLAPP, G. (1990): Populationsdichte und Habitatansprüche der Beschsteinfledermaus *Myotis bechsteinii* (Kuhl 1818) im Steigerwald (Forstamt Erbrach): *Myotis*. (28, S. 89–58).
- SCHÖBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas: kennen - bestimmen - schützen. Stuttgart: Kosmos Verlag.
- SCHORCHT, W. (2002): Zum nächtlichen Verhalten von *Nyctalus leisleri* (Kuhl 1817): *Landschaftspflege Naturschutz*. (71, S. 141–161).
- SCHORCHT, W., & BOYE, P. (2004): *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817): In B. Petersen, G. Ellwanger, G. Bless, P. Boye, E. Schröder, & A. Ssymank (Hrsg.), *Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000: Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere*. Bundesamt für Naturschutz, (Bd. Band 2, S. 523–528).
- SHIEL, C. B., & FAIRELY, J. S. (2000): Observations at two nursery roosts of Leisler's bat *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817) in Ireland: *Myotis*. ((37), S. 41–53).
- SKIBA, R. (2009): Europäische Fledermäuse. Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. Magdeburg: VerlagsKG Wolf, (2.).
- STEMELF (2018): Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. http://www.wildtierportal.bayern.de/wildtiere_bayern/102627/index.php. Zugriffen: 30. Januar 2018
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K., & SUDFELDT, C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands.
- TREPTE, A. (2021): Vögel in Deutschland - Steckbriefe, Gesang, Verbreitung, Bilder. <https://www.avi-fauna.info>. Zugriffen: 23. Juni 2022
- TRINZEN, M., & KLAR, N. (2010): Bewertung des Populationsstatus der Wildkatze (*Felis s. silvestris*) anhand von aktuellen und historischen Wildkatzennachweisen im rechtsrheinischen Teil von Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Wanderwege und Ausbreitungskorridore auf Basis der Daten des BUND-Projektes „Wildkatzenwegeplan“.
- VLAB (2023): Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V.: Wiederansiedlungsprojekt Habichtskauz (Oberfranken & Oberpfalz).
- WALK, B., & RUDOLPH, B.-U. (2004): Kleinabendsegler *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817): In A. Meschede & B. U. Rudolph (Hrsg.), *Fledermäuse in Bayern*. Stuttgart: Eugen Ulmer, (S. 253–261).
- WINDELN, H.-J. (2009): Merkwürdiges Verhalten eines überwinternden Kleinabendseglers (*Nyctalus leisleri*) in Nordrhein-Westfalen: *Nyctalus*. (14(1/2), S. 145–148).